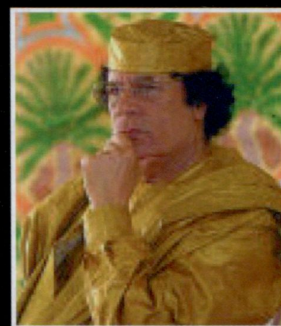
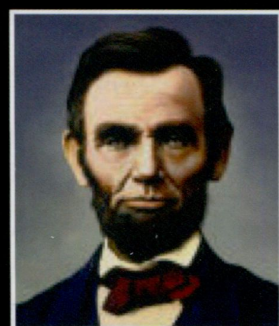


Die Geschichte der Zentralbanken und der Versklavung der Menschheit



Stephen Mitford Goodson

Stephen Mitford Goodson

Die Geschichte der Zentralbanken und der Versklavung der Menschheit



„Und du wirst die amerikanische Geschichte oder die Geschichte des Abendlandes in den letzten 2000 Jahren niemals verstehen, wenn du nicht eines von zwei Problemen untersuchst, nämlich Juden und Wucher. Das eine oder das andere, oder b e i d e. Ich würde sagen: beide.“

Ezra Pound



Jesus vertreibt die Händler aus dem Tempel. Gemälde des flämischen Barockmalers Jacob Jordaens (1593-1678).

Vom selben Autor sind bisher folgende Bücher erschienen:

An Illustrated Guide to Adolf Hitler and the Third Reich
General Jan Christian Smuts. The Debunking of a Myth
Inside the South African Reserve Bank. Its Origins and Secrets
Exposed

Rhodesian Prime Minister Ian Smith. The Debunking of a
Myth

Hendrik Frensch Verwoerd. South Africa's Greatest Prime Mi-
nister

The Genocide of the Boers

Wir verfügen als kleiner Verlag, der zudem einem gezielten Boykott seitens der heuchlerischen sog. „Demokraten“ unterliegt, über keinen großen Stab an Lektoren, Werbefachleuten und anderen Zuarbeitern. Daher sind wir Ihnen als Leser dankbar, wenn Sie uns in Ihrem Bekanntenkreis weiterempfehlen. Sollte Ihnen der Druckfehlerteufel begegnen, wäre es hilfreich, wenn Sie ihn gleich totschiessen und uns gut verpackt an *verlag@derschelm.de* senden.

Kalendarische Bemerkung: Alle Daten werden nach dem gregorianischen Kalender angegeben.

© 2017 Stephen Mitford Goodson

Inverlagnahme durch:
Verlag Der Schelm
Inh. Adrian Preißinger
Reichsstr. 13/216
D-04109 Leipzig
verlag@derschelm.de
www.derschelm.de
Tel.-Nr.: 0341/21919432
Fax-Nr.: 03222/6499341

ISBN-Nr. 978-3-947190-06-5

Deutsche Ausgabe der 2017 im Verlag Black House Publishing Ltd., London, erschienenen 2. Auflage.

Die Übersetzung ins Deutsche besorgte Jürgen Graf.

Ein besonderer Dank des Verlages gilt Herrn Karl Winn vom Verlag Black House Publishing Ltd., London, für die Zurverfügungstellung der Illustrationen des Einbandes und einiger Bilder auf den Innenseiten.

Inhaltsverzeichnis

Aktuelles - Ein formidabler Skandal um dieses Buch	7
Vorwort	10
Einleitung	13
Kapitel I - Wie Wucher das römische Reich zerstörte	15
Das kupferne Zeitalter (753-267 v. Chr.).....	16
Das silberne Zeitalter (267-27 v. Chr.).....	18
Die jüdische Rolle beim Zusammenbruch	20
Das Goldene Zeitalter (27 v. Chr.-476 n. Chr.).....	25
Die Rolle der Kirche beim Niedergang und Untergang	27
Folgen.....	28
Kapitel II - Die verborgenen Ursprünge der Bank of England	32
Das alte England.....	32
Die erste Einwanderung und Ausweisung der Juden	33
Das glorreiche Mittelalter.....	37
Das Ende eines goldenen Zeitalters.....	45
Cromwell und der Englische Bürgerkrieg	46
Der Mord an König Karl I.....	48
Die zweite jüdische Einwanderung	51
Krieg und ewige Schuldknechtschaft.....	58
Nationalisierung.....	63
Kapitel III - Napoleon und die Banque de France	74
Frankreich unter den Bourbonen.....	74
Napoleon als Reformator des Geldsystems.....	78
Die Staatsbank des französischen Kaiserreichs.....	81
Kapitel IV - Ein Jahrhundert des Kampfes: Rothschild gegen das Volk	95
Das Zentralbanksystem in den Vereinigten Staaten	95
Die Gründung der United States Federal Reserve Bank....	112
Die Staatsbank des russischen Zarenreichs.....	116
Wer die Sowjetunion gründete und kontrollierte.....	144
Rothschilds Verantwortung für den Burenkrieg	153
Die Commonwealth Bank of Australia	157
Der Erste Weltkrieg.....	159

Kapitel V- Die große Depression.	171
Die Bank für Internationalen Zahlungsausgleich (BIS) . . .	173
Die United States Fédéral Reserve Bank.....	176
Clifford Hughes Douglas.....	187
Irving Norton Fisher.....	190
Kapitel VI - Aufstieg und Fall der	
Staatsbanken (1932-1945).....	198
Die Reichsbank: Die Staatsbank des	
nationalsozialistischen Deutschlands.....	198
Die Errungenschaften des deutschen Staatsbanksystems..	210
Die Entwicklungen nach dem Zweiten Weltkrieg.....	217
Das faschistische Italien.....	218
Die Staatsbank Italiens.....	219
Die Staatsbank Japans.....	221
Wie Japan in den Zweiten Weltkrieg getrieben wurde. . . .	225
Entwicklungen nach dem Zweiten Weltkrieg.....	227
Kapitel VII - Moderne Formen von Staatsbanken.....	231
Die Bank of North Dakota.....	231
Die States of Guernsey.....	234
Die Zentralbank Libyens.....	236
Kapitel VIII - Die Bankenkrise.....	242
Historische Übersicht.....	242
Die Bankenkrise seit 2007.....	245
Die Folgen.....	248
Die Große Depression des 21. Jahrhunderts.....	249
Anhang I.....	257
Anhang II.....	259
Anhang III	262
Bibliographie.	264
Besprechung von Matthew Johnson.....	270
Rom.....	272
England.....	274
Ukraine und Polen.....	280
Die Vereinigten Staaten von Amerika.....	284
Rußland.....	288
Besprechung von Tom Sunic.....	304

Aktuelles - Ein formidabler Skandal um dieses Buch

Bereits das vom schwarzen Politiker Prinz Mangosuthu Buthelezi geschriebene Vorwort zu diesem Buch erregte den Unmut der seit dem Ende der Apartheid Südafrika ruinierenden politischen Gutmenschen aller Hautfarben.

Jetzt setzte eine politisch recht aktive Schwarze noch einen drauf, was dazu führte, daß sich die südafrikanische Juden-Lobby in Hyperaktivismus ergeht.

Busisiwe Mkhwebane hat in Südafrika seit Oktober 2016 das Amt des „Public Protector“ inne, dem die Aufgabe zukommt, Rechtsverletzungen seitens der Regierung und ihrer Organisationen aufzudecken. In diversen Äußerungen lobte sie die Grundaussagen des Buches von Stephen Goodson.

Dem von der liberalen „Friedrich-Naumann-Stiftung für die Freiheit“ gesponserten Nachrichtenportal „Politicsweb“ entnehmen wir einen Artikel von Wendy Kahn, der Chefin des Abgeordneten-ausschusses der südafrikanischen Juden.

Politicsweb, 26. Juni 2017

Der „Public Protector“ erklärt sich zu einem Treffen mit dem Abgeordnetenausschuß der südafrikanischen Juden (SAJBD) bereit.

26.6.2017.

Letzte Woche ersuchte das SAJBD um ein Treffen mit dem „Public Protector“ [PP], Frau Busisiwe Mkhwebane, um ihre

Stephen Goodson: **Die Geschichte der Zentralbanken und
der Versklavung der Menschheit**

anscheinende Unterstützung für das Buch eines notorischen antisemitischen Verschwörungstheoretikers, Nazi-Anhängers, Holocaust-Leugners und rassistischen Befürworters der weißen Vorherrschaft zu erörtern. Der PP erklärte sich zu einer Begegnung Ende Juli bereit. Der SAJBD begrüßt es zwar, diese Gelegenheit zu erhalten, bedauert jedoch angesichts der Ernsthaftigkeit der Lage, daß dieses Treffen erst so spät stattfinden soll. Das dem Vernehmen nach empfohlene Buch trägt den Titel „A History of Central Banking and the Enslavement of Mankind“. Es wiederholt die klassische Verleumdung, daß Juden durch ihre angeblich hinterhältigen, skrupellosen Praktiken schuld am Übel des Wuchers seien und der Welt ein korruptes internationales Finanzsystem aufdrängten. Goodson versucht ferner, antisemitische Verfolgungen zu rechtfertigen, indem er sie dem angeblich kriminellen Verhalten der Juden selbst zuschreibt, die er für Krieg, Revolutionen und andere Katastrophen verantwortlich macht. Er behauptet außerdem, der Holocaust, bei dem sechs Millionen Juden im Zweiten Weltkrieg von den Nazis ermordet wurden, sei eine von Juden ersonnene Lüge, die darauf abziele, Reparationen von Deutschland zu erpressen.

In seinen Aussagen stellte er sich unter anderem hinter die infame Ritualmordlegende, die den Juden fälschlicherweise vorwirft, bei ihren religiösen Ritualen das Blut nicht-jüdischer Säuglinge zu verwenden.

Goodson ist nicht nur ein bekennender, knallharter Antisemit. Seine früheren Aussagen zeigen auch, daß er ein offener Rassist und Anhänger der Apartheid ist. Bei Treffen ultrarechter Befürworter der weißen Vorherrschaft hat er behauptet, Schwarze seien unfähig, ein Land erfolgreich zu regieren. Goodson ging so weit, nicht nur die National Party nach 1966, sondern auch die Konservativen und sogar Eugene Terre Blanche als Verräter an der Sache der patriotischen weißen Nationalisten zu bezeichnen.

Die Gefahr, die von Leuten wie Goodson ausgeht, welche verleumderische, offenkundig wahrheitswidrige Behauptungen unter dem Tarnmantel einer wissenschaftlichen Analyse verbreiten, besteht darin, daß sie Ideen, die in der Atmosphäre einer gesunden, zivilisierten Debatte in Wirklichkeit keinen Platz haben, einen Anschein intellektueller Respektabilität verleiht. Allein schon aus diesem Grunde sollten verantwortungsbewußte politische Führer, Intellektuelle und Meinungsmacher alles tun, um ihren schädlichen Ideen keine unverdiente Glaubwürdigkeit zu verleihen.

Beim vereinbarten Treffen mit dem PP wird der SAJBD diesen ersuchen, besagtes Buch unter keinen Umständen zu empfehlen oder den Anschein zu erwecken, daß sie es empfiehlt, und sich unzweideutig von den Auffassungen seines Autors zu distanzieren.

Wendy Kahn, SAJBD, 26. Juni 2017

Der Autor nahm zu diesem Artikel wie folgt Stellung:

„Frau Kahn, offenbar haben Sie mein Buch über das Zentralbankwesen und die Versklavung der Menschheit gar nicht gelesen. Denn nirgendwo werden in diesem Buch jüdische Menschen angegriffen, und es gibt dort auch keine Erwähnung der 6 Millionen Juden und des Holocausts. Ich übe lediglich Kritik an bestimmten Bankiers, von denen einige Juden sind. In einer Fußnote wird erwähnt, daß der praktizierte Ritualmord, neben dem Wucher, einer der Gründe war, warum die Juden aus England im Jahre 1290 vertrieben worden sind. Eine jüdische Quelle wird zitiert, nämlich Prof. Ariel Toaff, Sohn des ehemaligen Rabbiners von Rom, Elio Toaff der im Jahr 2007 ein Buch zu diesem Thema geschrieben hat: ‚Pasque di Sangue‘ [Passahfest des Blutes],¹

1 Die deutsche Übersetzung der ersten, nicht zensierten Auflage dieses aufsehenerregenden Buches über jüdische Ritualmorde wird im Sommer 2018 beim Verlag Der Schelm erscheinen.

Vorwort

Dieses Buch wird zwangsläufig hohe Wellen schlagen und heftige Reaktionen hervorrufen. Ich teile nicht alle Ansichten seines Verfassers.

Warum sollte ein scheinbar trockenes Subjekt wie die Geschichte der Zentralbanken und des Geldsystems Anlaß zu dermaßen feindseligen Reaktionen geben? Man muß sich fragen, warum manche Leute dieses Buch als „häretisch“ abstempeln und behaupten werden, Stephen Goodson habe die Grenzen einer akzeptablen historischen Debatte überschritten.

Goodsons Leistungsbilanz und Erfahrung bieten Gewähr dafür, daß er sich kompetent zu einem Thema äußert, welches er jahrzehntelang erforscht hat und mit dem er dank seiner Position als nicht-exekutives Mitglied des Verwaltungsrats der South African Reserve Bank gründlich vertraut ist.

Ich verfüge nicht über die notwendigen Sachkenntnisse, um zu beurteilen, ob Goodsons Schlußfolgerungen richtig sind, doch weiß ich, daß er mit seiner These, wonach die Zentralbanken sowie das unter ihrer Aufsicht geschaffene Währungssystem den Hauptgrund für die dauerhafte, tiefe und menschenunwürdige Kluft zwischen Arm und Reich innerhalb eines jeden Landes sowie zwischen den verschiedenen Ländern darstellen, einen wunden Punkt berührt.

Aus diesem Grund fordern meine Partei sowie ich selbst schon seit Jahren, daß Südafrika sein Zentralbank- und Geldsystem reformiert, auch wenn dies bedeutet, daß unser Land damit von dem fast überall auf der Welt geltenden Standard abweicht.

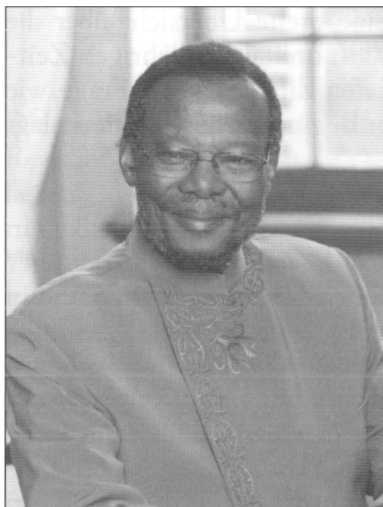
Es herrscht allgemein die Auffassung vor, Bücher über Wirtschaft und Bankwesen seien schwer verdaulich und würden fast nur von Intellektuellen und Geschäftsleuten gelesen. Im vorliegenden Fall haben wir es mit einer bemerkenswerten Ausnahme zu tun.

Dieses Werk vermittelt nicht nur eine breite Übersicht über die Geschichte der Wirtschaft in einem fast dreitausendjährigen Zeitraum, sondern gewährt auch einen tiefen Einblick in die Frage, wie der Wucher die Menschheit seit dem Beginn der Zivilisation plagt und in Sklavenketten schmiedet.

Es mag manche Menschen schockieren, daß die Zentralbanken in aller Welt, unsere eigene South African Reserve Bank nicht ausgeschlossen, keineswegs unseren wirklichen Interessen dienen und in Wahrheit mit Privatbanken unter einer Decke stecken. Dies untergräbt nicht nur unsere Souveränität, sondern beraubt uns der Möglichkeit, schuldenfreies Geld in Umlauf zu bringen, das als zinsloses Austauschmittel dient. Stattdessen benutzen wir in unserem Land wie anderswo Privatgeld, daß von den Privatbanken gegen Zinsen ausgeliehen wird. Der Übergang von privatem zu staatlichem Geld würde unserem Volk ein anständiges Leben sichern; es würde Wohlstand herrschen, und niemand müßte sich um seine Existenz sorgen. Allerdings wäre eine solche scheinbar einfache Reform eine wahrhaftige Revolution, die schwieriger zu vollbringen wäre als jede andere vorstellbare Art wirtschaftlicher und sozialer Reformen.

Ogleich Südafrika im Jahre 1994 äußerlich seine volle Freiheit gewann, hat die Bevölkerung, mit Ausnahme einer kleinen Minderheit schwarzer und weißer Unternehmer, keinen materiellen Nutzen hieraus gezogen und ist nicht zu Wohlstand gelangt. Außerdem hat es das ihm innewohnende Potential durchaus nicht genutzt, und zwar in erster Linie aufgrund der Mängel des Geldsystems. Wenn wir echte Freiheit erringen wollen, müssen wir die monetäre Reform unbedingt mit derselben Entschlossenheit und Beharrlichkeit durchführen wie die politische Reform in den Jahren des Kampfes. Dies erfordert freilich ein Verständnis der komplexen Frage, wie Geld geschaffen wird, wem es gehört und wessen Interessen es dient.

In diesem Buch schildert Goodson nicht nur, welche Erfolge früher gewisse Länder erzielen konnten, in denen die Banken vom Staat



und nicht von Privatleuten kontrolliert wurden, sondern er erklärt zugleich die Ursache vieler unserer tiefverwurzelten sozialen Probleme wie geringes Wirtschaftswachstum, hohe Arbeitslosigkeit und sinkende Qualität der öffentlichen Dienstleistungen.

So strittig die Aussagen dieses Buchs auch sein mögen - denkenden Südafrikanern sei es als Inspiration zu entschlossenem politischen Handeln lebhaft empfohlen.

Am 27. April 1961 hielt Präsident John F. Kennedy vor der „American Newspaper Publishers Association“ eine Ansprache, in der er folgenden Ausspruch tat: *„Ohne Debatte, ohne Kritik kann keine Regierung und kein Land Erfolg haben und kann keine Republik überleben. Deshalb erklärte der athenische Gesetzgeber Solon es für jeden Bürger zum Verbrechen, vor Kontroversen zurückzuschrecken.“*

Prinz Mangosuthu Buthelezi
Präsident der Inkatha-Freiheitspartei
Republik Südafrika

Einleitung

Geschichte ist in jedem Schulsystem das Zentralfach; es ist noch wichtiger als natur- und geisteswissenschaftliche Fächer. In ihrer ganzen Bandbreite umfaßt die Geschichte auch die Kultur, die Traditionen, die Glaubensvorstellungen, das Ethos und die *raison d'être* für die fortwährende Existenz eines jeglichen Volkes. Wird sie durch Fälschungen und Auslassungen, die häufig auf die Tätigkeit Außenstehender zurückgehen, verzerrt, muß die betreffende Zivilisation zerfallen und schließlich untergehen, was sich am Beispiel des Abendlandes seit 1945 beobachten läßt. In seinem berühmten Roman „1984“ drückte George Orwell diesen Gedanken wie folgt aus: *„Der wirksamste Weg, ein Volk zu zerstören, besteht darin, ihm das Recht auf seine eigene Deutung der Geschichte zu verweigern und eine solche hierdurch zu verunmöglichen.“*

Winston Churchill bemerkte einmal, je tiefer man in die Vergangenheit zurückgehe, desto klarer werde das Bild. Indem er sich dieser Technik bedient, hofft der Verfasser des vorliegenden Buchs, allfällige Zweifel seiner Leser hinsichtlich seiner Analyse und Interpretation zeitgeschichtlicher Ereignisse zumindest teilweise, wenn nicht gar vollständig ausräumen zu können.

Nationen, Staaten, Gesellschaften und Gemeinschaften können nur dann volle Souveränität und Handlungsfreiheit bei der Gestaltung ihres Lebens genießen, wenn die Mittel, die sie zum Austausch von Waren und Dienstleistungen einsetzen, vollumfänglich von jenen Organen kontrolliert werden, die das Volk vertreten. Unter keinen Umständen dürfen diese Mittel unter die Kontrolle von Privatpersonen geraten.

Seit dem Beginn geschriebener Geschichte waren jene Epochen, in denen der Staat die Geldherstellung in seine eigenen Hände nahm, Ären des Wohlstandes, des Friedens, der kulturellen Blüte, der Vollbeschäftigung und der Preisstabilität. Doch sobald Privatbankiers ein Recht auf Geldemission erhalten, folgen auf Perioden

des Wohlstandes regelmäßig solche, in denen Armut, Arbeitslosigkeit und hohe Inflation herrschen und jene kleine Clique, die dieses ausbeuterische Geldsystem lenkt, den Reichtum und die politische Macht in immer größerem Umfang an sich reißt. Wann immer in der Vergangenheit diesen Privat- und Zentralbankiers Nationen entgegentraten, welche die Wiedereinführung eines ehrlichen Geldsystems anstrebten, zettelten diese parasitären Bankiers unweigerlich einen „patriotischen“ Krieg an, um den dämonisierten Feind niederzuwerfen. Dies war ein immer wiederkehrendes Merkmal fast aller Kriege der letzten 300 Jahre.

Dieses Buch ermöglicht es dem Leser, einen Blick hinter die Kulissen zu werfen und zu verfolgen, wie Privatbankiers seit dem Altertum monetäre Systeme - ob diese nun auf Münzen, Banknoten, Schecks oder elektronischem Geld beruhten - zum Werkzeug ihrer eigenen Interessen machten, indem sie Geld als zinstragendes Schuldenmittel aus dem Nichts schufen und hierdurch unermeßlichen Einfluß errangen. Das Buch macht den Leser ferner mit Gesellschaften und Zivilisationen alter und neuer Zeiten bekannt, denen eine Zeit der Blüte und des Wohlstandes beschieden war, nachdem sie das drückende Joch des Wuchers abgeschüttelt hatten.

Die Lösung ist einfach und liegt auf der Hand. Wenn wir uns von der Versklavung durch die Privatbankiers befreien und unsere Souveränität wiedergewinnen wollen, müssen wir deren Mindestreserve-Bankwesen mitsamt den Zentralbanken, auf denen dieses basiert, abschaffen. Tun wir dies nicht, so werden wir selbst untergehen und der Vergessenheit anheimfallen.

Stephen Mitford Goodson

Kapitel I

Wie Wucher das römische Reich zerstörte

„Das Geld ist für den Tausch entstanden. Der Zins aber weist ihm die Bestimmung zu, sich durch sich selbst zu vermehren. Daher widerspricht auch diese Erwerbsweise unter allen am stärksten dem Naturrecht.“

Aristoteles

Das Geldsystem der römischen Ära (753 v. Chr.-565 n. Chr.) läßt sich in drei verschiedene Perioden unterteilen, in denen Einheiten dreier verschiedener Metalle als Mittel zum Austausch von Waren und Dienstleistungen Verwendung fanden. Obwohl sich nachweisen läßt, daß der Homo sapiens sapiens schon vor 14.000 Jahren in der Gegend um Rom siedelte (Neandertaler hatten dort bereits ungefähr 140.000 Jahre lang gelebt), geht man traditionell davon aus, daß die Stadt Rom anno 753 v. Chr. von Romulus und Remus in einem unter dem Namen Latium bekannten Gebiet auf sieben Hügeln östlich des Tibers gegründet wurde. Der Legende zufolge wurde Romulus, der seinen Bruder Remus erschlagen hatte, zum ersten König der Stadt, doch später mußte er den Thron mit Titus Tatius teilen, dem Herrscher der Sabiner.

Um 600 v. Chr. herum geriet Latium unter die Herrschaft der Etrusker, die andauerte, bis der siebte und letzte König Roms, Tarquinius Superbus, im Jahre 509 v. Chr. verjagt und die römische Republik begründet wurde. Die Etrusker schufen eine der fortschrittlichsten Zivilisationen jener Zeit. Sie bauten in Rom Straßen und Tempel und errichteten zahlreiche öffentliche Gebäude.

Bevor man in Rom das Geld einführte, diente die Kuh als hauptsächliches Tauschmittel. Dies war bei vielen Völkern des Altertums gang und gäbe. Laut der Legende von Herakles und dem Augiasstall bildeten die dreitausend Rinder, die in diesem Stall gehalten wurden, den Reichtum des Königs Augias.

Das kupferne Zeitalter (753-267 v. Chr.)

Mit der Zeit verwendeten die Römer als Tauschmittel anstelle von Kühen immer häufiger unregelmäßig geformte Kupfer- oder Bronzeklumpen. Diese wurden *aes rude* (rohes Metall) genannt und mußten vor jedem Tauschhandel gewogen werden.

Der Handel entwickelte sich schwunghaft, und Rom wurde zu einer der wohlhabendsten Städte der antiken Welt. Dieser Wohlstand beruhte auf ungemünztem Kupfer und später Bronze, wobei das Metall nach einem festgelegten System von Einheiten gewogen wurde. Es wurde von der Schatzkammer des römischen Staates in Form von Barren von 1,6 kg Gewicht ausgegeben und *aes signatum* (gekennzeichnetes Metall) genannt, weil es von den staatlichen Behörden mit einer Kuh, einem Adler, einem Elefanten oder einem sonstigen Bild gekennzeichnet war. Manchmal gab man ihm die Form einer Jakobsmuschel. Im Jahre 289 v. Chr. wurden diese Barren durch scheibenförmige Münzen ersetzt, die aus einer Bronze-Blei-Legierung hergestellt wurden. Sie waren die nationale Währung und *„wurden vom Staat in Umlaufgebracht, und einen gewissen Wert an sich besaßen nur die wenigen, auf deren Symbolen hohe Zahlenwerte angebracht waren.“*²

Der Wert dieses Geldes ging also auf seinen gesetzlichen Schutz zurück und nicht auf seinen Metallgehalt, auch wenn dieser standardisiert war und die Münze im Gegensatz zu den meisten heutigen einen gewissen Wert an sich aufwies. Dieses System kann als ein frühes Beispiel der erfolgreichen Verwendung von Fiatgeld³ gelten.

- 2 D. Astle, *The Babylonian Wae*, Privatausgabe, Toronto, 1975, S. 162. Dieses System weist viele Ähnlichkeiten mit den *Pelanoren* (Eisenbarren) auf, die von den Spartanern als Grundlage ihres Währungssystems benutzt wurden.
- 3 Fiatgeld ist ein Objekt ohne inneren Wert, das als Tauschmittel dient. Das Gegenteil von Fiatgeld ist Warengeld, das z. B. als Tabak, Reis, Gold oder Silber neben dem äußeren Tauschwert auch einen inneren Wert hat, der unabhängig von Regierungserlässen ist, solange damit bezahlt werden darf.

Obwohl Fiatgeld von manchen, beispielsweise den Anhängern des österreichischen Wirtschaftswissenschaftlers Ludwig von Mises,⁴ heftig befehdet wird, gibt es keine triftigen Einwände dagegen, solange es von der Regierung - und nicht von Privatbankiers - ausgegeben und strikt vor Fälschern geschützt wird. Andere Geldformen weisen den schwerwiegenden Nachteil auf, daß diejenigen, welche die Preise für Gold und Silber festlegen, private Bankiers sind und die Wirtschaft der betreffenden Nation kontrollieren können.



Römische *Aes Grave*, bronzene Münzen, 241-235 v. Chr.

Bis 300 v. Chr. erlebte der römische Staat einen imposanten wirtschaftlichen Aufschwung, und auch der Wohlstand seiner Bürger nahm stetig zu. Dies hing mit den großen Gebietsgewinnen Roms zusammen. Nach dem Abschluß des Zweiten Latinerkrieges im Jahre 338 v. Chr. sowie dem Sieg über die Etrusker vergrößerte sich das Territorium der römischen Republik von 5.525 auf 26.805 Quadratkilometer, was einem Fünftel der Fläche der italienischen Halbinsel entsprach. Parallel zu ihrem Herrschaftsgebiet wuchs auch die Bevölkerung der Republik von etwa 750.000 auf eine Million an, wobei die Hauptstadt selbst 150.000 Einwohner zählte.

4 Ludwig von Mises (1881-1973) war, ein führender Vertreter der Österreichischen Schule der Nationalökonomie und ein glühender Verfechter des Goldstandards.

Zwischen dem Senat und dem Volk entwickelte sich eine Partnerschaft, die unter dem Namen *Senatus Populusque Romanus* (SPQR, Senat und Volk von Rom) in die Geschichte einging. Die politischen Führer Roms waren für ihre Genügsamkeit und Ehrlichkeit bekannt. Das Tauschmittel wurde in Übereinstimmung mit dem Bevölkerungszuwachs sowie der Zunahme des Handels streng reguliert, und es gab keine Inflation. Aufgrund von Unruhen unter den Plebejern wurde 326 v. Chr. die *Lex Poetelia Papiria de nexis*⁵ verabschiedet, die den sogenannten „Nexus“⁶ abschaffte. Hierunter verstand man ein Geschäft, bei dem sich der Schuldner in die Gewalt des Gläubigers begab und bei Zahlungsunfähigkeit seine Schulden abarbeiten mußte.

Das silberne Zeitalter (267-27 v. Chr.)

Das traditionelle Geldsystem wurde im Jahre 267 zerstört, als die patrizische Elite das Privileg erwarb, Silbermünzen zu prägen. Dieser Wandel wurde von einem Patrizier veranschaulicht, der sich zum Tempel der Juno Moneta (auf deren Namen Wörter wie „Münze“ oder „money“ zurückgehen) begab und den Wert eines Sacks voll Silber-Denarii durch einen simplen Kniff verfünffachte, indem er einen neuen Wert auf die Münzen auftragen ließ. Somit verzeichnete er einen sehr erheblichen Schlagschatz, der in seine private Schatulle wanderte.

Die frühe römische Silbermünze war als *Drachma* bekannt und einer Münze nachgebildet, die im griechischen Süden der italienischen Halbinsel im Umlauf war. Später wurde sie durch den kleineren und leichteren *Denarius* ersetzt. Es gab ferner den *Quinarius*, der dem Wert eines halben *Denarius* entsprach

5 Eine schonungslose Darstellung der schädlichen Auswirkungen des Wuchers auf die Bevölkerung vor der Verabschiedung der *Lex Poetelia* findet sich im zweiten Buch des Werkes *Ab urbe condita libri CXLII* (dt., „Von der Gründung der Stadt [Rom] an - 142 Bücher“) von Titus Livius.

6 Schuldknechtschaft

und seinerseits doppelt so viel wert war wie der *Sestertius*. An die Stelle dieser Münzen trat später der *Victoriatus*, der etwas leichter war als der *Denarius* und vermutlich eingeführt wurde, um den Handel mit Roms griechischen Nachbarn zu erleichtern.

Auf der italienischen Halbinsel gab es nur sehr geringe Silbervorkommen. Zwecks Eroberung neuer Territorien, aus denen man Silber importieren konnte, mußte die römische Armee vergrößert werden. Die römischen Bauern, denen es zu verdanken war, daß die Republik keine Lebensmittel einführen mußte, wurden in immer größerer Zahl dem Heer eingegliedert. Infolgedessen sank die landwirtschaftliche Produktion, insbesondere die Getreideerträge, und an die Stelle der Bauernhöfe traten *Latifundia*, große Landwirtschaftsbetriebe, welche von Sklaven bewirtschaftet wurden. Des weiteren mußte Weizen aus Nordafrika importiert werden.

Zwischen Rom und mehreren italischen Stämmen kam es aufgrund der Weigerung Roms, letzteren die römische Staatsbürgerschaft zu gewähren, zu wachsenden Spannungen, die sich im „Bundesgenossenkrieg“ (91-88 v. Chr.) entluden. Daß die arbeitenden Bewohner der Republik keine politischen Befugnisse besaßen, oft wie Vieh behandelt wurden und dementsprechend keine Loyalität gegenüber dem Staat an den Tag legten, hatte zu einer Zersplitterung der römischen Gesellschaft geführt. Bis zum Zweiten Punischen Krieg (218-201 v. Chr.) war es den Angehörigen der Unterschicht verboten gewesen, im Heer zu dienen. Es ist dies das klassische Beispiel einer Gesellschaft, die das Geld als Maß aller Dinge betrachtet. Die Republik wurde hierdurch geschwächt, und der Despotismus nahm überhand.

Zu einem ernsthaften Problem wurde die Piraterie. Am laufenden Band wurden die Küsten von Seeräubern angegriffen, welche Villen plünderten und Reisende entführten. Gewalttätigkeit griff immer mehr um sich; in Rom trieben Verbrecher und Terroristen ihr Unwesen, weil es keine Polizei gab, die dem Gesetz hätte Nach-

druck verschaffen können. Dies sind die unvermeidlichen Begleiterscheinungen einer Gesellschaft, in der das Geld zum höchsten Gut geworden ist.

Innerhalb der Elite wurden fortwährend politische Intrigen geschmiedet. Die Verschlechterung der wirtschaftlichen Lage führte zu Unzufriedenheit und sozialen Verwerfungen unter den Armen, bei denen es sich in immer größerem Ausmaß um Sklaven aus Nordafrika handelte. Die Unruhen gipfelten in mehreren Aufständen, von denen der erste 135-132 und der zweite 104-100 v. Chr. stattfand. Die dritte und größte Revolte war dann der Spartakus-Aufstand von 78 bis 71 n. Chr.



Silber-Denarius der römischen Republik.

Links: Die Göttin Juno Moneta. Rechts: Ein siegreicher Faustkämpfer.

Die jüdische Rolle beim Zusammenbruch

Als Botschafter von Judas Maccabäus erschienen im Jahre 161 v. Chr. in Rom die ersten Juden. Sie verdienten ihr Brot als Handwerker, Krämer sowie als Ladenbesitzer, die zugleich als Geldverleiher tätig waren. Sie bildeten eine geschlossene Gesellschaft, lebten in ihren eigenen Wohnungen, regierten sich anhand ihrer Gesetze selbst und mußten keinen Heeresdienst leisten.



Vertreibung der Juden aus Rom durch König Hadrian im Jahre 135 n. Chr.
Aus einem Manuskript des 15. Jahrhunderts. Bibliothèque de l'Arsenal, Paris.

Im Jahre 139 v. Chr. wurden alle Juden, die nicht römische Staatsbürger waren, von Praetor Hispanius ausgewiesen, weil sie versucht hatten, Nichtjuden zu ihrem Glauben zu bekehren. Allerdings kehrten sie schon bald zurück. Mittels eines *senatus consultum* (Senatsbeschlusses)



Julius Caesar. 1696 für den Garten von Versailles angefertigte Statue.

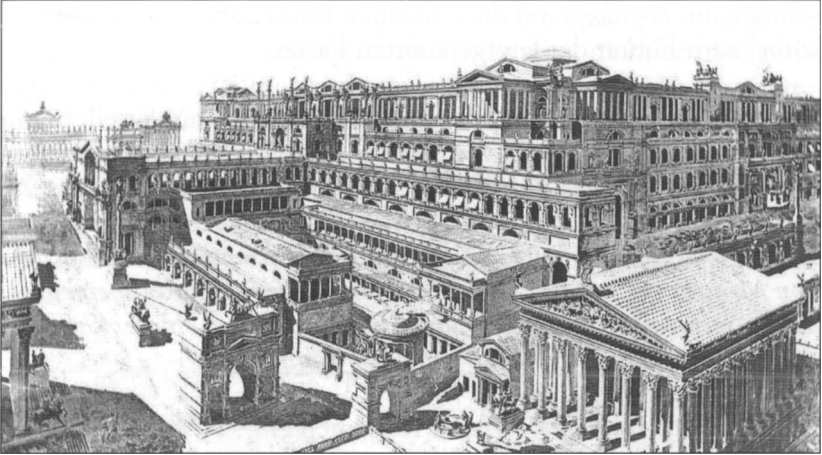
ordnete Kaiser Tiberius anno 19 n. Chr. die Vertreibung von 4.000 Juden an, die in verschiedene Skandale verwickelt gewesen waren, doch blieb diese Maßnahme größtenteils toter Buchstabe. Die Juden verblieben in Rom, wo der von ihnen betriebene Wucher eine wesentliche Rolle beim Niedergang und schließlichen Untergang des römischen Reiches spielen sollte.

Julius Caesar

Julius Caesar (100-44 v. Chr.) wurde als Sproß einer aristokratischen Familie am 12. Juli 100 v. Chr. geboren. Er war von hohem Wuchs und blonder Haarfarbe.

Nach einer kurzen Tätigkeit als Anwalt wurde er zu einem glänzenden Heerführer, der Gallien (Frankreich) in den Jahren von 59 bis 52 v. Chr. eroberte. Nachdem er Pompeius den Großen anno 48 v. Chr. bei Pharsalus besiegt hatte, schwang sich Caesar zum unangefochtenen Führer der römischen Republik auf. Im September 45 v. Chr. kehrte er nach Italien zurück. Dort waren Straßen und Städte mittlerweile voller Obdachloser, die von Wucherern und großen Landbesitzern von ihrem Grund und Boden vertrieben worden waren. Tag für Tag mußten 300.000 Personen vom Staat mit Getreide versorgt werden. Der Wucher florierte, mit verheerenden Folgen für die Bevölkerung.⁷

7 „Die imperiale Demokratie, welche die Welt unter ihrer Fuchtel hielt, von den Senatoren, die historisch klangvolle Namen trugen, bis hin zum einfachsten Landarbeiter, von Julius Caesar bis hin zum kleinsten Ladenbesitzer in den Gassen Roms, war einer kleinen Gruppe von Wucherern ausgeliefert.“ G. Ferrero, *Greatness and Decline of the Roman Empire*, Band VI, London 1908, S. 223.



Der Bau des Forum Romanum wurde im Jahre 54 v. Chr. von Julius Caesar in Auftrag gegeben. Acht Jahre später wurde es von ihm eingeweiht. Das Forum war das Herz des alten Roms. Dort ereilte Caesar am 15. März 44 v. Chr. ein jäher Tod.

Die skrupellosesten Wucherer, von denen viele Juden waren,⁸ verlangten pro Jahr bis zu 48 % Zins. In *De Superstitione* (Über den Aberglauben) schrieb der Philosoph Lucius Annaeus Seneca (4. v. Chr. bis 65 n. Chr.): *„Die Sitten dieser zutiefst verruchten Nation sind schon so erstarkt, daß sie jetzt über alle Länder verbreitet haben. Die Eroberten haben den Eroberern ihre Gesetze aufgenötigt.“*

Zu jener Zeit gab es zwei große politische Parteien. Die *Optimates* stützten sich auf den Adel, den Senat und die begüterte Ober-

8 Marcus Tullius Cicero: *„Ich werde meine Stimme senken und gerade so laut sprechen, daß die Geschworenen mich hören können, denn es gibt genügend Leute, die die Juden gegen mich und gegen jeden guten Römer aufbringen werden.“* Cicero waltete als Verteidiger des Flaccus, der die jüdischen Goldtransporte nach Jerusalem, welches damals wie heute die Hochburg der Juden war, zu blockieren versucht hatte. Cicero war eine Persönlichkeit von Rang; daß jemand wie er „seine Stimme senken“ mußte, beweist, daß er sich der Gefahr bewußt war, die der jüdische Einfluß für ihn bedeutete. Da fragt man sich, wer die wahren Verfolger wohl gewesen sein mögen.

schicht, die *Populäres* auf die einfachen Bürger. Caesar machte sich sofort zum Führer der letztgenannten Partei.

Caesar begriff die Schädlichkeit des Wuchers vollumfänglich und wußte, wie er sich ausmerzen ließ. Der amerikanische Historiker und Senator Thomas E. Watson (1856-1922) bemerkt hierzu: *„Er erkannte die tiefe Wahrheit, daß Geld ein nationales Mittel ist, vom Gesetzgeber zu nationalen Zwecken geschaffen, und daß keine Klasse von Menschen es aus dem Umlaufnehmen darf um Panik zu erzeugen, damit Spekulanten ihren Zinssatz erhöhen oder nach einer solchen Panik Besitz zu Schleuderpreisen aufkaufen können.*

Caesar führte folgende sozialen Reformen ein:

1. Die Rückerstattung von Eigentum erfolgte zu den weitaus niedrigeren Preisen, die vor dem Bürgerkrieg (49-45 v. Chr.) gegolten hatten.
2. Pachtschulden wurden mehrmals erlassen.
3. Zahlreiche arme Bürger und ausgemusterte Veteranen erhielten Grund und Boden zugewiesen.
4. 80.000 verarmte Familien durften unentgeltlich wohnen.
5. Das Gehalt der Soldaten wurde von 123 auf 225 *Denarii* erhöht.
6. Die Zuteilung von Getreide an Bedürftige wurde geregelt.
7. Die Bewohner von Provinzgemeinden erhielten das römische Bürgerrecht.
8. Unstimmigkeiten des Kalenders wurden beseitigt, indem die Länge des Jahres ab dem 1. Januar 44 v. Chr. auf 365,25 Tage festgelegt wurde.

Außerdem führte Cäsar folgende Reformen des Geldwesens durch:

1. Die Staatsverschuldung wurde unverzüglich um 25 % verringert.
2. Die Kontrolle über die Münze wurde den Patriziern (Wuchernern) entzogen und der Regierung unterstellt.

9 T. E. Watson, *Sketches from Roman History*, in: *The Barnes Review*, Washington, D. C., 2011 (zuerst veröffentlicht im Jahre 1908), S. 84 f.

3. Als Tauschmittel wurden billige Metallmünzen eingeführt.
4. Der monatliche Zinsfuß durfte ein Prozent nicht übersteigen.
5. Zinseszinsen wurden verboten, und die Gesamthöhe der eingeforderten Zinsen durfte diejenige des geliehenen Kapitals nicht überschreiten.
6. Säumige Schuldner durften nicht mehr in die Sklaverei verkauft werden.
7. Die Aristokraten wurden gezwungen, ihr Kapital zu investieren, statt es zu horten.



Goldmünze, unter Kaiser Alexander Severus (222-235 n. Chr.) geprägt.

Diese Maßnahmen erzürnten die Aristokraten und Plutokraten, deren Reichtum nun drastisch beschnitten wurde. Deswegen verschworen sie sich, Caesar, den Helden des Volkes, meuchlings zu ermorden. An dem schicksalsträchtigen Morgen des 15. März 44 v. Chr., nur vier Jahre nach seiner Machtergreifung, betrat Caesar unbewaffnet das Senatsgebäude, nachdem er zuvor seine militärische Wache, die ihn rund um die Uhr geschützt hatte, entlassen hatte. Von sechzig Verschwörern umringt, erhielt er dreiundzwanzig Dolchstiche und starb.

Das Goldene Zeitalter (27 v. Chr.-476 n. Chr.)

Anno 27 v. Chr., siebzehn Jahre nach Caesars Tod und fünfzehn Jahre, nachdem er zum Gott erklärt worden war, übernahmen die Römer

den Goldstandard - eine Maßnahme, die weitreichende Auswirkungen auf die finanzielle Stabilität des Imperiums nach sich zog und letzten Endes unmittelbar für seinen Untergang verantwortlich war. Zuvor waren Goldmünzen lediglich in Zeiten höchster Not geprägt worden, beispielsweise während des Zweiten Punischen Krieges oder während Sullas Marsch auf Rom. In Europa gab es nur wenige Goldbergwerke, und diese befanden sich in der Regel in abgelegenen Regionen wie Wales, Transsilvanien und Spanien. Aus diesem Grund mußte der Goldbedarf durch Importe aus dem Osten gestillt werden, was seinerseits ein großes und kostspieliges Heer voraussetzte, das an den Rändern des Imperiums in ständige Kriege verwickelt war.

Die Goldmünze wurde *Aureus* genannt. Im Umlauf waren ferner der silberne *Denarius* sowie verschiedene Kupfermünzen: der *Sestertius*, der *Dupondius* und der *As*.

Die Knappheit an Gold oder vormünzlichen Zahlungsmitteln hatte immer wieder zur Folge, daß der Austausch von Waren und Dienstleistungen stark erschwert wurde und es deswegen zu einer Deflation kam. Im Jahre 13 v. Chr. wurde dieses Problem teilweise dadurch behoben, daß das Gewicht des goldenen *Aureus* von 122 auf 72 Gran¹⁰ verringert wurde. Dies blieb bis zum Jahre 310 das Standardgewicht. Doch auch weiterhin floß Geld nach Osten - zwecks Bezahlung von Luxusgütern, Entrichtung religiöser Spenden sowie Schuldenzahlungen an Wucherer. Ferner hatte die Abnutzung der Münzen zur Folge, daß ein rundes Drittel des zirkulierenden Bestandes in einem Zeitraum von hundert Jahren aus dem Verkehr genommen werden mußte.

Da Gold als Handelsware galt, wurde seine Verfälschung durch Beimengung anderer Metalle aufs allerschärfste geahndet. Kaiser

10 Das Gran (lat. granum, „Korn“), auch Grän, ist eine alte Maßeinheit der Masse. Das Einheitenzeichen ist gr. Das römische Gran - wohl ein Gerstenkorn - ist der (12 x 576 =) 6912. Teil der römischen Libra bzw. der (16 x 576 =) 9216. Teil der Mina. Es wog also recht genau 47 mg.

Konstantin (275-337) ordnete persönlich die Einführung der Todesstrafe für Falschmünzer an. Mitarbeiter der staatlichen Münze, die sich der Goldverfälschung schuldig gemacht hatten, wurden dem Feuertode überantwortet. Geldwechsler, die einen falschen *Byzantiner* (eine andere Bezeichnung für den *Solidus*) nicht bei den Behörden meldeten, wurden sofort ausgepeitscht und entweder in die Sklaverei verkauft oder ausgewiesen. Diese Maßnahmen erwiesen sich zum Schutz des *Byzantiners* als äußerst wirksam. Dieser wog damals 70 Gran, geringfügig mehr als die noch im Jahre 1025 zirkulierende Münze gleichen Namens, deren Gewicht 68 Gran betrug.

Im Jahre 313 wurde das Christentum durch das Edikt von Mailand toleriert, und 380 wurde es von Kaiser Theodosius I. (347-395) zur Staatsreligion erklärt. Von nun unterstand das Geldwesen der religiösen Autorität des *Pontifex Maximus*. Kennzeichnend für die kaiserliche Ära waren soziale Ungerechtigkeit und die Schwächung der Mittelschicht durch exzessive Besteuerung. Der römische Geschäftsmann trieb keinen Handel, sondern plünderte die Provinzen aus, denn aufgrund seiner geringen industriellen Produktion war das Mutterland außerstande, die benötigten Konsumwaren herzustellen. In einer Gesellschaft, in der die Reichen auf Kosten des einfachen Mannes schmarotzten, fristeten die Plebejer buchstäblich ein Sklavendasein. Die Abschaffung der Schiedsgerichte war symptomatisch für den Verlust an Achtung und Ansehen, den der einfache Mann in Rom hinnehmen mußte.

Die Rolle der Kirche beim Niedergang und Untergang

Der von Kaiser Konstantin verabschiedete Erlaß, wonach jeder Mann ein Zehntel seines Einkommens der Kirche abzuliefern hatte, beschleunigte die Zerstörung des Reiches. Am Ende gehörten der Kirche ein Drittel bis die Hälfte aller Ländereien und alles angehäuften Reichtums. Diese Konzentration des Reichtums in den Händen der Geistlichkeit bewirkte einen großen Mangel an Münzgeld. Dieses existierte zwar, doch wurde ein viel zu geringer

Teil davon zur Bezahlungen von Waren und Dienstleistungen verwendet. Statt den Zehnten, den sie von der Bevölkerung erhielten, nützlich zu verwenden, indem sie das Geld in die Gemeinschaft investierten oder damit Krankenhäuser, Schulen und Bibliotheken errichteten, horteten die kirchlichen Führer riesige Goldmengen hinter den 6,1 Meter dicken Mauern der Festungsstadt Konstantinopel oder im Vatikan zu Rom.

Im ausgehenden fünften Jahrhundert, der Endphase seiner Existenz, war das Römische Reich zu einem parasitären Organismus geworden, in dem sich Phasen der Inflation und solche der Deflation abwechselten. Es gab keine nennenswerte Industrieproduktion mehr. Fast alle Nahrungsmittel mußten eingeführt werden, und der Wucher wurde in beispiellosem Umfang betrieben. Jener Teil des Reichtums, der nicht von der Kirche kontrolliert wurde, lag in den Händen von 2.000 römischen Familien. Der Rest der Bevölkerung lebte in Armut.

Folgen

Die Implosion der westlichen Reichshälfte im Jahre 476, hervorgerufen durch wiederholte militärische Einfälle der Goten und Vandalen, bildete den Auftakt zu den dunklen Jahrhunderten. Es folgte eine verheerende, viele Jahrhunderte lang währende deflationäre Depression. Laut einer Schätzung der *United States Silver Commission* aus dem Jahre 1876 hatte der Gesamtwert des Metallgeldes, das zu den besten Zeiten des römischen Reiches kursierte, umgerechnet 1,8 Milliarden Dollar betragen, sank jedoch bis zum Ende der dunklen Jahrhunderte auf 200 Millionen ab. Die Landwirtschaft produzierte gerade noch so viel, daß die Menschen nicht verhungerten. Große Segelschiffe verrotteten in den Häfen, weil der Handel immer mehr stagnierte. Kunst und Wissenschaft erlebten eine beispiellose Talfahrt, und die Kenntnis der Zementherstellung ging verloren.

Entscheidende Faktoren, die zum Untergang des römischen Reiches beitrugen, waren die Konzentration des Reichtums in den

Händen einer winzigen Minderheit,¹¹ das Fehlen von Bergwerken als Grundlage für die industrielle Produktion sowie der massive Import nichtweißer Sklaven, der zu einer Verschlechterung der genetischen Struktur der Nation führte. Die ständig schwindende Fruchtbarkeit der römischen Frauen hatte zur Folge, daß im vierten Jahrhundert auf jeden römischen Bürger fünf Sklaven kamen. Der hauptsächliche wirtschaftliche Grund für den Niedergang war die ungenügende Menge an billig herstellbarem zirkulierendem Geld sowie die verhängnisvolle Vorstellung, Geld sei eine Handelsware.

Vom ökonomischen Standpunkt aus gesehen, lautet die Lehre, die wir aus dem Untergang Roms ziehen müssen, daß ein unehrliches Wirtschaftssystem die Kräfte der Zersetzung unweigerlich stärkt. Keine Gesellschaft kann mit einem falschen Wirtschaftssystem auf Dauer Bestand haben. Damit eine Gesellschaft blühen und gedeihen kann, ist es absolut unabdingbar, daß die legale Regierung des betreffenden Staates als permanente Vertreterin des Volkes ein schulden- und zinsfreies Zahlungsmittel emittiert.

- 11 „Als die Regierung des alten Ägyptens stürzte, besaßen vier Prozent der Bevölkerung den ganzen Reichtum. Als die babylonische Zivilisation unterging, besaßen drei Prozent der Bevölkerung den ganzen Reichtum. Als das alte Persien der Zerstörung anheimfiel, besaßen zwei Prozent der Bevölkerung den ganzen Reichtum. Als das alte Griechenland in Trümmer fiel, besaß ein halbes Prozent der Bevölkerung den ganzen Reichtum. Als das Römische Reich unterging, besaßen zweitausend Personen den Reichtum der zivilisierten Welt. Es folgten die dunklen Jahrhunderte, von denen sich die Welt nicht erholte, ehe der Reichtum nicht länger in den Händen weniger konzentriert war. Heute besitzt ein Prozent der Bevölkerung der Vereinigten Staaten 90 % ihres Reichtums.“
R. Marguire, „Money Made Mysterious“; in: *American Mercury Magazine*, New York, 98/1958. (*American Mercury* wurde 1924 von H. L. Mencken gegründet.)

Stephen Goodson: **Die Geschichte der Zentralbanken und ———
der Versklavung der Menschheit**

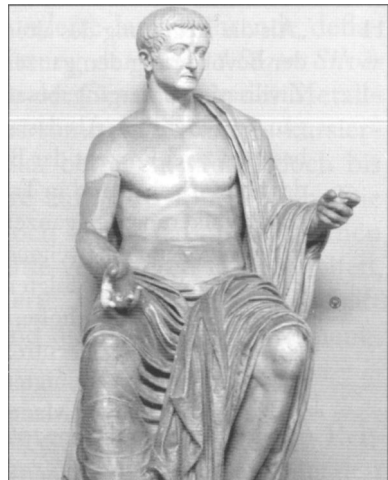


Republikanischer *Denar*. - Links: Titus Tatius.
Rechts: Die Verräterin Tarpeia, die unter Schilden begraben wird.



Lucius Tarquinius Superbus (t um 495 v. Chr.) war der Sage nach der siebente und letzte König von Rom. Er regierte seit 534 v. Chr. und wurde der Überlieferung nach im Jahr 509 v. Chr. aus Rom verbannt. Phantasieporträt aus der Ikonographie *Promptuarii Iconum Insigniorum*, 1553.

Tiberius Iulius Caesar Augustus (* 16. November 42 v. Chr. in Rom; + 16. März 37 n. Chr. am Kap Misenum) war römischer Kaiser von 14 bis 37 n. Chr. Nach seinem Stiefvater Augustus war Tiberius der zweite Kaiser des Römischen Reiches und gehört wie dieser der julisch-claudischen Dynastie an. Seine Regierungszeit war eine der längsten Alleinherrschaften eines römischen Kaisers. Claudische Statue des Tiberius, gefunden 1796 in Priverno (Vatikanische Museen).





Lucius Annaeus Seneca, genannt Seneca der Jüngere (* etwa im Jahre 1 in Cordoba; t 65 n. Chr. in der Nähe Roms), war ein römischer Philosoph, Dramatiker, Naturforscher, Politiker und als Stoiker einer der meistgelesenen Schriftsteller seiner Zeit. Seine Reden, die ihn bekannt gemacht hatten, sind verloren gegangen. Wengleich er in seinen philosophischen Schriften Verzicht und Zurückhaltung empfahl, gehörte Seneca zu den reichsten und mächtigsten Männern seiner Zeit. Vom Jahr 49 an war er der maßgebliche Erzieher bzw. Berater des späteren Kaisers Nero. - Seneca zwischen Piaton und Aristoteles, Buchmalerei in einer Handschrift philosophischer Auswahltexte aus dem 14. Jahrhundert.



Solidus mit dem Porträt Kaiser Konstantins (* an einem 27. Februar zwischen 270 und 288 in Naissus, Moesia Prima; t 22. Mai 337 in Anchyrona, einer Vorstadt von Nikomedien) mit Lorbeerkranz, geprägt von 310 bis 313 in Trier.

Darstellung Theodosius' I. (* 11. Januar 347 in Cauca, Spanien; + 17. Januar 395 in Mailand) auf einer römischen Münze.



Kapitel II

Die verborgenen Ursprünge der Bank of England

„... alle großen Ereignisse wurden verzerrt, die meisten der wichtigen Ursachen vertuscht... Sollte die Geschichte Englands je von jemandem geschrieben werden, der die Kenntnisse und den Mut hierzu besitzt, wird die Welt erstaunt sein.“

Benjamin Disraeli (1804-1881),
zweimaliger britischer Premierminister

Das alte England

König Offa herrschte von 757 bis 791 über das Reich Mercien bzw. Mercia,¹² das im Norden von den Flüssen Trent und Mersey, im Süden vom Themsetal, im Westen von Wales und im Osten von East Anglia und Essex begrenzt wurde. Es war eines der sieben autonomen Königreiche der angelsächsischen Heptarchie.¹³

Offa war ein weiser, fähiger und gutherziger Herrscher. Er führte das erste Geldsystem in England ein. Da Gold ein sehr seltenes Metall war, diente Silber zum Prägen von Münzen und als Quelle von Reichtum. Die Standardwährung beim Austausch von Waren und Dienstleistungen war ein Pfund Silber, das in 240 Pennys unterteilt war. Diese Pennys wurden mit einem Stern (altenglisch *stearra*) gekennzeichnet. Hiervon leitet sich das Wort *Sterling* ab. Im Jahre 787 erließ König Offa eine Verordnung, welche Wucher, d. h. das Erheben von Zinsen auf Darlehen, verbot. König Alfred (865-899) verschärfte das Gesetz, indem er Wu-

12 Latinisierung.

13 Heptarchie (griechisch für Siebenherrschaft) ist ein Name für jene frühmittelalterliche Periode, in der England in angelsächsische Kleinkönigreiche geteilt war.

cherer ihres Eigentums für verlustig erklärte. Eine weitere Verschärfung erfolgte anno 1050 unter König Eduard dem Bekenner (1042-1066). Nun verlor ein Wucherer nicht nur sein Vermögen, sondern fiel der Achtung anheim und wurde für den Rest seines Lebens verbannt.

Die erste Einwanderung und Ausweisung der Juden

Die ersten Juden trafen anno 1066 im Windschatten Wilhelms des Eroberers ein, der König Harald II. am 14. Oktober jenes Jahres in der Schlacht bei Hastings besiegt hatte. Diese Juden stammten aus Rouen, 121 km von Falaise in der Normandie entfernt, wo Wilhelm der Eroberer als Wilhelm der Bastard unehelich geboren worden war. Die geschichtlichen Quellen liefern zwar keine Hinweise darauf, daß die Juden hinter dem Plan zur Invasion Englands gestanden hätten, doch jedenfalls hatten sie das Unternehmen mitfinanziert. Für diese Unterstützung wurden sie reich belohnt, indem sie die Erlaubnis erhielten, unter königlichem Schutz Wucher zu treiben.¹⁴

Die Folgen für das englische Volk waren verheerend. Da die jüdischen Wucherer vom Adel einen Pachtzins von 33 % eintrieben und von Bauern und Handwerkern jährlich 300 % Zins auf Darlehen verlangten, welche letztere für den Erwerb von Werkzeugen oder Vieh benötigten, eigneten sie sich innerhalb zweier Generationen ein Viertel sämtlicher englischen Ländereien an. Als Aaron von Lincoln im Jahre 1186 das Zeitliche segnete, galt er als reichster Mann Englands, und man nahm an, daß sein Reichtum denjenigen von König Heinrich II. überstieg.¹⁵ Außerdem unterminierten die jüdischen Immigranten das Ethos der Zünfte und machten sich bei den britischen Händlern unbeliebt, indem sie eine Vielzahl von Waren unter ein und demselben Dach verkauften. Schließlich spiel-

14 Stephen M. Goodson, „In Praise of Medieval England“; in: *Spearhead*, Juli 2005.

15 R. Chazan, *The Jews of Medieval Western Christendom 1000-1500*; Cambridge University Press, New York, 2006, S. 159.

ten sie eine führende Rolle bei der Prägung von sogenannten „Klippermünzen“. Sie wurden hergestellt, indem man Gegenstände aus Zinn einschmolz, daraus Münzen prägte und diese wiederum mit Silver überzog.

Der berühmte Wirtschaftswissenschaftler Dr. William Cunningham (1849-1919) verglich die Tätigkeit der Juden in England ab dem 11. Jahrhundert mit einem Schwamm, der allen Reichtum des Landes aufsaugt und dadurch die wirtschaftliche Entwicklung verhindert. Er fügte hinzu: *„Interessanterweise läßt sich auch nachweisen, daß die Regierung bereits in dieserfrühen Phase die Juden mit allen Mitteln dazu bewegen wollte, ihren Lebensunterhalt aufhebbare Weise zu verdienen und sich mit dem Rest der Bevölkerung zu vermischen - vergeblich.* <<16

Als das 13. Jahrhundert anbrach, liefen viele Adlige Gefahr, ihre Ländereien durch Wucher und Besteuerung zu verlieren. Im Jahre 1207 mußte die christliche Bevölkerung Steuern in der damals enorm hohen Gesamtsumme von 60.000 Pfund entrichten. Die Juden zahlten ebenfalls Steuern, aber zu einem niedrigeren Satz, abgesehen davon, daß sie stark untertriebene Angaben zu ihrem Einkommen und Vermögen machten.¹⁷ Adlige, die von jüdischen Geldverleihern oder vom König und seinen Vertretern Geld borgten, mußten ihre Schuldscheine bei der Schatzkammer registrieren lassen. Sobald ein Adliger in finanzielle Schwierigkeiten geriet, bezahlte der König dem betreffenden Geldverleiher den geschuldeten Betrag und eignete sich das Land selber an. König Johann Ohne-land (1199-1216) betrieb diese schändliche, unmoralische Politik *„mit äußerster Rücksichtslosigkeit“*. Außerdem war er *„verschwenderrisch, unfähig und den Juden vollkommen hörig“*.¹⁸

16 W. Cunningham, *The Growth of English Industry and Commerce during the Early and Middle Ages*, Cambridge University Press, 3. Auflage, 1896, S. 201.

17 „Background to the Magna Charta“; in: *The Occidental Observer*, 19. Mai 2013.

18 Ebenda.

Anno 1215 wurde es den Adligen zu bunt, und sie zwangen König Johann Ohneland, am 15. Juni jenes Jahres die Magna Charta zu unterzeichnen. Dieses Dokument umfaßte 61 Paragraphen, die sich auf die Einführung verschiedener verfassungsmäßiger und anderer Rechte bezogen. Doch sein Hauptzweck bestand darin, die Guthaben der jüdischen Geldverleiher für ungültig zu erklären und den Wucher sowie die privilegierte Position der Juden abzuschaffen. Bereits vier Monate darauf, am 19. Oktober, starb König Johann. Sein Nachfolger war sein neunjähriger Sohn Heinrich III., der den Thron im Jahre 1219 offiziell bestieg und bis 1272 innehatte. Seine Herrschaft war nur wenig besser als die seines Vaters, und neunzehn jener Paragraphen, von denen die Juden tangiert waren, wurden durch ihn außer Kraft gesetzt.



Die Barone - darunter ein Ahn des Autors, Roger Bertram, Lord of Mitford - zwingen König Johann Ohneland am 15. Juni 1215 in Runnymede, die Magna Charta zu unterzeichnen.

Heinrichs Nachfolger Eduard I. (1272-1307) wurde sich jedoch schon bald gewahr, daß es für die Juden in der englischen Gesell-

schaff keinen Platz gab¹⁹ und daß sein Thron ins Wanken geraten würde, wenn er nicht gegen sie zuschlug.

Schon 1233 war ein Judenerlaß" ergangen, der jede Form von Wucher verbot. Eine zweite solche Verordnung erließ Eduard selbst im Jahre 1275. Da viele der dadurch betroffenen Juden ihren „Lebens-

- 19 Ritualmorde an kleinen christlichen Knaben waren der Tropfen, der das Faß zum Überlaufen brachte und den Anstoß zur Vertreibung der Juden gab. Zum Zeitpunkt des jüdischen Passafestes wurde ein Knabe entführt, den man anschließend verbluten ließ, worauf das Blut mit ungesäuertem Teig vermischt, gebacken und schließlich als rabbinischer Kuchen verzehrt wurde. Der erste bekannte Fall ereignete sich 1144, und der bekannteste ist derjenige des kleinen St. Hugh von Lincoln im Jahre 1255. Heinrich III. ordnete persönlich eine richterliche Unersuchung an, in deren Verlauf die Richter das vorhandene Beweismaterial prüften. 91 Juden wurden wegen Teilnahme an diesem grauenvollen Mord, bei dem die Täter ihr Opfer gemartert und gekreuzigt hatten, ehe sie es ausbluten ließen und die Leiche in einen Brunnen warfen, verhaftet. Einzelheiten dieses Falles findet man in der Dokumentensammlungen „Close Rolls of the Realm“ und „Patent Rolls, Henry III“ in den National Archives von Kew, Richmond, Surrey. Geoffrey Chaucer verfaßte in *The Prioress'Tale*, das Bestandteil seiner *Canterbury Tales* bildet, ein Gedicht zum Andenken an den Märtyrertod des kleinen Hugh. Die Gebrüder Grimm schrieben eine Geschichte mit dem Titel *Der Judenstein* zur Erinnerung an den dreijährigen Andreas (Anderl) Oxner im österreichischen Rinn anno 1462. In seiner Schrift *My Irrelevant Defence: Meditations Inside Gaol and Out on Jewish Ritual Murder*, The I.F.L. Printing and Publishing Co., London, 1938, S. 57 ff., behauptete Arnold Leese, noch im 20. Jahrhundert fänden Ritualmorde statt. Im Februar 2007 publizierte der israelische Professor Ariel Toaff, Sohn des ehemaligen Oberrabbiners von Rom Elio Toaff, ein Buch mit dem Titel *Pasque di sangue\ Ebrei d'Europa e omicidi rituali* (Blutiges Passafest - Europäische Juden und Ritualmorde), in dem er bestätigte, daß Ritualmorde im mittelalterlichen Italien häufig vorkamen. Eine Analyse dieses Buches findet sich in *The Bloody Passovers o/Dr. Toaff* von Israel Shamir. Siehe hierzu: www.israelshamir.net/English/Engll.htm

unterhalt" nun nicht mehr bestreiten konnten, befahl König Eduard am 18. Juli 1290, die gesamte, 16.511 Angehörige zählende jüdische Gemeinschaft müsse England für immer verlassen.²⁰ Es war dies eine von mehr als hundert Judenausweisungen, die in der europäischen Geschichte zu verzeichnen waren.

Die Vertreibung der Juden unter Eduard verlief wesentlich humaner als die „ethnischen Säuberungen" unserer Zeit. Die Juden mußten, gewissermaßen als „Ausreisesteuer", ein Zehntel ihrer beweglichen Habe und ein Fünftel ihres Bargelds abgeben und durften England mit dem Rest ihres sonstigen Besitztums und Viehs verlassen. Jeder Jude, der sich nach dem 1. November 1290 (Allerheiligen) noch auf englischem Gebiet aufhielt, hatte sein Leben verwirkt.

Das glorreiche Mittelalter

Mit der Verbannung der Geldverleiher und der Abschaffung des Wuchers²¹ wurden die Steuern gesenkt, und es gab keine Staatsschulden mehr, weil für Staatsausgaben ein zinsfreies Kerbholzsystem verwendet wurde.²² Dieses alte Finanzinstrument war bereits den Sarazenen und möglicherweise auch den Chinesen bekannt. Ein Kerbholz wurde aus Haselnuß-, Weiden- oder Buchsholz angefertigt, weil sich diese Holzarten leicht spalten lassen. Sie waren üblicherweise 20,3 cm lang und 1,3 cm breit; In manchen Fällen betrug ihre Länge allerdings bis zu 2,44 m. Geldsummen wurden durch unterschiedlich große Kerben ausgedrückt, die man ins Holz einschnitt. Die Summe von 1000 Pfund wurde beispielsweise markiert, indem man einen handflächengroßen Teil aus dem Kerbholz herauschnitt, jene von 100 Pfund durch Herausschneiden eines Teils von der Größe eines kleinen Fingers. Einem Pfund entsprach

20 D. Astle, *The Tallies, The Tallies, a Tangled Tale: And, The Beginning and the Ending: Two Essays*-, Privatausgabe, Toronto, 1997, S. 40, 43.

21 1364 ermächtigte Eduard III. die Stadt London, eine *Ordinatio contra Usurarios* (Verordnung gegen Wucherer) zu erlassen. Ein weiteres Gesetz dieser Art erging 1390.

22 D. Astle, a.a.O., S. 12-17.

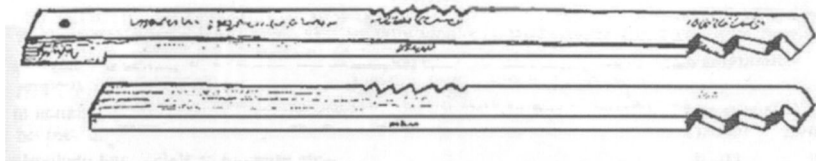
ein Teil von der Größe eines geschwollenen Gerstenkorns, einem Schilling ein etwas kleinerer Teil, und Pennys wurden durch kleine Einschnitte markiert. Anschließend wurde der Stock längs gespalten, so daß Schuldner und Gläubiger je die Hälfte der Markierungen auf ihrer Stabhälfte dokumentiert fanden. Fügte man die Hälften zusammen, zeigte sich zweifelsfrei, ob sie zusammengehörten oder nachträglich manipuliert worden waren. Somit war die Fälschung eines Kerbholzes unmöglich.

Kerbhölzer wurden in England erstmals unter Heinrich II. (1100-1135) benutzt und fanden bis 1783 Verwendung.²³ In besonders starkem Ausmaß machte man jedoch im Zeitraum zwischen 1290 und 1485 von ihnen Gebrauch, als sie das gängigste Instrument der Staatsfinanzen darstellten. Man bediente sich ihrer nicht bloß zur Entlohnung Staatsangestellter, sondern auch um den Ausbau der Infrastruktur zu finanzieren, beispielsweise den Bau der Londoner Stadtmauer oder den von Häfen oder öffentlichen Gebäuden. Die genaue Zahl der in Umlauf befindlichen Kerbhölzer ist nicht bekannt. Doch noch im Jahre 1694 waren solche Hölzer im Gesamtwert von 17 Millionen Pfund im Umlauf. Dies war eine märchenhaft hohe Summe, überstieg doch das Jahresbudget des Königs nur selten 2,5 Millionen Pfund, und ein Arbeiter verdiente einen Penny pro Tag.

Da die Steuerlast nicht sonderlich drückend war,²⁴ es keine Staatsverschuldung gab und keine Zinsen bezahlt werden mußten, erleb-

23 Es war eine Ironie der Geschichte, daß am 16. Oktober 1834 Stapel zerbrochener Kerbhölzer zur Heizung des britischen Unterhauses verwendet wurden. Da diese Hölzer besonders leicht brannten, geriet das Feuer außer Kontrolle, und der gesamte Gebäudekomplex außer Westminster Hall und St. Stephens Cloister brannte vollständig ab. Als das Unterhaus wieder aufgebaut wurde, erhielt der Mosaikboden (möglicherweise auf Betreibens der Rothschilds) die Form eines riesigen Davidsterns.

24 G. M. Trevelyan schreibt in *English SocialHistory. A Survey of Six Centuries. Chaucer to Queen Victoria*, Longmans Green and Co., London, 1948, England sei ein Land, „dessen Menschen keine



Englische Kerbhölzer aus dem 15. Jahrhundert.

te England eine Periode des beispiellosen Wachstums und Wohlstands. Der Durchschnittsarbeiter mußte lediglich 14 Wochen pro Jahr arbeiten und hatte 160 bis 180 Feiertage. Laut Lord William Leverhulme²⁵ wurden „die Menschen des 15. Jahrhunderts gut bezahlt“, so gut, daß die Kaufkraft ihrer Löhne und ihr Lebensstandard erst gegen Ende des 19. Jahrhunderts übertroffen wurden. Ein Arbeiter konnte sich alles kaufen, was seine Familie zum Leben brauchte. Sie trugen gute wollene Kleidung und hatten genug Fleisch und Brot.

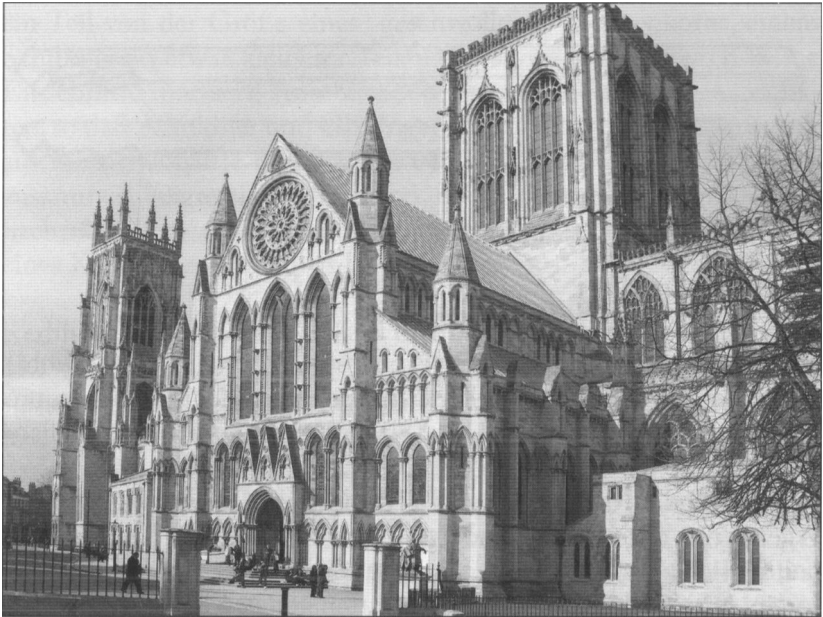
Der englisch-deutsche Kulturphilosoph Houston Stewart Chamberlain bestätigte in seinem Werk *Die Grundlagen des 19. Jahrhunderts*, daß die Menschen jener Epoche sehr anständig lebten:

„Im dreizehnten Jahrhundert, als die germanischen Rassen mit dem Aufbau ihrer neuen Welt begonnen, war der Landwirt fast überall in Europa ein freier Mann mit einer sichereren Existenz, als er sie heute führt; das Zinslehen²⁶ war die Regel, so daß beispielsweise England - heute eine Hochburg des Großgrundbesitzertums - noch im 15. Jahrhundert fast vollständig in den Händen Tausender von Bauern war, die nicht nur gesetzmäßige Eigentümer des Landes waren, sondern darüber hin-

Besteuerung ertragen“. Eine „hartnäckige Weigerung, Steuern zu zahlen“, sei „ein Merkmal der Engländer in jener Zeit“ gewesen. (S. 63,107)

25 R. K. Hoskins, *War Cycles - Peace Cycles* | The Virginian Publishing Company, Lynchburg, Virginia, 1985, S. 54.

26 Unter einem Zinslehen (englisch *Copyhold*) verstand man eine Form des Rittergutlandrechts, die sich aus dem System der Leibeigenschaft entwickelt hatte.



Da ein durchschnittlicher Arbeiter lediglich 14 Wochen jährlich arbeiten mußte, opferten viele freiwillig ihre Zeit, um am Bau von Englands wundervollen Kathedralen mitzuwirken. Das Münster von York wurde im Jahre 1472 fertig gestellt und wies die weltweit größte Fläche an Buntglas auf.

aus weitgehende Rechte auf den unentgeltlichen Zugang zu öffentlichen Weiden und Wäldern besaßen, "27

In ihrer Freizeit stellten sich viele Handwerker freiwillig zur Verfügung, um ihre Talente beim Bau einiger der großartigen Kathedralen einzusetzen. Sie bestätigten hierdurch einen der grundlegenden Leitsätze der abendländischen Zivilisation: Ohne Freizeit ist die Förderung der Kultur unmöglich. Der liberale englische Sozi-

27 Rückübersetzt aus der englischen Fassung *The Foundation of the Nineteenth Century*, The Bodley Head, London, 1912, Band II, S. 354 f.

alhistoriker George Macaulay Trevelyan schildert diese kulturellen Wunderwerke wie folgt:



Das Merrie England des 15. Jahrhunderts.

Zur Feier des 1. Mai tanzen die Menschen ausgelassen um den Maibaum.

„Die ununterbrochene, sich jedochfortlaufend entwickelnde Tradition der kirchlichen Architektur schritt weiterhin aufihrem majestätischen Wege voran und schenkte England zum Himmel emporragende Schöpfungen der Baukunst, deren Schönheit und Größe weder in der Antike noch in der Neuzeit je übertroffen wurden ...In die neueren Kirchen kroch das Licht nicht länger hinein, sondern es floß hinein, durch das Buntglas, dessen Geheimnis heute noch vollständiger verloren ist als die Magie der Architektur.“^m

König Heinrich VIII. (1509-1547) lockerte die Gesetze gegen Wucher schon im ersten Jahr seiner Herrschaft, doch durch einen 1552

verabschiedeten Erlaß setzte sein Sohn Eduard VI. (1547-1553) ihre alte Fassung wieder vollumfänglich in Kraft. „*Der Wucher ist durch Gottes Wort als abscheuliches und verabscheuenswertes Laster strengstens verboten*“ hieß es in der Präambel zu diesem von einem Regentenschaftsrat für den unmündigen König ausgearbeiteten Dekret.



Miniaturlbild König Alfred des Großen (* 848 oder 849 in Wantage, Oxfordshire; t 26. Oktober 899) in einer königlichen Genealogie des 14. Jahrhunderts.

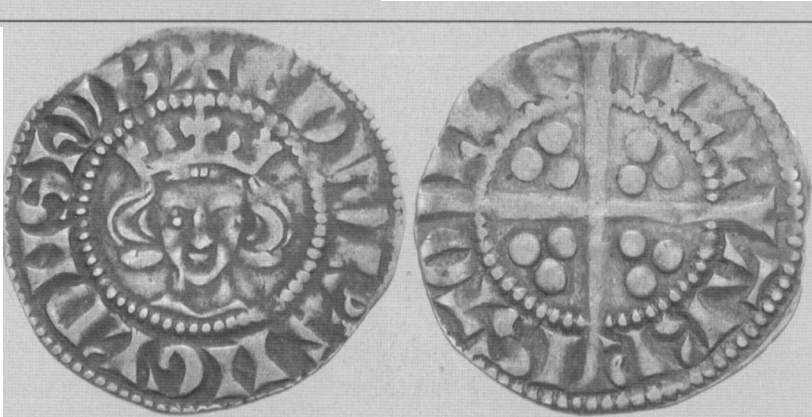
Eduard der Bekenner (* um 1004 in Islip, Oxfordshire; t 5. Januar 1066 in London) war von 1042 bis 1066 der vorletzte angelsächsische König von England und wird als Heiliger verehrt. Edward Rex, König Eduard, Darstellung auf dem Teppich von Bayeux.



Wilhelm der Eroberer (* 1027/28 in Falaise, Normandie; t 9. September 1087 im Kloster Saint-Gervais bei Rouen, Normandie) war ab 1035 als Wilhelm II. Herzog der Normandie und regierte von 1066 bis 1087 als Wilhelm I. auch das Königreich England. Wilhelm der Eroberer auf dem Teppich von Bayeux, links und rechts seine Halbbrüder Odo von Bayeux und Robert (um 1070).

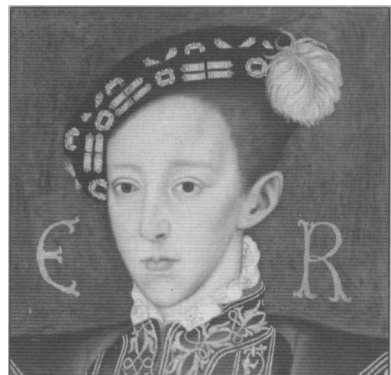


Johann Ohneland (* 24. Dezember 1167 im Beaumont-Palast, Oxford; † 19. Oktober 1216 auf Newark Castle, Newark-on-Trent) war von 1199 bis 1216 König von England, Lord von Irland, Herzog der Normandie und von Aquitanien sowie Graf von Anjou. Johann Ohneland in der *Historia Anglorum* (1250-1259).



Ein Penny König Eduards I., Bristol um 1280.

Eduard VI. (* 12. Oktober 1537 im Hampton Court-Palast; † 6. Juli 1553 in Greenwich) war als dritter Monarch der Tudordynastie von 1547 bis 1553 König von England und Irland. Er war der einzige legitime Sohn Heinrichs VIII. (mit seiner dritten Frau Jane Seymour) und bestieg nach dessen Tod als Neunjähriger den englischen Thron. Da er bereits im Alter von 15 Jahren verstarb, bestand während seiner gesamten Regierungszeit ein Regenschaftsrat. König Eduard VI. um 1550.



Stephen Goodson: **Die Geschichte der Zentralbanken und ———
der Versklavung der Menschheit**



Heinrich VIII.Tudor (* 28.Juni 1491 in Greenwich; † 28.Januar 1547 im Whitehall-Palast, London) war von 1509 bis 1547 König von England, seit 1509 Herr und ab 1541 König von Irland. Die von ihm betriebene Trennung der englischen Kirche von Rom und die Errichtung der Anglikanischen Staatskirche mit dem König selbst als Oberhaupt hatten weitreichende religiöse, soziale und politische Folgen für die weitere Geschichte Englands. Porträt Heinrichs VIII. nach Hans Holbein d.J., 1536/37.

Das Ende eines goldenen Zeitalters

Im 17. Jahrhundert nahm diese goldene Ära ein tragisches Ende. Große Scharen von Juden, die 1492 von Isabella I. von Kastilien sowie Ferdinand II. von Aragon aus Spanien ausgewiesen worden waren,²⁹ weil sie nicht von ihren Wuchergeschäften lassen wollten und auch durch andere unethische wirtschaftliche Praktiken unangenehm aufgefallen waren, hatten sich in den Niederlanden niedergelassen. Obgleich diese damals eine bedeutende Seemacht waren, wollten die in Amsterdam wohnenden jüdischen Wucherer nach England zurückkehren, wo ihre Chancen, ihren Reichtum durch das Verleihen von Geld noch zu mehren, weitaus größer waren als in Holland.

Während der Regierungszeit von Elisabeth I. (1558-1603) nisteten sich kleine Gruppen von Marranos - spanischen Juden, die pro forma zum Katholizismus übergetreten waren - in London ein. Manche von ihnen waren dort als Goldschmiede tätig. Man vertraute ihnen Gold zur Aufbewahrung an, und sie verliehen dann auf der Grundlage der auf die Goldeinlagen bezogenen Hinterlegungsscheine die zehnfache Summe des tatsächlichen Goldwertes. Das waren wirklich prächtige Darlehen mit fetten Zinsen. Die Hinterlegungsscheine - eine Art von Vorläufer ähnlicher Papiere des heutigen betrügerischen Federal Reserve-Bankwesens - wurden anfangs der Krone oder dem Schatzministerium zu einem Jahreszins von 8 % verliehen. Aber laut dem Tagebuch von Samuel Pepys, Staatssekretär im Marineamt,³⁰ betrug der Zinssatz jährlich 20, wenn nicht gar 30 %.³¹ Der von Händlern zu entrichtende Zinssatz lag nicht selten über 33 %, obgleich sich die gesetzlich erlaubte

29 Alhambra-Edikt.

30 A. M. Andreades, *History of the Bank of England*-, P. S. King 8c Son Ltd., London, 1935, S. 35. Pepys bezeichnete diese wucherischen Zinsraten als „abscheuliche Schande“.

31 Ebenda, S. 24. Der Verfasser stützte sich auch auf Israel Disraelis Werk *Usurers of the Seventeenth Century*, www.gutenberg.org/ebooks/16350?msg=welcome_stranger

Höchstrate auf 6 % belief.³² Arbeiter und Arme hatten am meisten unter diesem horrenden Wucher zu leiden, mußten sie doch 60, 70 oder sogar 80 % Zins pro Jahr bezahlen.³³

Folgen wir Michael Godfrey, dem Verfasser der Schrift *A Short Account of the Bank of England*, gingen durch den Bankrott von Goldschmieden und das Verschwinden ihrer Angestellten zwischen zwei und drei Millionen Pfund verloren.³⁴

Cromwell und der Englische Bürgerkrieg

Im Jahre 1534 erklärte König Heinrich VIII. die Anglikanische Kirche (*Church of England*) durch die Suprematsakte zur offiziellen Staatsreligion des Landes. Im 16. und 17. Jahrhundert erhielten die Puritaner, die sich auf die Lehren John Wycliffes und Johannes Calvins³⁵ beriefen, wachsenden Zulauf. Die Puritaner betrachteten die Bibel als Gottes wahres Gesetz und legten größten Wert auf deren Lektüre. Sie betonten die Wichtigkeit von Gebet und Predigt und vereinfachten die Rituale der Sakramente.

König Karl I. aus dem Hause Stuart (1625-1649), der die Vormachtstellung der Anglikanischen Kirche bewahren wollte, geriet in einen immer heftigeren Konflikt mit den Puritanern, deren missionarische Tätigkeit unter dem Volk ihre Früchte trug. Nachdem Karls treuer Freund, der Herzog von Buckingham, im Jahre 1628 ermordet worden war, sah sich der Monarch zusehends isoliert. Die wachsenden Spannungen zwischen den verschiedenen religiösen Gruppen bot jüdischen Ränkeschmieden eine ausgezeichnete Ge-

32 Ebenda, S. 24.

33 Ebenda, S. 47.

34 Ebenda, S. 24/25.

35 A. H. M. Ramsay, *The Nameless War*, Briton Publishing Co., London, 1952, S. 11. Calvin war in Frankreich geboren worden, wo sein Familienname „Cauin“ geschrieben wurde, eine Verballhornung von „Cohen“. Die *Catholic Gazette* vom Februar 1936 vermeldete, bei der B'nai Brith-Konferenz in Paris sei festgehalten worden, daß Calvin jüdischer Herkunft war.



Eine Karikatur der späten 1650er Jahre.
 Oliver Cromwell als Monarch von England.

legenheit, im Trüben zu fischen. In seinem Buch *The Life and Reign of Charles I* (Leben und Herrschaft Karls I.) schrieb Israel Disraeli, der Vater des späteren Premierministers Benjamin Disraeli: „Die Nation wurde kunstgerecht in Sabbath-Heiliger und Sabbath-Brecher gespalten.“⁶⁶

Anno 1640 formierte einer der Führer der als Christen getarnten jüdischen Gemeinde Englands, Fernandez Carvajal, ein Kaufmann und Spion, der auch als „der Große Jude“ bekannt war, eine bewaffnete Miliz von etwa 10.000 Mann, denen die Aufgabe zufiel, die Ein-

wohnerschaft Londons einzuschüchtern und Verwirrung zu stiften. Es wurden auch zahlreiche Pamphlete und Flugblätter verbreitet.³⁷

Schon bald kam es zur Explosion, und es brach ein Bürgerkrieg zwischen den Royalisten (Anglikanern) und den Roundheads (Puritanern) aus, der von 1642 bis 1648 andauerte. Die Roundheads mit ihrer „New Model Army“ gingen als Sieger aus diesem blutigen Ringen hervor. Schätzungsweise 190.000 Menschen, d. h. 3,8 % der Bevölkerung, kamen in diesem Krieg um. Der Führer der Roundheads war Oliver Cromwell (1599-1658), dessen „New Model Army“ nicht nur vom Hauptlieferanten und professionellen Agitator Fernandez Carvajal ausgerüstet und versorgt, sondern auch von jüdischen Geldverleihern in Amsterdam finanziert wurde.

Das Oberhaupt der niederländischen Juden, Menasse Ben Israel,³⁸ stellte Cromwell mehrere Petitionen zu, in denen er ihn bat, den Juden als Gegenleistung für die großzügige finanzielle Unterstützung die Erlaubnis zur Rückkehr nach England zu erteilen.³⁹

Der Mord an König Karl I.

Daß Cromwell vor keinem noch so schändlichen Verrat zurückschreckte, geht aus folgendem Briefwechsel zwischen ihm und der Synagoge von Mülheim⁴⁰ hervor.

„16. Juni 1647

Von O. C. an Ebenezer Pratt

Als Gegenleistung für finanzielle Unterstützung werde ich mich für die Zulassung von Juden nach England aussprechen. Dies wird allerdings

37 Ebenda, S. 12-13.

38 Ebenda, S. 13.

39 A. M. Andrades, a.a.O., S. 30.

40 Es handelt sich um die 1912 nach Köln eingemeindete Stadt Mülheim.

unmöglich sein, solange Karl noch am leben ist. Karl kann nicht ohne Prozeß hingerichtet werden, für den es im Moment keine hinreichende Grundlage gibt. Deshalb rate ich, Karl ermorden zu lassen, doch werde ich mich nicht an dem Arrangement für die Beschaffung eines Mörders beteiligen; ich bin lediglich gewillt, diesem bei der Flucht zu helfen."

Ebenezer Pratt, der Synagogenvorsteher,⁴¹ antwortete wie folgt:

„12. Juli 1647

An O. C. von Ebenezer Pratt

Wir werden finanzielle Hilfe gewähren, sobald Karl aus dem Wege geräumt ist und die Juden zugelassen worden sind. Mord zu gefährlich. Karl soll eine Gelegenheit zur Flucht erhalten: Seine Wiederverhaftung wird Prozeß und Hinrichtung möglich machen. Die Unterstützung wird großzügig sein, aber unnütz, über die Bedingungen zu diskutieren, bevor Prozeß beginnt. ¹⁴

König Karl saß in Holmby House, Northamptonshire, buchstäblich als Gefangener fest. Am 4. Juni 1647 wurde er von 500 Revolutionären entführt, doch sie erlaubten ihm, auf die Isle of Wight

41 Ein Synagogenvorsteher war ein geachtetes Mitglied der Synagoge. Er hatte dafür zu sorgen, daß in der Synagoge gesetzestreu geglaubt wurde. Man geht davon aus, daß er vom Leitungsgremium der Synagoge, den Ältesten, bestimmt wurde.

42 A. H. M. Ramsay, a.a.O., S. 14 f. In einem am 3. September 1921 im Periodikum *Plain English* erschienenen Leserbrief hieß es: *„Die Weisen von Zion existieren schon sehr viel länger, als angenommen wurde. Mein Freund, Herr L. D. van Valckert aus Amsterdam, hat mir kürzlich einen Briefgesandt, in dem zwei Ausschnitte eines Schreibens von der Synagoge in Mülheim zitiert werden. Der Band, in dem sie enthalten sind, ging irgendwann während der Napoleonischen Kriege verloren und kam unlängst in Herr van Valckerts Besitz. Er ist in deutscher Sprache geschrieben und enthält Auszüge aus Briefen, die von den Verantwortlichen der Mülheimer Synagoge abgesandt und empfangen wurden.“*

zu flüchten, wo er dann festgenommen wurde. Am 5. Dezember 1648 entschied das Unterhaus: „Die Konzessionen des Königs sind ausreichend für eine Regelung.“³



Die Hinrichtung König Karls I. - Zeitgenössische Gravur.

Als Reaktion hierauf säuberte Cromwell das Unterhaus mit der Unterstützung Oberst Thomas Prides so lange, bis nur noch ein „Rumpf“ von 50 Abgeordneten übrig war, die gehorsam für einen Prozeß gegen den König stimmten. Kein einziger englischer Jurist war bereit, eine Anklageschrift gegen den Monarchen zu entwerfen, doch schließlich wurde eine solche von einem holländischen Juden namens Isaac Dorislaus geliefert. Gegen den König wurde vor einem eigens hierzu geschaffenen „Hohen Gerichtshof, dessen

Miglieder zu zwei Dritteln aus „Levellern“⁴⁴ der Armee bestand, ein Schauprozeß inszeniert. Karl lehnte es ab, sich zu verteidigen, da er die Legitimität des Gerichts nicht anerkannte. Er wurde schuldig gesprochen und am 30. Januar enthauptet. Als der Todgeweihte mit seinen Begleitern auf das Schafott zuschritt, riefen zahlreiche Zuschauer „God Save the King!“ Nachdem das Todesurteil vollstreckt worden war, ging ein ungeheures Seufzen durch die Menge.

Die zweite jüdische Einwanderung

Vom 7. bis zum 18. Dezember 1655 führte Cromwell, der sich den Titel „Protector“ zugelegt hatte, in Whitehall, London, eine Konferenz durch, um Zustimmung zu einer umfangreichen jüdischen Einwanderung zu erlangen. Obgleich an den Beratungen zahlreiche Anhänger Cromwells teilnahmen, sprach sich die überwältigende Mehrheit der Delegierten, bei denen es sich mehrheitlich um Priesterjuristen und Kaufleute handelte, gegen eine Rückkehr der Juden aus.⁴⁵

Im Oktober 1656 wurde den ersten Juden heimlich erlaubten England von Bord zu gehen, ungeachtet heftiger Proteste des Unterkomitees des Staatsrates, das erklärte hatte, diese Juden würden „eine große Bedrohung für den Staat und die christliche Religion darstellen“,⁴⁶ Die Kaufleute wandten sich einhellig gegen das Recht der Juden auf Rückkehr. Sie gaben zu bedenken, solche Einwanderer wären schädlich für den Staat, und ihre Zulassung werde Ausländer auf Kosten der Engländer bereichern.⁴⁷

44 Eine informelle Allianz von Agitatoren und Pamphletisten, bei denen es sich gewissermaßen um geistige Vorgänger der Jakobiner und der Bolschewiken handelte.

45 H. S. A. Henriques, „The Jews and the English Law IV“; in: *The Jewish Quarterly Review*, Band 14, Nr. 4, Juli 1902, S. 653-697.

46 A. H. M. Ramsay, a.a.O., S. 16 f.

47 A. M. Hyamson, *History of the Jews in England*, Methuen, 1928, zitiert nach A. N. Field, *All These Things*, Omni Publications, Hawthorne (Kalifornien), 1936, S. 215.

Cromwell starb am 3. September 1658. Sein Nachfolger war sein Sohn Richard, der jedoch lediglich neun Monate lang regierte. Bereits 1660 bestieg der Sohn des hingerichteten Monarchen als Karl II. den Thron, den er bis zu seinem Tod im Jahre 1685 innehatte. Er war der letzte englische König, der das Recht besaß, Geld (Banknoten) zu emittieren, beging jedoch zwei verhängnisvolle finanzpolitische Irrtümer.

Am 1. August 1663 erließ er ein beschönigend „Beschluß zur Förderung des Handels“ genanntes Gesetz, das den *„Export aller ausländischen Münzen oder Gold- und Silberbarren, ohne jede Verbotte, Einschränkungen oder Zollgebühren irgendwelcher Art“* erlaubte.⁴⁸ Während der Debatte über den Gesetzesvorschlag bemerkte der Graf von Anglesey hellseherisch: *„Es ist gefährlich für den Frieden im Königreich, wenn es in der Macht eines halben Dutzends oder von zehn reichen, unzufriedenen oder illoyalen Personen liegt, eine Bank [eine Anhäufung] unserer eigenen Münzen und Barren jenseits des Meeres anzulegen und uns in einem Zustand des Geldmangels zu belassen, wenn es nicht [mehr] in der Macht des Königs liegen wird, das zu verhindern.“*⁴⁹

Drei Jahre später erlaubte Karl II. durch ein „Gesetz zur Förderung der Prägung von Münzen“ Privatpersonen, d. h. Bankiers und Goldschmieden, die Münzen des Königreiches in der königlichen Münze zu prägen, was bedeutete, daß sie die Differenz zwischen dem Wert der Münze und deren Herstellungskosten (der Ausdruck hierfür lautete „seigniorage“) in ihre eigene Tasche stecken konnten. Außerdem bot es ihnen die Möglichkeit, das Angebot an zirkulierendem Geld zu vergrößern oder zu verringern und die Preise nach Lust und Laune zu erhöhen oder zu senken. All dies brachte für die Bevölkerung enorme Nachteile mit sich.

48 D. Astle, a.a.O., S. 44.

49 A. Del Mar, *The History of Money in America from the Earliest Times to the Establishment of the Constitution*; Omni Publications, Hawthorne (Kalifornien), 1936, S. 66. (Erstveröffentlichung 1899)

Nachdem Karl II. 1685 gestorben war, folgte ihm sein Bruder Jakob II. auf den Thron, doch seine Herrschaft dauerte lediglich drei Jahre. Er wurde zur Zielscheibe skrupelloser Pamphletisten und Propagandisten, die hauptsächlich von Holland aus agitierten. Unter der Führung Wilhelms von Oranien landete ein niederländisches Expeditionsheer in England und stieß Jakob vom Thron. Obwohl dessen Heer den Eindringlingen zahlenmäßig überlegen war, wagte er es nicht, in die Offensive zu gehen, nachdem ihn John Churchill, erster Herzog von Malborough, plötzlich im Stich gelassen hatte. Laut der *Jewish Encyclopedia* erhielt Churchill später als Lohn für seinen Verrat von dem holländischen Juden Solomon de Medina eine alljährliche Zahlung in Höhe von 6.000 Pfund.⁵⁰ Diese riesige Summe erlaubte es ihm, den Bau des Blenheim-Palastes, eines der größten Schlösser Englands, fortzuführen. Als Churchill 1722 starb, war das Schloß fertig gebaut.

Wilhelm von Oraniens Feldzug wurde (wie derjenige Wilhelm des Eroberers anno 1066) von jüdischen Bankiers finanziert. Als Gegenleistung für ihre Unterstützung trat Wilhelm III. (1689-1702) das königliche Vorrecht zur Emittierung schuldfreien Geldes an ein Konsortium ab, das als „The Governor and Company of the Bank of England“ bekannt war. In seinem Buch *All These Things* resümiert A. N. Field diese historisch ungemein bedeutsamen Geschehnisse, die zwar als „Glorreiche Revolution von 1688“ in die Geschichte eingegangen sind, in Wahrheit jedoch eine *infame* Revolution waren, wie folgt:

„Dreiunddreißig Jahre nachdem Cromwell die Juden nach Großbritannien hereingelassen hatte, traf ein holländischer Prinz aus Amsterdam ein, der von einem ganzen Schwärm von Juden aus jenem Finanzzentrum umgeben war. Als er seinen königlichen Schwiegervater [Jakob II.] aus dem Königreich vertrieben hatte, erklärte er sich gnädig bereit, den Thron Großbritanniens zu besteigen. Ein völlig natürliches Ergebnis all dessen war die Einführung der Staatsschulden, die sechs Jahre später mit der Gründung der Bank of England erfolgte, deren Aufgabe

50 A.H.M.Ramsay, a.a.O., S. 18.

darin bestand', der Krone Geld zu leihen. Großbritannien hatte seine Ausgaben selber bezahlt, ehe die Juden kamen. Doch dann wurde das Pfandleihhaus eröffnet, und die sich daraus ergebende Situation, in der sich das Land heute befindet, kann nicht besser beschrieben werden als in den Worten Shakespeares, der dem sterbenden John of Gaunt folgende prophetische Vision in den Mund legt:

*,Dies teure, teure Land so teurer Seelen,
Durch seinen Ruf in aller Welt so teuer,
Ist nun in Pacht, - ich sterbe, da ich's sage, -
Gleich einem Landgut oder Meierhof.
Ja, England, eingefaßt vom stolzen Meer.
Des Felsgestade jeden Wellensturm
Des neidischen Neptunus wirft zurück,
Ist nun in Schmach gefaßt, mit Tintenflecken
Und Schriften aufverfaultem Pergament.
England, das andere zu besiegen pflegte,
Hat schmählich über sich den Sieg erlangt.'
Richard II., 2. Aufzug, 1. Szene*

Die Geschichte der zweiten jüdischen Ansiedlung in Großbritannien ist eine lange Spur von pergamentenen Obligationen, welche die Nation mit Schulden fesselten. Jeder Schritt des jüdischen Aufstiegs in den Angelegenheiten des Landes war durch die Zunahme, ja die Vervielfachung der Schulden geprägt.⁶¹

Die Gründung der Bank of England

Die Notwendigkeit der Etablierung einer in Privatbesitz befindlichen Zentralbank wurde von einem Piraten im Ruhestand, William Paterson,⁵² begründet, der anno 1693 ein Pamphlet mit dem Titel *A Brief Account of the Intended Bank of England* (Eine

51 A.N.Field, a.a.O., S. 218

52 A. M. Andreades, a.a.O., S. 60. Damals galt der Beruf eines Seeräubers — zumindest im Freibeuterland Engand - nicht als unehrenhaft.

kurze Darstellung der geplanten Bank von England) verfaßte.⁵³ Er sollte später prahlen, diese Bank habe „den Vorteil des Zinses auf jedes Geld, das sie aus dem Nichts schafft“,⁵⁴ Am Donnerstag, dem 21. Juni 1694, wurden Zeichnungslisten für die Bank eröffnet, die über ein Kapital von 1.200.000 Pfund verfügte. Schon am darauffolgenden Montag war dieser Betrag vollumfänglich gezeichnet.

Der vorgebliche Zweck der Bank bestand darin, König Wilhelm Darlehen in unbegrenzter Höhe zu einem Zinssatz von 8 % jährlich zu gewähren, um ihm die Fortsetzung der Kriege zu ermöglichen, in die er verwickelt war, insbesondere desjenigen gegen Ludwig XIV. von Frankreich, dessen Land nicht Bestandteil des Wuchersystems war.⁵⁵ Die Bank würde folglich von der Krone Zinszahlungen in Höhe von alljährlich 100.000 Pfund erhalten; die zusätzlichen 4.000 Pfund waren eine administrative Zahlungsbüher. Außerdem erwarb die Bank das Recht, 1.200.000 Pfund in Banknoten ohne jede Golddeckung zu emittieren.

Vor der Veröffentlichung der Zahlungslisten wurde die Satzung der Bank von einem Gerichtsdienner namens Creswell Levinz sorgfältig überprüft, um sicherzustellen, daß die Bank ihren verborgenen Zweck auch tatsächlich erfüllen würde. Dieser bestand darin, das englische Volk in aller Ewigkeit auszusaugen, indem man ihr das Recht zubilligte, das Geld und somit das Tauschmittel der Nation aus dem Nichts zu schaffen. Dieses Schwindelgeld würde durch die Anhäufung von Zinsen kontinuierlich vermehrt werden. Levinz war ein Krypto-Jude oder Marrano, der als Anwalt praktizierte. Später diente er als Richter.⁵⁶

53 Ebenda, S. 66.

54 W. G. Simpson, *Which Way Western Man?*; Yeoman Press, Cooperstown, New York, 1978, S. 621.

55 F. J. Irrsigler, *On the Seventh Day They Created Inflation*, Wynberg (Cape, Südafrika), 1980, S. 5.

56 J. E. T. Rogers, *The First Nine Years of the Bank of England*; Clarendon Press, Oxford, 1887, S. 4.

Gegen die Gründung der Bank of England regte sich erheblicher Widerstand. An dessen Spitze standen die Goldschmiede und Geldverleiher, die mit Fug und Recht fürchteten, dieser Schritt werde ihrem wucherischen Mindestreserve-Bankwesen ein Ende bereiten. Grundeigentümer und Landadel befürchteten eine massive Erhöhung der Zinsraten, weil die Bank den Geldvorrat der Nation kontrollierten würde. Es wurde unterstellt, die Bank werde gewisse Kaufleute mittels niedriger Zinssätze begünstigen. Die größte Sorge war jedoch, daß „*die Bank allzu mächtig und zum Eckpfeiler der Handelswelt werden würde*“,⁵⁷ Und genau so kam es: Die Bank of England wurde zum Modell, auf dem sämtliche späteren Zentralbanken fußen.



Die Gründung der Bank of England wurde durch einen Parlamentsbeschluß abgesegnet, der damit begründet wurde, es gelte „*Ihro Majestäten mehrere Zinsen und Zölle auf die Tonnage von Schiffen zu gewähren*“

Zum damaligen Zeitpunkt saßen im Unterhaus 514 Abgeordnete, davon 243 Konservative, 241 Liberale und 28 Unabhängige.⁵⁸ Un-

57 A. M. Andreades, a.a.O., S. 69.

58 House of Commons Information Office, House of Commons, London.

gefähr zwei Drittel der Deputierten gehörten dem Landadel an. Schätzungen zufolge war etwa jeder Fünfte von ihnen Analphabet. Die Debatte über den Gesetzentwurf fand im Juli 1694 statt, also im Hochsommer, als die meisten Parlamentsabgeordneten entweder ihren sommerlichen Vergnügungen nachgingen oder die Ernte einbrachten.

An jenem verhängnisvollen Freitag, dem 27. Juli 1694, als die Gründung der Bank genehmigt wurde, waren nur gerade 42 Deputierte anwesend - lauter Liberale, die mit Ja stimmten. Die Konservativen waren gegen die Gesetzesvorlage. Hier fragt man sich, was für ein Quorum es damals eigentlich gegeben hat.



Dividententag in der Bank of England. Holzschnitt (um 1800).

Der Name des Gesetzes enthielt keinen Hinweis auf die Bank of England, deren Gründung es bezweckte. Erst im unteren Drittel der injuristisch Kauderwelsch abgefaßten Gesetzesvorlage wurde in verschlüsselter Form auf diese angespielt.

In den ersten zwei Dritteln der Gesetzesvorlage wurde die Notwendigkeit dargelegt, eine Vielzahl komplizierter neuer Abgaben, Zölle und Steuern auf Schiffe, Bier, Ale und andere Getränke zu

erheben. Der wirkliche Zweck dieser Abgaben bestand darin, die Verzinsung sämtlicher künftiger Regierungsanleihen einzuführen. Bald darauf wurden neue Steuern erhoben, einschließlich einer Landsteuer, einer Papiersteuer, einer Wahlsteuer, einer Salzsteuer, einer Stempelsteuer und einer Fenstersteuer, die an die Stelle der Herd- oder Kaminsteuer trat. Besteuert wurden ferner Trödler, Pferdekutscher, Geburten, Heiraten, Todesfälle und nicht zuletzt Junggesellen.⁵⁹ Die drückendste Steuer war aber eine 20 %-ige Einkommenssteuer, die nicht nur Firmen, sondern auch Arbeiter entrichten mußten.⁶⁰

Krieg und ewige Schuldknechtschaft

Fortan zeichnete sich folgendes Muster ab: Es wurden unnötige Kriege vom Zaun gebrochen, die zugleich die Staatsschulden und die Profite der Wucherer erhöhten. Bezeichnenderweise wurden die meisten dieser Kriege gegen Länder angezettelt, die zinsfreie Bankensysteme eingeführt hatten, wie beispielsweise die nordamerikanischen Kolonien und Frankreich unter Napoleon.

Dieses Modell, Aggressionskriege zu führen und parallel dazu das Wuchersystem der Bankiers zu zementieren, kam in der Neuzeit immer wieder zur Anwendung. Nach diesem Muster wurde im Ersten Weltkrieg das russische Zarenreich, wurden im Zweiten Weltkrieg Deutschland, Italien und Japan und in jüngster Vergangenheit (2011) Libyen niedergeworfen. In all diesen Ländern gab es ein System von Staatsbanken, welche die Reichtümer der betreffenden Nation so gerecht wie möglich verteilten und der Bevölkerung einen Lebensstandard sicherten, der weit über dem ihrer Rivalen lag.

Zwei Jahre nach ihrer anno 1696 erfolgten Gründung besaß die Bank of England die Summe von 1.750.000 Pfund in Banknoten, die im Umlauf waren, während sich die Goldreserven lediglich auf

59 A. M. Andreades, a.a.O., S. 55.

60 J. E. T. Rogers, a.a.O., S. 106 f.

6.000 Pfund, d. h. 2 % dieses Betrages, beliefen.⁶¹ Am 1. Mai 1707 wurde die Union zwischen Schottland und England begründet. Den Anstoß hierzu gab nicht zuletzt die Notwendigkeit, die Königliche Münze in Edinburgh unter Kontrolle zu bekommen - was zwei Jahre darauf auch geschah.

1720, sechs Jahre nach dem Ende des Spanischen Erbfolgekrieges (1701-1714), waren die Staatsschulden Großbritanniens auf 30 Millionen Pfund angewachsen, während der Krieg selbst 50 Millionen Pfund gekostet hatte.⁶²

Nach dem Amerikanischen Unabhängigkeitskrieg (1775-1783) - der ausgebrochen war, weil die Siedler gegen den Entscheid Londons rebellierten, ihre schulden- und weitgehend auch zinsfreie Kolonialwährung durch die englische zu ersetzen, was die Arbeitslosigkeit auf 50 % anschwellen ließ - betrug die Staatsverschuldung bereits 176 Millionen Pfund. Laut Sir John Harold Clapmans Buch *The Bank of England: A History. 1694-1914* gehörte schon anno 1722 die Mehrheit der Aktien dieser Bank Männern mit folgenden Namen: Solomon de Medina, da Costa, Fonseca, Henriquez, Mendez, Nunez, Rodriguez, Salvador und Tebceira de Mattos. Sie alle waren sephardische Juden aus Portugal und Spanien.

Im Jahre 1786 unternahm Premierminister William Pitt der Jüngere den Versuch, der nationalen Verschuldung mittels eines Tilgungsfonds Herr zu werden. Dieser sollte jährlich Zinsen in Höhe von einer Million Pfund abwerfen, die dann zur Amortisierung der Staatsschulden verwendet werden sollten.⁶³ Dieser Plan mußte allerdings schon bald aufgegeben werden, weil die Finanzierung des Krieges gegen Napoleon die Aufnahme riesiger Darlehen erforderlich machte. 1797 mußte zur Bezahlung der immer drückenderen Zinslast ein System der abgestuften Einkommenssteuer eingeführt

61 F. J. Irslinger, a.a.O., S. 5.

62 A. M. Andreades, a.a.O., S. 119.

63 W. D. Bowman, *The Story of the Bank of England*, Herbert Jenkins Ltd., London, 1937, S. 291.

werden, das 1815 bereits jährlich 70 Millionen Pfund in die Staatskasse fließen ließ.⁶⁴

Der Krieg gegen Frankreich dauerte von 1792 bis 1815. Zu den vorrangigsten Zielen des sinnlosen Blutvergießens gehörte die Zerstörung von Napoleons schulden- und zinsfreiem Finanzsystem. (Siehe Kapitel III.) Während dieser Periode führte England auch einen Krieg gegen die Vereinigten Staaten von Amerika (1812-1814). Genau wie jener gegen Frankreich war auch dieser Krieg von England selbst vom Zaun gebrochen worden, und zwar auf Betreiben des Bankiers Mayer Amschel Rothschild (ursprünglicher Name: Bauer). Den Anstoß hierzu gab, daß der amerikanische Kongreß es abgelehnt hatte, die Konzessionsurkunde der von Rothschild kontrollierten Bank of the United States⁶⁵ zu erneuern, die von 1791 bis 1814 die Zentralbank der USA gewesen war.⁶⁶ Mayer Amschel Rothschild wird das berühmte Zitat zugeschrieben: *„Geben Sie mir die Kontrolle über die Wirtschaft eines Landes, und es kümmert mich nicht, wer seine Gesetze macht. Die wenigen, welche das System verstehen, werden entweder so interessiert an seinem Profit oder so abhängig von seinen Gunsterweisungen sein, daß es seitens jener Gruppe keinen Widerstand geben wird.“*

Spencer Perceval, der von 1809 bis 1812 das Amt des Premierministers bekleidete, versuchte den vollkommen überflüssigen Krieg gegen die USA zu beenden, wurde jedoch am 11. Mai 1812 in der Empfangshalle des Unterhauses von John Bellingham ermordet, einem psychisch labilen Mann, der von den Rothschilds rekrutiert worden war.⁶¹

64 A. M. Andreades, a.a.O., S. 162.

65 100 % der Aktien dieser Bank gehörten den Rothschilds und ihren Partnern.

66 1836 schloß Präsident Andrew Jackson die Second Bank of the United States, indem er sämtliche Regierungsguthaben zurückzog. Diese Bank hatte 1816 eine auf 20 Jahre befristete Konzessionsurkunde erhalten.

67 www.tomatobubble.com/fhl.html NWO Forbidden History 181765-1816. Perceval, der am 4. Oktober 1809 zum Premierminister

Als das Jahr 1815 anbrach, hatte die Staatsverschuldung die schwindelerregende Summe von 885 Millionen Pfund erreicht. Der vollkommen unnötige Krieg gegen Frankreich hatte zum Tod von etwa drei Millionen Soldaten und mindestens einer Million Zivilisten geführt. Um Napoleons Staatsbank zu vernichten, hatte die irreführende britische Öffentlichkeit den astronomischen Betrag von 831 Millionen Pfund aufbringen müssen,⁶⁸ von denen noch 1914 mehr als 2,5 Millionen noch nicht zurückgezahlt waren. Die Hauptschuld von 504 Millionen Pfund hatte sich in den dazwischenliegenden Jahren infolge der anfallenden Zinseszinsen verfünffacht.

Ein tüchtiger Landwirt und Parlamentsabgeordneter namens William Cobbett (1763-1835) begriff damals, was gespielt wurde, und schrieb: *„Ich habe mich hingesetzt und den Parlamentsbeschluß gelesen, durch den die Bank of England gegründet wurde. Die Investoren wußten, was sie wollten. Ihr Ziel war es, das ganze Land Schritt für Schritt zu pfänden — Grund und Boden, Häuser, Besitz, Arbeit. Dieses Schema hat zu dem geführt, was die Welt nie zuvor gesehen hatte — Hunger inmitten von Überfluß.“*⁶⁹

Im Jahre 1800 regte ein Parlamentsabgeordneter namens Sir William Pulteney die Gründung einer nationalen Bank an, nachdem er die Bank of England heftig attackiert hatte.⁷⁰ 1824 unterbreite-

ernannt worden war, bekleidete zugleich das Amt des Finanzministers (ab dem 28. März 1807). Unter diesen Umständen muß er mit allen Feinheiten des Finanzsystems gründlich vertraut gewesen sein. Während seiner Zeit als Finanzminister stand ihm als Zahlmeister der britischen Armee John Charles Herries zur Seite, ein persönlicher Freund und Vertrauter von Nathan Rothschild. Siehe hierzu Niall Ferguson, *The House of Rothschild Money's Prophets 1798-1848*, Band 1; Penguin Books, London, 1999. (Prof. Ferguson ist ein Insider, der 2012 an der Bilderberger-Konferenz in Chantilly, Virginia, teilnahm.)

68 W. D. Bowman, a.a.O., S. 290.

69 W. Cobbett, *The Political Register*, Band XVIII, Nr. 1, London, 14. Juli 1810.

70 Ebenda, S. 207.

te ein weiterer Parlamentarier, David Ricardo, einen detaillierten Plan⁷¹ zur Umwandlung der Bank of England in eine nationale Bank. Beide Versuche scheiterten. Was sich in der Bank of England tat, blieb ein Buch mit sieben Siegeln, und erst 139 Jahre nach ihrer Gründung, anno 1833, wurde eine gesäuberte Darstellung ihrer Tätigkeit dem Parlament vorgelegt.⁷²

Beim Ausbruch des Ersten Weltkrieges im Jahre 1914 betrug die Staatsverschuldung 650 Millionen Pfund.⁷³ Am 31. März 1919 war sie auf 7,434 Milliarden angewachsen,⁷⁴ von denen 3 Milliarden mittlerweile 95 Jahre alt waren und zu 3,5 % jährlich verzinst wurden. Der Staatshaushalt für 1919 reservierte 40 % der staatlichen Einnahmen für die Schuldendeckung. Im Zweiten Weltkrieg explodierten die Staatsschulden förmlich und stiegen von 7,1 Milliarden im Jahre 1939 auf 20,1 Milliarden im Jahre 1945 an. Im März 2017 belaufen sie sich auf satte 1,8 Billionen Pfund.⁷⁵ Zählt

71 W. D. Bowman, a.a.O., S.228, sowie A. M. Andreades, a.a.O., S. 417-427.

72 A. M. Andreades, a.a.O., S. XII und S. 261.

73 Einige Tage nach der britischen Kriegserklärung an Deutschland vom 4. August 1914 wurden als Notmaßnahme Bradbury-Pfundnoten im Gesamtwert von 300 Millionen Pfund in Form von Zehn- und Einpfundnoten schulden- und zinsfrei emittiert. Sie wurden schon bald durch Kriegsanleihen ersetzt. Nobelpreisträger Prof. Frederick Soddy erläutet das betrügerische Schema, nach dem diese Anleihen aufgenommen wurden: *„Die Bank of England verbreitete Rundschreiben, in denen sie sich anerbote, zu einem Zinssatz von 3 % jährlich das Geld zur Verfügung zu stellen, das notwendig für die Aufnahme der Kriegsanleihen war, für die der Steuerzahler 4 % pro Jahr aufzubringen hatte. Somit würde die Bank für jedes Pfund, das der Steuerzahler beitrug, 15 Schilling erhalten und der fiktive Zeichner fünf Schilling. Die Bank ging keinerlei Risiko ein, denn sie würde den neuen Berechtigungsschein als kollaterale Sicherheit für ihre Anleihe betrachten, bis die Schulden zurückgezahlt waren.“* F. Soddy, *Wealth, Virtual Wealth and Debt*, G. Allen Sc Unwin, London 1933, S. 225.

74 A. N. Field, a.a.O., S. 164-165.

75 www.nationaldebtclocks.com/unitedkingdom.htm

man sämtliche Verpflichtungen wie staatliche und öffentliche Pensionen hinzu, übersteigt die Summe jedoch 5 Billionen Pfund.

Nationalisierung

Am 14. Februar 1946 verstaatlichte die Labour-Regierung die Bank of England. Die Aktionäre erhielten Schatzscheine, die nach 20 Jahren einlösbar waren. Allerdings änderte die Verstaatlichung, welche die Bank angeblich der öffentlichen Kontrolle unterstellte, nichts an dem privaten System des Mindestreserve-Bankwesens. Sie erfolgte aus rein propagandistischen Gründen, als Bestandteil des von der Labour Party befürworteten Systems der Nationalisierung bestimmter finanzieller und industrieller Konzerne.

Am 6. April 1974 richtete die Bank of England eine Filiale ein, die Bank of England Nominees Limited, Firmenregistrationsnummer 1307478, die vollumfänglich ihr gehört. Private Aktionäre besitzen ihre hundert Einpfund-Aktien, von denen 50 % verkauft wurden. Manche argwöhnen, diese Reorganisation der Angelegenheiten der Bank laufe darauf hinaus, daß sie von ihren privaten Aktionären übernommen worden sei. In Anbetracht der Tatsache, daß manche Aspekte der Operationen der Bank of England durch ihre königliche Satzung, Abschnitt 27 (9) des Company Act von 1976 sowie des Official Secret Act von 1989, geschützt werden und folglich weder von der Öffentlichkeit noch vom Parlament untersucht werden können, besteht Grund zur Annahme, daß dieser Verdacht gerechtfertigt ist.

Königin Isabella I. von Kastilien (* 22. April 1451 in Madrigal de las Altas Torres; † 26. November 1504 in Medina del Campo; genannt auch Isabella die Katholische) war Königin von Kastilien und León von 1474 bis 1504 und von 1479 bis 1504 als Gattin Ferdinands II. auch Königin von Aragón. Gemälde des unbekanntes Meisters Johannes von Flandern.



Stephen Goodson: **Die Geschichte der Zentralbanken und ———
der Versklavung der Menschheit**



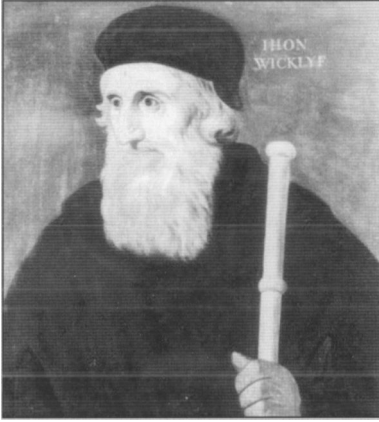
Ferdinand, bekannt als Ferdinand der Katholische (* 10. März 1452 in Sos; t 23. Januar 1516 in Madrigalejo).

Elisabeth I. (* 7. September 1533 in Greenwich; f 24. März 1603 in Richmond), war von 1558 bis an ihr Lebensende Königin von England. Gemälde eines unbekanntes Künstlers (um 1600-1610).



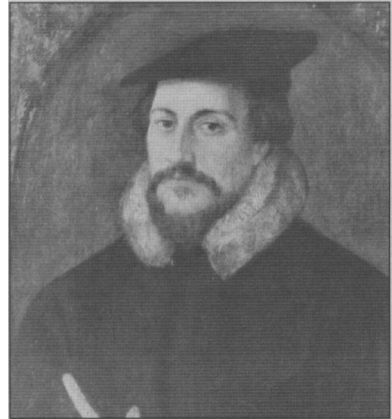
Samuel Pepys (* 23. Februar 1633 in London; f 26. Mai 1703 in Clapham bei London) war Staatssekretär im englischen Marineamt (Chief Secretary to the Admiralty), Präsident der Royal Society und Abgeordneter des englischen Unterhauses. Er wurde der Nachwelt aber vor allem als Tagebuchautor und Chronist der Restaurationsepoche unter König Karl II. von England bekannt. Das Tagebuch, das er von 1660 bis 1669 führte, gehört zu den wichtigsten Quellen für diese Zeit und zu den am häufigsten zitierten literarischen Werken des englischen Sprachraums. Gemälde (1666) von John Hayls; National Portrait Gallery, London.





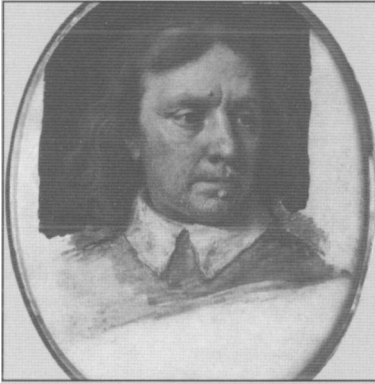
John Wyclif, genannt Doctor evangelicus (* spätestens 1330 in Hipswell, Yorkshire; f 31. Dezember 1384 in Lutterworth, Leicestershire) war ein englischer Philosoph, Theologe und Kirchenreformer.

Johannes Calvin (* 10. Juli 1509 in Noyon, Picardie; t 27. Mai 1564 in Genf) war ein Reformator französisch-jüdischer Abstammung und Begründer des Calvinismus. Porträt von Hans Holbein dem Jüngeren.



Karl I. (* 19. November 1600 in Dunfermline; f 30. Januar 1649 in London) aus dem Haus Stuart war von 1625 bis 1649 König von England, Schottland und Irland. Seine Versuche, in England und Schottland eine gleichförmige Kirchenverfassung einzuführen und im Sinne des Absolutismus ohne Parlament zu regieren, lösten den englischen Bürgerkrieg aus, der mit Karls Hinrichtung und der zeitweiligen Abschaffung der Monarchie endete. Porträt von Daniel Mytens (1631).

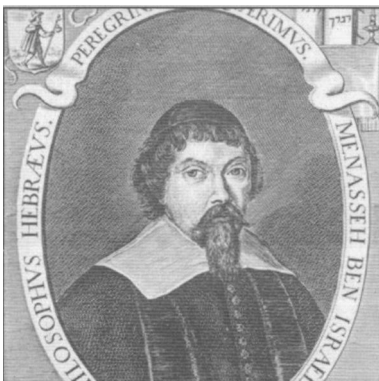
Stephen Goodson: **Die Geschichte der Zentralbanken und — —
der Versklavung der Menschheit**



Oliver Cromwell (* 25. April 1599 in Huntingdon; † 3. September 1658 in Westminster) war während der kurzen republikanischen Periode der englischen Geschichte Lordprotektor von England, Schottland und Irland. Miniatur von Samuel Cooper.



Cromwelltaler mit der Jahreszahl 1658. Der Stempelriß wurde mit der Enthauptung nach seinem Tod in Verbindung gebracht.



Menasse ben Israel (* 1604 in Lissabon oder La Rochelle; † 20. November 1657 in Middelburg, Niederlande) war ein sephardischer Jude, Gelehrter, Diplomat, Schriftsteller, Kabbaiist, Drucker und Verleger. Er ist auch unter dem hebräischen Akronym MB"Y bekannt. Kupferstich von Salom Italia, 1642.



Isaac Dorislaus (* 1595 in Alkmaar, Holland; f 2. Mai 1649 in Den Haag).

Karl II. C 29. Mai 1630 in London; t 6. Februar 1685 ebenda) aus dem Hause Smart war König von England, Schottland und Irland. Gemälde (um 1680) von Thomas Hawker.



Münze Karls II. (* 29. Mai 1630 in London; f 6. Februar 1685 ebenda), 1683. Die Prägung lautet: CAROLUS II DEI GRATIA (dt, Karl II. durch die Gnade Gottes).

Stephen Goodson: **Die Geschichte der Zentralbanken und — — —
der Versklavung der Menschheit**



Der anglo-irische Adlige Arthur Annesley, 1. Earl of Anglesey (* 10. Juli 1614; 16. April 1686) diente nach einer kurzen Periode als Präsident des English Council of State und als Treasurer of the Navy zwischen 1673 und 1682 unter Karl II. als Lordsiegelbewahrer. Gemälde (1676).



Charles Montagu, 1. Earl of Halifax (* 16. April 1661 in Horton, Northamptonshire; † 19. Mai 1715 in London), richtete auf Vorschlag William Patersons die Bank of England ein. Ein Jahr später ging er daran, das alte Münzsystem (teilweise noch aus der Zeit von Elisabeth I.) durch Neuprägungen zu ersetzen. Porträt des schwedischen Malers Michael Dahl (1659-1743).

Wilhelm III. von Oranien-Nassau (* 14. November 1650 in Den Haag; † 19. März 1702 im Kensington-Palast in Kensington) war ab 1672 Statthalter der Niederlande und ab 1689 aus eigenem Recht gemeinsam mit Maria II. und auch nach ihrem Tod in Personalunion König von England, Schottland und Irland. Gemälde (um 1690) von Godfrey Kneller.



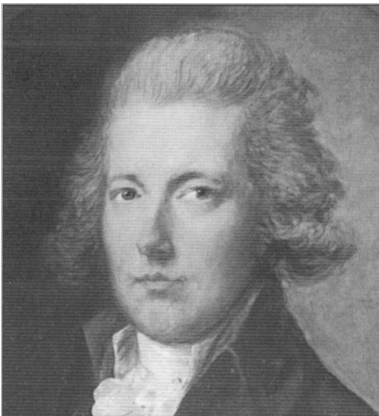
John Churchill, 1. Duke of Marlborough, Fürst von Mindelheim (* 26. Mai 1650 in Ashe, Devonshire; † 16. Juni 1722 in Cranbourn Lodge) war englischer Feldherr im Spanischen Erbfolgekrieg und der erste Duke of Marlborough. His Grace the Duke of Marlborough, Porträt von Sir Godfrey Kneller, um 1705.

Stephen Goodson: **Die Geschichte der Zentralbanken und** — — —
der Versklavung der Menschheit

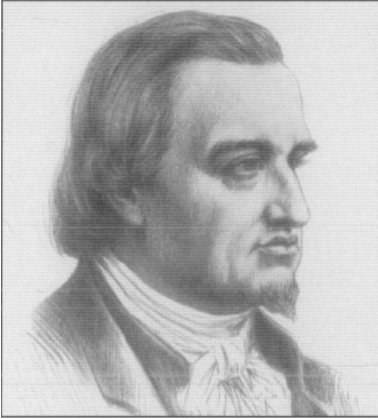


Sir William Paterson (* April 1658 in Tinwald, Dumfries and Galloway, Schottland; † 22. Januar 1719 in London), ein schottischer Kaufmann, Autor und Politiker, war der Gründer der Bank of England.

Sir Creswell Levinz (1627-1701).

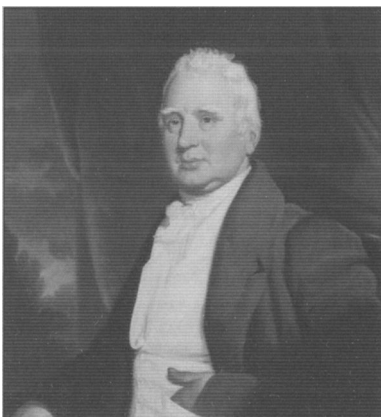
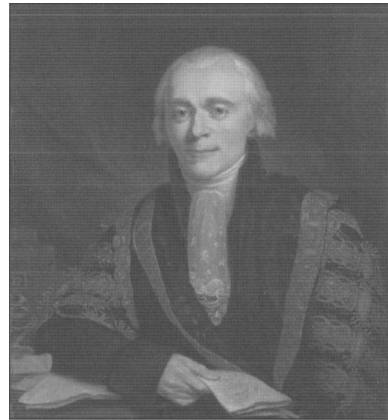


William Pitt der Jüngere (* 28. Mai 1759 in Hayes, Kent; † 23. Januar 1806 in Putney bei London) war zwei Mal Premierminister von Großbritannien. Ein Thomas Gainsborough zugeschriebenes Gemälde.



Der jüdische Kaufmann und Bankier Mayer Amschel Rothschild (* 23. Februar 1744 in Frankfurt am Main; † 19. September 1812 ebenda) gilt als der Gründer des Hauses Rothschild.

Spencer Perceval (* 1. November 1762 in London; † 11. Mai 1812 ebenda) fiel als bisher einziger britischer Premierminister einem Attentat zum Opfer. Gemälde von George Francis Joseph (1816).



William Cobbett (* 9. März 1763 in Farnham, Surrey, England; † 18. Juni 1835 in Normandy, Surrey, England), ein englischer Schriftsteller, Verleger und radikal konservativer Politiker, war Herausgeber der Wochenzeitung *Political Register* und hatte von 1832 an bis zu seinem Tod einen Sitz im Unterhaus. Porträt in Öl, möglicherweise von George Cooke (um 1831), National Portrait Gallery, London.

Stephen Goodson: **Die Geschichte der Zentralbanken und———
der Versklavung der Menschheit**



Sir William Pulteney (* im Oktober 1729; f. 30. Mai 1805), ein schottischer Rechtsanwalt, Großgrundbesitzer und Politiker, galt seinerzeit als der reichste Mann Großbritanniens. Gemälde von Thomas Gainsborough.



David Ricardo (* 18. April 1772 in London; † 11. September 1823 in Gatcombe Park) war ein britischer Wirtschaftswissenschaftler und ein führender Vertreter der klassischen Nationalökonomie. David Ricardo wurde als drittes von 17 Kindern in eine sephardische jüdische Familie geboren. Diese stammte ursprünglich aus Portugal und war erst kurz zuvor aus den Niederlanden nach London immigriert. Ricardos Vater war als Börsenmakler tätig und galt als einer der reichsten Männer seiner Zeit. Gemälde von Thomas Phillips (um 1821).

L3000.—

Bank Stock.

RECEIVED this *25th* Day of *January* 18*76*
Robert Clayton Browne Esq, William
of Stuart Esq, George Lambart Whatman Esq
 the Sum of *Five shillings*

Transfer Days: *Five shillings*

Tuesday, *Sterling, being the Consideration for Three thousand*

Wednesday, *Pounds*

Thursday, *Interest or Share in the Capital Stock and Funds of the Governor and*

Friday, *Company of the BANK of ENGLAND, by me this Day*

Holidays excepted, *transferred to the said Robert Clayton Browne*
William Stuart, George Lambart
Whatman & Bernard Stordal Desauguel Esq

Witness My Hand the Day of the Date above-written.

Witness

£ s. d.
3/-

Attest to the Receipt of the above Sum of Money
J. H. Whatman Esq

(43)

Aktie über 3000 Pfund der Bank of England vom 25. Januar 1876.

Kapitel III

Napoleon und die Banque de France

„Diese tödlichen Fakten bewogen mich dazu, mich verwundert zu fragen, warum dieses Ungeheuer, der Zins, noch nicht das gesamte Menschengeschlecht verschlungen hat.“

Napoleon Bonaparte,
nachdem man ihm eine Zinstabelle gezeigt hatte.

Frankreich unter den Bourbonen

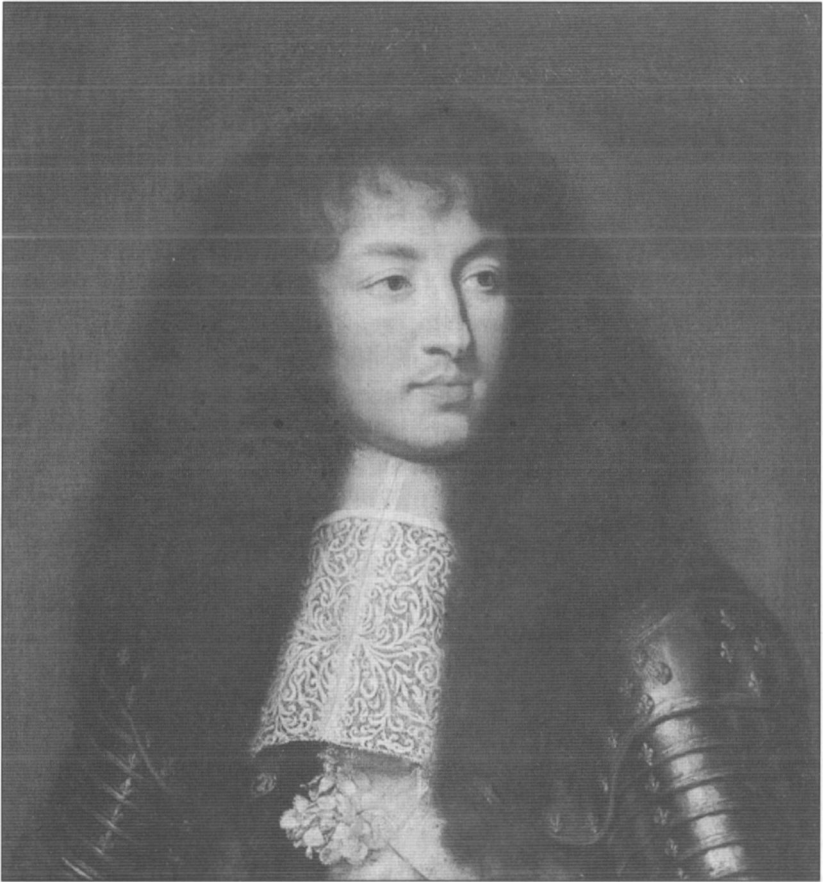
Als die Bank of England im Jahre 1694 gegründet wurde, bestand eine ihrer Hauptaufgaben darin, dem englischen Staat ausreichende Mittel zur Fortsetzung des Krieges gegen Frankreich zur Verfügung zu stellen. Damals besaß Frankreich die stärkste Marine der Welt und gehörte auch dank seiner riesigen territorialen Besitztümer zu den führenden Großmächten.

Vier Jahre zuvor, in der Seeschlacht von Beachy Head unweit von Eastbourne, England, hatte ein französischer Flottenverband einem doppelt so starken englisch-holländischen Flottengeschwader eine schwere Niederlage beigebracht und elf seiner Schiffe (ein englisches und elf niederländische) versenkt.

Seit dem 7. Juni 1654 wurde Frankreich von seinem ruhmreichsten Monarchen regiert, Ludwig XIV., dem Sonnenkönig. Ludwig wußte über die heimtückischen Ränke der Bankiers Bescheid. Als er entdeckt hatte, daß sein *Surintendant des Finances*¹⁶ Nicolas Fouquet ein Vertreter dessen war, was wir heute die Geldmacht nennen, und ihm unwiderlegbare Beweise dafür vorgelegt worden waren, daß Fouquet „das in ihn gesetzte Vertrauen durch liederlichen Umgang mit den Staatsfinanzen sowie durch monströse Korruption schon seit langer Zeit mißbraucht hatte“, ließ er ihn festnehmen. Fou-

76 Dieses Amt entsprach etwa dem eines Finanzministers.

quet wurde vor Gericht gestellt und für den Rest seines Lebens zu strenger Isolationshaft in der unzugänglichen Festung Pignerol⁷⁷ verurteilt.⁷⁸



Ludwig XIV., der Sonnenkönig (* 5. September 1638 in Saint-Germain-en-Laye; 11. September 1715 in Versailles), war Bankiers gegenüber stets sehr mißtrauisch eingestellt. Sein Unvermögen, seine Armee und Flotte durch Kredite zu finanzieren, führte dazu, daß er seine Ziele im Spanischen Erbfolgekrieg (1702-1714) nicht zu erreichen vermochte.

77 Pinerolo im Piemont, heute zu Italien gehörend.

78 W. G. Simpson, *Which Way Western Man?*, a.a.O., S. 230.

Der Spanische Erbfolgekrieg (1702-1714) gehörte zu den größten militärischen Auseinandersetzungen, die Europa seit den Kreuzzügen erlebt hatte. Den Anstoß zu seinem Ausbruch gab die Absicht Ludwigs XIV., seinen Enkel Philipp, Herzog von Anjou, auf den spanischen Thron zu bringen. Wäre ihm dies geglückt, so wäre ein riesiges französisch-spanisches Imperium entstanden, das eine unmittelbare Bedrohung für die Bank of England und deren Büttel, die Regierung Großbritanniens, dargestellt hätte. Dank ihrer Fähigkeit der Geldschöpfung aus dem Nichts hatten es die Briten vermocht, eine große Flotte zu bauen und die Loyalität der Gegner Frankreichs mit üppigen finanziellen Zuwendungen zu erkaufen.

Ludwig hielt in diesem Konflikt neun Jahre lang durch, ehe seine Erben plötzlich einer nach dem anderen unter höchst verdächtigen Umständen aus dem Leben schieden. Am 13. April 1711 starb sein Sohn Ludwig, der Grand Dauphin - angeblich an Kinderpocken, obwohl er diese Krankheit als kleines Kind überstanden hatte und folglich dagegen immun war. Am 12. Februar 1712 erlag die Frau seines Enkels, des Herzogs von Burgund, einem Fieber. Einige Tage später bedeckte sich der Körper des eben verwitweten Herzogs mit Flecken, und er starb am 18. Februar. Seine Todesursache blieb unbekannt. Wenige Wochen darauf erkrankten zwei Urgroßenkel des Königs an Scharlach. Der fünfjährige Herzog der Bretagne starb am 18. März 1712. Sein dreijähriger Bruder, der Herzog von Anjou, überlebte, nachdem der König angeordnet hatte, ihn zu isolieren und intensiv zu pflegen.

Durch diese Tragödien schwer erschüttert, ließ sich der Monarch zur Einstellung der Kampfhandlungen und zur Aufnahme von Friedensverhandlungen überreden. Im März und April 1713 wurde im niederländischen Utrecht ein Vertrag ausgehandelt und unterzeichnet, der es Frankreich erlaubte, seine Vorkriegsgrenzen mit geringfügigen Korrekturen beizubehalten. Damit nahm die Kette mysteriöser Todesfälle unter Ludwigs Erben ein Ende, wenn man davon absieht, daß sein anderer Enkel, Karl von Frankreich, Herzog von Berry, zukünftiger Regent des nächsten

Königs Ludwig XV., bei einem ungewöhnlichen Jagdunfall das Zeitliche segnete.⁷⁹ Am 1. September 1715 starb der sechundsiebzigjährige Sonnenkönig als gebrochener Mann eines natürlichen Todes.

Daß die Briten gigantische Geldsummen aufreiben konnten, war in Frankreich nicht unbemerkt geblieben. Die Franzosen legten sich Rechenschaft darüber ab, daß ihnen der Sieg im Spanischen Erbfolgekrieg versagt geblieben war, weil ihnen die Möglichkeit abging, Kredite in der erforderlichen Höhe aufzunehmen.

Am 1. Mai 1716 erhielt ein Schotte namens John Law die Erlaubnis, eine Privatbank zu eröffnen, die Banque Générale, die nach dem Vorbild der Bank of England organisiert und befugt war, Banknoten zu emittieren und in Gold umzutauschen.⁸⁰ Der Regent Ludwigs XV., Philipp II., Herzog von Orléans, begriff, daß diese Bank der Regierung die Mittel zur Finanzierung der Staatsausgaben besorgen konnte. 1718 wurde die erste französische Staatsbank gegründet. Sie erhielt den Namen Banque Royale.

Durch die Übernahme des von der Bank of England praktizierten Modells der Geldschöpfung aus dem Nichts erholte sich die französische Wirtschaft recht bald und blühte auf. Doch schon bald war es mit der Herrlichkeit aus und vorbei. Im Januar 1720 nahm die Regierung ein Darlehen in der Rekordhöhe von 100 Millionen *livres* auf. Bereits im darauffolgenden Monat machte das Gerücht die Runde, die Bank schaffe es kaum noch, ihre Noten gegen Goldmünzen einzutauschen, und es brach eine „furchtbare Panik“⁸¹ aus. Wer dieses Gerücht in die Welt gesetzt hatte, ist nicht bekannt, aber der Verdacht muß wohl am ehesten auf die Bank of England

79 N. Starikov, *Rouble Nationalization. The Way to Russia's Freedom*, St. Petersburg, 2013, S. 57 f.

80 Die im folgenden geschilderten Ereignisse sind unter dem Namen „Mississippi-Schema“ bekannt.

81 N. Starikov, a.a.O., S. 59.

fallen, in deren Interesse es gelegen hätte, ihre gefährliche Rivalin auszuschalten.⁸²

Es folgten verschiedene Versuche zur Stützung der Banque Royale. Ein am 11. März 1720 erlassenes Dekret verbot die Verwendung von Münzen ab dem 1. Mai desselben Jahres. Nachdem sich diese Maßnahme als unwirksam erwiesen hatte, erging am 22. Mai ein zweites Dekret, das den Wert der Banknoten halbierte. Am 10. Oktober wurde schließlich angekündigt, ab dem 1. November würden keine Banknoten mehr benutzt; diese könnten mit einem abermaligen Wertverlust von 50 % gegen staatliche Obligationen getauscht werden.

Im November 1720 erklärte sich die Banque Royale bankrott. John Law, der sie begründet hatte und anschließend zum Generalkontrollleur der Finanzen ernannt worden war, floh im folgenden Monat außer Landes. Für die Bank of England und ihre jüdischen Aktionäre war das Verschwinden der Banque Royal ein gewaltiger Triumph.

Napoleon als Reformator des Geldsystems

Napoleon, von 1804 bis 1815 Kaiser von Frankreich, war sich der Tatsache voll und ganz bewußt, daß sich das große Geld stets verbirgt und nur via Agenten operiert, die oft gar nicht wissen, wem sie dienen. Es war ihm klar, daß das internationale Geld hinter jedem seiner ausländischen Feinde, jedem Monarchen und jeder politischen Partei stand, die Jakobiner nicht ausgenommen.⁸³ Einmal ließ er die Bemerkung fallen: „*Die Hand, die gibt, steht über der Hand, die nimmt. Das Geld hat kein Vaterland; die Finan-*

82 Siehe Kapitel IV, wo geschildert wird, wie die Bank of England die Assignat-Währung des revolutionären Frankreichs zerstörte.

83 Die Jakobiner waren ursprünglich Mitglieder einer linksradikalen revolutionären Bewegung, die für eine zentralisierte Republik eintrat. Während der Revolution organisierten sie den Terror. Der Jakobinerclub befand sich in der Rue Saint-Jacques in Paris.

*ciers kennen weder Patriotismus noch Anstand: Ihr einziges Ziel ist der Gewinn.*⁸⁴

Napoleon hatte klare Vorstellungen davon, wie die französische Wirtschaft organisiert werden sollte. In dem System, das ihm vorschwebte, sollten die Ressourcen der Regierung einschließlich der Finanzen zum Nutzen und Frommen des Volkes eingesetzt werden, zum größeren Ruhm Gottes. Er wollte den materiellen Werten geistige Werte entgegenstellen, den politischen Parteien die Nation, der Habgier den Patriotismus und der Furcht die Loyalität.⁸⁵

Die Grundlage der Wirtschaft sollte die Landwirtschaft bilden - „denn sie ist die Seele des Volkes... die Grundfeste des Königreichs“.⁸⁶ Am zweitwichtigsten war die Industrie, die „dem Wohlstand und Glück der Bevölkerung dient“⁸⁷, Erst an dritter Stelle figurierte der Handel, der bloß die landwirtschaftlichen und industriellen Überschüsse verwerten sollte. Der Außenhandel, meinte Napoleon, solle „der Diener der Landwirtschaft und der Heimindustrie sein“. Die beiden letzteren dürften ihm niemals untergeordnet werden.⁸⁸ Napoleons Fernziel bestand darin, nicht nur die finanzielle Unabhängigkeit Frankreichs zu gewährleisten, sondern auch sicherzustellen, daß es sämtliche für den Eigenbedarf benötigten Produkte selbst herstellen konnte.

Napoleon lehnte die Aufnahme von Krediten für staatliche Ausgaben ab. Zum Thema Schulden äußerte er sich wie folgt:

„Man muß sich nur die möglichen Auswirkungen von Krediten vor Augen führen, um ihre Gefährlichkeit zu erkennen. Deswegen will ich nie etwas mit ihnen zu tun haben und bin stets strikt gegen sie gewesen.

84 E. McNair Wilson, *Monarchy or Power*, -Iyre Sc Spottiswoode, London, 1934, S. 92.

85 Diese Denkweise erinnert an das Motto Vichy-Frankreichs „Travail, Famille, Patrie“ (dt., „Arbeit, Familie, Vaterland“).

86 R. McNair Wilson, a.a.O., S. 97.

87 Ebenda.

88 Ebenda.



Napoleon gründet am 18. November 1800 die Banque de France.

Zu einer gewissen Zeit behauptete man, ich nehme keine Kredite auf, weil ich niemanden finden könne, der mir irgendetwas leihen wolle. Das ist völlig unwahr. Es verrät jedenfalls eine sehr dürftige Kenntnis der menschlichen Natur und eine Unkenntnis der an der Börse üblichen Methoden, wenn manche Leute denken, ich könne keinen finden, der bereit sei, mir etwas zu leihen. Es war einfach kein Bestandteil meines Systems.^{<69}

Die Staatsbank des französischen Kaiserreichs

Am 9. November 1799 wurde Napoleon zum Ersten Konsul ernannt. Am 18. Januar 1800 erfolgte als eine seiner ersten wichtigen Amtshandlungen die Gründung der Banque de France als Aktiengesellschaft. Sie nahm ihre Tätigkeit am 20. Februar desselben Jahres auf. Diese Bank ersetzte die fünfzehn mehrheitlich jüdischen privaten Bankhäuser, welche tief in jene Ereignisse verstrickt gewesen waren, die zu der - unter dem irreführenden Namen „Französische Revolution“ bekannt gewordenen - Jüdischen Revolution gegen das französische Volk (1789-1799) führten⁹⁰. Diese Banken hatten der französischen Krone zu wucherischen Zinssätzen Kredite verliehen, was dazu führte, daß sie vor 1789 mehr als die Hälfte ihres Budgets für die Schuldendeckung aufwenden mußte.

Die Banque de France wurde mit einem Aktienkapital von 30 Millionen Francs gegründet, die sich auf 30.000 Aktien im Werte von jeweils 1.000 Francs verteilten. Ein Teil davon wurde von Napoleon, seiner Familie und Angehörigen seiner Umgebung gezeichnet.⁹¹ Die Dividende der Aktionäre wurde ursprünglich auf 6 % jährlich begrenzt, jedoch im Jahre 1806 auf zwei Drittel der Gewinne der Bank erhöht, während das letzte Drittel den Reserven der Bank zugeteilt wurde. Die 200 größten Aktionäre wählten 15 Regenten oder Direktoren, die dem „Generalrat“ - d. h. Verwaltungsrat - der Bank angehörten, sowie drei Zensoren oder Inspektoren, welche die Geschäftsführung überprüften. Der Generalrat wählte seinerseits ein Zentralkomitee aus drei Mitgliedern, von denen eines der Vorsitzende war.⁹²

90 Jasper Quigley, *Tragedy and Hope. A History of the World in Our Time* The Macmillan Company, New York, 1966, S. 515. Siehe auch www.lovethe truth.com/books/pawns/03.htm / Kapitel 3, „The Men Who caused the French Revolution 1789-1799“.

91 www.banque-france.fr/en/banque-de-france/history/the-milestones/1800-creation-of-the-banque-de-france.html

92 *A History of Banking in all the Leading Nations; comprising the United States, Russia, Holland, The Scandinavian Nations, Canada, China, Japan. Compiled by 13 authors.* Publiziert von den Herausgebern von

Napoleon ernannte sich selbst zum Präsidenten der Bank, und zwar mit folgender Begründung: „*Die Bank gehört nicht den Aktionären allein; sie gehört auch dem Staat, weil er ihr das Privileg zuerkannt hat, Geld zu emittieren. Ich wünsche, daß die Bank in ausreichendem Maße in den Händen des Staates liegt, doch nicht allzu sehr.*“³



Napoleon und Zar Alexander I. unterzeichnen den Vertrag von Tilsit auf einem Floß auf der Memel.

Am 14. April 1803 ließ Napoleon via Parlamentsbeschluß die Rechte zweier mit der Banque de France rivalisierender Banken - der *Caisse d'Escompte* und des *Comptoir Commercial* — zur Emission von Geld aufheben und begründete diesen Schritt wie folgt: „*Habt*

The Journal of Commerce and Commercial Bulletin, New York, 1896,
Band 3 (France, Italy, Spain, Portugal, Canada).

93 *Encyclopedia Britannica*, 1964, Band 3, S. 132.

ihr mir nicht gesagt, um Kredit zu erhalten, sei es eine allgemeine Praxis, daß künstliches Geld wie das der Banque de France nur aus einer einzigen Quelle kommen soll? Ich mache mir diesen Gedanken zu eigen. Eine einzige Bank läßt sich leichter überwachen als mehrere. Im Hinblick auf Notlagen sehe ich keinerlei Vorteil in einem Wettbewerb dieser Art."

Am 22. April 1806 erging ein neuer Beschluß, durch den das dreiköpfige Zentralkomitee durch einen Gouverneur und zwei stellvertretende Gouverneure ersetzt wurde.⁹⁵ Durch denselben Beschluß wurde das Kapital der Bank auf 90 Millionen Francs erhöht. Napoleon hegte ein dermaßen ausgeprägtes Mißtrauen gegen Bankiers, daß er die Operationen seines Schatzministeriums persönlich überwachte, um zu verhindern, daß die Geheimnisse seiner Finanzpolitik ruchbar wurden und von Spekulanten ausgenutzt werden konnten. Er war somit sein eigener Bankier, der sowohl die Schaffung als auch die Verteilung von Geld und Kredit kontrollierte, sehr zum Mißfallen der internationalen Bankiers und ganz besonders der Rothschilds, denen der Zugang zu den kontinentalen Märkten nun praktisch verschlossen war. Napoleon machte den Franc zur stabilsten Währung Europas. Nachdem sich Frankreich von den Leihbörsen der Londoner City zurückgezogen hatte, machte sich in den Kreisen der Bankiers und der Wucherer Trübsal breit.

Wie nicht anders zu erwarten, schoß sich die englische Presse nun auf Napoleon ein. Man warf ihm vor, die Bedingungen des Vertrages von Amiens nicht einzuhalten, der am 25. März zwischen England und Frankreich unterzeichnet worden war. Die Beziehungen zwischen den beiden Staaten verschlechterten sich dramatisch, als es Napoleon ablehnte, ein Handelsabkommen abzuschließen, das den „freien Handel“ fordern sollte und gewissermaßen eine Vorstufe der heutigen Globalisierung dargestellt hätte. Es hätte Napoleon dazu gezwungen, seine Politik der Autarkie und des Protektionismus über Bord zu werfen.

94 Herausgeber des *Journal of Commerce and Commercial Bulletin*, a.a.O.

95 Ebenda.

Unter dem Kommando seiner internationalen Bankiers begann England damit, Österreich, Preußen, Rußland, Spanien und Schweden durch massive Zahlungen auf seine Seite zu ziehen und erklärte Frankreich im Mai 1803 den Krieg. Die vereinte Heeresstärke der antinapoleonischen Koalition betrug über 600.000 Mann.⁹⁶ Napoleon konnte nicht einmal ein Drittel dieser Zahl mobilisieren und wäre unter normalen Umständen genötigt gewesen, bei Banken Kredit aufzunehmen, um seine Armee vergrößern und ausreichend bewaffnen und ernähren zu können. Doch am 20. Dezember 1803 setzte er die Kriegstreiber schachmatt, indem er Louisiana für drei Millionen Pfund an die USA abtrat. Es folgte eine kurze Periode des Friedens und des Wohlstands. Bereits im Jahre 1806 zog eine neue Koalition, bestehend aus England, Rußland und Preußen, auf preußische Initiative hin gegen Frankreich zu Feld. Obwohl die Koalitionstruppen am 14. Oktober bei Jena und Auerstedt eine Niederlage erlitten, ließ sich Napoleon dazu verlocken, in den folgenden neun Jahren eine Reihe überflüssiger Kriege zu führen, um Frankreich und sein neues wirtschaftliches Modell zu schützen. Er verhängte eine Kontinental Sperre, die das Ziel verfolgte, Englands Exporthandel lahmzulegen, weil er begriff, daß es nicht gleichzeitig seine Importe bezahlen und seinen Alliierten finanziell unter die Arme greifen konnte.

Am 7. Juli 1807 unterzeichneten Napoleon und Zar Alexander I. auf einem Floß in der Mitte der Memel in Ostpreußen den Vertrag von Tilsit. Dieser machte sie zu Verbündeten und dadurch zugleich zu Herren Kontinentaleuropas. Alexander erklärte sich bereit, sich an Napoleons Kontinentalblockade gegen England zu beteiligen. Die beiden Mächte verpflichteten sich, einander im Fall von Streitigkeiten mit anderen europäischen Nationen, insbesondere Großbritannien, Beistand zu leisten. Damals waren Frankreich und Rußland die beiden einzigen Länder in Europa, die nicht Bestandteil des Wuchersystems und nicht bei den Rothschilds verschuldet waren. Somit waren sie die beiden einzigen freien und unabhängigen Nationen des Kontinents. Doch schon einige Jahre später begann Rußland die Blockade zu unterlaufen. Dies lag daran, daß es ganz überwiegend Rohmaterialien förderte, seine In-

96 W. G. Simpson, *Which Way Western Man?*, a.a.O., S. 230.

dustrie noch in den Kinderschuhen steckte und es deswegen auf die Einfuhr von Industriegütern aus England angewiesen war. Alexander war nur dann gewillt, die Kontinentalsperre weiter zu unterstützen, wenn die Franzosen ihm die früher aus England eingeführten Industrieprodukte lieferten. Hierzu waren die Franzosen jedoch nicht in der Lage, weil England die See beherrschte und es in Europa damals noch keine Eisenbahn und kein ausreichendes Straßennetz gab.

Um die Durchsetzung der Blockade zu erzwingen, marschierte Napoleon deshalb am 24. Juni 1812 mit einer Armee von über einer halben Million Mann in Rußland ein. Wohl erreichte er Moskau bereits am 14. September, doch mußte er feststellen, daß es evakuiert worden war. Der Winter wurde für die Invasionsarmee zur Katastrophe. Nur 110.000 der ursprünglich mehr als 500.000 Soldaten kehrten in ihre Heimat zurück. Am 19. Oktober 1813 erlitt Napoleon in der „Völkerschlacht“ bei Leipzig eine Niederlage. Am 11. April des folgenden Jahres unterzeichnete er in Fontainebleau seine Abdankungsurkunde.

Nachdem er auf das zwischen Korsika und der Toskana gelegene Eiland Elba verbannt worden war, bereitete Napoleon seine Rückkehr aufs Festland vor. Er verließ Elba und sammelte nochmals ein mächtiges Heer, das jedoch am 18. Juni 1815 bei Waterloo im heutigen Belgien geschlagen wurde.

Alle kriegsführenden Mächte (England, Preußen und Frankreich) wurden von Nathan Rothschild finanziell unterstützt, wobei Frankreich einen Kredit in Höhe von 10 Millionen Pfund erhielt.⁹⁷ Nach

97 In seiner großen Studie *The House of Rothschild. Money's Prophets 1798-1848*, Band I, Penguin Books, London 1999, S. 95-99, schildert Niall Ferguson, wie die Armee des Herzogs von Wellington finanziert wurde. 1936 schrieb Eberhard Müller ein Schauspiel mit dem Titel *Rothschild siegt bei Waterloo*, in dem Rothschild Dinge wie die folgenden zum besten gibt; „*Mein Geld ist überall, und mein Geld ist freundlich. Es ist die freundlichste Macht der Weltfett, rund wie eine Kugel und lächelnd. Mein Vaterland ist die Börse. Der Reichtum Englands ist in meiner Hand.*“ Zitiert auf S. 23.

seiner Niederlage wurde Napoleon auf die britische Insel St. Helena verbannt, wo er am 5. Mai 1821 unter verdächtigen Umständen im Alter von erst 51 Jahren starb. Eine Untersuchung seiner sterblichen Überreste ergab, daß er mit großer Wahrscheinlichkeit einer Zyanidvergiftung infolge ständiger Einnahme von Arsen erlegen war.⁹⁸ Sollte dieser Verdacht zutreffen, würde natürlich alles darauf hindeuten, daß der Mörder ein Rothschild-Agent war.

Seit zwei Jahrhunderten ist es nämlich fast schon zur Gewohnheit geworden, daß politische Führungspersonlichkeiten, die ein freies Finanz- und Bankensystem ohne Wucher einführen wollen oder tatsächlich einführen oder aufrechterhalten wollen, unter äußerst verdächtigen Umständen das Zeitliche segnen.⁹⁹

98 www.napoleon-series.org/ins/weider/c_aßaßination_w.html
Napoleons Todesursache wurde ausführlich von dem inzwischen verstorbenen Ben Wider untersucht, der am 18. Februar 1998 an der Sandhurst-Militärakademie in London einen Vortrag mit dem Titel „Der Mord an Napoleon“ hielt. Als Giftmörder kam nach Widens Ansicht am ehesten Graf Charles Tristan de Montholon in Frage, ein zutiefst verworfenes Subjekt mit krimineller Vergangenheit, das sich ideal zum Meuchelmörder in Rothschilds Sold geeignet hätte. Arsen ist ein farbloses, geruchloses und geschmackloses Gift. Wider stellt die Hypothese auf, daß Graf de Montholon täglich eine Dosis Arsen in den Rotwein mischte, den Napoleon trank und der vom Weingut Groot Constantia bei Kapstadt geliefert wurde. - Aufschlußreich ist hier ein Vergleich mit dem Tod des Freiherrn Peter von Wrangel (1878-1928), dem Oberkommandanten der antibolschewistischen Weißgardisten in Südrußland und in der Ukraine, der auf Stalins Geheiß vom Bruder seines Butlers vergiftet wurde, der bei Wrangels Familie in Brüssel wohnte.

99 Die meisten jener amerikanischen Präsidenten, die den Kugeln von Attentätern zum Opfer fielen, hatten Geldreformen durchgeführt oder gedachten dies zu tun. Ihre Namen lauten Abraham Lincoln, James Garfield, William McKinley, Warren G. Harding und John F. Kennedy. Präsident Richard M. Nixon hatte seine Absicht bekundet, die US Federal Reserve Bank zu reformieren. Dies mag ein Grund für seinen Sturz gewesen sein.

Napoleon hoffte, die Juden würden Bestandteil der französischen Gesellschaft werden und sich assimilieren. Als ersten Schritt hierzu befahl er im Jahre 1808 allen Juden per Dekret, Familiennamen anzunehmen und diese in allen Dokumenten zu verwenden. In einem aus demselben Jahre stammenden Brief an seinen jüngeren Bruder Jérôme bemerkte er hierzu:

„Ich habe es mir zum Ziel gesetzt, die Juden zu reformieren, habe jedoch keinen Versuch unternommen, eine größere Zahl von ihnen in mein Kaiserreich zu holen... Die Tendenz des jüdischen Volkes, eine sehr große Zahl von Aktivitäten auszuüben, die für die Zivilisation und für die öffentliche Ordnung in der Gesellschaft aller Länder der Welt schädlich sind, muß verringert, wenn nicht ausgemerzt werden. Um diesen Schaden zu beenden, ist es notwendig, ihn zu verhindern; um ihn zu verhindern, ist es notwendig, die Juden zu ändern. Sobald ein Teil ihrer Jugend ihren Platz in unseren Armeen einnimmt, werden sie aufhören, jüdische Interessen und Gefühle zu haben; ihre Interessen und Gefühle werden französische sein.“

Die Errungenschaften des französischen Staatsbanksystems

Als Bestandteil des - oft „Code Napoléon“ genannten - *Code civil des Français*¹⁰⁰ führte Napoleon am 21. März 1804 einen neuen Handelskodex ein. Diese wirtschaftlichen Reformen, zu denen auch eine merkliche Verringerung der Steuern gehörte, führten zu einer raschen Genesung der französischen Wirtschaft und förderten den Handel sowie die Entwicklung neuer Industrien wie der Baumwoll- und Zuckerrübenverarbeitung. Flankiert wurden diese Reformen durch die Besteuerung ausländischer Importwaren sowie durch niedrige Zinssätze. Die Infrastruktur wurde nicht nur in Frankreich, sondern in ganz Westeuropa enorm verbessert, unter anderem durch den Bau von 32.186 km „kaiserlicher“ sowie von 19.312 km regionaler Straßen. Hinzu kamen Kanäle mit einer Gesamtlänge von fast tausend Meilen (1.609 Kilometern), zahlreiche Brücken, der Ausbau von Häfen wie jenen von Cherbourg

und Dünkirchen, Wasserwerke und öffentliche Gebäude wie die Louvre-Galerie in Paris. All dies wurde mit zinsfreiem Geld der Banque de France finanziert.

Napoleon schuf ein Industriegremium, das der französischen Industrie die erforderlichen Daten und Informationen zukommen ließ. Er gründete außerdem eine „Kaiserliche Universität“, in der französische Bildung unterrichtet wurde, Spezialschulen oder Lycées für das Studium der Ingenieurwissenschaft, Naturwissenschaft und Technologie sowie schließlich Berufsschulen, in denen Hebammen, Geburtshelfer und Tierärzte ausgebildet wurden.

In seinem Exil auf der Insel St. Helena bezeichnete Napoleon diese Errungenschaften gegenüber seinem irischen Arzt Barry O'Meara als sein dauerhaftestes Denkmal: *„Die alliierten Mächte können mir die großen Werke, die ich schuf, nicht wegnehmen, die Straßen, die ich über die Alpen hinweg baute,¹⁰¹ und die Meere, die ich [durch Kanäle] miteinander verband. Sie können ihren Fuß an keinen Ort hinsetzen, um etwas zu verbessern, wo der meine nicht bereits stand. Sie können den Kodex von Gesetzen nicht für sich beanspruchen, den ich geschaffen habe und der der Nachwelt erhalten bleiben wird.“*^{<<102}

Zum Abschluß wollen wir uns einige der Leistungen Napoleons vergegenwärtigen, die er im Gespräch mit seinem ehemaligen Kammerherrn Emmanuel Comte de Las Cases,¹⁰³ der auf St. He-

101 Der Simplon-Paß zum Beispiel. Napoleon ließ diesen Paß vor allem darum bauen, um die Überstellung seiner Artillerie nach Italien zu erleichtern.

102 I. Tarbeil, *A Short Life of Napoleon*-, S. S. McClure Limited, New York, 1895, Kapitel VI. *Napoleon as a Statesman and Lawgiver - Finances - Industries - Public Works*. <http://history-world.org/Napoleon7.htm>

103 Graf Emmanuel Augustin Dieudonné Joseph Las Casas (1766-1842). Er hielt Napoleons Erinnerungen, Überlegungen und Sehnsüchte schriftlich fest und veröffentlichte seine Aufzeichnungen später in seiner Schrift *Mémorial de Sainte-Hélène*.

lena 18 Monate lang kaum von seiner Seite wich, wie folgt resümierte:

„Ich habe Frankreich und Europa mit neuen Ideen inspiriert, die niemals in Vergessenheit geraten werden ... Frankreichs Finanzen sind die besten der Welt. Wem verdankt es sie? Wäre ich nicht gestürzt worden, hätte ich dem Handel ebenso wie der Industrie ein vollkommen neues Antlitz verliehen. Die Anstrengungen des französischen Volkes waren außergewöhnlich. Wohlstand und Fortschritt erlebten einen ungeahnten Aufschwung. Die Aufklärung machte gewaltige Schritte nach vorwärts. Überall machten neue Ideen die Runde und wurden auch publiziert, denn ich tat, was ich konnte, um die Wissenschaften dem Volk bekannt zu machen ... Hätte man mir die notwendige Zeit gegeben, so hätte es in Frankreich schon bald keine Handwerker mehr gegeben; sie wären alle zu Künstlern geworden.“¹⁰⁴



Ein während der Regierungszeit Ludwigs XIV. 1701 geprägter *Louis d'or*.

104 R. McNair Wilson, a.a.O., S. 98 f. Der Verfasser hat das Haus in Zaandam, Holland, besucht, in dem Peter der Große anno 1697 für kurze Zeit lebte. Napoleon machte diesem Haus am 13. Oktober 1811 seine Aufwartung und schrieb seinen Namen schwungvoll an eine der Wände - Napoleon Bonaparte Imperator.

Stephen Goodson: **Die Geschichte der Zentralbanken und ———
der Versklavung der Menschheit**



Nicolas Fouquet (* 27. Januar 1615 in Paris; † 23. März 1680 in der Festung von Pignerol) war unter dem jungen Ludwig XIV. Finanzminister. Gemälde von Charles Le Brun.

Philipp V. von Anjou (* 19. Dezember 1683 in Versailles; † 9. Juli 1746 in Madrid), Herzog von Anjou (1683-1710), war von 1700 bis 1746 König von Spanien und bis 1713 auch König von Sardinien und König von Sizilien und Neapel. Er war der erste spanische Herrscher aus dem Hause Bourbon.

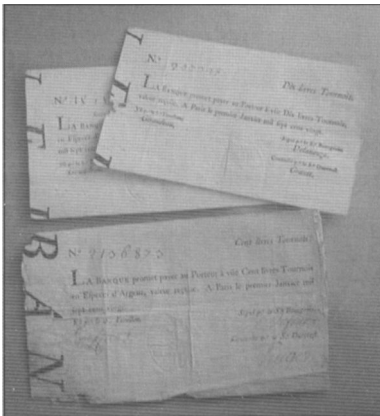


Ein Silberpeso, der von der Münze von Mexiko 1739 unter der Regierung König Philipps V. geprägt worden ist.



Karl von Frankreich (* 31. August 1686 in Versailles; † 4. Mai 1714 in Marly) war Herzog von Berry (1686), Graf von Ponthieu, Herzog von Alençon sowie Herzog von Angoulême (1710). Als Prinz von Frankreich war er Anwärter auf den französischen Thron. Dafür verzichtete er 1712 auf den spanischen Thron. Porträt eines unbekanntes Künstlers.

John Law of Lauriston (* 16. April 1671 in Edinburgh; † 21. März 1729 in Venedig) war ein schottischer Nationalökonom und Bankier. Gemälde John Laws als Direktor der Banque Royale von Alexis Simon Belle.



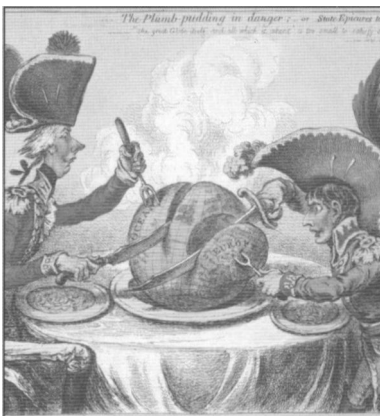
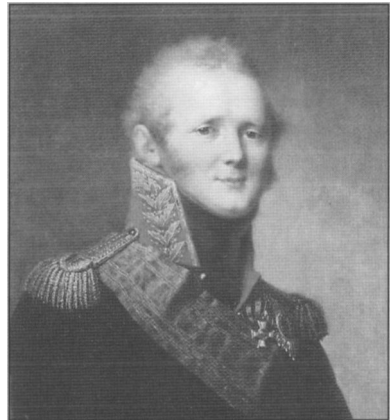
Billets (Zahlungsnachweis) der Banque Royale aus der Zeit von John Law (um 1720).

Stephen Goodson: **Die Geschichte der Zentralbanken und** — — —
der Versklavung der Menschheit

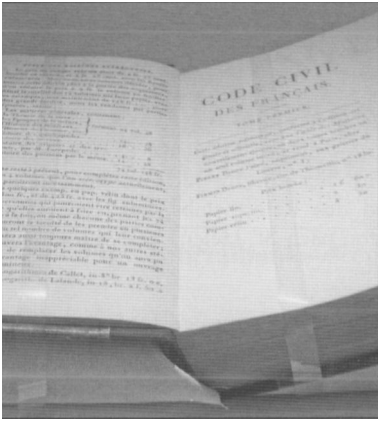


Philipp II. von Bourbon, Herzog von Orléans (* 2. August 1674 in Saint-Cloud; † 2. Dezember 1723 in Versailles), übte von 1715 bis 1723 in Frankreich im Namen des noch unmündigen Ludwig XV. die Regentschaft aus. Regent Philipp II. von Orléans und König Ludwig XV., Gemälde eines unbekanntes Künstlers.

Alexander I. Pawlowitsch Romanow (* 23. Dezember 1777 in Sankt Petersburg; † 1. Dezember 1825 in Taganrog) war Kaiser von Rußland (1801-1825), König von Polen (1815-1825) und erster russischer Großfürst von Finnland (1809-1825) aus dem Hause Romanow-Holstein-Gottorp. Gemälde von Stepan Semjonowitsch Schtschukin.

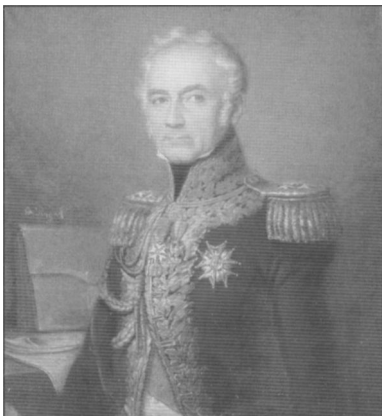


„Der Plumpudding in Gefahr“. Karikaturjames Gillrays aus dem Jahr 1805.



Der Code civil im Historischen Museum der Pfalz in Speyer.

„Napoleon stellt den Kult der Israeliten wieder her“, 30. Mai 1806. Unbekannte Illustration.

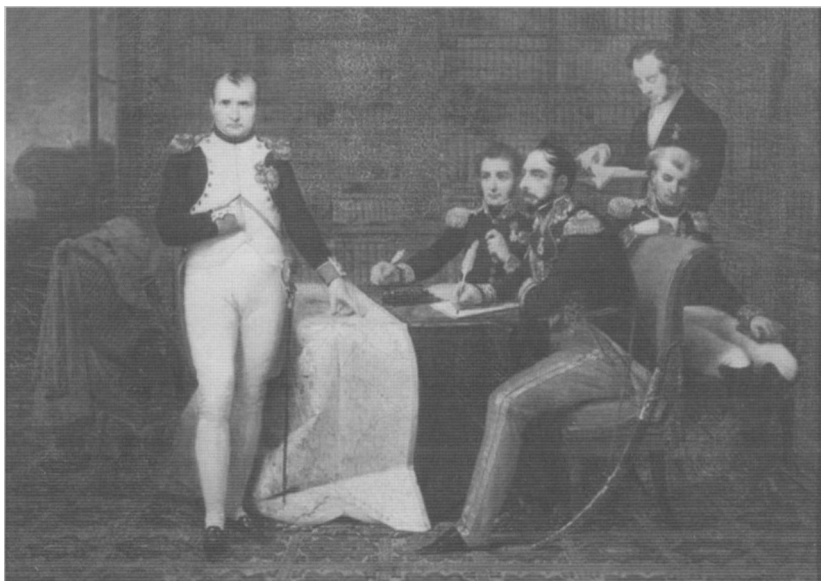


War er der Mörder Napoleons? - Charles Tristan, Marquis de Montholon, Graf von Lee, (* 1782 in Paris; † 24. August 1853 in Paris) war Generaladjutant des Kaisers. Gemälde von Edouard Pingret.

Stephen Goodson: **Die Geschichte der Zentralbanken und — —
der Versklavung der Menschheit**



Barry Edward O'Meara (1786-1836), ein irischer Chirurg und Gründungsmitglied des Reformclubs, begleitete Napoleon nach St. Helena und wurde sein Arzt.



Emmanuel-Augustin-Dieudonné-Joseph de Las Cases (* 21. Juni 1766 auf Schloß Las Cases bei Revel, Haute-Garonne; + 15. Mai 1842 in Passy-sur-Seine, Département Seine-et-Marne), ein französischer Marineoffizier und Staatsmann, folgte Napoleon bei dessen zweiter Abdankung freiwillig für 18 Monate in die Gefangenschaft auf St. Helena und wurde durch die Veröffentlichung seiner Tagebücher aus dieser Zeit weltberühmt. - Napoleon diktiert Comte de Las Cases den Bericht über seine Feldzüge. Gemälde von William Quiller Orchardson.

Kapitel IV

Ein Jahrhundert des Kampfes: Rothschild gegen das Volk

Das Zentralbanksystem in den Vereinigten Staaten

Wie wir in diesem Abschnitt sehen werden, waren alle früheren Erfahrungen, welche die Vereinigten Staaten von Amerika mit Zentralbanken gesammelt hatten, geradezu niederschmetternd.

Als sie noch britischer Herrschaft unterstanden, druckten die amerikanischen Kolonien ihr eigenes Papiergeld. Die erste Kolonie, die sich zu diesem Schritt entschloß, war Massachussets im Jahre 1691. Pennsylvania, New York, Delaware und Maryland folgten schon bald. Diese Währung wurde „colonial scripts“ oder „bills of credit“ genannt. Sie befreite die betreffenden Kolonien von der Kontrolle durch die englischen Banken und erlaubte es ihnen, ihre Finanzen in einer inflationsfreien Wirtschaft, in der nur wenige Steuern erhoben wurden, selber zu regeln. Ein stetes und stabiles Wirtschaftswachstum sowie zunehmender Wohlstand waren Merkmale der gesamten Kolonialzeit. Mit einem in privaten Händen liegenden Bankensystem, das auf Wucher beruhte, wäre dies keinesfalls möglich gewesen.

1763 besuchte Benjamin Franklin, damals ein erfolgreicher Zeitungsherausgeber in Philadelphia, London, wo ihn die Zustände in den Slums und die weitverbreitete Armut schockierten. Auf die Bitte des britischen Parlaments, die Ursache des Wohlstands in den amerikanischen Kolonien zu erklären, antwortete er:

„Das ist einfach. In den Kolonien geben wir unser eigenes Geld heraus. Es wird ‚colonial Script‘ genannt. Wir drucken es in jenen Mengen, die den Bedürfnissen des Handels und der Industrie entsprechen, damit die Produkte leicht von den Herstellern an die Verbraucher weitergeleitet



In Philadelphia wurde 1795 die First Bank of the United States errichtet.
Ihr Hauptaktionär war Mayer Amschel Rothschild (1744-1812).

werden können. So kontrollieren wir, indem wir für uns unser eigenes Geld schaffen, seine Kaufkraft und müssen niemandem Zins bezahlen."

Im folgenden Jahr, 1764, führte die Bank of England eine sogenannte „Currency Bill“ ein,¹⁰⁵ die das Recht der Kolonien auf ihr eigenes Geld erheblich einschränkte und ihrer Währung den Status als gesetzliches Zahlungsmittel zur Begleichung privater und öffentlicher Schulden entzog. Stattdessen wies die Bank die Kolonien an, verzinsbare Aktien zu emittieren und sie ihr im Austausch gegen britisches Geld zu verkaufen, bezahlte aber dann nur die Hälfte des erforderlichen Betrages. Infolgedessen brach die Wirtschaft in den Kolonien innerhalb eines Jahres zusammen. Mehr als die Hälfte der Bevölkerung wurde arbeitslos oder verarmte. Der „Stamp Act“ (Stempelgesetz) von 1765, dem zufolge jedes offizi-

105 4 Geo. IIIc 34 (ein Gesetz des britischen Parlamentes)

eile Dokument in den Kolonien mit Steuermarken versehen werden mußte, war der Tropfen, der das Faß zum Überlaufen brachte. Doch die Abschaffung der Kolonialwährung war der eigentliche Grund der Revolution.

Eine der ersten Aufgaben des zum ersten Mal am 10. Mai 1775 zusammengetretenen Zweiten Kontinentalen Kongresses bestand darin, eine eigene Währung zu emittieren, und zwar hauptsächlich zum Zwecke der Kriegsfinanzierung. Im Verlauf der Existenz dieser Währung wurden insgesamt 241.552.788 Dollar emittiert. Die Bank of England reagierte unverzüglich, indem sie zur Untergrabung der amerikanischen Währung Falschgeld herstellen ließ. Hierzu rekrutierte sie Hunderte von Arbeitern. Schon bald waren Millionen falscher Dollarnoten gedruckt und nach New York verschifft worden. In den beiden ersten Jahren seiner Existenz behielt der Dollar einen beträchtlichen Teil seiner Kaufkraft bei, doch als eine immer größere Zahl in England produzierter falscher Dollarnoten in Umlauf kam, schwand der ursprüngliche Wert des Dollars schlagartig und sank bis 1780 auf 2,5 Cents ab.

Fünfzehn Jahre später inszenierte die Bank of England einen ähnlichen Schurkenstreich, bei der diesmal mehr als 400 Arbeiter in mehr als 17 Fabriken in Süd- und Mittelengland eingesetzt wurden, um *Assignats* zu drucken. Der *Assignat* war die Währung des revolutionären Frankreichs. Er war durch Land, das der Kirche gehörte, gedeckt und wurde in seiner Anfangsphase erfolgreich als Tauschmittel verwendet. Ein erheblicher Teil der französischen Staatsschulden konnte beglichen werden. Die 1792 einsetzende massive Verbreitung von Falschgeld hatte jedoch zur Folge, daß der Wert *des Assignatjäh.* sank und eine kurze Periode der Hyperinflation folgte. Am 14. April 1803 führte Napoleon Bonaparte den von der Regierung emittierten *Franc* ein. Anno 1808 erwarb der *Franc* den Status eines gesetzlichen Zahlungsmittels.

Bereits 1781, also noch während des Amerikanischen Unabhängigkeitskrieges (dieser ging erst am 11. April 1783 zu Ende), hatte der Verantwortliche für das britische Finanzwesen, Robert Morris

(1734-1806), einen Gesetzesentwurf zur Gründung einer Bank of North America eingereicht, der auf die finanzielle Versklavung der Nordamerikaner abzielte. Am 4. Januar 1782 begann die Bank mit ihren Operationen. Sie nahm von Frankreich und Holland Kredite auf, erwarb damit große Vorräte an Silber- und Goldmünzen und konnte, gestützt auf diese Reserven, Papiergeld herausgeben. Von 1791 bis 1796 betrug die Inflation 72 %. 1795 entzog der Staat Pennsylvania der Bank aufgrund „*alarmierenden fremden Einflusses und fiktiven Kredits*“ die Erlaubnis, auf seinem Territorium zu operieren.¹⁰⁶

Am 25. Februar 1791 folgte auf die Bank of North America eine zweite Zentralbank, die First Bank of the United States. Sie entstand als Ergebnis von Intrigen des US-Schatzministers Alexander Hamilton,¹⁰⁷ dessen Vorgehen verriet, daß er mit den Direktoren der Bank of England unter einer Decke steckte. Tatsächlich war die neue Zentralbank nach deren Muster organisiert. Sie besaß ein Startkapital von 10 Millionen Dollar, von denen 20 % der US-Regierung und die restlichen 80 % privaten Investoren gehörten. Entschiedenem Einspruch gegen die Gründung dieser Bank legten die künftigen amerikanischen Präsidenten John Adams, James Madison und Thomas Jefferson ein. Jefferson, der damals das Amt des Außenministers innehatte, sollte seine Gegnerschaft gegen die Bank of the United States später wie folgt begründen:

„Die Zentralbank ist eine Institution, die den Prinzipien und der Form unserer Verfassung mit tödlicher Feindschaft begegnet... Ich glaube, daß die Bankinstitutionen für unsere Freiheiten gefährlicher sind als stehende Armeen. Sie haben bereits zum Entstehen einer Geldaristokratie

106 T. H. Goddard, *History of the Banking Institutions of Europe and the United States*-, H. C. Sleight, 1831, S. 48-50.

107 Hamilton erblickte das Licht der Welt am 11. Januar 1755 oder 1757 als Sohn der Hugenottin *Rachel Faucett Levine* auf der Karibikinsel Nevis, im Schatten des Mount Zion im Südosten der Insel. Vermutlich war Hamilton nicht sein wirklicher Name. Der Verfasser hat Nevis und das dortige Hamilton-Museum besucht.

geführt, die der Regierung den Fehdehandschuh hingeworfen hat. Die Befugnis zur Emission von Geld sollte den Banken entzogen und dem Volk zurückerstattet werden, dem sie von Recht wegen gehört. Falls das amerikanische Volk es den Banken je erlaubt, die Ausgabe seiner Währung zu kontrollieren, werden die Banken sowie die in ihrem Umfeld entstandenen Korporationen das Volk, zuerst durch Inflation und dann durch Deflation, all seines Eigentums berauben, bis seine Kinder auf dem Kontinent, den ihre Väter erschlossen haben, heimatlos erwachen werden.^{<108}

Schon ein Jahr nach ihrer Gründung inszenierte die Bank ihren ersten Crash, der als „Panic of 1792“ in die Geschichte einging. Indem sie den Markt mit preiswerten Darlehen überflutete und dann plötzlich die meisten davon zurückforderte, erreichte sie es, daß der Preis sechszwanziger Staatsanleihen um 25 % fiel, was ein Finanzchaos heraufbeschwor.

Bis Ende 1795 hatte die Bank der Regierung sechs Millionen Dollar oder 60 % ihres Startkapitals geliehen. Da sich ihre Direktion angeblich Sorgen über die Stabilität der Regierungsfinanzen machte, verlangte sie eine teilweise Rückzahlung dieser Darlehen. Der Regierung besaß die hierzu erforderlichen Mittel jedoch nicht und mußte deswegen ihren Aktienanteil an der Bank in den Jahren zwischen 1796 und 1802 verkaufen. Dank dieses listigen Manövers ging die Bank zu 100 % in private Hände über, wobei 75 % der Aktien Ausländern gehörten.

1811 mußte die Konzession der Bank erneuert werden. Sie vertuschte ihre Profite, operierte verdeckt und galt manchen als verfassungswidrig. Von Nutzen war sie vor allem für die Geschäftsinteressen des Nordens, während sie sich auf die Entwicklung der Landwirtschaft im Süden negativ auswirkte.

Der ehemalige Präsident Thomas Jefferson und die von ihm sowie Madison gegründete Democratic Republican Party wandten sich

mit besonderer Heftigkeit gegen eine Erneuerung der Konzession.¹⁰⁹ Besonders sauer stieß den Gesetzgebern auf, daß sich die Bank mittlerweile zu 100 % in ausländischem Besitz befand. Für die Presse war die Zentralbank wahlweise ein „großer Schwindel“, ein „Geier“, eine „Viper“ oder eine „Kobra“.¹¹⁰ Des weiteren wurde geltend gemacht, es sei das verfassungsmäßig verbriefte Recht des Staates, Gewichte und Maße zu regulieren sowie Münzen zu prägen.¹¹¹ Mit einer hauchdünnen Mehrheit von 65 gegen 64 Stimmen wurde der Antrag auf Konzessionsverlängerung verworfen. Dies war umso bemerkenswerter, als man ruhig annehmen darf, daß sich viele Abgeordnete ihre Zustimmung hatten vergolden lassen. Am 3. März 1811 schloß die Bank endlich ihre Tore.¹¹²

Als der Hauptaktionär der First Bank of the United States, Mayer Amschel Rothschild, von den hitzigen Diskussionen über die Erneuerung ihrer Konzession vernahm, geriet er in Rage und erklärte: „Entweder wird der Antrag auf Erneuerung der Konzession gutgeheißen, oder die USA werden in einen katastrophalen Krieg verwickelt werden.“¹¹³ Er fügte hinzu: „Ich werde diesen unverschämten Amerikanern eine Lektion erteilen und sie wieder zur Kolonie machen.“ Rothschild versuchte, den britischen Premierminister Spencer Perceval zu einer Kriegserklärung an die Vereinigten Staaten zu bewegen, um eine Neugründung der in Privatbesitz befindlichen Zentralbank zu ermöglichen.

Perceval war 1807 als Schatzminister in das Kabinett aufgenommen worden. Damals befand sich England im Kriegszustand mit

109 R. E. Search, *Lincoln Money Martyred*, Omni Publications, Palmdale (Kalifornien), 1989, S. 38. Die Schrift erschien erstmals im Jahre 1935.

110 Ebenda, S. 38 f.

111 Verfassung der USA, Artikel I, Abschnitt 8, Paragraph 5.

112 <http://eh.net/encyclopedia/the-first-bank-of-the-united-states/>

113 L. Even, *This Age of Plenty. A new conception of economics: Social Credit*, Pilgrims of St. Michael, Rougement (Quebec), 1996, Kapitel 49, „History of Banking Control in the United States“, S. 325.

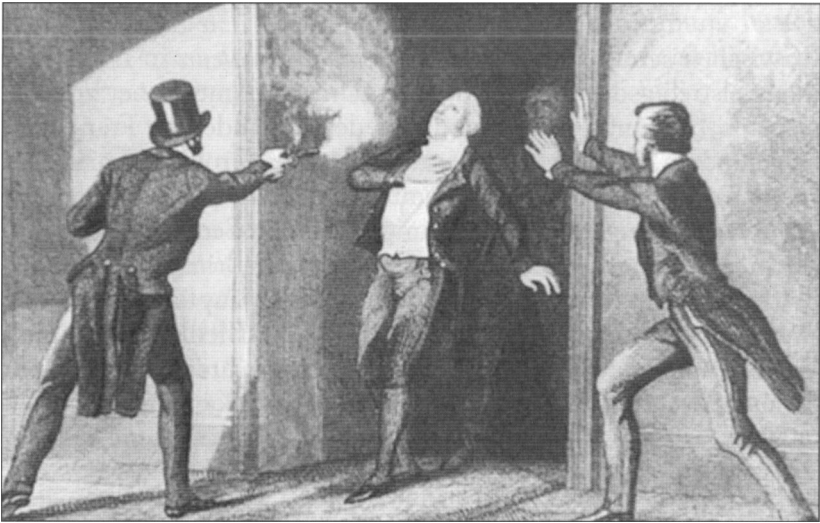
Frankreich, und Percevals Hauptaufgabe bestand darin, Geld für die Finanzierung des Krieges aufzutreiben. Anstatt die Steuern zu erhöhen, nahm er etliche Darlehen auf, zuerst bei der Baring Bank und dann bei den Rothschilds. Stellvertretender Schatzminister war John Charles Herries, der diese Position bereits seit fünf Jahren bekleidete. Herries war ein enger Bekannter Nathan Rothschilds¹¹⁴ und diente dem Hause Rotschild in den verschiedenen Ämtern, die er innerhalb der britischen Regierung bekleidete (Schatzminister, Generalkommissar der Armee und Schatzkanzler) stets treu. Er starb 1858.

Inzwischen schürten Rothschilds *agents provocateurs* in Nordamerika zielstrebig die Unzufriedenheit. Um die Amerikaner zu provozieren, begannen die Briten damit, deren Handel mit Frankreich zu behindern, das eine Kontinentalsperre über Großbritannien verhängt hatte. Da es der Königlichen Flotte an Matrosen fehlte, griffen sie zur Zwangsrekrutierung amerikanischer Seeleute, die in ihre Gewalt geraten waren. Außerdem lieferten die Briten indianischen Stämmen, insbesondere den Shawnees unter Häuptling Tecumseh, Waffen, um die Expansion der amerikanischen Siedler in Richtung Westen zu hemmen. Die Amerikaner machten ihrerseits kein Hehl daraus, daß ihnen sehr daran gelegen war, Teile Kanadas an sich zu reißen.

Gleichzeitig zu diesen Entwicklungen sah sich Perceval wachsendem Druck seitens Nathan Rothschilds ausgesetzt, der ihn zu einer Kriegserklärung an die USA überreden wollte. Der Premierminister lehnte dieses Ansinnen ab. Die britische Armee war in Spanien und Portugal bereits in einen verlustreichen Abnutzungskrieg gegen Napoleons Heere verstrickt (Napoleonischer Krieg auf der Iberischen Halbinsel, 1808-1814), und die Regierung in London verspürte nicht den leisesten Wunsch, noch mehr Soldaten und Geld aufbringen und hierfür neue Kredite aufnehmen zu müssen, nur um den Rothschilds in Amerika aus der Patsche zu helfen.

114 N. Ferguson, a.a.O., S. 86.

Der Mörder Spencer Percevais, John Bellingham, war ca. 1769 in St. Neots, Huntingdonshire, geboren worden. Von 1800 bis 1802 war er als Agent für Import- und Exportwirtschaft in Archangelsk tätig gewesen. 1804 kehrte er nach Rußland zurück, wo man ihm fälschlicherweise vorwarf, Schulden in Höhe von 4.890 Rubel nicht bezahlt zu haben. Er verbrachte vier Jahre in einem russischen Gefängnis. Nach seiner Freilassung ließ sich Bellingham in Liverpool nieder und verklagte die Regierung erfolglos auf die Zahlung einer Entschädigung.



Der britische Premierminister Spencer Perceval fällt der Kugel des von Rothschild angeheuertem Meuchelmörders John Bellingham zum Opfer.

Bellingham, ein aufgrund seiner Erfahrungen verbitterter, von Haß zerfressener Mann, schloß Freundschaft mit zwei amerikanischen Händlern, Thomas Wilson und Elisha Peck,¹¹⁵ die einen ausschweifenden Lebenswandel führten. Beide waren naturgemäß an einer Abschaffung jenes Dekrets interessiert, das neutralen Staa-

115 <http://guardian.com/books/2012/may/11/why-spencer-perceval-ando-linklater-review>

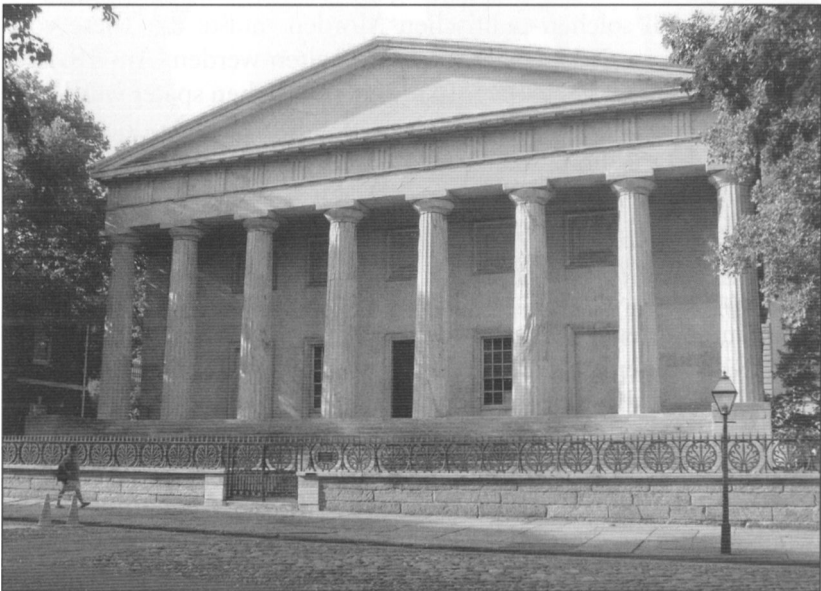
ten den Handel mit Frankreich verbot. Dieses Dekret war von Perceval als Antwort auf die Kontinentalsperre erlassen worden, die Napoleon im Jahre 1806 eingeführt hatte und die jeglichen Handel mit Großbritannien und Irland untersagte. An jenem Abend wurde im Londoner Parlament über die Verlängerung des Dekrets beraten. Somit führten gemeinsame Interessen einen durch schwere Schicksalsschläge aus dem Lot gebrachten, verbitterten Mann, zwei geldgierige Händler und den Strippenzieher Rothschild zusammen, der hinter den Kulissen die Fäden zog.

Als Perceval am 11. Mai 1812 um 17.15 Uhr die Vorhalle des Unterhauses betrat, pirschte sich Bellingham an ihn heran und schoß ihm ins Herz. Der Premierminister brach mit den Worten „*Mord... oh, mein Gott*“¹¹⁶ zusammen und starb innerhalb von Minuten. Bereits vier Tage später kam Bellingham vor das Gericht in Old Bailey. Der Prozeß dauerte lediglich drei Tage. Der Antrag des Verteidigers, den Attentäter für unzurechnungsfähig zu erklären, wurde abgelehnt. Wie meist bei solchen politischen Morden mußte die These vom „Einzeltäter“ um jeden Preis aufrechterhalten werden. Am 18. Mai wurde Bellingham gehängt. Schon wenige Wochen später wurde das von Perceval erlassene Dekret, welches den neutralen Nationen jeglichen Handel mit Frankreich verbot, außer Kraft gesetzt.

Im US-Repräsentantenhaus trommelte unterdessen eine unter dem Namen *War Hawks* bekannte Gruppe junger Mitglieder der Demokratisch-Republikanischen Partei unter der Führung des Freimaurers Henry Clay emsig zum Krieg gegen England. Am 1. Juni 1812 setzten sie sich durch: 79 Abgeordnete sprachen sich für und 49 gegen die Kriegserklärung aus. Sämtliche 39 Deputierten der Föderalistischen Partei stimmten dagegen. Im Senat betrug das Stimmenverhältnis 19 zu 13 zugunsten der Kriegserklärung. Da von einer überwältigenden Überstützung der Abgeordneten für den Krieg unter diesen Umständen keine Rede sein konnte, bezeichneten Kritiker diesen oft als „Madisons Krieg“.

116 M. Gillen, *Assassination of the Prime Minister: The shocking death of Spencer Perceval*; Sidgwick Sc Jackson, London, 1972, S. 185 ff.

In England war Percevals Nachfolger, Lord Robert Liverpool, Feuer und Flamme für den Waffengang gegen die Amerikaner. Allerdings vermochte keine der beiden Seiten ihre Kriegsziele zu erreichen. Der lachende Dritte war Nathan Rothschild, der sein Vorhaben, eine zweite amerikanische Zentralbank gründen zu lassen, am 10. April 1816 in die Tat umzusetzen vermochte. Als die Feindseligkeiten mehr als zwei Jahre nach Ausbruch des Krieges am 24. August 1814 eingestellt wurden (der offizielle Friedensvertrag wurde dann am 24. Dezember 1814 im flämischen Gent unterzeichnet), waren mehr als 24.000 Mann hüben und drüben gefallen. Der Krieg kam die USA auch finanziell teuer zu stehen - sie hatten sich, um seine Kosten bestreiten zu können, mit 105 Millionen Dollar verschulden müssen, was für ein Land mit einer Bevölkerung von acht Millionen eine gigantische Summe war. Infolgedessen wuchs die Staatsverschuldung von 1812 bis 1815 um sage und schreibe 182 % von 45 auf 127 Millionen Dollar an.

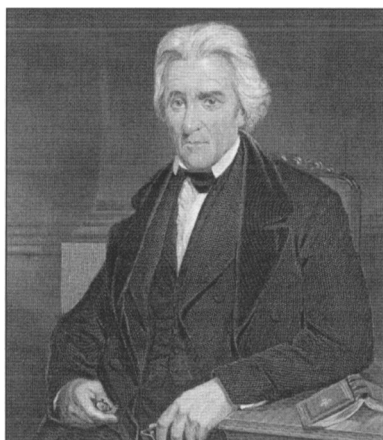


Gebäude der *Second Bank of the United States* in Philadelphia; 1819 bis 1824 vom Architekten William Strickland erbaut. Strickland war Mitglied der Großloge von Pennsylvania.

Die Second Bank of the United States verfügte gegenüber ihrer Vorgängerin über ein wesentlich höheres Startkapital von 35 Millionen Dollar. Sie gründete sofort eine große Anzahl von Filialen, die Fiatgeld zu Zins und Zinseszins verliehen. 1822 ernannte Präsident James Monroe Nicholas Biddle zum Präsidenten der Bank.

Bereits 1804 hatte Biddle, damals Sekretär des US-Botschafters John Armstrong in Paris, erste Kontakte zu den Rothschilds geknüpft. Als Präsident der Bank spielte er für deren größten Investor, James de Rothschild, die Rolle eines Spürhunds.¹¹⁷

Die künstlich hervorgerufene Rezession von 1819 bis 1821 bescherte den Bankiers fette Profite, weil sie Vermögenswerte zu Schleuderpreisen aufkaufen konnten. Dies überzeugte den Führer der Demokratischen Partei, Andrew Jackson, davon, daß der einzige Weg, diesem ruchlosen Treiben einen Riegel vorzuschieben, in der Schließung der Zentralbank lag. „Das Monstrum muß sterben“, erklärte er während der Kampagne für seine Wiederwahl,¹¹⁸ und sein wichtigster Wahlslogan lautete: „WÄHLT ANDREW JACKSON - KEINE BANK.“ „Das Recht, Papiergeld zu emittieren,



Der „Volkspräsident“ Andrew Jackson überlebte einen Mordanschlag, ehe er sein Veto gegen einen Gesetzesvorschlag einlegte, der vorsah, die Konzession der im Besitz der Rothschilds befindlichen Second Bank of the United States zu verlängern.

117 Patrick Carmack, Bill Still, *The Money Masters: How International Bankers Gained Control of America* (Videofilm), Text bei <http://users.cyberone.com.au/myers/money-masters.html>

118 R. V. Remini, *Andrew Jackson*-, Twyne Publishers Inc, New York, 1966, S. 158.

hat der Kongreß in Übereinstimmung mit der Verfassung erhalten, um es selbst auszuüben und nicht, um es an Individuen oder Korporationen abzutreten", donnerte er¹¹⁹ und ergänzte: „Wenn das amerikanische Volk die himmelschreiende Ungerechtigkeit unseres Banken- und Geldsystems nur verstünde, brähe schon vor dem Morgengrauen eine Revolution aus. "

Am 30. Januar 1835 beging ein vermutlich im Dienst der Rothschilds stehender Mann namens Richard Lawrence einen Mordanschlag auf Präsident Jackson, der jedoch scheiterte, weil beide Pistolen des Attentäters versagten. Jackson ließ sich dadurch nicht einschüchtern, und als die Konzession der Second Bank of the United States im Jahre 1836 erneuert werden mußte, sorgte er durch den Rückzug sämtlicher Regierungseinlagen für den Kollaps der Bank. Er bezahlte die Staatsschulden sofort vollumfänglich, wonach sich immer noch 50 Millionen Dollar in der Staatskasse befanden. An die Stelle der Zentralbank trat ein unabhängiges Finanzsystem, das auf Wertpapieren mit festem Rückzahlungstermin und auf Hartgeld beruhte.

Unter Präsident John Tyler (1841-1845) unternahm der Kongreß auf Betreiben des ehemaligen Sprechers des Repräsentantenhauses, Henry Clay, zwei Versuche, die Konzession der Bank of the United States zu erneuern. Clay, seit 1820 Großmeister der Loge von Kentucky,¹²⁰ war mit hoher Wahrscheinlichkeit ein weiterer Rothschild-Agent. Tyler legte sein Veto gegen beide Gesetzesvorschläge ein, wonach ihm Hunderte von Briefen mit Morddrohungen ins Haus flatterten.¹²¹

119 R.E. Search, a.a.O., S. 43.

120 Eine allgemeine Darstellung der Freimaurerei aus damaliger Sicht findet sich z. B. bei J. Robinson, *Proofs of a Conspiracy against all the Religions and Governments of Europe, carried on in the Secret Meetings of Freemasons, Illuminati and Reading Societys, collected from Good Authorities'*, Western Islands, Belmont (Massachussets), 1967 S. 304. Erstmals erschienen 1798.

121 O. P. Chitwood, /John Tyler, *Champion of the Old South'*, Russell & Russell, New York, 1964, S. 249/251. Erstmals erschienen 1939.

In den nächsten 77 Jahren entwickelten sich die Vereinigten Staaten von Amerika, ohne daß sich je die Notwendigkeit zur Gründung einer Zentralbank ergeben hätte. Als wichtigste Tauschmittel dienten ihnen einerseits die vom Schatzministerium emittierten schulden- und zinsfreien „Greenback“-Dollarnoten,¹²² die erstmals von Präsident Abraham Lincoln zur Finanzierung seiner Feldzüge während des Bürgerkrieges in Umlauf gebracht wurden, andererseits Gold- und Silbermünzen.¹²³ (Bis 1873 konnte man in jeder US-Münze eigenes Gold und Silber kostenlos zu Hartgeld verarbeiten lassen.)

Nachdem er mehreren Privatbankiers, die sich anboten, der Regierung der USA Geld zu jährlichen Zinsraten von 24 % bis 36 % zu leihen, die kalte Schulter gezeigt hatte,¹²⁴ ließ Lincoln auf Anraten seines Freundes Oberst Dick Taylor¹²⁵ Währung in Höhe von 347 Millionen Dollar emittieren, ohne daß dem amerikanischen Volk hierdurch irgendwelche Unkosten erwachsen, abgesehen von den Druck- und Verteilungskosten. Daß Lincoln es gewagt hatte, Lionel Rothschild und dessen Onkel James die Stirn zu bieten, kostete ihn das Leben. Am Abend des 15. April 1865 wurde er von John Wilkes Booth¹²⁶ (eigentlicher Name: Botha) auf Betreiben eines örtlichen Rothschild-Agenten namens Rothberg ermordet.

Nach dem Amerikanischen Bürgerkrieg hatte die amerikanische Regierung Kriegsschulden in Höhe von 5 Milliarden Dollar. Infolge der Inflation war der Wert der auf diese Schulden bezoge-

122 Die konföderierte Regierung (Südstaaten) emittierte ihre eigene schulden- und zinsfreie Währung, die als „graybacks“ bekannt war. Sie litt allerdings darunter, daß sie in großem Umfang von der Regierung der Union gefälscht wurde.

123 R. E. Search, a.a.O., S. 67.

124 *Appleton Cyclopedia*, 1861, S. 286.

125 In einem Brief vom 16. Dezember 1864 dankte Lincoln Oberst Taylor für seine großartige Idee. Siehe Anhang I.

126 R. E. Search, a.a.O., S. 114. Es hieß, Booth sei ein „*Sprecher hebräischer Zunge*“ gewesen und habe regelmäßig Gottesdienste in Synagogen besucht.

nen Staatsobligationen um die Hälfte auf 2,5 Milliarden Dollar gesunken. Große Mengen dieser Obligationen wurden vom Rothschild-Agenten August Belmont¹²⁷ aufgekauft, in der Hoffnung, sie zum Nominalwert in Gold umtauschen zu können. Bei den Präsidentschaftswahlen von 1868 versprach der demokratische Kandidat George H. Pendleton, die Zahlung ausschließlich mit Papiergeld zu bewerkstelligen. Auf Initiative Belmonts, der 1860 zum Vorsitzenden des Demokratischen Nationalen Komitees gewählt worden war, wurde Pendleton jedoch schon bald durch Horatio Seymour ersetzt.

Seymour kündigte an, er werde die Schulden mittels Hartgeld zurückbezahlen. Doch als die Konvention eine Resolution verabschiedete, in der eine Zahlung mittels Papiergeld verlangt wurde, sah er sich gezwungen, die Seiten zu wechseln. Fortan unterstützte er heimlich den republikanischen Kandidaten, General Ulysses S. Grant, und nutzte seine Position als Mitbesitzer der Zeitung *New York World*, um Seymour anzuschwärzen und seine Chancen zu unterminieren. Grant ging als Sieger aus dem Wahlkampf hervor. Kaum hatte er anno 1869 sein Amt angetreten, verabschiedete er den sogenannten „Public Credit Act“, der vorsah, den Zeichnern von Staatsobligationen, mit denen die Nordstaaten ihr Engagement im Bürgerkrieg bezahlt hatten, den Nennwert in Gold zurückzuerstatten. Infolge dieses Beschlusses heimsten die Rothschilds und ihre Partner einen Gewinn von 100 % ein.

Durch den *Act Revising and Amending the Laws Relative to the Mints* (Gesetz zur Revision und Änderung der Gesetze hinsichtlich der Münzen) wurde der Silberstandard abgeschafft und durch den Goldstandard ersetzt. Am 17. Januar 1873 wurde dieses Gesetz vom Senat verabschiedet. Laut einer eidesstattlichen Erklärung Frederick A. Luckenbachs vom 9. Mai 1892 hatte er von Ernest Seyd in London erfahren, daß die Entwertung des ame-

127 Geboren in Alzey am Rhein als Aron Schönberg. Siehe auch N. Ferguson, *The House of Rothschild, Money's Prophets 1798-1848*, Bd. 1; Penguin Books, London, 1999, S. 370-375.

rikanischen Silbers von den Gouverneuren der Bank of England ausdrücklich angeordnet worden war. Diese Bank hatte außerdem 100.000 Pfund (500.000 Dollar) bezahlt, um eine ausreichend große Zahl von Mitgliedern des US-Kongresses, die Komitees zur Regelung von Finanzfragen angehörten, bestechen zu können.¹²⁸ Diese schandbare Machenschaft wurde als „Verbrechen von 1873“ bekannt.

Auch im Deutschen Reich wurde das Geld des Volkes, Silber, aufgegeben, als die Regierung im Jahre 1871 die Prägung von Silberthalern unerklärlicherweise einstellte. Es bestehen wenig Zweifel daran, daß diese Maßnahme Bestandteil eines synchronisierten Plans der Rothschilds zur Konsolidierung des Goldstandards war.¹²⁹

128 Ebenda, S. 66-68. Dieses Ereignis wurde später in William Hope Harveys Roman *A Tale of Two Nations*, erschienen 1894 bei Coin Publishing Company, beschrieben: „Das Kernstück der Verschwörung besteht darin, daß die Londoner Bankiers, die ebenfalls Juden sind, beschlossen, die Vereinigten Staaten mittels Manipulation ihrer Währung zu zerstören.“ In *A Tale of Two Nations* wird die Geschichte in Form eines melodramatischen Romans erzählt, in dem die Spinne inmitten des Netzes B. Rothe heißt. Einer Generation, die sehr viel von den Umtrieben der Rothschilds gehört hatte, konnte diese Anspielung nicht entgehen. Rothe gelangt zum Schluß, daß er um seines persönlichen Gewinns willen sowie um eine finanzielle Erstarkeung Amerikas zu verhindern, die Entwertung des Silbers bewerkstelligen muß. R. Gollam, *The Commonwealth Bank of Australia: Origins and Early History*, Australian National University Press, Canberra, 1968, S. 45 f.

129 Siehe hierzu *Official Proceedings of the Democratic National Convention*, Logansport (Indiana), 1896, S. 226-234. Die betreffende Nationale Konvention fand vom 7. bis zum 11. Juli 1896 in Chicago statt. Dort hielt der ehemalige Kongreßabgeordnete William Jennings Bryn seine berühmte „Cross of Gold“-Rede, in der er ausrief: „Wir werden ihre Forderungen nach einem Goldstandard beantworten, indem wir ihnen sagen: ‚Du sollst auf die Brauen der Arbeit nicht diese Dornenkrone drücken. Du sollst die Menschheit nicht an einem Goldkreuz kreuzigen.‘“

Der Goldstandard wirkte sich für die amerikanische Wirtschaft schlicht verheerend aus und ermöglichte es privaten Bankiers, nach Gutdünken Kredite zu verweigern und die Geldversorgung zu verknappen. Es folgte eine ganze Reihe künstlich hervorgerufener Bankenstürme, die sich in den Jahren 1873, 1884, 1890/1891, 1893/1894, 1897, 1903 und 1907 ereigneten.¹³⁰ Der erste dieser durch Manipulationen heraufbeschworenen Bankenstürme empörte Präsident James Abram Garfield dermaßen, daß er Mitte Juni 1881, kurz nach seiner am 4. März jenes Jahres erfolgten Amtsübernahme, eine Erklärung folgenden Inhalts abgab:

„ Wer immer die Geldmenge in jedem beliebigen Land kontrolliert, ist der unumschränkte Herr der ganzen Industrie und des ganzen Handels ... Und wenn Sie sich vor Augen halten, daß sich das ganze System so oder so von einigen wenigen mächtigen Männern an der Spitze leicht kontrollieren läßt, braucht man Ihnen nicht mehr zu erklären, wie Perioden der Inflation und Depression entstehen.“¹³¹

Zwei Wochen später, am 2. Juli 1881, wurde Garfield von einem „Einzeltäter“ namens Charles J. Guiteau niedergeschossen, der es nicht verwinden konnte, daß er keinen Posten als Diplomat bekommen hatte. Der Präsident erlag dem Mordanschlag nicht sofort, sondern siechte über zwei Monate dahin, ehe er infolge falscher medizinischer Behandlung (die ihm möglicherweise absichtlich verabreicht worden war) am 19. September starb. Bei seinem Prozeß wurde die unsichtbare Hand Rothschilds sichtbar, als Guitau erklärte, „wichtige Männer in Europa“ hätten ihn zu seinem Vorgehen bewogen und ihm versprochen, ihn im Falle einer Festnahme zu schützen.¹³²

130 C. A. Lindbergh, *The Economic Pinch (Lindbergh on the Federal Reserve)*-, The Noontide Press, Costa Mesa (Kalifornien), 1989, S. 93 f. Die Schrift erschien erstmals im Jahre 1923.

131 E. H. Brown, *The Web of Debt. The Shocking Truth About Our Money System And How W Can Break Free*; Third Millenium Press, Baton Rouge (Louisiana), 2008, S. 96.

132 http://en.wikipedia.org/wiki/James_A._Garfield



Am 2. Juli 1881 wird Präsident James Abram Garfield (rechts) von einem „verwirren Einzeltäter“ namens Charles J. Guiteau am Hauptbahnhof von Washington niedergeschossen.

Von allen Bankenstürmen hatte jener von 1907 die verheerendsten Auswirkungen. Zu Beginn jenes Jahres warnte Jacob Schiff, Generaldirektor von Kuhn, Loeb & Co.: *„Wenn wir keine Zentralbank mit angemessener Kontrolle der Kreditressourcen bekommen, steht unserem Land der schlimmste und folgenschwerste Bankensturm der Geschichte bevor.“*^{<<133}

Im Oktober desselben Jahres löste John P. Morgan, ein weiterer Rothschild-Agent, eine gewaltige Panik aus, indem er das Gerücht in die Welt setzte, seine Konkurrentin, die Knickerbocker Bank and Trust Co., sei insolvent. Beim folgenden Crash verloren die an der New Yorker Börse verzeichneten Aktien 50 % ihres Wertes. Weitere Auswirkungen dieser künstlich erzeugten Panik waren ein elfprozentiger Rückgang der Industrieproduktion im nächsten

133 Rede vor der New Yorker Handelskammer.

Jahr, eine Zunahme der Importe um 26 % sowie ein Anstieg der Arbeitslosigkeit von drei auf acht Prozent.

Diese durch Manipulationen hervorgerufenen Zyklen von Boom und Krise, Inflation und Deflation, schufen die gewünschte Motivation zur Schaffung einer Zentralbank, die angeblich in der Lage sein werde, diese schier endlosen Probleme ein für alle Male zu lösen.

Die Gründung der United States Féderal Reserve Bank

Um der Öffentlichkeit Sand in die Augen zu streuen, wurden zwei „alternative“ Pläne feilgeboten. Der erste davon war der Aldrich-Plan, benannt nach Senator Nelson Aldrich, dem Großvater Nelson Aldrich Rockefellers und Führer der National Monetary Commission (Nationalen Geldkommission). Der zweite Plan, für den sich das Special Currency Committee (Währungssonderkomitee) der New Yorker Handelskammer dann entscheiden sollte, war der Wall Street Plan, dessen namhaftester Befürworter der deutsch-jüdische Bankier Paul Warburg war. Letzterer war ein Agent der Rothschild-Dynastie, die damals von Baron Alfred Rothschild vertreten wurde. Abgesehen von der Verteilung der Reserven waren die beiden Pläne identisch. Beide zielten auf die Gründung einer zentralen Reservebank ab.

Am 22. November 1910 verließen die Bankenverschwörer New York unter größter Geheimhaltung. Am Bahnhof von Hoboken, New Jersey, bestiegen sie Aldrichs Pullman-Eisenbahnwagen, dessen Rollläden heruntergelassen waren, und fuhren nach Jekyll Island, Georgia.¹³⁴ Zu ihnen gehörten unter anderen folgende Männer:

A. Piatt Andrew, stellvertretender Schatzminister,
Frank Vanderlip, Präsident der National City Bank, New York,

134 H. S. Kenan, *The Federal Reserve Bank*, The Noontide Press, Los Angeles, 1968, S. 92-99.

Henry Pomeroy Davison, Seniorpartner (älterer Teilhaber) von JP Morgan and Company,
Charles D. Norton, Präsident der First National Bank, New York,
Benjamin Strong, Vizepräsident von Bankers Trust, New York,
Paul Moritz Warburg, Partner von Kuhn, Loeb & Company.

In dem sehr exklusiven Jekyll Island Hunt Club, der Morgan gehörte, sollte diese Gruppe krimineller Finanzhaie im Verlauf der folgenden zehn Tage über das Schicksal des amerikanischen Volkes, ja der Welt entscheiden. Damit das Bedienungspersonal die Identität der Gäste niemandem verraten konnte, redete man sich in diesem Klub grundsätzlich nur mit Vornamen an, weshalb er auch als „First Name Club“ bekannt war.¹³⁵

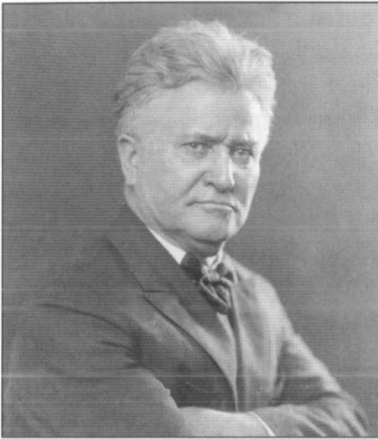
Empörten Einspruch gegen den Gesetzesvorschlag zur Gründung der United States Federal Reserve Bank erhob der Kongreßabgeordnete Charles August Lindbergh, dessen Sohn Charles später als Pilot zu Weltruhm gelangen sollte. Er hielt fest:

„Dieses Gesetz schafft den gigantischsten Trust auf Erden, der nach dem Sherman Anti-Trust Act¹³⁶ aufgelöst werden müßte, würde der Kongreß nicht durch dieses Gesetz just das begründen, was durch den Anti-Trust Act verboten ist. Wenn der Präsident dieses Gesetz unterzeichnet, wird die unsichtbare Regierung der Geldmacht, deren Existenz durch die Money Trust Investigation¹³⁷ erhärtet worden ist, legalisiert werden. Das größte Verbrechen des Kongresses ist das Währungssystem. Dieses neue Banken- und Währungsgesetz ist das

135 Ebenda, S. 104.

136 1890 auf Betreiben von Senator John Sherman erlassenes Gesetz, das die Bildung marktbeherrschender Trusts und Monopole verhindern sollte.

137 1912/1913 untersuchte ein Komitee unter Leitung des Kongreßabgeordneten Arsene Pujo „die Machenschaften des sogenannten „Money Trust“ (Geldkartells), einer Gruppe mächtiger Wallstreet-Banken.



Senator Robert Marion „Fighting Bob“ La Follette (* 14. Juni 1855 in Primrose, Wisconsin; † 18. Juni 1925 in Washington, D. C.), der alles in seiner Macht Stehende tat, um die Verabschiedung der Banking and Currency Bill zu verhindern und dem amerikanischen Volk hierdurch seine Versklavung zu ersparen.

heimtückischste Verbrechen, das Gesetzgeber je in der Geschichte auf ihr Gewissen geladen haben.“

Auch im Senat regte sich erbitterter Widerstand gegen die Gesetzesvorlage, wobei Senator Robert M. La Follette zu deren wortgewaltigsten Gegnern gehörte.¹³⁹ Ungeachtet aller Proteste und Einwände seiner Kritiker wurde das Gesetz am 23. Dezember 1913 verabschiedet, nachdem der ränkevolle Präsident Woodrow Wilson, „*dem Ethik und Prinzipien ebenso fremd waren wie Moral*“,¹⁴⁰ den Senatoren angedroht hatte, ihnen den Weihnachtserurlaub zu streichen und die Senatssitzung so lange fortsetzen

zu lassen, bis sie das Gesetz verabschiedet hatten. Nur eine Minderheit von 43 Senatoren stimmte mit Ja; 25 stimmten dagegen, 27 enthielten sich der Stimme, und 5 blieben der Abstimmung fern. Die Befürworter des Gesetzes versprachen hoch und heilig, dieses werde den Dollar zur stabilen Währung machen. Künftig werde es keine Geschäftszyklen mehr geben, und Rezessionen würden der Vergangenheit angehören.

138 Rede von Charles August Lindbergh vor dem Kongreß am 22. Dezember 1913.

139 E. M. Josephson, *The "Federal" Reserve Conspiracy* & Rockefellers-, Chedney Press, New York, 1968, S. 52.

140 Ebenda, S. 43. Präsident Wilson war ein Opfer jüdischer Erpressung. Siehe hierzu Michael C. Piper, „The Making of Woodrow Wilson — An American Nero?“; in: *The Barnes Review*, Washington, D. C., Band VI, Nr. 2, März/April 2000, S. 6-12.

Seit der Gründung der US-Federal Reserve Bank im Jahre 1914 hat der amerikanische Dollar 97 % seiner Kaufkraft verloren, und es gab 19 Rezessionen, die große Depression der dreißiger Jahre und die gegenwärtige große Rezession, die anno 2008 begann und ungeachtet der propagandistischen Behauptungen der Mainstream-Medien alle Symptome einer Depression aufzuweisen scheint. Seit 1910 sind die Staatsschulden von 2,65 Milliarden auf 20 Billionen Dollar im März 2017 angewachsen, während nicht gedeckte Verbindlichkeiten wie soziale Sicherheit, medizinische Versorgung und Vergünstigungen für Armeeveteranen die Summe von 240 Billionen Dollar überstiegen.¹⁴¹

Statt zum Bankier der Bankiers zu werden und dem Volkswohl zu dienen, wirkte die United States Federal Reserve Bank ausschließlich als Privatbank für die Profite privater Banker. Da verwundert es nicht, daß ihre Unterlagen in den 103 Jahren ihrer Existenz niemals einer öffentlichen Prüfung unterzogen worden sind.¹⁴² Hier ihre wichtigsten Aktionäre:¹⁴³

- Rothschild, London und Paris,
 - Lazard Brothers Banks, Paris,
 - Israel Moses Sieff Banks, Italien,
- Warburg-Bank, Hamburg und Amsterdam,

141 [http:// www.thecommonsenseshow.com/2014/08/05/the-statistics-do-not-lie-welfare-is-the-best-paying-entry-level-job-in-35-states/](http://www.thecommonsenseshow.com/2014/08/05/the-statistics-do-not-lie-welfare-is-the-best-paying-entry-level-job-in-35-states/)

142 Am 25. Juli 2012 wurde ein vom republikanischen Kongreßabgeordneten Ron Paul aus Texas unterbreiteter Antrag, die US Federal Reserve Bank einer transparenten öffentlichen Kontrolle zu unterstellen, mit 327 gegen 98 Stimmen angenommen. Paul sagte damals: „*Ichglaube, die [Inhaber der Federal Reserve Bank] können mit Billionen von Dollars jonglieren und dabei genau wissen, daß keiner ihnen eine Frage stellen darf. Das ist eine moralische Gefahr. Und dies beseitigt diese moralische Gefahr.*“ USA Today, „On Politics“.

143 Das Haus Rothschild hat gegenwärtig mit 58 % die Mehrheit der Aktien inne. Siehe hierzu Eustace Mullins, *The Secrets of the Federal Reserve*, Bankers Research Institute, Staunton (Virginia), 1993, S. 47-62.

- Shearson/American Express, New York,
Goldmann Sachs, New York,
• JP Morgan Chase Bank, New York.¹⁴⁴

Die Staatsbank des russischen Zarenreiches

Währenddessen war auf der anderen Seite des Atlantischen Ozeans ein grundverschiedenes Finanzsystem geschaffen worden, das auf Staatsbanken beruhte. Vom 18. September 1814 bis zum 9. Juni 1815 fand der Wiener Kongreß statt, um die Probleme zu lösen, die durch die französischen Revolutionskriege, die Napoleonischen Kriege sowie die Auflösung des Heiligen Römischen Reiches entstanden waren. Mit Ausnahme Rußlands waren alle Großmächte bei den Rothschilds verschuldet. Zar Alexander I. (1801-1825) ließ sich nicht auf das hinterlistige Spiel der Rothschilds ein und machte diesen dadurch einen dicken Strich durch die Rechnung. Stattdessen schmiedete er die Heilige Allianz zwischen Österreich, Preußen und Rußland, die am 26. September 1815 durch die Unterschriften von Kaiser Franz I. von Österreich, König Friedrich Wilhelm **III.** von Preußen sowie Zar Alexander **I.** besiegelte wurde.

Der russische Monarch lehnte auch Rothschilds Angebot zur Gründung einer Zentralbank in Rußland ab. Ob er dem schattenhaften Bankier einfach mißtraute oder ob er sich der Gefahren einer Zentralbank bewußt war, sei dahingestellt, doch jedenfalls fällt er einen weisen Entscheid. Allerdings zog er hierdurch den rachsüchtigen und unauslöschlichen Zorn der Rothschilds auf sich. Schenkt man Generalmajor Graf Arthur Tscherep-Spiridowitsch¹⁴⁵ Glau-

144 R. E. Search, a.a.O., S. 67.

145 Arthur Tscherep-Spiridowitsch, *The Secret World Government or „The Hidden Hand“* The Anti-Bolshevist Publishing Association, New York, 1926, S. 41. Keiner dieser Zaren erreichte ein hohes Alter. Ihre durchschnittliche Lebensdauer betrug 53 Jahre. Graf Tscherep-Spiridowitsch wurde im Oktober 1926 in einem New Yorker Hotel tot aufgefunden, mit der Mündung eines Gasrohrs im Mund. Allerdings war das Gas ausgeschaltet, als das Personal seine Leiche fand. Die offizielle Todesursache lautete auf Selbstmord.

ben, so waren die Rothschilds für den Tod der letzten fünf Zaren verantwortlich und erreichten, daß ihre talmudische Rachsucht 102 Jahre später auf spektakuläre Weise befriedigt wurde.

Am 12. Juni 1860 wurde die Staatsbank des Russischen Zarenreiches gegründet.¹⁴⁶ Ihr war die Aufgabe zugeordnet, den Handelsumsatz zu steigern und das monetäre System des Landes zu stärken. Bis 1894 war sie eine Hilfsinstitution unter direkter Aufsicht des Finanzministeriums, doch in jenem Jahre wurde sie zum Bankier der Bankiers und operierte als Instrument der Regierungspolitik. Sie prägte die Münzen und druckte die Banknoten der Nation, regelte den Geldverkehr und gewährte Industrie und Handel via Kommerzbanken zu niedrigen Zinsen Darlehen. Ihre riesigen Goldreserven, die größten der Welt, überstiegen den Wert der emittierten Banknoten um mehr als 100 %, außer im Jahre 1906. Bis 1914 war sie eine der einflußreichsten Kreditinstitutionen Europas geworden.¹⁴⁷

Unter diesen Umständen war es logisch, daß Rußland von allen Ländern der Welt die niedrigste Staatsverschuldung aufwies. Folgende Tabelle vermittelt Aufschluß über die Schulden in Rubel. Die Währungen der anderen Staaten sind in Rubel umgerechnet:¹⁴⁸

Eine Autopsie fand nie statt. Tscherep-Spiridowitsch hatte drei Söhne, von denen zwei von den Bolschewiken erschossen wurden und der dritte in einem Tscheka-Gefängnis starb. - Zum Thema der Zarenmorde siehe auch Stephen Goodson, „Murdering the Tsars: The Rothschild Connection“; in: *The Barnes Review*, Washington, D. C., Band XX, Nr. 5, September/Okttober 2014, S. 38-40.

146 A. Del Mar, *Money and Civilisation: Or a History of the Monetary Laws and Systems of Various States Since the Dark Ages, and Their Influence upon Civilization*; Omni Publications, Hawthorne (Kalifornien), 1975, S. 313. Erstmals erschienen im Jahre 1886.

147 Die Nachfolgerin der Staatsbank des russischen Zarenreiches ist die Zentralbank der Russischen Föderation, Neglinnaya-Straße 12, 107016 Moskau.

148 Angaben in Millionen Rubel. Damaliger Wechselkurs Rubel zu US-S: 2,5 zu 1.

Frankreich	Großbritannien	Deutschland	Rußland
288,0	169,8	135,6	58,7

Als das Jahr 1914 anbrach, wurden 83 % der Zins- und Tilgungszahlungen der Staatsschulden, von denen weniger als 2 % auf ausländische Gläubiger entfielen, mit den Gewinnen der russischen Staatsbahn bezahlt. 1916 betrug die Gesamtlänge der Haupteisenbahnlinien 100.817 Kilometer. Die russische Handels- und Kanaltonnage belief sich im Jahre 1910 auf 11.130.000 und war damit höher als die Tonnage der britischen Handelsmarine (10.750.000).

1861 schaffte Zar Alexander II. (1855-1881)¹⁴⁹ die Leibeigenschaft ab. Zuvor waren 30 % der Bevölkerung Leibeigene gewesen. 1914 verblieb nur noch sehr wenig Land im Besitz der russischen Grundeigentümer, bei denen es sich mehrheitlich um Adlige handelte. 80 % des bebaubaren Landes gehörten mittlerweile den Bauern, die es zu äußerst günstigen Preisen gekauft hatten. Das Land wurde anfänglich von der Dorfgemeinde (*mir*) treuhänderisch verwaltet, aber nach der Verabschiedung des Stolypin-Gesetzes¹⁵⁰ im Jahre 1906 konnten Bauern ein individuelles Eigentumsrecht erwerben und das Land an ihre Kinder vererben. Bis 1913 hatten zwei Millionen Familien von dieser Gelegenheit Gebrauch gemacht und waren zu Besitzern sogenannter „Stolypin-Bauernhöfe“ geworden.

- Fortsetzung des Textes nach dem Bildteil auf S. 139 -

149 Am 13. März 1881 wurde Zar Alexander II. in St. Petersburg von Angehörigen einer Terrororganisation namens *Narodnaya Wolija* (dt. Volkswille) ermordet.

150 Pjotr Arkadijewitsch Stolypin (1862-1911) war von 1906 bis 1911 russischer Premierminister. Am 18. September 1911 wurde er von dem jüdischen Terroristen Dmitri Bogrow (eigentlicher Name: Mordechai Gerschkowitsch) ermordet.

THE BANK BILL

Two Shillings. (239)

WE JOINTLY and SEVERALLY,
for our **SHARES** and **PARTNERS**, promise
to take this Bill as **Two Shillings**, lawful
Silver Money, at **Six Shillings**, and **Eight Pence**
per Ounce, in all Payments Trade and Business, &
for **Stock** in our **Treasury** at any Time, &
to pay the same at that Estimate on Demand, to
Mr James Eveleth or Order, in the Produce
or Manufactures enumerated in our **Scheme**, as
recorded in the County of **Essex's** Records, for Value
rec. Dated at **Ipswich**, the **First Day of MAY**,

1741

2 ^s

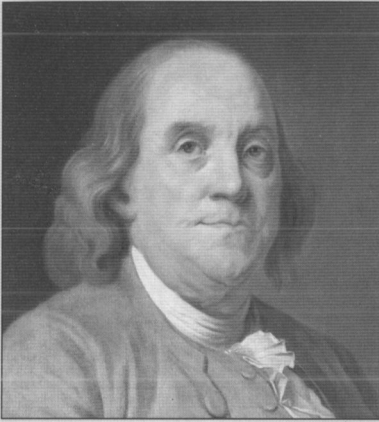
2 ^s



Robert Choate
Jonathan Hale
John Brown
Edward Eveleth

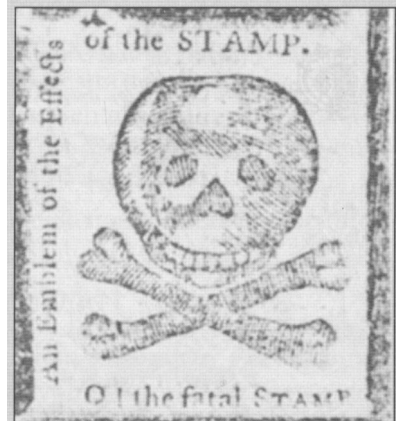
Kolonialwahrung aus Massachusetts Bay. Datiert auf den 1. Mai 1741, signiert von Robert Choate, Jonathan Haie, John Brown und Edward Eveleth.

Stephen Goodson: **Die Geschichte der Zentralbanken und — —
der Versklavung der Menschheit**



Benjamin Franklin (* 17. Januar 1706 in Boston, Massachusetts; † 17. April 1790 in Philadelphia, Pennsylvania) gilt als einer der Gründerväter der Vereinigten Staaten. Er beteiligte sich am Entwurf der Unabhängigkeitserklärung der Vereinigten Staaten und war einer ihrer Unterzeichner. Franklin-Porträt von Joseph-Siffred Duplessis (Ölgemälde, um 1785). Das Bild diente 1995 als Vorlage zur Darstellung Franklins auf der neugestalteten 100-US-Dollar-Banknote.

„*Oh the fatal STAMP*“, Reaktion auf das Stempelgesetz im *Pennsylvania Journal*, Oktober 1765.

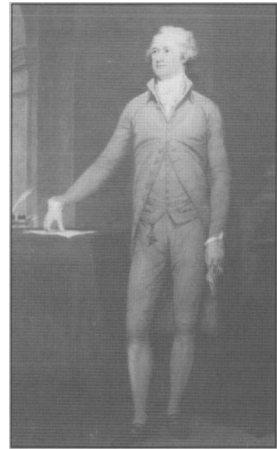


Besonders gestalteter erster *Assignat* der 1. Französischen Republik vom 21. September 1792 über 400 Livres.



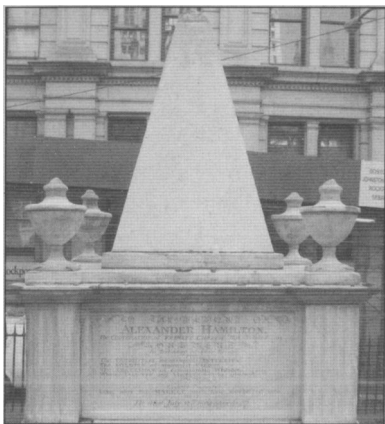
Französische Fünf-Franken-Münze aus dem Jahre 1811 mit dem Portrait Napoleons.

Alexander Hamilton (* 11. Januar 1757 oder 1755 auf Nevis, Westindische Inseln, heute St. Kitts und Nevis; † 12. Juli 1804 in New York City) zählt zu den „Gründervätern der Vereinigten Staaten“. Hamilton diente im Amerikanischen Unabhängigkeitskrieg im persönlichen Stab von George Washington, von 1782 bis 1783 war er Mitglied des Kontinentalkongresses. 1784 gründete er die Bank of New York (heute Bank of New York Mellon), die älteste Bank der Vereinigten Staaten. Unter der Regierung Washingtons wurde er von 1789 bis 1793 der erste Finanzminister der Vereinigten Staaten und trug maßgeblich zum Aufbau des Bankensystems und der Marine bei. Alexander Hamilton auf einem lebensgroßen Ölgemälde von John Trumbull, 1792.



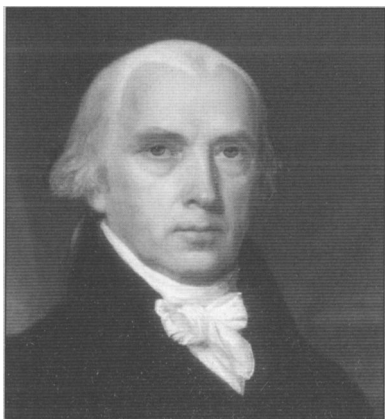
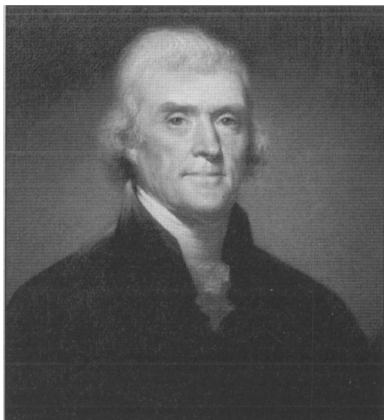
Porträt Hamiltons auf der Zehn-Dollar-Banknote.

Stephen Goodson: **Die Geschichte der Zentralbanken und ———
der Versklavung der Menschheit**

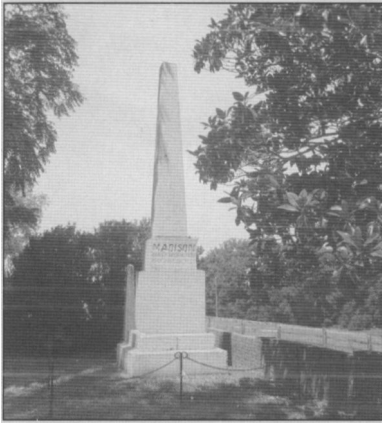


Hamiltons Grab auf dem Friedhof der Trinity Church in New York. Hauptgestaltungselement: eine Pyramide. Hamilton war Mitglied der St. Andreas-Loge, die ihren Sitz in der „Green Dragon“-Taverne in Boston hatte.

Thomas Jefferson (* 13. April 1743 in Shadwell bei Charlottesville, Virginia; † 4. Juli 1826 auf Monticello bei Charlottesville, Virginia) war einer der Gründerväter der Vereinigten Staaten, von 1801 bis 1809 der dritte amerikanische Präsident und der hauptsächliche Verfasser der Unabhängigkeitserklärung sowie einer der einflussreichsten Staatstheoretiker der USA. Gemälde von Rembrandt Peale(1800).

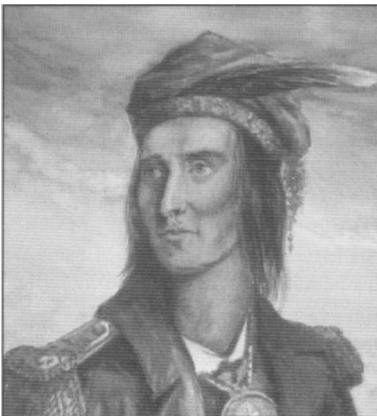
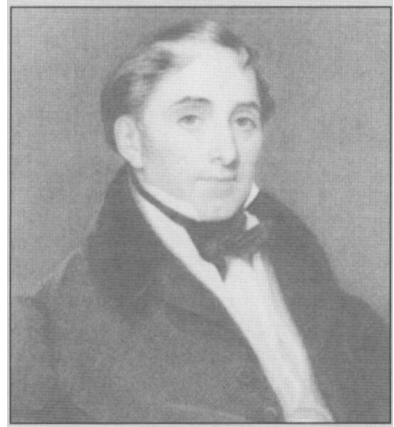


James Madison (* 16. März 1751 in Port Conway, King George County, Virginia; † 28. Juni 1836 in Montpelier, Virginia) war von 1809 bis 1817 der vierte Präsident der Vereinigten Staaten und einer der Gründerväter der Vereinigten Staaten. Den Ideen der Aufklärung verpflichtet, war er Autor großer Teile der Verfassung der Vereinigten Staaten und entwarf die Bill of Rights. Gemälde von John Vanderlyn (1816).



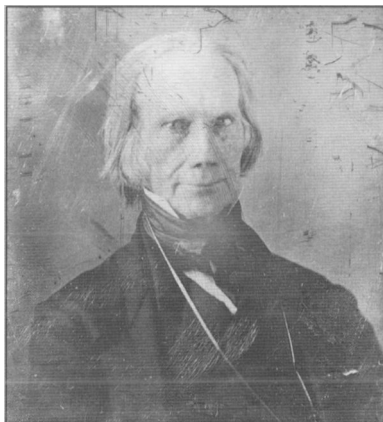
James Madisons Grabmal in Montpelier, Virginia. Hauptgestaltungselement: ein Obelisk.

John Charles Herries (* November 1778; † 24. April 1855) nahm vom Beginn bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts verschiedene Regierungsämter in Tory- und Conservative Party-Regierungen wahr. Während der Kontinentalperre war er Zahlmeister der britischen Armee. Mit Hilfe von Nathan Rothschild gelang es ihm, die britische Armee und ihre Verbündeten mit Gold zu versorgen. Für das Haus Rothschild legte diese riskante Versorgung den Grundstein für den Aufstieg zur wichtigsten Finanzinstitution Europas. 1827 nahm John Charles Herries das Amt eines Chancellor of the Exchequer wahr.



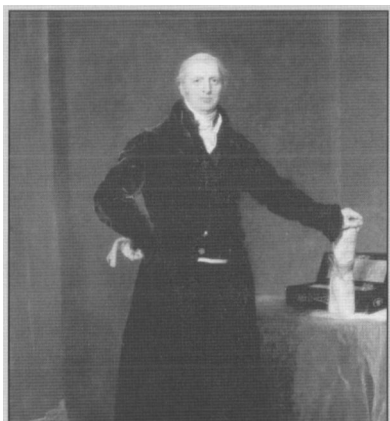
Tecumseh (dt., „Der sich duckende Berglöwe“; * 1768 in Ohio; † 5. Oktober 1813 in Moraviantown, Ontario) vom Stamm der Shawnee genoß schon zu Lebzeiten ein sehr hohes Ansehen. Sein ganzes Leben lang verfolgte er den Traum, eine große indianische Allianz zu bilden, die stark genug wäre, den weißen Siedlern die Stirn zu bieten und sie so zum Frieden zwingen zu können. Idealisierendes Porträt Tecumsehs von etwa 1915, Aquarell über Platinindruck auf der Grundlage eines Holzschnitts von Benson J. Lossing von etwa 1860.

Stephen Goodson: **Die Geschichte der Zentralbanken und — — —
der Versklavung der Menschheit**

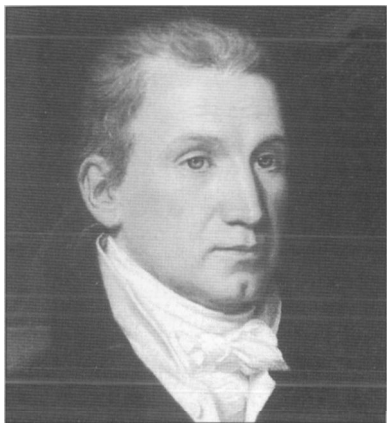


Henry Clay (1777-1855), US-amerikanischer Politiker (Republikaner), Außenminister 1825-1829, erfolgloser Präsidentschaftskandidat 1824, 1832, 1844, gehörte der Loge Grand Lodge of Kentucky an, deren Großmeister er auch wurde.

Robert Banks Jenkinson, 2. Earl of Liverpool (* 7. Juni 1770 in London; + 4. Dezember 1828 in Kingston upon Thames, Surrey) war Premierminister des Vereinigten Königreichs von 1812 bis 1827. Gemälde von Thomas Lawrence (um 1828).

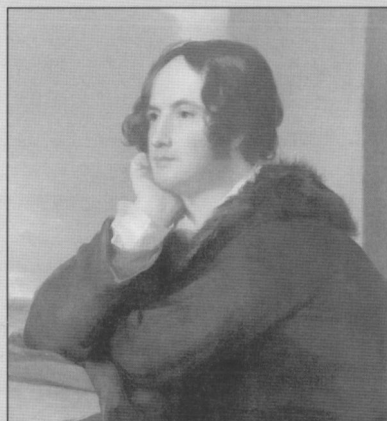


Nathan Mayer Rothschild, seit 1817: von Rothschild, seit 1822: Freiherr von Rothschild (* 16. September 1777 in Frankfurt am Main; † 28. Juli 1836 ebenda). Nathan Mayer Rothschild war das vierte Kind und der dritte Sohn des Gründers der Rothschild-Dynastie Mayer Amschel Rothschild (1744-1812) und Gutle Rothschild, geb. Schnapper (1753-1849). Geboren im Ghetto der Frankfurter Judengasse, wurde er der Begründer des englischen Zweigs der Familie. Er ging zwischen 1790 und 1800 als Textilhändler nach Manchester. Seine Heirat mit Levi Barent Cohens Tochter Hannah im Oktober 1806 machte ihn zum Schwiegersohn eines einflußreichen Londoner Kaufmanns und erhöhte sein Kapital durch eine ansehnliche Mitgift. Gemälde eines unbekanntes Künstlers.



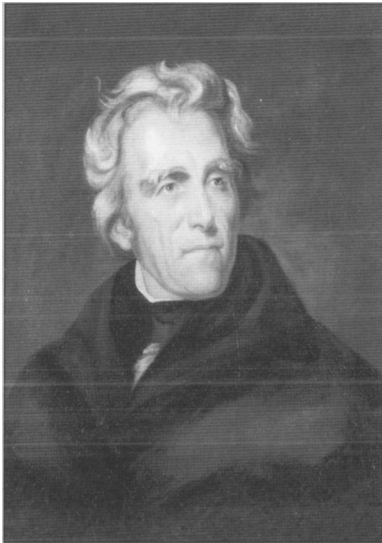
James Monroe (* 28. April 1758 im Westmoreland County, Virginia; † 4. Juli 1831 in New York City) war von 1817 bis 1825 der 5. Präsident der Vereinigten Staaten. Monroe gilt als letzter Präsident der sogenannten Gründerväter der USA. Gemälde von William James Hubbard (um 1832). Auch er war Mitglied der St. Andreas-Logge, die ihren Sitz in der „Green Dragon“-Taverne in Boston hatte. Außerdem war er Lehrling der Williamsburg Lodge no. 6 in Williamsburg, Virginia, (9. November 1775) sowie Geselle der Cumberland Lodge no. 8 in Tennessee (8. Juni 1819).

Nicholas Biddle (* 8. Januar 1786; † 27. Februar 1844) war der dritte und letzte Präsident der Zweiten Bank der Vereinigten Staaten. Gemälde von Thomas Sully (1828).



Jakob Mayer Rothschild, später: James de Rothschild (* 15. Mai 1792 in Frankfurt am Main; † 15. November 1868 in Paris) war der Begründer des französischen Zweigs der Rothschilds. Er war der jüngste der fünf Söhne von Mayer Amschel Rothschild. Jakob ging 1811 als Beauftragter seines Bruders Nathan nach Paris. Er war in dieser Zeit bei der Organisation des Goldschmuggels nach England und der Finanzierung der britischen Armee unter Wellington beteiligt. Seit 1814 lebte Rothschild ständig in Paris. Dort gründete er 1817 die Bank MM. de Rothschild Frères. Am 11. Juli 1824 heiratete Rothschild in Frankfurt am Main seine Nichte Betty Salomon von Rothschild (1805-1886), die Tochter seines Bruders Salomon Rothschild. Gemälde eines unbekanntes Künstlers.

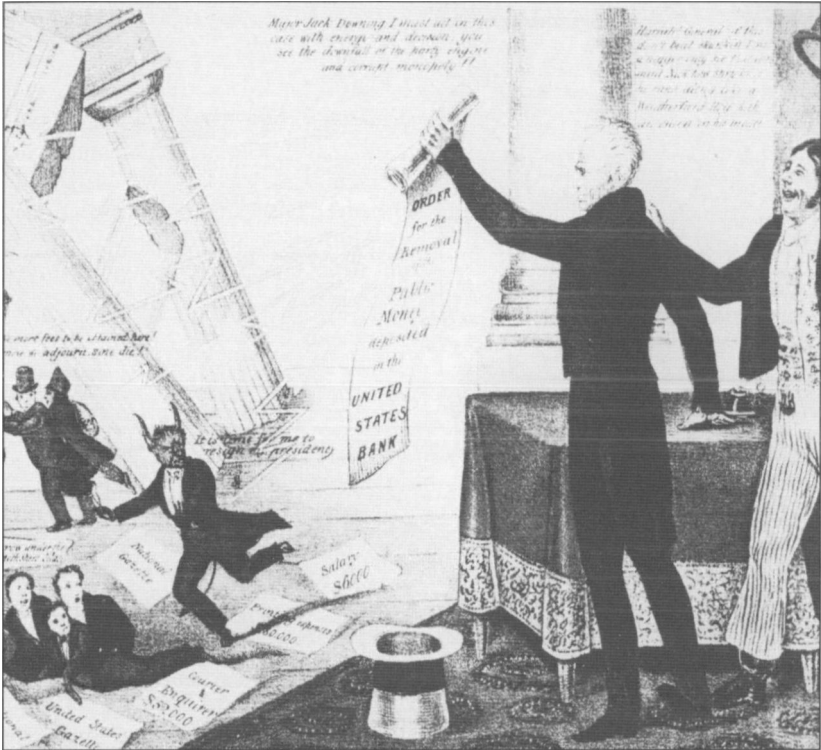
Stephen Goodson: **Die Geschichte der Zentralbanken und** — — —
der Versklavung der Menschheit



Andrew Jackson (* 15. März 1767 in den Waxhaws; † 8. Juni 1845 nahe Nashville, Tennessee) war von 1829 bis 1837 der siebte Präsident der Vereinigten Staaten. Ferner ist er gemeinsam mit Martin Van Buren der Gründer der Demokratischen Partei der USA. Gemälde von Thomas Sully (1824). 1805 wurde Jackson in den Bund der Freimaurer aufgenommen. Von 1822 bis 1824 und 1839 bekleidete er das Amt des Großmeisters der Großloge von Tennessee.



Jackson kämpft mit dem vielköpfigen Monster der privaten Notenbank. In der Mitte (mit Zylinder) der Bankier Nicholas Biddle. Karikatur (1836).

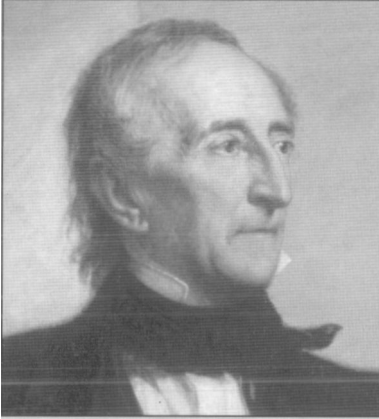


Uncle Sam beglückwünscht Jackson zur Zerstörung der privaten Notenbank. Biddle ist mit anderen Spekulanten als Teufel dargestellt, die fliehen, während die Bank zusammenbricht. Lithographie von Edward W. Clay (1833).



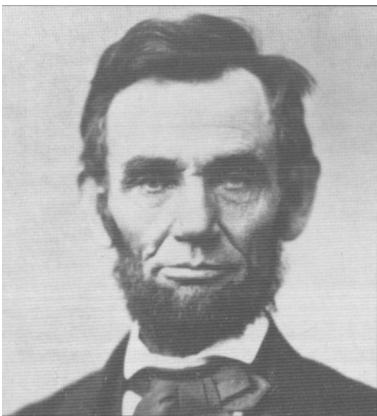
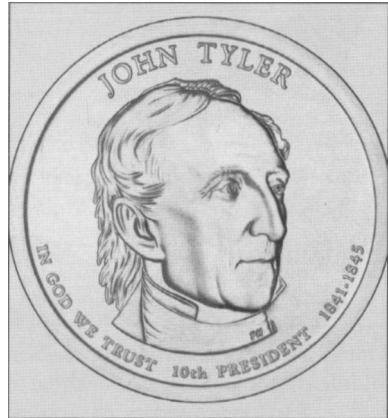
Andrew Jackson ist auf der 20-Dollar-Note abgebildet.

Stephen Goodson: **Die Geschichte der Zentralbanken und** — — —
der Versklavung der Menschheit



John Tyler (* 29. März 1790 im Charles City County, Virginia; † 18. Januar 1862 in Richmond, Virginia) war als zehnter Präsident der Vereinigten Staaten vom 4. April 1841 bis zum 4. März 1845 im Amt. Gemälde eines unbekanntenen Künstlers.

John Tyler auf einem Präsidentendollar.

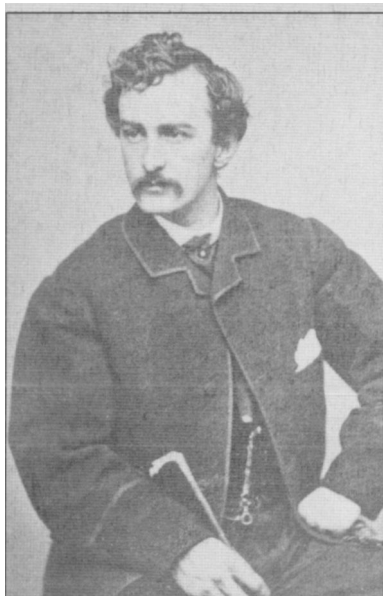


Abraham Lincoln (* 12. Februar 1809 bei Hodgenville, Hardin County, heute: LaRue County, Kentucky; † 15. April 1865 in Washington, D. C.) amtierte von 1861 bis 1865 als 16. Präsident der Vereinigten Staaten von Amerika. Er war der erste aus den Reihen der Republikanischen Partei und der erste, der einem Attentat zum Opfer fiel. Foto von Alexander Gardner, 1863.



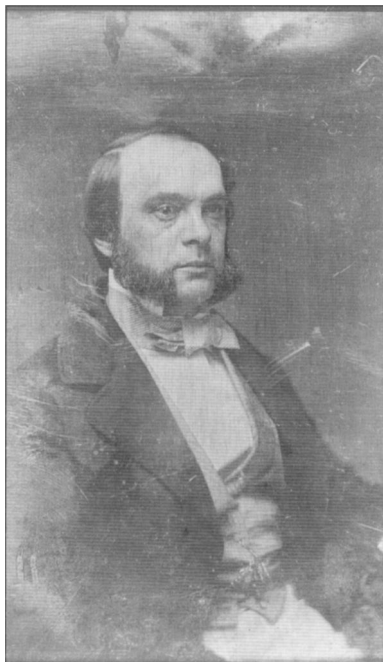
Lionel Nathan de Rothschild (* 22. November 1808 in London; † 3. Juni 1879 ebenda) war das erste jüdische Mitglied des britischen House of Commons. Er war der älteste Sohn von Nathan Mayer Rothschild und Hanna Barent Cohen. Obwohl er bereits 1847 die erste Wahl in das Parlament gewann, konnte er seinen Sitz jedoch erst 1858 einnehmen. Da sich bis dahin der Amtseid, den er schwören mußte, explizit auf die christliche Religion bezog, war eine lange Prozedur notwendig, die Gesetze dahin zu ändern, daß auch er ins Parlament einziehen konnte.

Gemälde von Moritz Daniel Oppenheim, 1835.



Der seinerzeit bekannte Schauspieler John Wilkes Booth (* 10. Mai 1838 bei Bel Air, Maryland; † 26. April 1865 bei Bowling Green, Virginia) war als Freund der Südstaaten unzufrieden mit dem Ausgang des Sezessionskrieges.

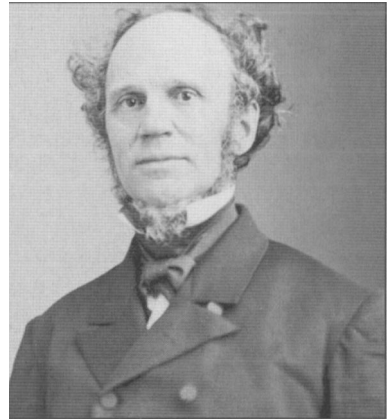
August (Aron) Belmont (Schönberg) (* 8. Dezember 1813 in Alzey; † 24. November 1890 in New York City) war ein deutsch-amerikanischer Bankier und Politiker. Belmont wurde als erster Sohn von Simon Belmont (1789-1859) und Frederika geb. Eisass geboren. Im Geburtsregister der Stadt Alzey (1813, Nr. 114) ist als sein Vorname Aron verzeichnet. Er entstammte einer einst einflussreichen jüdischen Familie mit sephardischen Wurzeln, benannt nach dem portugiesischen Städtchen Belmonte. Die Schwägerin seiner Mutter war mit einem Sohn von Mayer Amschel Rothschild verheiratet. Über diese Verbindung erhielt der 14-jährige August eine Anstellung beim renommierten Frankfurter Bankhaus Rothschild, nachdem er die Schule 1828 ohne Abschluß verlassen hatte. Er stieg bis 1832 vom einfachen Gehilfen zum Handlungsbevollmächtigten auf.





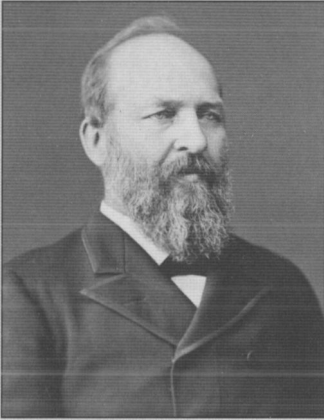
George Hunt Pendleton (* 19. Juli 1825 in Cincinnati, Ohio; † 24. November 1889 in Brüssel) war Mitglied in beiden Kammern des US-Kongresses; von 1857 bis 1865 als Mitglied des Repräsentantenhauses sowie von 1879 bis 1885 als Senator für Ohio. Nach dem Ende des Bürgerkriegs war er der Führer der „Greenbacker“-Bewegung, die für die Rückzahlung der Kriegsanleihen in Papiergeld eintrat. Photographie (um 1855-1865).

Rothschilds und Belmonts Favorit als Vorsitzender des Demokratischen Nationalen Komitees: Horatio Seymour C 31. Mai 1810 in Pompey Hill, Onondaga County, New York; † 12. Februar 1886 in Utica, New York).



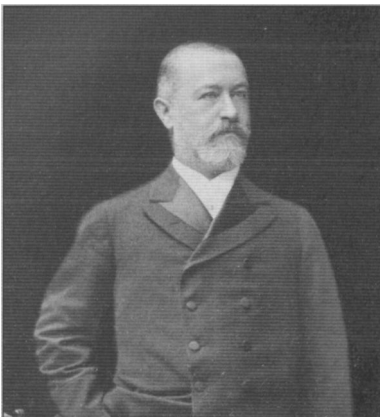
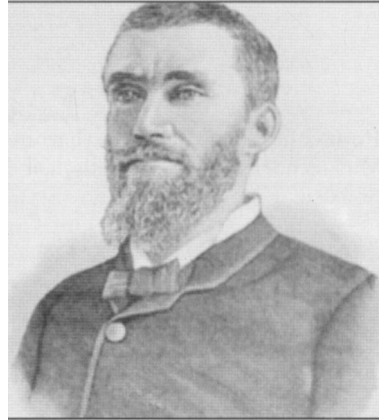
Ulysses Simpson Grant (* 27. April 1822 in Point Pleasant, Ohio; † 23. Juli 1885 in Wilton, New York) war Oberbefehlshaber des US-Heeres im Sezessionskrieg und von 1869 bis 1877 der 18. Präsident der Vereinigten Staaten von Amerika. Grants Vater und zwei Brüder waren Mitglieder der Freimaurerloge in Galena, Illinois. Der Vater erzählte oft Freunden, daß Ulysses beabsichtigte, um eine Aufnahme in den Orden zu bitten. Im Jahre 1871 erzählte Grant einer Gruppe von Templern, daß er nach seiner Rückkehr aus dem Sezessionskrieg in die Miner's Lodge No. 273 eintreten wolle. Der Großmeister arrangierte noch alles, aber Grant starb. Präsident Ulysses S. Grant im Weißen Haus, 1869.

Stephen Goodson: **Die Geschichte der Zentralbanken und ———
der Versklavung der Menschheit**



James Abram Garfield (* 19. November 1831 in Orange, Cuyahoga County, Ohio; † 19. September 1881 in Elberon, New Jersey) war vom 4. März 1881 bis zu seiner Ermordung der 20. Präsident der Vereinigten Staaten. Garfield war Lehrling und Geselle der Magnolia Lodge no. 20 in Columbus, Ohio. 1864 wurde er Meister der Columbus Lodge no. 30. Er war zudem 1866 Mitglied der Garrettsville Lodge no. 246 und 1869 der Pentalpha Lodge no. 23 in Washington, D. C. 1866 wurde er in das Logenkapitel Columbus Royal Arch aufgenommen, außerdem Tempelritter. 1872 hatte er den 14. Grad des Schottischen Ritus inne.

Charles Julius Guiteau (* 8. September 1841 in Freeport, Illinois; † 30. Juni 1882 in Washington, D. C.) schoß auf den 20. US-Präsidenten James A. Garfield, der später infolge der erlittenen Verletzungen verstarb.

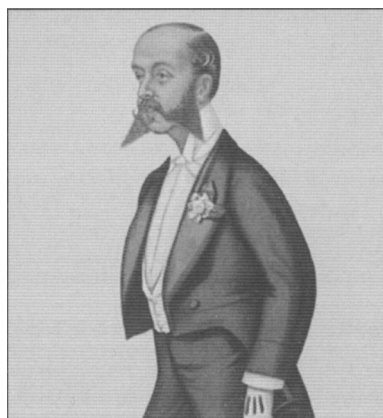
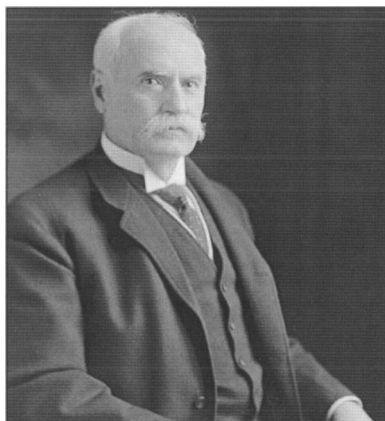


Jakob Heinrich Schiff (* 10. Januar 1847 in Frankfurt am Main; † 25. September 1920 in New York City) wurde 1847 als Sohn von Moses Schiff und Clara Schiff, geb. Niederhofheim, in eine wohlhabende jüdische Familie von Bankiers und Rabbinern in Frankfurt am Main geboren. Photographie von Aime Dupont.



John Pierpont Morgan (* 17. April 1837 in Hartford, Connecticut; † 31. März 1913 in Rom, Italien) war der einflussreichste Privatbankier seiner Zeit. Wegen einer Hauterkrankung (Rosazea) liebte er es nicht, fotografiert zu werden.

Nelson Wilmarth Aldrich (* 6. November 1841 in Foster, Rhode Island; † 16. April 1915 in New York City) war von 1881 bis 1911 Mitglied des Senats der Vereinigten Staaten für Rhode Island. In der Zeit seiner Mitgliedschaft bekleidete er lange das Amt des Parteivorsitzenden der Republikanischen Partei. Portraitaufnahme zwischen 1905 und 1915.



Alfred Charles Freiherr de Rothschild (* 20. Juli 1842; † 31. Januar 1918) war der zweite Sohn von Lionel de Rothschild und Baronin Charlotte von Rothschild. Am Trinity College schloß Alfred eine dauerhafte Freundschaft mit dem Prinzen von Wales, dem späteren König Eduard VII. Alfred verließ die Universität von Cambridge ohne Abschluß. Im Jahre 1868 wurde Alfred im Alter von 26 Jahren Direktor der Bank of England. Er hielt diesen Posten bis 1889, bis er wegen unangemessenen Verhaltens entlassen wurde. Karikatur aus *Vanity Fair*, 31. Mai 1884.

Stephen Goodson: **Die Geschichte der Zentralbanken und ———
der Versklavung der Menschheit**



Paul Moritz Warburg (* 10. August 1868 in Hamburg; † 24. Januar 1932 in New York City) war der Sproß der jüdischen Bankiersfamilie Warburg, die bis heute mit dem Bankhaus M. M. Warburg & Co im Bankgeschäft aktiv ist. Sein Vater leitete die Hamburger Bank in der dritten Generation. Die Vorfahren waren im 17. Jahrhundert aus Italien nach Warburg eingewandert und hatten den Namen der Stadt als Familiennamen angenommen. Im 18. Jahrhundert übersiedelten die Warburgs nach Altona. Moses Marcus Warburg und sein Bruder Gershon Warburg gründeten 1798 das Bankhaus M. M. Warburg & Co in Hamburg. Den ihm angebotenen Vorsitz der Federal Reserve Bank lehnte Paul Warburg als eben erst eingebürgerter deutscher Jude ab. Er wurde jedoch Mitglied ihres Aufsichtsrates wie auch des einflußreichen Council on Foreign Relations.

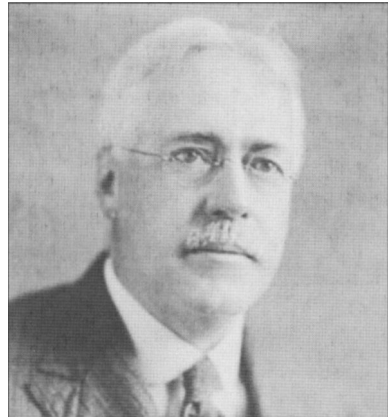
Henry Pomeroy Davison (* 12. Juni 1867 in Troy, Pennsylvania; † 6. Mai 1922 in Locust Valley, New York) arbeitete nach dem Ende seiner schulischen Ausbildung zunächst für zwei Jahre als Buchhalter in einer von Verwandten geleiteten Bank. Im Alter von 21 Jahren wechselte er zu einer Bank in Bridgeport. Drei Jahre danach zog er nach New York City, wo er zunächst bei der Astor Place Bank arbeitete und im Alter von 32 Jahren Präsident der Liberty National Bank wurde. Einige Jahre später war er wesentlich an der Gründung und am Aufbau der Bankers Trust Company beteiligt. Anschließend wechselte er 1909 als Seniorpartner zu JP Morgan & Company.





Abram Piatt Andrew (* 12. Februar 1873 in LaPorte, LaPorte County, Indiana; 13. Juni 1936 in Gloucester, Massachusetts) leitete in den Jahren 1909 und 1910 die United States Mint (US-Münzanstalt). Danach war er bis 1912 stellvertretender US-Finanzminister.

Frank Arthur Vanderlip senior (* 17. November 1864; † 30. Juni 1937) war Präsident der National City Bank of New York (jetzt Citibank) von 1909 bis 1919 und stellvertretender Finanzminister von 1897 bis 1901. Vanderlip war beteiligt an der Gründung des Federal Reserve Systems und der ersten Montessori-Schule in den Vereinigten Staaten.



Charles Dyer Norton (* 12. März 1871; † 6. März 1923) war Präsident der First National Bank von New York, die von J. P. Morgan dominiert wurde. Als Mitglied des Templerordens war Norton Teil des Jekyll Island-Clubs und einer der Chefentwickler des Plans, die Kontrolle über den Finanzmarkt zu übernehmen.

Stephen Goodson: **Die Geschichte der Zentralbanken und — — —
der Versklavung der Menschheit**



Benjamin Strong junior (* 22. Dezember 1872; f 16. Oktober 1928) war 14 Jahre bis zu seinem Tod Gouverneur der Federal Reserve Bank von New York. Er übte einen starken Einfluß auf die Aktivitäten des gesamten Federal Reserve-Systems aus, der bis in die Finanzpolitik der Vereinigten Staaten und Europas reichte.

Alexander II. Nikolajewitsch (* 29. April 1818 in Moskau; f 13. März 1881 in Sankt Petersburg) war 1855 bis 1881 Kaiser von Rußland aus dem Haus Romanow-Holstein-Gottorp.



Pjotr Arkadjewitsch Stolypin (* 14. April 1862 in Dresden; f 18. September 1911 in Kiew) setzte als Premierminister von 1906 bis 1911 tiefgreifende Reformen im russischen Kaiserreich durch.



Charles August Lindbergh I (* 20. Januar 1859 in Stockholm, Schweden; + 24. Mai 1924 in Crookston, Minnesota) vertrat zwischen 1907 und 1917 den Bundesstaat Minnesota im US-Repräsentantenhaus. Lindbergh war ein Gegner des Federal Reserve Act von 1913. Im Jahr 1913 veröffentlichte er das Buch *Banking, Currency, and the Money Trust*, in dem er die Zersetzung des Staates durch eine finanzkräftige Elite kritisierte. Als er fünf Jahre später eine Schrift veröffentlichen wollte, die den Eintritt Amerikas in den Ersten Weltkrieg einem geheimen, nur im eigenen Interesse handelnden inneren Zirkel anlastete, wurden die Druckplatten von Bundesagenten vernichtet.



Thomas Woodrow Wilson (* 28. Dezember 1856 in Staunton, Virginia; + 3. Februar 1924 in Washington, D. C.) war von 1913 bis 1921 der 28. Präsident der Vereinigten Staaten.

Rund 7.689.027 Hektar Grund und Boden wurden von den Landkomitees an diese Einzelbauern verteilt.¹⁵¹ Die Bäuerliche Staatsbank, die damals als „größte und sozialste Institution zur Verleihung von Darlehen zum Kauf von Land galt“,¹⁵² gewährte Kredite zu Zinsen, die so niedrig waren, daß man sie ruhig als Bearbeitungsgebühren bezeichnen konnte. Von 1901 bis 1902 stieg der Gesamtbetrag dieser Darlehen von 222 Millionen auf 1.168 Milliarden Rubel.

Die landwirtschaftliche Produktion wuchs dermaßen stürmisch, daß Rußland bis 1913 zum Brotkorb der Welt geworden war. Dies geht aus folgender Tabelle hervor:

	Weltproduktion in tausend Tonnen	Russische Produktion	%
Gerste	1.771.400	750.040	42,3
Hafer	3.324.600	1.087.000	30,3
Roggen	2.378.000	1.593.000	67,0
Weizen	2.971.400	1.554.800	31,2

Die russische Getreideproduktion lag um 25 % höher als diejenige Argentiniens, Kanadas und der USA zusammen. 1913 gab es in Rußland 37,5 Millionen Pferde, mehr als die Hälfte des Weltbestandes. Das Zarenreich zeichnete für 80 % der weltweiten Flachsproduktion verantwortlich, und 50 % der weltweiten Importe von Eiern stammten aus Rußland. Auch Bergbau und Industrie entwickelten sich in beeindruckendem Tempo. Von 1885 bis 1913 nahm die Kohleförderung von 259,6 Millionen auf 2.159,8 Millionen Pud¹⁵³ zu,

151 G. Buchanan, *My Mission to Russia and Other Diplomatie Memories* \ Cassell and Company Limited, London, 1923, S. 161.

152 G. Knupffer, *The Struggle for World Power. Revolution and Counter-Revolution* \ The Plain-Speaking Publishing Company, London, 1971, S. 230. George Knupffer war ein russischer Emigrant aus St. Petersburg, der 1965 in London die Integralist World Association (dt. Integralistische Weltvereinigung) gründete. Er empfahl, daß die Staaten Geld in Umlaufbringen sollten, anstatt es zu leihen.

153 Ein Pud entspricht 16,38 kg.

die Herstellung von Gußeisen von 25 Millionen Pud im Jahre 1890 auf 1.378 Millionen Pud im Jahre 1913 und die Erdölförderung von 491,2 Millionen Pud im Jahre 1906 auf 602,1 Millionen Pud im Jahre 1916. Von 1870 bis 1914 verzeichnete Großbritannien ein jährliches Wachstum der Industrieproduktion von 1 %, die USA eines von 2,75 % und Rußland eines von 3,5 %. Im Zeitraum von 1890 bis 1913 vervierfachte sich die Industrieproduktion, und die russische Industrie war in der Lage, 80 % der internen Nachfrage nach Industrieprodukten zu befriedigen, so daß Rußland schon weitgehend autark war. In den letzten 20 Friedensjahren des Zarenreiches (1895-1914) wuchs das Bruttosozialprodukt im Durchschnitt um zehn Prozent jährlich. Zwischen 1870 und 1890 war das russische Wirtschaftswachstum nach Knupffer schwächer.

Angesichts der Tatsache, daß die Russische Staatsbank Volksgeld mit annähernd null Prozent Zinsen herstellte - im Gegensatz zu fast dem ganzen Rest der Welt, wo es Zentralbanken parasitären Privatbanken erlaubten, den Geldvorrat der Nation zu wucherischen Zinsraten zu decken - dürfte es schwerlich jemanden überraschen, daß Rußland anno 1912 die weltweit niedrigste Steuerrate aufwies. Dies war auch ein deutlicher Hinweis auf die Effizienz der russischen Regierung. Zu guter letzt gab es während dieser Periode der Staatsbank weder eine nennenswerte Inflation noch nennenswerte Arbeitslosigkeit.

Direkte Steuern je Einwohner in Prozentangaben auf der Basis von Rubeln. (Für die anderen Staaten wird der betreffende Betrag auch auf der Basis von Rubeln errechnet.)

	Staatliche Steuern in Prozent des Einkommens	Lokale Steuern in Prozent des Einkommens	Insgesamt in %
Großbritannien	10,01	16,74	26,75
Deutschland	5,45	7,52	12,97
Frankreich	6,44	5,91	12,35
Osterreich	5,12	5,01	10,19
Rußland	1,28	1,38	2,66

Indirekte Steuern je Einwohner in Prozentangaben auf der Basis von Rubeln. (Für die anderen Staaten wird der betreffende Betrag auch auf der Basis von Rubeln errechnet.)

	Staatliche Steuern in Prozent des Einkommens	Lokale Steuern in Prozent des Einkommens	Insgesamt in %
Großbritannien	13,86	-	13,86
Deutschland	9,31	0,33	9,64
Frankreich	13,11	2,89	16,00
Osterreich	9,9	1,38	11,28
Rußland	5,95	0,03	5,98

Von 1897 bis 1913 wuchsen die Staatseinnahmen von jährlich 1.400 Millionen auf 3.471 Millionen Goldrubel¹⁵⁴ an. 1914 belief sich der Budgetüberschuß auf 512 Millionen Goldrubel, ohne daß die Steuern hierzu erhöht worden wären. Während desselben Zeitraums erzielte Rußland konstante Handelsüberschüsse. Einen Hinweis auf die finanzielle Gesundheit der russischen Wirtschaft liefert auch folgende Tabelle, in der die Gold- und Banknotenreserven des Zarenreichs mit denjenigen dreier anderer Länder verglichen werden.

Gold- und Banknotenreserven der einzelnen Staaten.

	Gold (in Tonnen)	Banknoten (in Millionen Rubel)
Staatsbank des russischen Zarenreiches	1.550	1.494
Banque de France (Zentralbank)	1.193	2.196
Reichsbank (Zentralbank)	411	930
Bank of England (Zentralbank)	331	263

154 Ein Rubel entsprach zwei Goldschillingen, 9,4 Goldrubel einem Pfund.

Eine Studie britischer Juristen kam zum Schluß, das russische Gesetzbuch sowie die russische Justiz seien „*die fortschrittlichsten und fairsten weltweit*“⁵⁵ Der Besuch der Grundschule war obligatorisch, alle Schulen kostenlos, und die Universitäten verlangten nur symbolische Studiengebühren. Von 1906 bis 1914 wurden jährlich 10.000 Schulen eröffnet. Die russischen Universitäten waren für ihr hohes Niveau bekannt.



Seine Kaiserliche Majestät Zar Nikolaus II. (18. Mai 1868 im Alexanderpalast, Zarskoje Selo; f 17. Juli 1918 in Jekaterinburg). Seine Bank des russischen Zarenreiches bescherte dem russischen Volk rasch wachsenden Wohlstand und einen Aufschwung, zu der es in der Geschichte nur wenige Parallelen gibt.

Auf dem Gebiet der Arbeitsverhältnisse waren die Russen Pioniere. Als die Kinderarbeit in Großbritannien anno 1867 untersagt wurde, existierte ein entsprechendes Verbot in Rußland schon seit über hundert Jahren. Als erstes Land der Welt verabschiedete Rußland Gesetze, welche die maximale Arbeitszeit in Fabriken und Bergwerken festlegten. Streiks, die dann in der Sowjetunion verboten wurden, waren während der Zarenzeit erlaubt, kamen aber nur selten vor. Gewerkschaftsrechte wurden 1906 anerkannt, und ein Arbeitsinspektorat überwachte die Arbeitsbedingungen in den Fabriken penibel. 1912 wurde eine Sozialversicherung eingeführt. Die Arbeitsgesetze waren dermaßen

fortschrittlich und human, daß sich der amerikanische Präsident William Taft zu dem Ausspruch hinreissen ließ, der russische Zar habe „*eine Arbeitsgesetzgebung eingeführt, die der Perfektion näher komme als die jedes beliebigen demokratischen Staates*“⁵⁶

155 G. Knapfner, a.a.O., S. 139 f.

156 Ebenda, S. 142.



Die Staatsbank des russischen Zarenreichs an der Neglinnaya-Straße 12 in Moskau. Im selben Gebäude befindet sich heute die Zentralbank der Russischen Föderation.

Alle Nationalitäten des russischen Zarenreichs waren gleichberechtigt und besaßen gesellschaftliche Aufstiegschancen, zu denen es in der damaligen Welt keine Parallelen gab. Zar Nikolaus II. (1868-1917) und seine Staatsbank hatten es erreicht, daß die Arbeiter in Rußland besser lebten als in jedem anderen Land der Geschichte zuvor oder zur damaligen Zeit.

Am 17. November 1917 brach in Rußland die bolschewistische Revolution aus. Schon lange zuvor hatten die Rothschilds, die befürchteten, dieses außergewöhnliche Beispiel von Freiheit und Wohlstand könnte anderswo Schule machen, die jüdisch-bolschewistischen Kräfte finanziert.¹⁵⁷ Die Revolution ruinierte ein wun-

157 Zur dominierenden Rolle der Juden bei der bolschewistischen Revolution lese man z. B. W. S. L. Churchill, „Zionism versus Bolshevism. A Struggle for the Soul of the Jewish People“; in: *Sunday Illustrated Herald*, 8. Februar 1920. Churchill machte

dervolles Land und führte dazu, daß unzählige Millionen Menschen getötet wurden, in Lagern umkamen oder bei künstlich herbeigeführten Hungersnöten den Tod fanden.¹⁵⁸

Wer die Sowjetunion gründete und kontrollierte

In seinem Buch *Wall Street and the Bolshevik Revolution* beschrieb Prof. Antony Sutton, gestützt auf Dokumente des US-Außenministeriums sowie persönliche Unterlagen amerikanischer Bankiers, die „*enthusiastische Allianz zwischen der Wall Street und dem marxistischen Sozialismus*“⁵⁹ Ohne die finanzielle Unterstützung durch die JP Morgans Guaranty Trust Company, die John D. Rockefeller Chase National Bank, Jakob Schiffs Kuhn, Loeb and Company sowie Olof Aschberg von der schwedischen Nya Banken¹⁶⁰ hätte die jüdisch-bolschewistische Revolution nicht triumphieren können.

Ein besonders interessanter Aspekt dieser Frage ist die Rolle, die Maxim Litwinow (1876-1951), geboren als Meyer-Genoch Moischewitsch Wallach-Finkelstein, als „Revolutionär“ bei der Zerstö-

für die Revolution eine „weltweite Verschwörung zum Sturz der Zivilisation und zur Umgestaltung der Gesellschaft auf der Grundlage der Stagnation, des boshaften Neides und einer unmöglichen Gleichheit“ verantwortlich, die „in stetem Wachstum begriffen ist... Sie war die hauptsächliche Quelle jeder subversiven Bewegung im 19. Jahrhundert, und nun hat diese Gruppe außergewöhnlicher Persönlichkeiten aus der Unterwelt der großen Städte Europas und Amerikas das russische Volk beim Schöpfe gepackt und sich praktisch zu unangefochtenen Herren dieses gewaltigen Reiches aufgeschwungen.“

158 Am 10. September 1920 schrieb *The American Hebrew Magazine*-. „Die bolschewistische Revolution in Rußland war das Ergebnis jüdischer Planung und jüdischer Unzufriedenheit. Unser Plan ist es, eine Neue Weltordnung zu erreichen. Was in Rußland so wundervoll funktioniert hat, wird für die gesamte Welt Realität werden.“

159 A. C. Sutton, *Wall Street and the Bolshevik Revolution*-, Arlington House Publishers, New Rochelle (New York), 1981, S. 16.

160 1918 wurde diese Bank in Svensk Ekonomibolaget umbenannt.

rung des zaristischen Rußlands und seiner Aushändigung an die internationalen Bankiers spielte.

Litwinows revolutionäre Karriere begann im Jahre 1898. Drei Jahre später wurde er verhaftet und verbrachte 18 Monate im Gefängnis, ehe ihm die Flucht gelang. 1903 vertraute man ihm die Aufgabe an, das Organ der Russischen Sozialdemokratischen Partei, *Iskra*,¹⁶¹ das in London gedruckt wurde, zu finanzieren und zu verteilen. Weitere finanzielle Mittel erhielt Litwinow 1905 von „*Freunden im Ausland*“,¹⁶² was ihn zum Kauf von Waffen - ebenfalls in London - befähigte. Später wurde Litwinow, dem inzwischen der Spitzname „Papascha“ (Papi) anhaftete,¹⁶³ zum Dreh- und Angelpunkt, über den sämtliche ausländischen Spenden liefen, und er wurde zum Schatzmeister der Partei ernannt. Gegen diesen Entscheid war Lenin machtlos, denn Litwinow war der Mann der Rothschilds und somit mächtiger als Lenin. Dementsprechend wurde Lenin einfach vor vollendete Tatsachen gestellt. Litwinow war nie ein echter Revolutionär, sondern benutzte den Bolschewismus lediglich als Tarnmäntelchen bei der Förderung der Agenda seiner Herren.

Von 1908 bis 1918 lebte Litwinow, von seinen „englischen“ Freunden unterstützt, in London.¹⁶⁴ Während dieser Zeit war er für einen Verlag (Williams and Norgate) tätig, arbeitete jedoch auch als Mitarbeiter eines Reisebüros und als Verkäufer von Landwirtschaftsmaschinen. Aller Wahrscheinlichkeit nach dienten diese Arbeiten einfach zur Tarnung seiner geheimen Aktivitäten. Nach dem Ausbruch des Ersten Weltkriegs im Jahre 1914 forderte die russische Regierung alle im Ausland lebenden russischen Bürger im wehrfähigen Alter auf, in die Heimat zurückzukehren und Kriegsdienst zu leisten. Die britischen Behörden erlaubten es Litwinow allerdings,

161 Russisch für „Funke“. Das Blatt erschien von 1900 bis 1905 auch in mehreren westeuropäischen Städten.

162 N. Starikow, a.a.O., S. 189.

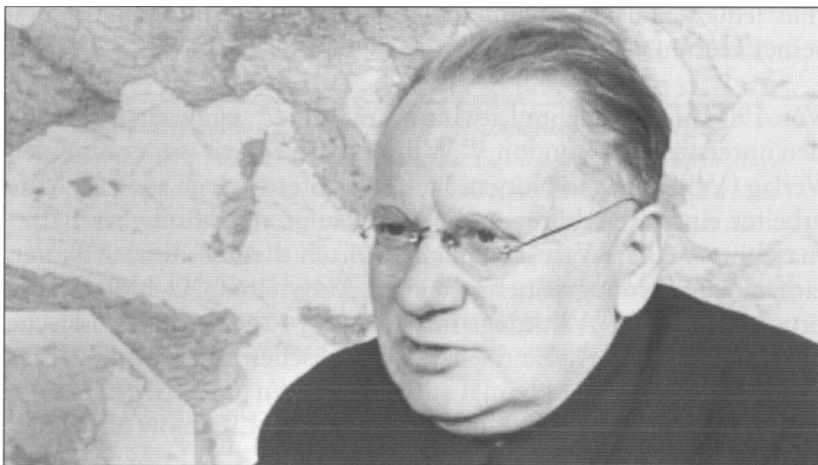
163 Ebenda, S. 190.

164 Ebenda, S. 142.

in London zu bleiben. 1916 heiratete er Ivy Low, die einer der angesehensten jüdischen Familien Englands entstammte.

Am 3. Januar 1918 wurde Litwinow zum offiziellen Vertreter Sowjet-Rußlands in London ernannt. Eine seiner ersten Aufgaben bestand darin, durchzusetzen, daß das Geld, das die abgesetzte zaristische Regierung zwecks Finanzierung ihrer Botschaft an die Bank of England überwiesen hatte, ihm ausgehändigt wurde. Die Bank gab diesem Ansinnen statt.

Im September 1918 flog in Rußland eine antibolschewistische Verschwörung auf, an der der britische Gesandte Robert Bruce Lockhart beteiligt war. Dieser wurde von der Tscheka verhaftet und später gegen Litwinow ausgetauscht, den die britische Regierung ebenfalls hatte festnehmen lassen. In Moskau wurde Litwinow mit der Aufgabe betraut, „sicherzustellen, daß ein steter Strom von Gold und Juwelen aus Rußland^{<<165} nach Schweden und von dort aus



Maxim Litwinow, geb. Max (Meir) Wallach (* 17. Juli 1876 in Bialystok; † 31. Dezember 1951 in Moskau), war über 40 Jahre lang Rothschilds Kurier. Er bereitete den Weg für die Plünderung Rußlands durch die internationalen Bankiers und half diesen nach Kräften dabei.

165 Ebenda, S. 194.

weiter nach Westen floß, offiziell um damit Lokomotiven zu erwerben, die als „Goldlokomotiven“ in die Geschichte eingingen. Ein Viertel der russischen Goldreserven wanderte auf diese Weise ab. So holten sich die Rothschilds zurück, was sie den Bolschewisten geliehen hatten.

Am 21. April 1921 wurde Litwinow zum Kommissionär des Rates der Volkskommissare ernannt, wobei seine Aufgabe in der Organisation von Währungstransaktionen und Goldverkäufen ins Ausland bestand. „Gold im Werte von mehreren hundert Millionen [Rubel] ging durch meine Hände und wurde ins Ausland verkauft“, erinnerte er sich später. „Ich verkaufte den größten Teil dieses Goldes direkt oder via verschiedene Mittler an große französische Firmen, die es entweder in der Schweiz oder in Frankreich wieder einschmolzen, woraufes an seinen letzten Bestimmungsort gesandt wurde und in den Tresoren der American Reserve Bank landete.“¹⁶⁶ Diese Bank befand sich im Privatbesitz der Rothschilds. Nun war Litwinow endgültig zum „Bevollmächtigten der Bankiers“ geworden, welche „die Fédéral Reserve Bank, die Bank of England sowie Rußland besaßen“^b Dies alles läßt klar erkennen, daß die bolschewistische Revolution hauptsächlich dem Zwecke diene, Rußlands Reichtümer den Rothschilds zum Fräße vorzuwerfen.

Im Dezember 1921 wurde die Autonome Industriekolonie Kusbass gegründet. Dies bedeutete, daß die Kontrolle über einen riesigen Industriekomplex einer Gruppe amerikanischer und europäischer Investoren überlassen wurde, die bei der Finanzierung seines Aufbaus mitgewirkt hat-



Emblem der Autonomen Industriekolonie Kusbass.

166 Ebenda, S.199.

167 Ebenda, S. 203.

ten. Von nun an „*flößen Millionen von Goldrubeln ohne jegliche Zollgebühren ins Ausland, angeblich als Zins auf das Kapital, das europäische Bankiers investiert hatten*“ - und dies, obwohl die Investitionen gar nicht sonderlich umfangreich gewesen waren.

1924 wurde Josef Stalin zum Führer der UdSSR, aber Litwinow, der niemanden fürchtete, hatte weiterhin eine Schlüsselposition inne. Seine Grobheit gegenüber Stalin war legendär.¹⁶⁹ Bei der großen Säuberung von 1937 bis 1938 wurden fast alle engeren Mitarbeiter Litwinows verhaftet und später erschossen. Um einen seiner besten Freunde, Boris Stomonjakow, zu retten, wurde Litwinow bei Stalin vorstellig und beteuerte, er könne für Stomonjakow bürgen. Stalin blickte ihm in die Augen und erwiderte: „*Genosse Litwinow, Sie können nur für sich selbst bürgen.*“¹⁷⁰

Von 1930 bis 1939 war Litwinow Volkskommissar für auswärtige Angelegenheiten. 1939 entspannte sich das Verhältnis zwischen dem nationalsozialistischen Deutschland und der UdSSR merklich. Bei Litwinows Strippenziehern ließ dies die Alarmglocken läuten, denn die Erinnerung an die Heilige Allianz zwischen Österreich, Preußen und Rußland aus dem Jahre 1815, das Dreikaiserabkommen des Jahres 1873 sowie an Bismarcks 1881 zwischen denselben drei Monarchien abgeschlossenen Dreikaiserbund lastete immer noch wie ein Albtraum auf ihnen. Litwinow wandte sich gegen eine Annäherung an Deutschland, doch Stalin hatte mittlerweile genug von dem impertinenten Benehmen seines Außenministers. Am 3. Mai 1939 erfolgte ein lautloser Putsch, und Stalin „*entließ die Marionette der Banken-Unterwelt von seinem Posten als Außenminister*“,^m Es gilt auch zu bedenken, daß Stalin mit einem

168 Ebenda, S. 204.

169 Ebenda, S. 205,206,209. Im Juni 1941 erschien Litwinow in einem sündhaft teuren Wollanzug bei einem Treffen ausländischer Diplomaten. Warum er denn keinen schwarzen Anzug trage wie alle anderen, wollte Stalin wissen. „*Den haben die Motten gefressen*“, konterte Litwinow frech.

170 Ebenda, S. 206.

171 Ebenda, S. 207.

Juden als Außenminister die Annäherung an Deutschland nie hätte vollziehen können. Darum mußte Litwinow ins zweite Glied treten. Daß er später Botschafter in Amerika wurde, beweist, wie sehr Stalin ihm nach wie vor vertraute.

Mit der Gründung ihrer eigenen Staatsbank, abgekürzt *Gosbank*, die am 16. November 1921 etabliert wurde, hatte die Sowjetunion schließlich ihre Souveränität und Unabhängigkeit von den internationalen Bankiers erkämpft. Wie bereits erwähnt, wurden Litwinows Stellvertreter und Ressortchefs im Zuge der Großen Säuberung alleamt verhaftet, doch ihm selbst wurde erlaubt, sich auf seine Datscha zurückzuziehen, wo er allerdings permanent überwacht wurde.

Ende 1941 wurden seine Dienste jedoch wieder benötigt. Nun, wo die Deutschen unsanft an die Tore Moskaus pochten, benötigte Stalin in seiner verzweifelten Lage unbedingt Hilfe aus dem Westen. Litwinow wurde als Botschafter nach Washington geschickt. Die Amerikaner zögerten anfangs, Rußland Geld zu leihen, doch Litwinow schaffte es offenbar, ihre Bedenken zu zerstreuen, denn schon nach wenigen Wochen erhielt Moskau ein Darlehen in Höhe von einer Milliarde Dollar. Es wurde ein Leih- und Pachtabkommen unterzeichnet, und im Verlauf der nächsten vier Jahre erhielt die Sowjetunion von den Amerikanern Material im Werte von elf Milliarden Dollar. Litwinow „*konnte jederzeit im Weißen Haus anrufen, und der Präsident [Roosevelt] empfing ihn dann sogleich*“¹⁷³ Diese Büttel der internationalen Banker verstanden es beide meisterhaft, Gold abfließen zu lassen - der eine aus Rußland nach Amerika, der andere aus den Taschen des amerikanischen Volkes. Und beide Goldströme mündeten schließlich in die Tresore von Rothschilds Federai Reserve Bank.

Im August 1943, als sich die Lage auf den Schlachtfeldern zugunsten der Sowjetunion entwickelt hatte, wurde Litwinow aus

172 Litwinow war vom 10. November 1941 bis zum 22. August 1943 Botschafter in den USA.

173 N.Starikow, a.a.O., S. 211.

Washington abberufen.¹⁷⁴ Wjatscheslaw Molotow, der ihn 1939 als Außenminister abgelöst hatte, verfaßte einen treffenden Nachruf auf ihn: „*Litwinow war uns gegenüber höchstfeindlich eingestellt... Er verdiente die höchstmögliche Strafe durch die Hand des Proletariats. Jede Strafe.*“¹⁷⁵

Vom 1. bis zum 22. Juli 1944 organisierten die internationalen Bankiers in Bretton Woods, New Hampshire, eine Konferenz. Ihr Ziel bestand darin, eine Weltbank und einen Internationalen Währungsfonds zu gründen, die gemeinsam die Beziehungen zwischen unabhängigen Staaten regulieren und feste Wechselkurse festlegen würden. An der Konferenz nahmen auch Vertreter der Sowjetunion teil, doch weigerten sie sich, irgendwelche Erklärungen zu unterzeichnen, da die Institutionen, deren Gründung angepeilt wurde, „*Zweigstellen der Wall Street*“ sein würden.¹⁷⁶ Diese Unbotmäßigkeit Stalins muß die Rothschilds mächtig geärgert haben, doch solange Deutschland noch nicht besiegt war, konnten sie nicht viel tun.

Vom 17. Juli bis zum 2. August 1945 fand im besetzten Deutschland die Potsdamer Konferenz statt, bei der die neuen Grenzen festgelegt wurden. Von nun an wurde die UdSSR immer mehr ausgegrenzt, und der Kalte Krieg begann. Stalin hatte durchaus kein begehliches Auge auf Westeuropa geworfen. Seine Armee war völlig ausgelaugt, und er war vollauf damit beschäftigt, Osteuropa unter seiner Hegemonie neu zu organisieren und sein eigenes Land (dessen Zerstörung er selber heraufbeschworen hatte, indem er die Deutschen zu einem Präventivschlag zwang)¹⁷⁷ wiederaufzubauen.

174 Daß Litwinow nie irgendwelche Memoiren geschrieben hat, wird niemanden überraschen.

175 F. Chuev und Resis, *Molotow Remembers*, Chikago, 1993, S. 68.

176 E. S. Mason und R. E. Asher, *The World Since Bretton Woods: The Origins, Policies, Operations and Impact of the International Bank for Reconstruction-*, Brookings Institution, Washington, D. C., 1973, S. 29.

177 Stalin plante, Deutschland am 6. Juli 1941 anzugreifen. Die Operation hatte bereits einen Namen erhalten, „Grosa“, „Gewitter“. Siehe hierzu V. Suworow, *The Chief Culprit. Stalins Design to Start World War II*, Naval Institute Press, Annapolis (Maryland), 2008, S.

Vom militärischen Standpunkt aus war der Abwurf von Atombomben auf Hiroshima und Nagasaki unnötig, weil Japan schon im Januar 1945 versuchte, Bedingungen für eine Kapitulation auszuhandeln. Die Zerstörung dieser beiden Städte verfolgte zwei finstere Ziele. Erstens wurden die Japaner hierdurch dafür bestraft, daß sie ihre eigene Staatsbank gegründet hatten, und zweitens war sie eine Warnung an die Sowjets, die ebenfalls eine solche besaßen.

Der Kalte Krieg wurde ursprünglich von den Westmächten inszeniert, welche die Sowjetunion in die Knie zwingen wollten. Stalin, mehr Nationalist als Kommunist,¹⁷⁸ leistete jedoch Widerstand. Manche behaupten, sein Tod am 5. März 1953 sei darauf zurückzuführen gewesen, daß man ihm Gift verabreicht und ihn dann, als er deswegen einen schweren Schlaganfall erlitt, nicht behandelt habe.¹⁷⁹ Später artete der Kalte Krieg zur Farce aus, denn der Westen, und insbesondere die USA, investierten riesige Mengen an Kapital in die UdSSR. Besonders viel wurde in das Gorkier Automobilwerk, wo Lastwagen der Marke Ford hergestellt wurden, sowie in die größte Autofabrik der Welt bei Wolgograd investiert, wo man in Lizenz Fiat-Kraftwagen baute. Recht viel westliches Geld floß auch in die sowjetische Flugzeug- und Computerindustrie sowie in die Energiewirtschaft. Die UdSSR wurde für Investoren zu einem immer attraktiveren Standort. Die Russen versuchten, sich im wirtschaftlichen Wettbewerb mit dem Westen zu behaupten, doch da 50 % ihres Staatshaushalts für die Armee bestimmt waren, saßen sie langfristig am kürzeren Hebel. Dies erklärt auch, weswegen der Lebensstandard in der UdSSR sich nie mit dem westlichen messen konnte, obwohl die Sowjetbürger keine Miete zahlten und der Besuch von Schulen und Universitäten unentgeltlich war.

328. Suworow ist der Meinung, die Sowjetunion habe den Zweiten Weltkrieg verloren.

178 Siehe hierzu K. Bolton, *Stalin. The Enduring Legacy*,; Black House Publishing, London, 2012, S. 164 ff.

179 S.S. Montefiore, *Stalin. The Court of the Red Tsar*; Weidenfeld & Nicolson, London, 2005, S. 651-665. Stalins Schlaganfall könnte dadurch ausgelöst worden sein, daß man ihm am Tag zuvor Wafarin, ein Blutverdünnungsmittel, in den Wein gemischt hatte.

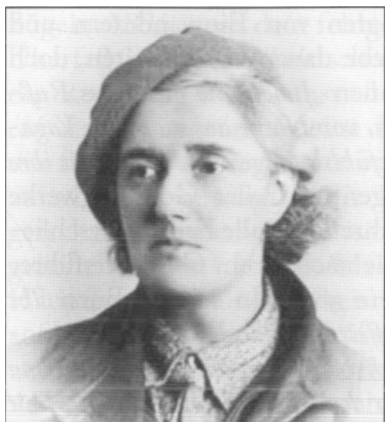
1991 implodierte die Sowjetunion, und ein Schwärm amerikanischer Berater ergoß sich über das Land und bescherte diesem die „Segnungen“ der ungezügelter freien Marktwirtschaft, zu der auch Einkommenssteuern und Wucher gehörten. Die Hauptaufgabe dieser Berater bestand darin, *„zu einem günstigen Zeitpunkt das Gesetz zur Gründung der Zentralbank von Rußland vorzuschlagen, die kaum weniger Schaden anrichtete als eine ganze Armee von Eindringlingen, weil sie dazu führte, daß Rußland seine Souveränität einbüßte“*TM

Fast 200 Jahre lang hatten die Zaren und die Sowjets Widerstand geleistet, aber schließlich geriet Rußland vollständig in die Klauen der Rothschilds.



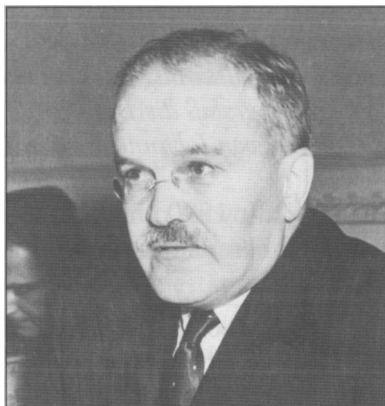
Olof Aschberg (* 22. Juli 1877 in Stockholm, Schweden; † 21. April 1960 in Menton, Frankreich) war der Sohn Herman Aschs und Rosa Schlossbergs. Er war 1912 Gründer und Mehrheits-eigentümer der schwedischen Genossenschaftsbank AB Nya Banken sowie deren Bankdirektor bis 1918. Mit seinen hervorragenden Kontakten zum russischen Finanzminister Pjotr Bark (1869-1937) konnte er als dessen Repräsentant in den USA erfolgreich eine Anleihe des Zarenreiches in einer Höhe von 50 Millionen Dollar platzieren. Aber seine Sympathien galten den Bolschewiki. Neben Jakob Schiff und anderen finanzierte er die Revolution und die Anfangsjahre

der neuen russischen Regierung. Dazu gründete er selbst die Garantie- und Kreditbank für den Osten in Berlin. Er war ebenfalls als Berater von Aaron Schejnmann (1886-1944), dem Präsidenten der Zentralbank der Sowjetunion, tätig. Zur Unterstützung ihrer Arbeit mit Finanzinvestoren im Ausland wurde die Russische Handelsbank mit Aschberg als Vorstandsvorsitzendem gegründet. Porträt von Albert Engström in Moskau, 1923.



Ivy Litwinow geb. Ivy Low (anglisiert von Löwe) (* 4. Juni 1889 in London; † 16. April 1977 in England).

Wjatscheslaw Michailowitsch Molotow (eigentlich Skrjabin; * 9. März 1890 in Kukarka, Gouvernement Wjatka, Russisches Kaiserreich [heute Sowetsk, Oblast Kirow, Rußland]; † 8. November 1986 in Moskau) war als einer der engsten Vertrauten Josef Stalins von 1930 bis 1941 sowjetischer Regierungschef (Vorsitzender des Rates der Volkskommissare) und von 1939 bis 1949 sowie von 1953 bis 1956 sowjetischer Außenminister (Bezeichnung bis 1946: Volkskommissar für Auswärtige Angelegenheiten).



Rothschilds Verantwortung für den Burenkrieg

Während des ganzen 19. Jahrhunderts beruhte das Geldsystem der Welt auf dem Goldstandard, der von den Rothschilds eingeführt und aufrechterhalten worden war. Die Entdeckung der größten Goldvorräte der Welt in Witwatersrand, Südafrika, im Jahre 1886 erschloß eine neue Quelle dieses Edelmetalls, die unter allen Umständen kontrolliert werden mußte, wenn dieses unehrliche Finanzsystem überleben sollte. Zum Pech der Rothschilds lagen die neuen Goldbergwerke auf dem Territorium der unabhängigen *Zuid-Afrikaansche Republiek*.

Schon bald trafen wahre Heerscharen von Einwanderern und Spekulanten in Südafrika ein. Manche davon waren Briten, doch zahlreicher vertreten waren unter ihnen „*Juden, die meist aus Rußland, Polen oder Deutschland stammten, von Natur aus zu einem Vagabundendasein neigten und keinerlei gefühlsmäßige Bindungen an ihre Herkunftsländer besaßen*“¹⁸¹ Die Eigentümer der Goldbergwerke waren fast durchwegs Juden. Eine führende Rolle bei der Erschließung der Goldvorkommen spielte die nach ihrem Geschäftsführer Hermann Eckstein benannte *Eckstein group*. In seinem Buch *The War in South Africa. Its Causes and Effects* schrieb Prof. John Atkinson Hobson: „*Rothschild hält die Mehrheit der Aktien bei der Firma Goetz Ö¹ Co. ... Rothschild steht hinter der Minenfirma Wernher, Beit & Co.*“¹⁸² Er fügt hinzu, das Dynamitmonopol sowie „*der reiche und mächtige Handel mit alkoholischen Getränken, der legale wie der illegale, liegt vollständig in den Händen der Juden ...Es bedarf kaum der Erwähnung, daß die Börse größtenteils von Juden kontrolliert wird... Die Presse von Johannesburg ist im großen Ganzen ihr Eigentum.*“¹⁸³

Als das Jahr 1890 anbrach, waren die fremden Arbeiter und Spekulanten bereits drauf und dran, die Buren zahlenmäßig zu über-

- 181 J. A. Hobson, *The War in South Africa. Its Causes and Effects*-, James Nisbeth & Co. Limited, London, 1900, S. 70. Auf S. 12 erwähnt Hobson, daß im Telefonbuch von Johannesburg von 1899 24 Abonnenten mit dem Familiennamen Jones, 53 Abonnenten mit dem Familiennamen Brown und 68 Abonnenten mit dem Familiennamen Cohen verzeichnet waren.
- 182 Ebenda, S. 93. Siehe auch R. Rudman, *England Under the Heel of the Jew*. Dieses 21-seitige Pamphlet war ein Auszug aus dem gleichnamigen Buch, das 1918 von Dr. John Henry Clarke, einem Arzt, geschrieben und von C. F. Roworth in London publiziert wurde. Es enthält eine sehr drastische Darstellung der Verschwörung, die jüdische Randlords angezettelt hatten, um Krügers Regierung zu stürzen. (Randlords waren Unternehmer, die von den 1870er Jahren bis zum Beginn des Ersten Weltkrieges die Diamanten- und Goldbergbau-Industrie in Südafrika kontrollierten.)
- 183 Ebenda, S. 193.

flügeln. 1896, nach dem fehlgeschlagenen „Jameson Raid“, einem Überfall irregulärer britischer Truppen, der das Ziel verfolgte, die Regierung von Transvaal zu stürzen, wurde die *South African League* gegründet, eine Frontorganisation der Rothschilds, die für das Wahlrecht der *uitlanders* agitierte. Um ihren Status zu schützen, gewährten die Buren die einheimische Staatsbürgerschaft nur Leuten, die sich 14 Jahre lang in Südafrika aufgehalten hatten. Am 30. Mai 1899 wurde in Bloemfontein, der Hauptstadt des Oranje-Freistaates, eine Konferenz durchgeführt, auf der Präsident Paul Krüger das Angebot machte, diese Frist auf sieben Jahre zu reduzieren. Der britische Hochkommissar Sir Alfred Milner ließ sich durch diesen Kompromißvorschlag nicht beeindrucken und beharrte auf seinem Standpunkt, die Alternative laute „*Reform oder Krieg*“¹⁸⁴. Schließlich „*vergrub Krüger seinen Kopf zwischen seinen großen roten Händen, während heiße Tränen seine bärtigen Wangen herabrollten*“¹⁸⁵ und rief verzweifelt: „*Ihr wollt mein Land!*“¹⁸⁶

Im September 1899 begannen die Briten damit, provokativ Truppen an der südlichen Grenze Transvaals zu massieren. Am 9. Oktober ersuchte Transvaal die Regierung ihrer Majestät, „*die ständige Konzentration von Truppen an den Grenzen der Republik sowie die Entsendung von Verstärkung aus allen Teilen des britischen Empire zu beenden*“¹⁸⁷ stieß aber auf taube Ohren. Zwei Tage später brach der Krieg aus. Obwohl die Buren lediglich über eine Reservistenarmee von Kavalleristen verfügten, errangen sie in der ersten Kriegsphase verblüffende Erfolge. Doch sahen sie sich einer überwältigenden Mehrheit feindlicher Truppen gegenüber, die zudem besser bewaffnet waren, und in manchen Fällen versagte die burische Führung.

184 P. J. Pretorius, *Volksverraad*, Libanon-Uitgevers, Mosselbaai, Western Cape, 1996, S. 58.

185 R. Kraus, *OldMaster The Life of Jan Christian Smuts*, E. P. Dutton & Co. Inc., New York, 1944, S. 92.

186 T. Pakenham, *The Boer War*, Jonathan Ball Publishers, London, 1979, S. 68.

187 S. M. Goodson, *General Jan Christian Smuts. The Debunking of a Myth*; Biedell Uitgevers, Pretoria, 2013, S. 11.

Ab Juni 1900 gingen die Buren zum Guerrillakrieg über. Eine zahlenmäßig kleine Streitmacht von nie mehr als 6.000 aktiven Kämpfern erwies sich als fähig, fast 450.000 Soldaten des größten Imperiums der Welt in Schach zu halten und in einen Abnutzungskrieg zu verstricken.

Am 31. Mai wurde in der Stadt Vereeniging, Transvaal, ein Friedensvertrag unterzeichnet. Der Krieg war für die Buren eine Katastrophe größten Ausmaßes gewesen. Unter Verletzung der Haager Konvention vom 29. Juli 1899, die Großbritannien dazu verpflichtete, „*die Regeln der zivilisierten Kriegsführung zu beachten*“, wurde eine beispiellose Politik der verbrannten Erde betrieben. Die Häuser der Buren wurden dem Erdboden gleichgemacht, ihre Brunnen vergiftet, ihr Vieh geschlachtet und viele ihrer Frauen vergewaltigt. 25 Kleinstädte und 20 Dörfer wurden mitsamt ihren Kirchen zerstört. 155.000 Frauen und Kinder wurden in insgesamt 46 Konzentrationslager eingeliefert und in Zelten untergebracht, in denen die Wintertemperaturen in einigen Lagern auf unter Null absanken. 34.000 der Internierten starben an Unterernährung, infolge der schlechten hygienischen Verhältnisse oder weil sie der Hitze oder der Kälte schutzlos preisgegeben waren. 81 % der Opfer waren unter 16 Jahre alt.

Auch die Briten erlitten hohe Verluste und hatten 21.829 Tote zu beklagen, von denen 35 % im Kampfe gefallen und 65 % an Krankheiten gestorben waren. Die Zahl der britischen Verwundeten betrug 22.829.

Den Bankiers fiel die Genugtuung zu, die volle Kontrolle über die Goldvorräte und sonstigen Bodenschätze Südafrikas zu erringen. Da sie den Krieg mit 222 Millionen Pfund finanziert hatten, erhöhten sich die britischen Staatsschulden um weitere 132 Millionen Pfund.¹⁸⁸ Für Nathan, Alfred und Leopold Rothschild war der Burenkrieg freilich ein Sieg auf der ganzen Linie.

188 ^u Die damaligen Summen von 222 bzw. 132 Millionen Pfund hätten anno 2106 25 bzw. 14,9 Milliarden Pfund entsprochen.

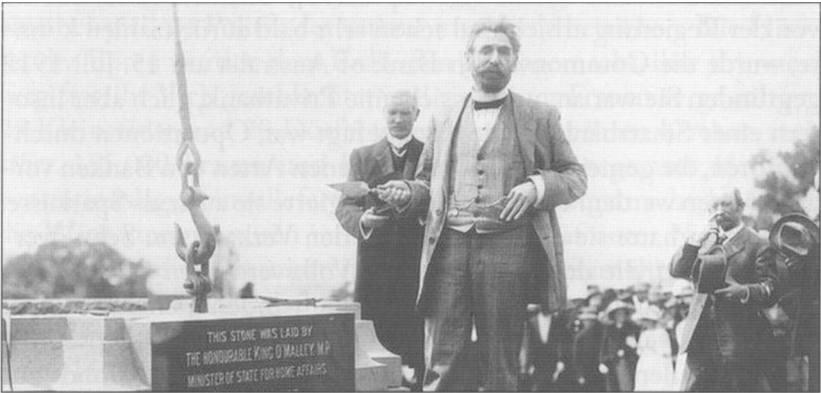
Die Commonwealth Bank of Australia

Die Gründung der Commonwealth Bank of Australia ist mit dem Namen King O'Malley verknüpft. Während O'Malley in den achtziger Jahren des 19. Jahrhunderts in New York in der Bank seines Onkels arbeitete, entdeckte er das Geheimnis des Mindestreservenbankwesens. Als der erste Gouverneur der Bank, Sir Denison Miller, gefragt wurde, woher er das Kapital für seine Bank denn zu nehmen gedenke, erwiderte er: *„Was für ein Kapital denn? Ich brauche kein Kapital; mein Kapital ist der gesamte Reichtum ganz Australiens.“*^{<<189} Mit einem Startkapital von 10.000 Pfund, das sie von der Regierung erhielt und schon sehr bald zurückzahlen konnte, wurde die Commonwealth Bank of Australia am 15. Juli 1912 gegründet. Sie war an und für sich eine Privatbank, gleich aber insofern einer Staatsbank, als sie dazu befugt war, Operationen durchzuführen, die gemeinhin von verschiedenen Arten von Banken vorgenommen werden. Unter anderem fungierte sie auch als Sparkasse. Außerdem hatte sie das Recht, durch den Verkauf von Schuldverschreibungen, die durch das gesamte Volksvermögen gedeckt waren, Kapital aufzubringen. Ihre Gewinne wurden gleichmäßig auf zwei Fonds verteilt - einen Reservefonds zur Begleichung sämtlicher angefallener Verbindlichkeiten und einen Ausgleichsfonds zur Begleichung von Schuldverschreibungen oder anderen Aktien, die von der Bank emittiert worden waren. Anschließend waren 50 % des Gewinnes für die Tilgung der Staatsschulden vorgesehen.

Während der nächsten zwölf Jahre erlebte Australien eine der größten Blütezeiten seiner Geschichte, obwohl der Erste Weltkrieg (1914-1918) in diese Periode fiel. Indem die Bank Regierungsdarlehen zu einer nominellen Zinsrate von 0,66 % pro Jahr verlieh, ermöglichte sie einen imponierenden Ausbau der Infrastruktur. So wurden 18,72 Millionen australische Dollar für den Bau von Dämmen, des Murrumbidgee-Bewässerungssystems, der großen transkontinentalen Eisenbahn, elektrischer Kraftwerke sowie von

189 R. Gollam, a.a.O., schildert die Ereignisse, die zur Gründung der Bank führten, mit dankenswerter Ausführlichkeit.

Gaswerken, Häfen, Straßen und Straßenbahnen aufgewendet. Außerdem wurden die Obst- und Weizenernte sowie der Wollertrag der Farmer mit drei Millionen Dollar zu nominellen Zinsraten finanziert. Die Bank stellte vier Millionen Dollar für den Kauf von 15 Frachtdampfern zur Verfügung, mit denen die wachsenden Exporte des Landes an ihre Bestimmungsorte verschifft werden konnten. Zu guter letzt flossen acht Millionen Dollar in die Subventionierung von Wohnungen. Der Erste Weltkrieg kostete Australien zwar 700 Millionen Dollar, doch wurde diese Summe von der Bank in Form zinsfreier Kredite finanziert.



King O'Malley gab den Anstoß zur Gründung der australischen Staatsbank, der Commonwealth Bank of Australia.

Diese phänomenale Periode des Wohlstands fand im Jahre 1924 ein jähes Ende, als Stanley Melbourne Bruce, der von 1924 bis 1929 Premierminister Australiens war, und sein Koalitionspartner Dr. Earle Page eine Gesetzesvorlage einreichten, der zufolge die Kontrolle über die Bank einem Direktorat unterstellt werden sollte, das aus einem Gouverneur, dem Finanzminister sowie sechs Vertretern von Landwirtschaft, Finanzen und Industrie bestehen sollte.¹⁹⁰ Der Verdacht, daß Bruce bestochen worden war, ist nicht von der Hand

190 Bruce war der Vorsitzende der National Party, Earle jener der Country Party.

zu weisen, lief sein Antrag den Interessen des australischen Volkes doch kraß zuwider. Während seiner Amtszeit ließ sich die australische Regierung von der City of London 230 Millionen Dollar.¹⁹¹ Schon 1927 betrugen die Staatsschulden eine Milliarde Dollar, und es herrschte ein Haushaltsdefizit.¹⁹²

Am 10. Oktober 1924 wurde der Gesetzesvorschlag vom Parlament angenommen. Die Bank wurde einer Gruppe von Personen unterstellt, die ihr später die Befugnis entzogen, das Geld der Nation schulden- und zinsfrei herzustellen. 1927 verlor sie ihre als Sparkasse fungierende Filiale. Sie durfte zwar weiterhin Banknoten emittieren und hierdurch den Schein der Unabhängigkeit wahren, wurde aber später zur Zentralbank, die ausschließlich für den Profit von Privatbanken operierte.

Die Krönung des Verrats an dieser Bank erfolgte am 20. März 1947, als das Repräsentantenhaus mit 55 gegen 5 Stimmen beschloß, sie dem Internationalen Währungsfonds zu unterstellen und sie hierdurch dazu zwang, sämtliche Dekrete und Diktate der von Rothschild kontrollierten Bank für Internationalen Zahlungsausgleich zu akzeptieren.

Der Erste Weltkrieg

Der Auftakt zum Ersten Weltkrieg erfolgte am 28. Juni 1914, als der - nach Ansicht mancher Forscher jüdischstämmige - Gavriilo Princip, ein Freimaurer¹⁹³ und Mitglied der serbischen Terrororganisation „Schwarze Hand“, im bosnischen Sarajevo, das damals zur Habsburger Monarchie gehörte, den österreichisch-ungarischen Thronfolger Erzherzog Franz Ferdinand sowie des-

191 S. McIntyre, *Concise History of Australia*, Cambridge University Press, Melbourne, 2009. S. 168.

192 I. M. Cumpston, *Lord Bruce of Melbourne*; Longman Cheshire, Melbourne, 1989, S. 74.

193 Albert Mousset, *Un drame historique - L'attentat de Sarajevo. Documents inédits et texte intégral des stenogrammes du procès. Avec huit planches hors texte et un plan*“, Payot, Paris, 1930.

sen Frau Sophie, eine böhmische Adlige, ermordete. Princip hatte zuvor mit Leo Trotzki (eigentlicher Name: Lew Dawidowitsch Bronstein)¹⁹⁴ zusammengearbeitet, einem russischen Juden, der gemeinsam mit dem jüdischstämmigen Wladimir Lenin (der bei seiner Adoption den Familiennamen Uljanow erhielt; der ursprüngliche Familienname hatte Zederbaum gelautet)¹⁹⁵ insge-

194 Die These von der jüdischen Abstammung Princip's findet sich u. a. bei W. G. Simpson, *Which Way Western Man?* Auf S. 682 zitiert der Verfasser Léon de Poncins *Secret Powers Behind Revolution*, Boswell, 1929, S. 75, wo seinerseits auf S. 46 des Stenographieberichts über den Prozeß gegen den Mörder verwiesen wird. Siehe auch J. M. Landowsky, *Red Symphony*, übersetzt von G. Knupffer. www.archive.org/details/RedSymphony. Dort wird auf das Verhör hingewiesen, dem Christian G. Rakovsky (wirklicher Name: Chaim Rakover) durch die stalinistische Geheimpolizei NKWD unterzogen wurde. Rakovsky gab damals an, Trotzki habe hinter der Ermordung Erzherzog Franz Ferdinands gestanden, und der fünfzackige Sowjetstern stehe für die fünf Filialen der Rothschildbrüder (Frankfurt, London, Neapel, Paris und Wien).

195 Lenins Vater war ein Angehöriger des mongolischen Volkes der Burjaten. Sein Urgroßvater mütterlicherseits war Moise Itzkowitsch Blank, sein Großvater mütterlicherseits Sruł Moisejewitsch Blank. Letzterer änderte seinen Vornamen in Alexander. Zev Ben-Shlomo, Besprechung von Dmitri Wolkogonows *Lenin - Life and Legacy*, in: *Jewish Chronicle*, 4. April 1995. Lenins jüdische Mutter hieß Maria Blank. Nach dem Tode seiner Eltern wurden er und sein Bruder von einer jüdischen Familie adoptiert. 1929 schlug Lenins Schwester Anna Ulianowa-Jelisarow Stalin vor, die Abstammung ihres Bruders bekanntzugeben, um dem grassierenden Antisemitismus entgegenzuwirken und den Massen Lenins *jüdischen revolutionären Geist* einzuflößen. Stalin wies die Frau an, den Mund zu halten. Diese Enthüllung hätte schließlich jedem klagemacht, daß die bolschewistische Revolution ein rein jüdisches Unterfangen gewesen war. Siehe hierzu Jesse Zel Lurie, „Lenin was a Secret Jew“; in: *Bronward Jewish Journal*, 25. Februar 1992. Laut einem Bericht in *The Time* vom 10. Mai 1920, der sich auf sowjetische Quellen stützte, waren damals 458 oder 82,4 % von 556 hohen sowjetischen Funktionären Juden. — Der Verfasser hat eines der letzten noch

heim auf den Sturz der russischen Monarchie hinarbeitete. Trotzki wurde von dem amerikanischen Juden Jacob Schiff finanziert, einem Frontmann des englischen Juden Lord Nathan Rothschild, der als Drahtzieher entscheidend zu der gigantischen Katastrophe des Ersten Weltkriegs beitrug. Diese Fakten wurden 1921 im US-Senat bestätigt, wo die Worte fielen: *„Die volle Verantwortung für den Ersten Weltkrieg liegt auf den Schultern der internationalen jüdischen Bankiers. Sie sind verantwortlich für Millionen Tote und Sterbender.“*^{<<1%}

Ende Oktober 1926 wurden diese unwiderlegbaren Tatsachen anlässlich einer Unterredung zwischen dem britischen Unterhausabgeordneten Victor H. Cazalet und Henry Ford (1863-1947) nochmals erhärtet. Auf die Frage des Briten, wer die jüdischen Financiers denn seien, erwiderte Ford; *„Ich habe mehrere Bücher, aus denen Sie erfahren können, wer sie alle sind. Sie waren für den letzten Krieg verantwortlich und werden auch in Zukunft stets in der Lage sein, einen*

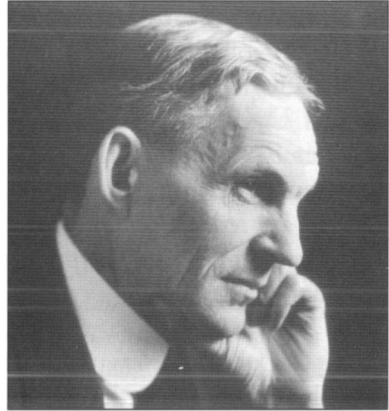
bestehenden Lenin-Museen besucht. Es befindet sich im finnischen Tampere, wo Lenin die Revolution vom November 1905 geplant hatte.

- 196 Unterlagen des US-Kongresses, 67. Kongreß, 4. Tagung, Senatsdokument Nr. 346, 1921. - Im Januar 1928 verfaßte der in die USA emigrierte rumänische Jude Marcus Eli Ravage in *The Century Magazine*, Band 115, Nr. 3, S. 346-350, einen Artikel mit dem Titel *A Real Case against the Jews* (dt., Eine wirkliche Anklage gegen die Juden), in dem es unter anderem heißt: *„Ihr habt das volle Ausmaß unserer Schuld noch gar nicht begriffen. Wir sind Eindringlinge. Wir sind Zersetzer. Wir haben euch eure natürliche Welt genommen, eure Ideale, euer Schicksal, und sie der Zerstörung preisgegeben. Wir standen nicht nur hinter dem letzten großen Krieg [dem Ersten Weltkrieg], sondern auch hinter jeder anderen großen Revolution in eurer Geschichte. Wir haben Zwietracht und Verwirrung und Enttäuschung in euer persönliches und euer öffentliches Leben gebracht. Wir tun es immer noch. Niemand kann sagen, wie lange wir es noch tun werden.“* Den vollständigen Text des Artikels findet man unter <https://www.youtube.com/watch?v=TasrBjwzdtE>

*Krieg zu inszenieren, wenn sie das Gefühl haben, ihre Taschen hätten gerade einen nötig.*¹⁹⁷

Handelsrivalitäten, miteinander verfeindete Bündnisse und mißverständene Mobilisierungen werden häufig als Hauptursachen des Ersten Weltkrieges bezeichnet. Hier nun dessen wirkliche Gründe in der Reihenfolge ihrer Wichtigkeit:

- Die Zerstörung des russischen Zarenreichs und seiner Staatsbank.
- Die Zerschlagung der anderen Imperien (des österreichisch-ungarischen, des deutschen und des osmanischen) und ihre Aufteilung in kleinere Staaten, die durch die Errichtung von Zentralbanken effizienter zu kontrollieren sein würden.



Der Automobil-Pionier Henry Ford betrachtete die internationalen jüdischen Bankiers als Anstifter des Ersten Weltkriegs. In seiner Zeitung *The Tearborn Independent* publizierte Ford eine Artikelserie unter dem Namen *The International Jew*.

Der Raub Palästinas und die Gründung eines zionistischen Marionettenstaates unter direkter Kontrolle der Rothschilds.¹⁹⁸

Ende 1916 standen die britischen und französischen Armeen bedrohlich nahe am Rande einer Niederlage. In den französischen Streitkräften wurde immer wieder gemeutert. Die Briten hatten ihre Überlegenheit zur See in der Schlacht von Jütland (Skagerrak-schlacht) Ende Mai/Anfang Juni 1916 eingebüßt, als die deutsche Marine, obwohl zahlenmäßig nur halb so stark wie ihr Gegner, die

197 A. N. Field, *The Truth About the Slump - What The News Never Tells-*, Privatausgabe, Nelson, Neuseeland, 1935, S. 93.

198 Nial Ferguson, a.a.O., S. 449.

als unbesiegbar geltende Royal Navy demütigte, indem sie zwölf britische Schiffe versenkte, beim Verlust von sechs eigenen. Die Deutschen verloren in dieser Seeschlacht 2.551 Mann, die Briten 6.094.¹⁹⁹ Beide Kaiser, der deutsche und der österreichisch-ungarische, wollten diesem brudermörderischen, sinnlosen Gemetzel unter allen Umständen ein Ende bereiten.

Scheinbar wie ein Blitz aus heiterem Himmel kam da ein Angebot Lord Rothschilds, als Gegenleistung für die Übergabe Palästinas an eine Gruppe jüdischer Zionisten nach der Liquidierung des Osmanischen Reiches die Amerikaner zum Kriegseintritt auf britisch-französischer Seite zu bewegen.²⁰⁰ Am 6. April 1917 erklärten die Vereinigten Staaten Deutschland sowie den anderen Zentralmächten den Krieg,²⁰¹ und am 2. November desselben Jahres erhielten Lord Rothschild und seine zionistischen Kumpane seitens Großbritanniens die schriftliche Zusicherung, Palästina zu einem nicht festgelegten Zeitpunkt jüdischen Siedlern zu übergeben.²⁰² Dieses berüchtigte Dokument, das unter dem Namen

199 L. Degrelle, *Hitler Born at Versailles*, Band I von „The Hitler Century“; Institute for Historical Review, Costa Mesa (Kalifornien), 1998, S. 38.

200 Die Jungtürken, die den Zusammenbruch des Osmanischen Imperiums steuerten, waren mehrheitlich *Dönme*, geheime Juden, die der Religion des Sabbatianismus anhängen. Diese war in der Mitte des 17. Jahrhunderts von Schabbtai Zvi begründet worden. R Papaherakles, „The Young Turks and the Slaughter of 117 Million Whites“; in: *The Barnes Review*, Washington, D. C., Band XVIII, Nr. 2, März/April 2012, S. 22-31.

201 In einer Rede, die er 1961 im Willard Hotel in Washington, D. C., hielt, bestätigte der zum römischen Katholizismus konvertierte Jude Benjamin Freedman (Friedman), daß die deutschen Juden Deutschland während des Ersten Weltkriegs verraten hatten, indem sie die USA zum Kriegseintritt auf englischer Seite veranlaßten, als Gegenleistung dafür, daß die Briten den Juden Palästina versprochen. <https://www.youtube.com/watch?v=HhFRGDyX48c>

202 Die Aschkenasen, welche die Mehrzahl der jüdischen Israelis stellen, sind der Abstammung nach keine Semiten und haben

Balfour-Erklärung bekannt geworden ist, war von dem britischen Außenminister Lord Arthur James Balfour sowie von General Jan Christiaan Smuts, einem Mitglied des Kriegskabinetts, entworfen worden. So zog sich dieser unnötige Krieg noch zwei weitere Jahre lang hin und brachte unzähligen Menschen Tod und Elend. Rußland fiel der Zerstörung anheim, und im Nahen Osten wurde eine Zeitbombe gelegt, die früher oder später explodieren muß.

Gutle Schnapper, Mayer Anselm Rothschilds Frau, soll kurz vor ihrem Tod im Jahre 1849 den Ausspruch getan haben: „*Wenn meine Söhne keinen Krieg gewollt hätten, hätte es auch keinen gegeben.*“^{<203}

Am 11. November 1918 unterzeichneten die Kriegsgegner einen Waffenstillstand, und sieben Monate später, am 28. Juni 1919, wurde der unselige Versailler Vertrag unterschrieben. Deutschland

historisch keine Bindungen an das Gebiet des heutigen Staates Israel. Sie sind Abkömmlinge der Chasaren, deren Königreich im heutigen Südrußland und Georgien lag und dessen Bewohner im achten Jahrhundert auf Befehl ihres Königs Bulan massenweise zum jüdischen Glauben konvertierten. Bestätigt wird dies durch einen Artikel von Dr. Maurice Fishberg über Schädelkunde, der in der *Jewish Encyclopaedia* IV, 1902, S. 331-335, erschienen ist. Diese Studie, die während eines zwanzigjährigen Zeitraum in vielen Ländern durchgeführt worden und bei der die Kopfform von fast 3.000 Juden untersucht worden war, ergab, daß sie im Schnitt dem brachycephalen oder breitschädelligen Typ entsprach, mit einem Kopfindex von 80, während Araber typischerweise dem doliocephalen oder langschädelligen Typus angehören. Siehe hierzu auch: Arthur Koestler, *The Thirteenth Tribe: The Khazar Empire and its Heritage*, Random House, 1976, S. 255 ff.; Shlomo Sand, *The Invention of the Jewish People*, Verso, 2009, S. 334; Shlomo Sand, *The Invention of the Land of Israel*, Verso, 2012, S. 304 ff. Am 5. Dezember 2012 erschien bei Oxford University Press aus der Feder von Dr. Eran Elhaik, einem Genetiker an der John Hopkins University School of Medicine, unter der Ägide der „Society of Molecular Biology and Evolution“ eine Abhandlung, in der bestätigt wurde, daß die „Chasarentheorie“ wissenschaftlich korrekt ist.

203 N. Ferguson, a.a.O., S. 20.

mußte die alleinige Verantwortung für den Krieg übernehmen und sich zur Zahlung von Reparationen in Höhe von 6,6 Milliarden Pfund²⁰⁴ verpflichten, was dem gesamten Vermögen des Landes entsprach, obgleich die Hauptkriegsteilnehmer auf der Gegenseite - England, Frankreich und Rußland - eine ebenso große, wenn nicht noch größere Schuld am Ausbruch des Krieges trugen. Die deutschen Reparationszahlungen wurden dazu verwendet, den internationalen Bankiers die faulen Kredite, die sie den Regierungen Großbritanniens und Frankreichs gewährt hatten, mit Zins und Zinseszinsen zurückzuzahlen. General Smuts sagte während der Versailler Konferenz: *„Alles, was wir hier getan haben, ist viel schlimmer als der Wiener Kongreß. Die Staatsmänner von 1815 wußten doch wenigstens, was vor sich ging. Unsere Staatsmänner haben davon keine Ahnung.“*TM

Der Bergbau-Magnat und Bankier Hermann Ludwig Eckstein (* 3. Januar 1847 in Hohenheim, Deutschland; † 16. Januar 1893) baute die Infrastruktur der Bergwerke entscheidend aus, indem er kompetente Ingenieure beschäftigte. Ende 1888 war er für praktisch den gesamten Bergbau im zentralen Witwatersrand verantwortlich und kontrollierte elf der wichtigsten Syndikate. Er spielte eine entscheidende Rolle bei der Gründung der National Bank of the South African Republic.



204 Laut dem Inflationskalkulator der Bank of England würden die damaligen 6,6 Milliarden Pfund im Jahre 2016 der Summe von 313 Milliarden Pfund entsprechen haben.

www.bankofengland.co.uk/education/Pages/inflation/calculator/flash/default.aspx

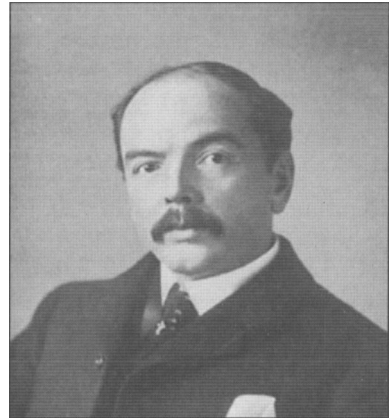
205 L. Degrelle, a.a.O., S. 335.

Stephen Goodson: **Die Geschichte der Zentralbanken und ———
der Versklavung der Menschheit**

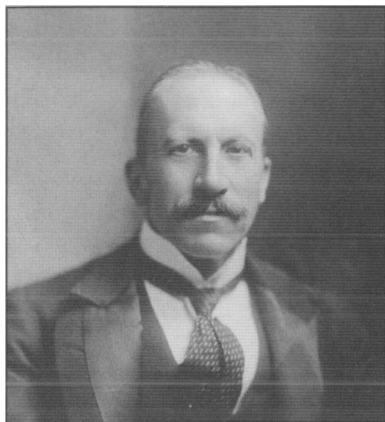


Gefangennahme des Anführers des britischen Überfalls auf die Burenrepublik Transvaal, Leander Jameson. Zeichnung im *Petit Parisien*, 1896.

Dr. Leander Starr Jameson (* 9. Februar 1853 in Edinburgh, Schottland; † 26. November 1917 in London).

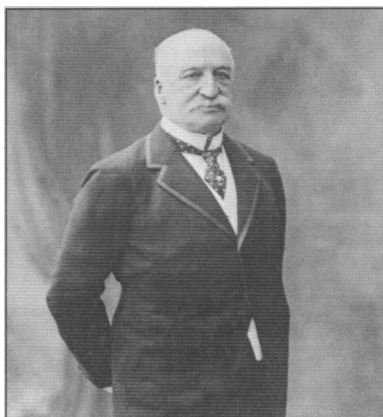


Der deutschstämmige Stephanus Johannes Paulus Krüger (* 10. Oktober 1825 in Vaalbank bei Colesberg, Kapkolonie; † 14. Juli 1904 in Ciarens in der Schweiz) war von 1882 bis 1902 Präsident der Südafrikanischen Republik. Er strebte den ökonomischen Ausbau des Landes v. a. mit deutscher Hilfe an und war ein Gegner der britischen Raubpolitik.



Alfred Milner (* 23. März 1854 in Gießen, Hessen; f. 13. Mai 1925 bei Canterbury) wurde 1897 von Kolonialminister Joseph Chamberlain zum Gouverneur der Kapkolonie und zum Hochkommissar für das Südliche Afrika ernannt. Milner war ein scharfer Gegner des Präsidenten der Südafrikanischen Republik im Transvaal, Paul Krüger.

Burische Frauen und Kinder in einem britischen Konzentrationslager während des Zweiten Burenkrieges (1899-1902).



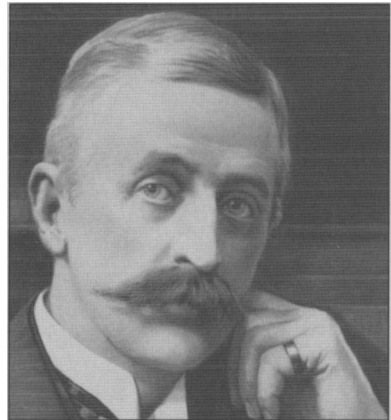
Leopold de Rothschild (* 22. November 1845; f. 29. Mai 1917) arbeitete in der englischen Bank seiner Familie N M Rothschild & Sons in London. Nach dem Tod seines Onkels Baron Mayer de Rothschild im Jahre 1874 wurde er Leiter des Bankgeschäfts in London. Er engagierte sich stark in der anglo-jüdischen Gemeinde: als Vizepräsident der Anglo-jüdischen Vereinigung, als Vorsitzender der jüdischen Auswanderungsgesellschaft und als Schatzmeister des Abgeordnetenausschusses der britischen Juden.

Stephen Goodson: **Die Geschichte der Zentralbanken und ———
der Versklavung der Menschheit**



King O'Malley (4. Juli 1854; f 20. Dezember 1953 in Melbourne) war als Mitglied der Australian Labor Party von 1910 bis 1913 sowie von 1915 bis 1916 Innenminister. Er gab den Anstoß für die Gründung der Commonwealth Bank of Australia.

Sir Denison Samuel König Miller (* 8. März 1860; t 6. Juni 1923) war der erste Gouverneur der Commonwealth Bank of Australia.



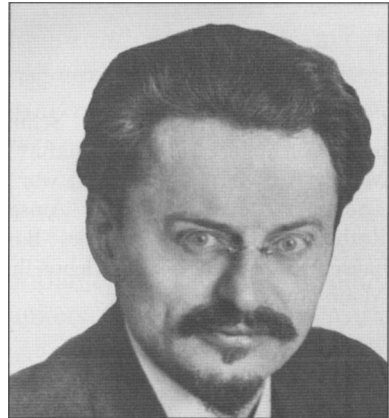
Stanley Melbourne Bruce (* 15. April 1883 in Melbourne, Victoria; t 25. August 1967 in London, England) war der 8. Premierminister Australiens. Seine Amtszeit dauerte vom 9. Februar 1923 bis zum 22. Oktober 1929.





Sir Earle Christmas Grafton Page (* 8. August 1880 in Grafton, New South Wales; † 20. Dezember 1961 in Sydney, New South Wales) war der 11. Premierminister des Landes. Seine Amtszeit dauerte vom 7. bis 26. April 1939. Von 1923 bis 1929 war Page Finanzminister Australiens unter Stanley Bruce. Auch wenn er nicht offiziell Vize-Premier war, wurde er als solcher hinter Bruce geführt.

Lew Dawidowitsch Bronstein, genannt Leo Trotzki (* 7. November 1879 in Janowka, Gouvernement Cherson, Russisches Kaiserreich; † 21. August 1940 in Coyoacán, Mexiko). Photographie (um 1929).



Arthur James Balfour (* 25. Juli 1848 in Whittingehame, East Lothian, Großbritannien; † 19. März 1930 in Fishers Hill nahe Woking, Surrey, Großbritannien) war von 1902 bis 1905 britischer Premierminister und unter Lloyd George vom 10. Dezember 1916 bis zum 23. Oktober 1919 Außenminister.

Stephen Goodson: **Die Geschichte der Zentralbanken und — — —
der Versklavung der Menschheit**



Jan Christiaan Smuts (* 24. Mai 1870 in Bovenplatt bei Riebeeck West, Kapkolonie; † 11. September 1950 in Irene bei Pretoria) war zunächst burischer Freiheitskämpfer, danach britischer Feldmarschall und von 1919 bis 1924 sowie von 1939 bis 1948 Premierminister der Südafrikanischen Union.

Gutle Rothschild, geborene Schnapper (* 23. August 1753 in Frankfurt am Main; † 7. Mai 1849 ebenda) war die Ehefrau des Bankiers Mayer Amschel Rothschild, des Gründers des Bankhauses Rothschild. Sie überlebte ihren Mann um mehr als 37 Jahre.



Kapitel V

Die große Depression

„Kapital muß sich selbst auf jede mögliche Weise verteidigen, sowohl durch gemeinsames Handeln der Banken als auch auf dem Wege der Gesetzgebung. Schulden müssen eingetrieben, Hypotheken so rasch wie möglich aufgekündigt werden. Wenn die einfachen Menschen infolge eines Gerichtsentscheids ihr Heim verlieren, werden sie fügsamer werden und sich leichter vom starken Arm der Regierung lenken lassen, der als eine Zentralmacht des Reichtums unterführenden Financiers fungiert. Diese Wahrheiten sind unter unseren wichtigsten Männern wohlbekannt, die jetzt im Begriffe sind, einen Imperialismus zu bilden, um die Welt zu regieren. Indem wir die Wähler durch das politische Parteiensystem spalten, können wir sie dazu bringen, ihre Energie für Kämpfe über unwichtige Fragen zu verschwenden. Auf diese Weise können wir durch diskretes Handeln für uns selbst sicherstellen, was so gut geplant und so erfolgreich durchgeführt worden ist.“

Montagu Norman, Gouverneur der Bank von England, in einer Ansprache an die United States Bankers Association, New York, 1924.²⁰⁶

Als das 20. Jahrhundert anbrach, gab es nur 18 Zentralbanken:

- Die schwedische Riksbank (gegründet 1668),
- die Bank of England (1694),
der Banco de España,
- die Banque de France (1800),
- die Bank von Finnland (1800),
- die Nederlandsche Bank²⁰⁷ (1814),

206 *The Idaho Leader*, Boise, Idaho, 26. August 1924.

207 Vorgängerin der Nederlandsche Bank war die Amsterdamsche Wisselbank, die 1609 von Dirck von Os gegründet wurde und als erste Zentralbank der Welt gelten kann.

- die Norges Bank (1816),
die Österreichische Nationalbank (1816),
- die dänische Nationalbank (1818),
die Javaasche Bank (1828; seit 1953 Bank Indonesia),
- der Banco de Portugal (1846),
die Nationalbank von Belgien (1850),
die Deutsche Reichsbank (1876),
- die Bulgarische Nationalbank (1879),
- die Nationalbank Rumäniens (1880),
die Bank von Japan (1882),
die Nationalbank von Serbien (1884),
- die Banca d'Italia (1893).

Vom 10. bis zum 22. April 1922 fand in Genua eine Konferenz statt, an der Staatsoberhäupter, die Gouverneure der Bank of England, der Banque de France und der New Yorker Federal Reserve Bank sowie eine große Zahl sonstiger internationaler Bankiers teilnahmen. Bei dieser Konferenz wurde beschlossen, in allen Ländern, wo es noch keine Zentralbanken gab, solche zu errichten. Der Gouverneur der Bank of England, Montagu Norman,²⁰⁸ beharrte darauf, daß in allen Ländern, wo es noch keine Zentralbank gab, eine solche errichtet werden müsse, und daß die Zentralbanken unabhängig von den jeweiligen Regierungen zu sein hätten.²⁰⁹

In *All These Things* bemerkt A. N. Field zu dieser richtungsweisen Konferenz: „Trotz der Dreistigkeit dieses Vorgehens war es überaus

208 Montagu Norman war Freimaurer und ein Geheimniskrämer, der oft hinter den Kulissen agierte. Bei Reisen ins Ausland nannte er sich „Professor Skinner“ und lieh sich somit den Familiennamen seines Sekretärs Ernest Skinner aus. Während seiner ganzen Amtszeit als Gouverneur besuchte er niemals ein Land, das keine Zentralbank besaß, und er unterhielt sich nie mit dem Gouverneur einer solchen, wenn der Finanzminister des betreffenden Staates zugegen war. R. S. Sayers, *The Bank of England 1891-1944*; Cambridge University Press, Cambridge, 1976, S. 159 f.

209 A. N. Fields, *These Things*; Omni Publications, Hawthorne (Kalifornien), 1936, S. 7.

erfolgreich. Die bezahlten Ökonomen entdeckten, wie man es von ihnen erwartete, daß Reservebanken wundervolle wissenschaftliche Verbesserungen sind, die Zeitungen stimmten in den Jubelchor ein, und die Politiker der verschiedenen Staaten verhielten sich wie Leithammel, welche die Schafe ins Schlachthausfuhren. Man übersah völlig, daß die Financiers in keiner Hinsicht Staatsbeamte sind, sondern einfach bezahlte Agenten der Aktionäre in einer Bankgesellschaft, deren Interessen mit den nationalen Interessen durchaus nicht identisch zu sein brauchen. <<210

Die Bank für Internationalen Zahlungsausgleich (BIS)

Die Anzahl der neuen Zentralbanken nahm stetig zu, besonders „nach der Gründung der Bank für Internationalen Zahlungsausgleich in Basel Anfang 1931, als die Zentralreservebanken (die mehr oder weniger unabhängig von den Regierungen der Länder sind, in denen sie liegen) überall auf der Welt wie Pilze aus dem Boden schössen, unter den Hurrarufen irreführter Regierungen sowie jener Menschen, zu deren Versklavung diese Banken geschaffen worden waren“.²¹

Der ursprüngliche Zweck der BIS bestand darin, die Verteilung der Deutschland durch den Versailler Diktatfrieden auferlegten Reparationszahlungen an die Empfängerstaaten zu erleichtern. Doch nachdem die künstlich heraufbeschworene große Depression ihre ersten Auswirkungen gezeitigt und die Nationalsozialisten in Deutschland die Macht übernommen hatten, nahmen die Zahlungen ein Ende, und die BIS brauchte einen neuen Existenzgrund, den sie in der Erleichterung der monetären Kooperation über die Landesgrenzen hinweg fand. Heute dirigiert sie das zentral geplante Finanzsystem durch die mit ihr verbundenen Zentralbanken von 60 Ländern.

Das Hauptquartier dieser Bank liegt im schweizerischen Basel und befindet sich gegenwärtig in einem häßlichen achtzehnstöckigen Gebäude, das ungefähr so anmutig wirkt wie der Kühlturm eines

210 Ebenda, S. 8.

211 D.H. Arnos, *The Story of the Commonwealth Bank*; Veritas Publishing Company Pty Ltd, Bullsbrook (Australien), 1986, S. 27.

Kraftwerks. Diese Bank, die niemandem Rechenschaft schuldet, genießt vollständige Immunität vor nationalen Gesetzen, wird nicht besteuert und verfügt über ihr eigenes Sicherheitspersonal. Gemäß einem mit dem Schweizer Bundesrat geschlossenen Abkommen sind sämtliche Archive, Dokumente und elektronischen Daten für immer und überall vor jeglichem Zugriff Außenstehender geschützt. Dieses Abkommen geht auf das Protokoll der Haager Konferenz zurück, das am 31. August 1929 unterzeichnet wurde. Artikel X Absatz 2 dieses Protokolls lautet wie folgt:

„Die Bank, ihr Besitz und ihre Vermögenswerte sowie die Guthaben anderer Fonds, die ihr anvertraut wurden [...] genießen Immunität vor jeglichen Behinderungen und restriktiven Maßnahmen wie Zensur.; Requisitionen, Beschlagnahmungen oder Konfiskationen, Repressalien in Friedens- oder Kriegszeiten, Verbot oder Einschränkung von Gold- oder Währungsexporten und ähnlichen Einmischungen, Restriktionen oder Verboten.¹²¹² Bei streng geheimen Treffen, die zweimal monatlich stattfinden, wird über die Weltwirtschaft gesprochen. Es gibt keine schriftliche Agenda, außer wenn eine der Statuten der Bank einer Revision bedarf, und es werden keine Sitzungsprotokolle geführt. Die wichtigsten Aufgaben der Bank sind vordergründig:

- Erleichterung der Zusammenarbeit zwischen Zentralbanken mittels Ubereinkünften, Förderung finanzieller Stabilität, Erforschung politischer Fragen,
- Funktion als Kontrahent für Zentralbanken bei ihren finanziellen Transaktionen,
- Funktion als Agent oder Bevollmächtigter in Verbindung mit internationalen Finanzoperationen.

Die wahre Natur der BIZ wurde allerdings von einem Insider, Professor Carroll Quigley von der Universität Georgetown, enthüllt, der in seinem berühmten Buch *Tragedy and Hope* schrieb:

212 Rückübersetzung aus dem Englischen.

„Zusätzlich zu diesen pragmatischen Zielen verfolgten die Mächte des Finanzkapitalismus ein anderes, weitreichendes Ziel - nichts weniger als die Schaffung eines weltweiten Systems der finanziellen Kontrolle in privaten Händen, welches dazu fähig ist, das politische System jedes Landes sowie die Wirtschaft der Welt als Ganzes zu dominieren. Dieses System sollte nach feudalistischer Manier durch die Zentralbanken der Welt kontrolliert werden, die konzentriert vorgehen würden, mittels geheimer Abkommen, die bei häufig stattfindenden privaten Begegnungen und Konferenzen vereinbart werden sollten. Die Spitze des Systems sollte die in Basel, Schweiz, gelegene Bank für Internationalen Zahlungsausgleich bilden, eine Privatbank im Besitz und unter der Kontrolle der Zentralbanken der Welt, die ihrerseits private Korporationen waren. Jede der Zentralbanken, die in den Händen von Montagu Norman von der Bank of England, Benjamin Strong von der New Yorker Federal Reserve Bank, Charles Rist von der Banque de France und Hjalmar Schacht von der Reichsbank waren, trachtete danach, ihre Regierung zu lenken - durch ihre Fähigkeit zur Kontrolle staatlicher Darlehen, zur Manipulierung von Wechselkursen, zur Beeinflussung des Ausmaßes wirtschaftlicher Aktivitäten im Land sowie zur Beeinflussung kooperativer Politiker durch Vorteile bei einer späteren Karriere in der Privatwirtschaft.^{<<213}

Wie Professor Quigley bereits 1966 vorausgesagt hatte, besteht das letztendliche Ziel der BIZ in einer einheitlichen Weltwährung, einem einzigen, weltweiten Wirtschaftssystem und einer Weltregierung, wobei nationale Gesetze keine Gültigkeit mehr besitzen und irrelevant geworden sind. Die Kontrolle über die Bank übt dank seiner Investitionen in verschiedene Zentral- und Privatbanken das Haus Rothschild aus.

Nach dem Zweiten Weltkrieg stießen die europäischen Kolonialmächte ihre Kolonien nach und nach ab, weil letztere finanziell nicht mehr verkraftbar waren und ihre Ausbeutung und Ausplün-

213 C. Quigley, *Tragedy and Hope. A History of the World in Our Time* \ The Macmillan Company, New York, 1966, S. 324.

derung durch internationale Kredite²¹⁴ weitaus bessere Perspektiven bot. Nun schoß die Zahl der Zentralbanken rasch in die Höhe und wuchs auf heute 157 an. Acht dieser Banken befinden sich in Privatbesitz: Die Nationalbank von Belgien, die Bank von Griechenland, die Banca d'Italia, die Bank of Japan, die South African Reserve Bank, die Schweizer Nationalbank, die Zentralbank der Türkischen Republik sowie die United States Federal Reserve Bank. Die perfekt koordinierte Schaffung aller dieser Zentralbanken läßt keinen Zweifel daran aufkommen, daß sie „*Teileines internationalen Geldtrusts sind*“.²¹⁵

Die United States Federal Reserve Bank

Von 1820 bis 1910 behielt der US-Dollar trotz eines temporären starken Preisanstiegs während des Amerikanischen Bürgerkrieges (1861-1865) seine Kaufkraft bei. Im Jahre 1910 war er immer noch so viel wert wie 90 Jahre zuvor. Die US Federal Reserve Bank brauchte jedoch nur sechs Jahre, um den Wert des Dollars zu zerstören. Von 1914 bis 1920 stiegen die Preise um 125 %, was einer Entwertung des Dollar um 56,1 % gleichkam.

Ehe wir unsere Aufmerksamkeit der großen Depression zuwenden, sind einige Bemerkungen zu den Ursachen der ersten größeren Deflation angebracht. Um die Preissteigerung in den Griff zu bekommen, trat am 18. Mai 1920 in Washington, D. C., eine Gruppe von Bankiers unter dem irreführenden Namen „The Orderly Deflation Committee of the American Bankers Association“ (dt., Komitee des Amerikanischen Bankierverbands für geordnete Deflation) zu

214 Eine Vorstellung davon, wie die Weltbank und der Internationale Währungsfonds, letzterer vor allem durch seine Programme zur strukturellen Anpassung, Entwicklungsländer mittels Darlehen ausgeplündert haben, liefern P. T. Bauer, *Equality, the Third World, and Economic Delusion*, Harvard University Press, Cambridge, Massachusetts, 1981, S. 304, sowie J. Perkins, *Confessions of an Economic Hitman*, Plume, New York, 2005, S. 303 ff.

215 A. N. Field, a.a.O., S. 5.

einer geheimen Sitzung zusammen.²¹⁶ Auf Anweisung des Federal Reserve Board stieg die Diskontrate²¹⁷ ohne vorherige Warnung oder Benachrichtigung von zwei auf neun Prozent und dann noch höher. Gleichzeitig begann die Federal Reserve Bank, in großem Umfang Staatsobligationen zu verkaufen, mit dem Ergebnis, daß deren Wert um 20 % sank. Dies verringerte den Wert der Reserven der Gemeindebanken, die sich gezwungen sahen, die Rückzahlung ihrer Darlehen zu fordern. Das Ergebnis war, daß „*alle Erzeugnisse der Landwirtschaft zu Schleuderpreisen abgesetzt werden mußten*“²¹⁸ und „*die Preise für Landwirtschaftsprodukte auf einen [für die Bauern] ruinös niedrigen Stand absackten*“²¹⁹

Zur selben Zeit erhöhten die Transportgesellschaften, die sich im Besitz der großen Trusts wie der Harriman Brothers befanden, die Preise für den Schienentransport dermaßen drastisch, daß die Transportkosten in einigen Staaten die landwirtschaftlichen Produktionskosten überstiegen. Der Index für Landwirtschaftserzeugnisse fiel infolgedessen zwischen Mai 1920 und Mai 1921 um mehr als die Hälfte von 244 auf 117. Diese Entwicklung trieb viele Landwirte in den Ruin, weil die Preise, die sie für ihre Produkte erhielten, unverändert geblieben, die Kosten für deren Absatz jedoch ins Uferlose angewachsen waren. Die unbegrenzten Befugnisse, über welche die Federal Reserve Bank verfügte, hatten es ihr ermöglicht, die Währung und den Kredit der USA um zwei Milliarden schrumpfen zu lassen, mit dem Resultat, daß „*die Preise um die Hälfte sanken und Verwirrung und Angst herrschte*“.²²⁰ Diese Politik

216 G. M. Coogan, *Money Creators. Who Creates Money? Who Should Create It?*; Omni Publications, Hawthorne (Kalifornien), 1963, S. 62. Erstmals erschienen im Jahre 1935.

217 Diskont ist der Abzug, den eine Bank vornimmt, wenn ein Unternehmen oder ein Kunde einen Wechsel vor dem Fälligkeitstermin zurückzahlt.

218 Ebenda, S. 62.

219 Ebenda.

220 A. N. Field, *The Truth about the Slump*; Selbstverlag, Nelson (Neuseeland), 1935, S. 197.

verfolgte bewußt das Ziel,²²¹ den landwirtschaftlichen Sektor verarmen zu lassen,²²² damit Geld aus den Agrargebieten in die Städte abfloß und Amerika nun stärker als zuvor auf die Einfuhr von Lebensmitteln angewiesen war und zur leichten Beute für die Intrigen und Launen von Finanzspekulanten und Schwindlern wurde.²²³

Im Juli 1921 vollzog die Federal Reserve Bank eine Kehrtwende in ihrer Politik und kaufte Staatsobligationen wieder zurück. Der den Agrarbanken zugefügte Schaden ließ sich hierdurch freilich nicht mehr gutmachen, und die Preise für landwirtschaftliche Erzeugnisse wurden weiterhin künstlich niedrig gehalten. Manche mußten sogar unter dem Produktionspreis verkauft werden.

Im August 1927 fanden die Verschwörer, welche die in Privatbesitz befindliche Federal Reserve Bank leiteten, es sei nun an der Zeit, einen neuen „Boom“ einzuläuten. Ungeachtet der Proteste von elf der zwölf Federal Reserve-Banken, die Unrat witterten, wurde ihnen befohlen, ihre Diskontsätze zu senken und in großem Umfang Staatsobligationen zurückzukaufen (das moderne Gegenstück zur quantitativen Lockerung), um das Geldangebot zu vermehren.²²⁴

Von diesem neuen *ex nihilo* geschaffenen Geld floß kaum etwas in produktive Investitionen. Stattdessen strömte es in den Aktienmarkt, wo das Kurs-Einkommen-Verhältnis²²⁵ rasch auf 20 und in

221 Ebenda, S. 200.

222 Die bewußte Schwächung der amerikanischen Landwirtschaft läßt sich durchaus mit den Vorgängen in der Ukraine und anderen sowjetischen Gebieten vergleichen, wo zu Beginn der dreißiger Jahre schätzungsweise sechs Millionen wohlhabende Bauern (verächtlich „Kulaken“, „Fäuste“, genannt) entweder liquidiert wurden oder verhungerten. In der Ukraine verwendet man für diese Tragödie das Wort „Holodomor“ (dt., Hungersterben); die russische Bezeichnung lautet „Golodomor“.

223 A. N. Field, *The Truth About the Slump*, a.a.O., S. 204.

224 G.M.Coogan, a.a.O., S. 67.

225 Dieses Verhältnis wird berechnet, indem man den Aktienpreis durch den Gewinn pro Aktie teilt.

manchen Fällen gar auf 50 wuchs. Die Medien und irregeleitete „Ökonomen“ verkündeten das Eintreten einer „neuen Ära“ permanenten Wohlstands und schürten die Flammen der Spekulation absichtlich, mit dem Ergebnis, das schon bald 16 von 73 Amerikanern im Erwachsenenalter Aktien kauften und verkauften.

Am 9. März erteilte Paul Warburg, Freimaurer und Begründer der Federal Reserve Bank, sämtlichen Mitgliederbanken des Federal Reserve sowie seinem Logenbruder, Finanzminister Andrew Mellon, die Anweisung, sich vom Aktienmarkt zurückzuziehen oder diesen leerzuverkaufen. Er ließ sie wissen, daß sie, falls sie augenblicklich handelten, enorme Profite einstreichen würden, weil der Dow Jones-Aktienindex schon bald auf Rekordtiefen absacken werde.

Am 24. Oktober 1929 beschloß die Federal Reserve Bank, dieser Spekulationsorgie ein Ende zu bereite und mit der Ausplünderung des Volkes zu beginnen. Der Diskontsatz wurde jäh auf 6 % erhöht. Aus dem Nichts trafen an der New Yorker Aktienbörse Tausende von Anweisungen ein, „zu *Marktpreisen*“ zu verkaufen, ein bewährter Trick von Spekulanten, um ein schnelles Absinken der Aktienpreise hervorzurufen. Schon bald war das Vertrauen der Menschen verfliegen, und die erste zielstrebig herbeigeführt große Depression konnte beginnen. Der entscheidende Moment trat sechs Tage später - am 30. Oktober 1929 - ein, als die Federal Reserve Bank die Reduzierung von Marklerkrediten in Höhe von 2,3 Millionen Dollar befahl. Der Aktienmarkt geriet arg ins Schleudern, und bis Dezember 1932 war der Wert der aufgelisteten Wertpapiere um 83,1 % von 89 auf 15 Milliarden gefallen.

Die wirtschaftlichen und sozialen Auswirkungen dieser Implosion waren niederschmetternd. Von 24.000 Banken mußten 10.000 das Handtuch werfen und ihre Kontoinhaber ruiniert zurücklassen. 200.000 Firmen erklärten sich bankrott, und 8,3 Millionen Menschen fanden sich auf der Straße wieder. Innerhalb von drei Jahren waren 24,9 % der arbeitsfähigen Bevölkerung arbeitslos.²²⁶

Das nationale Gesamteinkommen der Vereinigten Staaten fiel von 81 Milliarden Dollar im Jahre 1927 auf 48 Milliarden im Jahre 1932 ab. Während der Depressionsjahre starben schätzungsweise drei Millionen amerikanische Bürger an Hunger, schleichender Unterernährung oder ansteckenden Krankheiten oder setzten ihrem Leben selbst ein Ende.

Zum New Yorker Börsenkrach, der die große Depression einleitete, äußerte sich der Kongreßabgeordnete Louis T. Fadden wie folgt: *„Es war ein sorgfältig orchestriertes Ereignis ... Die internationalen Bankiers²²⁷ waren bestrebt, eine Atmosphäre der Verzweiflung zu schaffen, damit sie sich zu Herren über uns alle aufschwingen konnten.“*^{<228}

Der neuseeländische Autor Arthur N. Field fällt ein vernichtendes Urteil über die Zentralbanken. Sie seien völlig wertlos und konstant für unmoralische Zwecke eingesetzt worden:

„Reservebanken als Instrumente zur Vermeidung von Finanzkrisen haben sich in den Vereinigten Staaten als absoluter, totaler Fehlschlag erwiesen. Diese Tatsache hat in keiner Hinsicht etwas daran geändert, daß eine weltweite Kampagne für die Gründung von Reservebanken geführt wird. Es wurde der Vorwurf laut, die Financiers, welche die United States Federal Reserve in ihren Händen hätten, seien nicht an stabilen Verhältnissen interessiert, und die beispiellosen Booms und Abstürze, die seit ihrer Gründung aufeinanderfolgten, seien absichtlich herbeigeführt worden. Sicher ist jedenfalls, daß die Männer, die das System kontrollieren, sich mit Händen und Füßen gegen jeden der zahlreichen Versuche im Kongreß verwahrt haben, das Gesetz um eine Klausel zu erweitern, welche die Federal Reserve dazu verpflichtet, ihre

Genf, 1939, S. 128.

227 In den zwanziger und dreißiger Jahren wurde der Ausdruck „internationale Bankiers“ allgemein als Codewort für jüdische Banker verwendet. „Kosmopolitische Financiers“ war ein anderer häufig gebrauchter Euphemismus.

228 A.N. Field, a.a.O., S. 202.

gewaltige Macht zur Aufrechterhaltung der Kaufkraft ihres Geldes auf stabilem Niveau einzusetzen. ²²⁹

1930 hielt Karl Gustav Cassel, Professor an der Universität Stockholm, in der Zeitung *Financial Times* fest: „*Dem Federal Reserve Board ist praktisch die absolute Macht über das Wohlergehen der Welt überantwortet worden. Und es ist erschreckend, zu sehen, wie er diese Macht anscheinend rein willkürlich handhabt und wie wenig er über das Ziel weiß, das eigentlich die monetäre Politik Amerikas diktieren müßte.*“

Zur Abrundung dieses Themas wollen wir nun einen längeren Auszug aus einer dramatischen Rede anführen, die Louis T. McFadden, von 1920 bis 1932 Vorsitzender des *House Banking and Currency Committee*, am 10. Juni 1932 im US-Abgeordnetenhaus hielt:

„Herr Vorsitzender, wir haben in unserem Land eine der korruptesten Institutionen, welche die Welt je gesehen hat. Ich spreche vom Federal Reserve Board und den Federal Reserve-Banken.

Der Federal Reserve Board, ein Regierungsausschuß, hat der Regierung und dem Volk der USA genug Geld gestohlen, um damit die Staatsschulden begleichen zu können. Die räuberischen, zutiefst unmoralischen Machenschaften des Federal Reserve Board sowie der Federal Reserve Banken, die Hand in Hand operieren, haben unser Land Geldsummen gekostet, die ausgereicht hätten, um ein Mehrfaches der Staatsschulden zu bezahlen. Diese bösertige Institution hat das Volk der Vereinigten Staaten in Armut und Ruin gestürzt, sich selbst bis zum Bankrott heruntergewirtschaftet und unsere Regierung praktisch bankrott gemacht. Dies hat sie infolge der Schwächen des Gesetzes getan, auf dessen Grundlage sie operiert, mittels einer mißbräuchlichen Auslegung des Gesetzes durch den Federal Reserve Board und durch die korrupten Praktiken der Profitgeier, die diesen in ihren Klauen halten.

Manche Leute denken, die Federal Reserve Banken seien Institutionen der amerikanischen Regierung. Das sind sie nicht. Sie sind private Kre-

ll*) A. N. Field, *All These Things*, S. 121 f.

ditmonopole, die das Volk der USA zu ihrem eigenen Nutzen und zu dem ihrer fremden Klienten ausrauben, zum Nutzen ausländischer und einheimischer Spekulanten und Schwindler; zum Nutzen reicher und raffgieriger Geldverleiher. Unter dieser finsternen Schar von Finanzpiraten gibt es welche, die einem Menschen die Kehle durchschneiden würden, um ihm einen Dollar aus der Tasche zu ziehen; es gibt welche, die Geld in die Vereinigten Staaten schicken, um Stimmen zu kaufen und unsere Gesetzgebung kontrollieren zu können; und es gibt welche, die internationale Propaganda betreiben, um uns zu betrügen und zu neuen Konzessionen zu überreden, die es ihnen erlauben werden, ihre in der Vergangenheit begangenen Schandtaten zu vertuschen und ihre gigantische Maschinerie des Verbrechens abermals in Bewegung zu setzen.

Diese zwölf privaten Kreditmonopole wurden unserem Lande auf betrügerische und verräterische Weise aufgeschwatzt, von Bankiers, die aus Europa hierher kamen und uns für unsere Gastfreundschaft dankten, indem sie unsere amerikanischen Institutionen unterminierten. Diese Bankiers schafften Geld aus unserem Land, um Japan in seinem Krieg gegen Rußland zu finanzieren. Mit unserem Geld errichteten sie in Rußland eine Schreckensherrschaft, leiteten den Separatfrieden zwischen Deutschland und Rußland in die Wege und trieben somit einen Keil zwischen die Verbündeten des Weltkrieges. Sie finanzierten Trotzki's Massenkundgebungen von Unzufriedenen und Rebellen in New York. Sie bezahlten Trotzki's Fahrt von New York nach Rußland, damit er an der Zerstörung des russischen Zarenreiches teilnehmen konnte. Sie schürten und inszenierten die Russische Revolution und stellten Trotzki eine große Anzahl amerikanischer Dollar, die in einer ihrer Bankfilialen in Stockholm lagen, zur Verfügung, damit russische Familien völlig zerstört und russische Kinder ihren natürlichen Beschützern entrissen werden sollten. Sie haben seither damit begonnen, amerikanische Familien zu zersetzen und amerikanische Kinder zu zerstreuen.

Es heißt, Präsident Wilson habe sich durch die Aufmerksamkeit, mit der diese Bankiers ihm begegneten, und durch ihr philanthropisches Gebaren täuschen lassen. Es heißt, er habe sich, nachdem er entdeckt hatte, wie arg er von Oberst House in die Irre geführt worden war, gegen diesen Intrigenschmied, diesen „heiligen Mönch“ des Finanzimperiums, gewandt

und ihm die Tür gewiesen. Er hatte den Anstand, das zu tun, und verdient meiner Meinung nach große Anerkennung hierfür.

Präsident Wilson starb als Opfer des Betrugs. Als er das Präsidentenamt antrat, besaß er gewisse Qualitäten des Geistes und des Herzens, die ihn dazu berechtigten, eine wichtige Rolle bei der Führung unserer Nation zu spielen; aber eines war er nicht und wollte er auch nie sein - ein Bankier. Er sagte, er verstehe sehr wenig vom Bankenwesen. Daß die verhängnisvolle Gesetzesvorlage zur Einführung des Federal Reserve Board, das Todesurteil für die amerikanische Freiheit, während seiner Regierungszeit angenommen wurde, warfolglich auf den Rat anderer zurückzuführen.

Herr Vorsitzender, in Angelegenheiten, welche das Bankenwesen und die Währung unseres Landes betreffen, sollte es keine Parteilichkeit geben, und in meinen Worten findet sich kein Hauch einer solchen.

Im Jahre 1912 erstellte die National Monetary Association unter dem Vorsitz des verstorbenen Senators Nelson Aldrich einen Bericht und unterbreitete eine schändliche Gesetzesvorlage, die sie National Reserve Association Bill nannte. Man bezeichnet sie meist als Aldrich Bill'. Aber Senator Aldrich hat die Aldrich Bill' nicht selbst geschrieben. Er war das Werkzeug, aber nicht der Komplize, der aus Europa stammenden [jüdischen] Bankiers, die seit über 20 Jahren ihre Ränke gesponnen hatten, um in unserem Lande eine Zentralbank zu errichten, und die 1912 bereits enorme Summen ausgegeben hatten und immer noch ausgaben, um ihr Ziel zu erreichen.

Die Aldrich Bill' wurde 1912 im Wahlprogramm des republikanischen Präsidentschaftskandidaten Theodore Roosevelt verurteilt, und im selben Jahr stellte das beim Parteikongreß im Biltmore Hotel verabschiedete Wahlprogramm der Demokratischen Partei, die Woodrow Wilson als Präsidentschaftskandidaten nominiert hatte, ausdrücklich klar: 'Wir sind gegen den Aldrich-Plan für eine Zentralbank.' Das war eindeutig. Die Männer, die damals die Demokratische Partei führten, versprachen dem Volk, wenn sie an die Macht zurückkehren würden, werde, solange sie am Ruder seien, bei uns keine Zentralbank gegründet. Dreizehn

Monate später wurde dieses Versprechen gebrochen, und unter der Vormundschaft jener düsteren Wallstreet-Figuren, die hinter Oberst House standen, begründete die Wilson-Regierung hier, in unserem freien Land, die wurmzerfressene monarchische Institution der ‚königlichen Bank‘, um uns von oben her zu kontrollieren und uns von der Wiege bis zum Grab Fesseln anzulegen. Der Federal Reserve Act zerstörte unsere alte und charakteristische Art, Geschäfte zu machen. Er diskriminierte unseren mit nur einer Unterschrift versehenen kommerziellen Wechsel, den besten der Welt, und führte stattdessen den antiquierten kommerziellen Wechsel mit zwei Unterschriften wieder ein, der heute der Fluch unseres Landes ist und bisher jedes Land ruiniert hat, das ihn eingeführt hat; er [der Federal Reserve Act] hat dieses Land in die Ketten eben jener Tyrannei geschlagen, aus der die Schöpfer unserer Verfassung uns retten wollten.

Eine der größten Schlachten für die Bewahrung unserer Republik wurde hier in den Tagen [Präsident Andrew] Jacksons geschlagen, als die Second Bank of the United States, die auf denselben falschen Grundsätzen fußte wie jene, die im Federal Reserve Act exemplarisch zutage treten, geschlossen wurde. Nach dem Fall der Second Bank of the United States wurde das Land vor den Gefahren gewarnt, die ihm drohen könnten, wenn die räuberischen Interessengruppen, die man hinausgeworfen hatte, in einem Tarnmäntelchen wiederkehren, sich mit der Exekutive zusammenschließen und durch diese die Kontrolle über die Regierung erlangen würden. Genau das taten die räuberischen Interessengruppen, als sie im Tarnmäntelchen der Heuchelei wiederkehrten und unter trügerischen Vorwänden die Verabschiedung des Federal Reserve Act erreichten.

Die Gefahr, vor der unser Land gewarnt worden ist, bricht in der Tat über uns herein; sie zeigt sich in der langen Liste der Schurkereien, die der verräterische und unehrliche Federal Reserve Board und die Federal Reserve-Banken auf dem Gewissen haben. Blicken Sie sich um, wenn Sie dieses Gebäude verlassen und Sie überall Beweise hierfür sehen. Wir leben in einer Zeit des wirtschaftlichen Elends, und für diesen Zustand sind der Federal Reserve Board und die Federal Reserve-Banken voll und ganz verantwortlich. Wir leben in einer Zeit des finanzierten Verbrechens, und bei der Finanzierung des Ver-

brechens spielt der Fédéral Reserve Board mitnichten die Rolle eines unbeteiligten Gaffers.

Den Menschen der Vereinigten Staaten wird schweres Unrecht zugefügt. Wenn dies nicht zutrifft, dann weiß ich überhaupt nicht, was Menschen Unrecht zufügen überhaupt heißt. Sie haben ihre Arbeitsplätze verloren. Sie sind aus ihren Mietwohnungen geworfen worden. Sie haben ihre Kinder verloren. Man hat sie im Stich gelassen, so daß sie im Elend dahinvegetieren, und viele von ihnen sterben, weil sie kein Obdach, kein Essen, keine Kleider und keine Medikamente haben.

Den Vereinigten Staaten wurde ihr Reichtum, wurde ihr arbeitendes Kapital geraubt und entweder in die Tresors gewisser Banken verbracht oder in fremde Länder exportiert, zum Nutzen und Frommen der fremden Klienten dieser Banken und Korporationen. Für die Menschen in den USA ist der Küchenschrank leer. Es stimmt zwar, daß die Warenhäuser und Kohlenlager und Getreidesilos voll sind, aber die Warenhäuser und Kohlenlager und Getreidesilos sind verschlossen, und die großen Banken und Korporationen haben den Schlüssel und geben ihn nicht her.

Die Plünderung der Vereinigten Staaten durch den Fédéral Reserve Board und die Fédéral Reserve-Banken ist das größte Verbrechen der Geschichte.

Herr Vorsitzender, das Abgeordnetenhaus sieht sich heute einer sehr ernsten Situation gegenüber. Wir sind die Treuhänder des Volkes, und die Rechte des Volkes werden diesem weggenommen.

Durch den Fédéral Reserve Board und die Fédéral Reserve-Banken verliert das Volk seine verfassungsmäßig verbrieften Rechte. Sein Eigentum ist ihm geraubt worden, ohne jede rechtliche Grundlage. Herr Vorsitzender, der elementare Anstand verlangt von uns, die öffentlich zugänglichen Unterlagen der Regierung zu untersuchen, um zu wissen, was für Verbrechen gegen das Volkswohl begangen worden sind oder immer noch begangen werden.

Was not tut, ist eine Rückkehr zur Verfassung der Vereinigten Staaten. Wir brauchen eine saubere Trennung von Bank und Staat. Der alte

Kampf, der hier zu Jacksons Tagen ausgetragen wurde, muß abermals ausgefochten werden. Es braucht wieder ein unabhängiges Finanzministerium der USA, und die Regierung sollte ihr eigenes Geld sorgfältig unter Verschuß halten, in dem Gebäude, das ihnen das Volk zu diesem Zweck zur Verfügung gestellt hat. Anlagengewährung, der Trick der Schwindler, gehört abgeschafft.

Die Regierung sollte Gold kaufen und die Währung der USA auf diesem basieren. Das Geschäft der unabhängigen Banker sollte diesen zurückgegeben werden. Die staatlichen Bankensysteme sollten von dem Zwang befreit werden, der auf ihnen lastet. Die Federal Reserve-Distrikte sollten abgeschafft und die Grenzen zwischen den Bundesstaaten respektiert werden.



Der am 25. Juli 1876 in Troy, Pennsylvania, geborene US-Kongreßabgeordnete Louis Thomas McFadden war von 1920 bis 1931 Vorsitzender des Komitees des Repräsentantenhauses für Bankwesen. Daß er die „gewaltige Spur des Verbrechens“, welche die US Federal Reserve-Banken hinterließen, unermüdlich enthüllte, wurde ihm zum Verhängnis. Er wurde am 1. Oktober 1936 ermordet.

Bankreserven sollten innerhalb der Grenzen der Staaten bleiben, deren Bewohnern sie gehören, und dieses Reservergeld des Volkes sollte geschützt werden, damit die internationalen Bankiers und Akzeptbankiers und Diskonthändler es ihm nicht abnehmen können. Die Börsen sollten geschlossen werden, während wir unsere Finanzen in Ordnung bringen. Der Federal Reserve Act sollte abgeschafft und die Federal Reserve-Banken, die gegen ihre Satzungen verstießen, sollten sofort liquidiert werden.

Treulose Regierungsbeamte, die ihren Amtseid gebrochen haben, gehören angeklagt und vor Gericht gebracht. Falls wir dies nicht tun, sehe ich voraus, daß das amerikanische Volk - empört, ausgeraubt, ausgeplündert, beleidigt und verraten — sich in seinem Zorn erheben und

uns einen Präsidenten bescheren wird, der die Schacherer aus dem Tempel geißeln wird."

Aus der hier zitierten Rede geht hervor, daß die Labour Party in Südafrika während der Debatte über die „South African Banking and Currency Bill“ mit Recht feststellte: „*Was in den USA geschah, lag nicht im Interesse des Volkes, sondern in jenem der Banken.*“¹²³⁰ Daß naive und törichte Gesetzgeber 1920 die Gründung einer South African Reserve Bank beschlossen, die eine Kopie der von Louis McFadden als „*eine der übelsten und korruptesten Institutionen der Welt*“ gebrandmarkten US Federal Reserve Bank war, ist zutiefst bedauerlich und verdient harte Kritik.

Clifford Hughes Douglas

Clifford Hughes Douglas (1879-1952) war von Beruf Ingenieur. Als er während des Ersten Weltkriegs als Stellvertretender Chefinspektor in der Royal Aircraft Factory (Königliche Flugzeugfabrik) in Farnborough, England, arbeitete, entdeckte er, daß die Gesamtkosten der Produkte höher waren als die in Form von Löhnen und Dividenden ausbezahlten Summen. Er beschloß, dieser Ungereimtheit auf den Grund zu gehen und zu untersuchen, auf welchem Wege das Geld durch die Industrie floß. Nachdem er die Daten Hunderter von Firmen gesammelt hatte, fand er heraus, daß die Kaufkraft der Konsumenten im Vergleich zu den Gesamtproduktionskosten konstant zu niedrig war. Seiner Meinung nach war die Einkommenssteuer eine negative Dividende, weshalb er vorschlug, sämtlichen Bürgern eine nationale Dividende auszuzahlen, um die Kluft zwischen Einkommen und Preisen zu überbrücken. Diese Dividende, meinte er, werde den Konsumenten jene zusätzliche Kaufkraft schenken, die erforderlich war, damit sie alle laufend hergestellten Güter kaufen konnten, ohne daß es deswegen zu einer Inflation kam. Diese Idee bildete einen Teil des von Douglas begründeten „A + B-Theorems“, dem zufolge die Preise stets rascher steigen, als Einkommen geschaffen werden, so daß



C. H. Douglas (* 20. Januar 1879 in Stockport; † 29. September 1952 in Fearnan, Schottland). Seine Vorschläge zur Schaffung eines sozialen Kredits und zur Gründung von Staatsbanken wurden von der Regierung von Alberta, Kanada sowie von jener des japanischen Kaiserreiches akzeptiert.

zieren - als Ergebnis von Verbesserungen auf dem Gebiet der Technologie, welche den Produktionsprozeß effizienter gestalten würden. Somit würden die Vorzüge der Technologie direkt den Arbeitern zugute kommen und ihren Lebensstandard erhöhen. Douglas war sich sehr wohl bewußt, daß der stete technologische Fortschritt eine Vollbeschäftigung zusehends unmöglich machen

die Gesamtsumme der Preise aller Waren in der Entwicklung zu jedem beliebigen Zeitpunkt die Gesamtzahlkraft der Konsumenten übersteigt.

Douglas' Wirtschaftslehre ist unter den Namen „Social Credit“ bekannt²³¹ und beruht auf der Idee, daß das Recht zur Herstellung von Geld den Privatbanken, die Geld aus dem Nichts als zinsbringende Schulden schaffen, entzogen und an eine Staatsbank übertragen werden sollte.

Douglas regte ferner die Schaffung eines Mechanismus zur Preisangleichung an, den er den „Just Price“ (gerechten Preis) nannte. Dieser Mechanismus sollte die Preise um einen bestimmten Prozentsatz redu-

231 In einem Brief an H. S. (Jim) Ede vom 5. April 1935 äußerte sich Lawrence von Arabien zu Douglas' Kreditschema, das in Maurice Colbournes *Economic Nationalist* dargestellt wird, wie folgt: „Die Wirtschaft ist wie die Gezeiten. Wir sind nicht imstande, sie zu zügeln; Ebbe und Flut gehen weiter. Das Richtige wäre, sie kartographisch zu erfassen, aber niemand kann ihren Mond unterscheiden.“ D. Garnett (Hrsg.), *The Letters of E. Lawrence*, Jonathan Cape, London, 1938, S. 866.

würde.²³² Deswegen setzte er sich so energisch für die Auszahlung einer nationalen Dividende ein, deren Höhe berechnet werden sollte, indem man das Grundeinkommen um einen Prozentsatz erhöhte, der dem Zuwachs der nationalen Produktion sowie des nationalen Konsums entsprach.



Wohlstandszertifikat, herausgegeben von der Social Credit Party, Alberta, 1936.

Nach dem Ersten Weltkrieg widmete Douglas den Rest seines Lebens der Propagierung seiner Ideen und hielt Vorträge in vielen Ländern, darunter Australien, Kanada, Japan, Neuseeland und Norwegen. Er errang zwei bemerkenswerte Erfolge.

Im Jahre 1935 errang die Social Credit Party, die sich auf seine Lehren berief, die Kontrolle über die Provinzregierung von Alberta, Kanada.

Nachdem er 1929 in Japan eine Reihe von Vorträgen gehalten hatte, übernahm die japanische Regierung 1932 seine Wirtschaftspolitik.

Das von Douglas propagierte Konzept jagte den internationalen Bankiers einen heillosen Schrecken ein. In den dreißiger Jahren

232 Siehe Anhang II.

wendeten sie die damals schwindelerregend hohe Summe von fünf Millionen Pfund auf, um seinem höchst erfolgreichen Programm zur Aufklärung der Öffentlichkeit entgegenzuwirken.²³³ Douglas hatte für die Zentralbanken nichts als schneidende Verachtung übrig. Bei einer Rede in Newcastle-upon-Tyne im Jahre 1937 bezeichnete er die Bank of England als „Irrenhaus“.²³⁴

Irving Norton Fisher

Irving Norton Fisher (1867-1947) war ein namhafter Professor der Wirtschaftswissenschaften an der Yale-Universität, der sich zur Lösung wirtschaftlicher Probleme einer mathematischen Vorgehensweise bediente. Zu Bekanntheit gelangte er dank seiner Nützlichkeits-theorie, welche die Meßbarkeit der Nützlichkeitsfunktion der Theorie der Nachfrage entgegenstellte. In seiner Abhandlung *The Theory of Interest* (Die Zinstheorie) analysierte er die Veränderungen des Wertes von Waren in Beziehung zum Zeitraum, in dem diese Veränderungen abliefen, und den Zinsraten. Er gehörte zu den dezidiertesten Befürwortern der Eugenik.

Im März 1913 versuchte Senator Robert L. Owen, Vorsitzender des Bankenkomitees des US-Senats, einen Gesetzesvorschlag einzureichen, der sich merklich von den betrügerischen banken- und währungspolitischen Vorstellungen der Rothschilds und der Rockefellerers abhob.²³⁵ Diese Gesetzesvorlage sah vor, daß Stapelwaren

233 Laut dem Inflationskalkulator der Bank of England hätten die damaligen fünf Millionen Pfund im Jahre 2016 der Summe von 326 Millionen Pfund entsprochen.

234 C. H. Douglas, *Security Institutional and Personal*. Rede in der City Hall von Newcastle-upon-Tyne, 9. März 1937. In einer Rundfunkansprache bezeichnete Ezra Pound die Bank of England von Rom aus am 1. Juni 1943 als „Stank of England“ (den Gestank Englands).

235 Die Rockefellerers sind Nachfahren deutscher, möglicherweise jüdischer Immigranten, die ihren Namen ursprünglich „Roggenfelder“ schrieben. Da die Juden im Mittelalter nicht als vollwertige Bürger galten, wurden sie von den deutschen Fürsten

ebenso wie Gold und Silber als Bestandteil der monetären Grundlage anerkannt werden sollten. Sie zielte darauf ab, Inflation und Deflation gleichermaßen zu verhindern und somit tatsächliche Niederlassungs- und Beschäftigungsfreiheit²³⁶ zu gewährleisten. Irving Fisher half Owen bei der Formulierung seiner Gesetzesvorlage, doch wurde er später durch Erpressung dazu genötigt, Owen seine Unterstützung zu entziehen.

Der folgende, sehr aufschlußreiche Absatz stammt aus Emmanuel Josephsons *The „Federal“ Reserve Conspiracy of Rockefellers „Their Gold Corner“* und faßt zusammen, was an Fakten durchsickerte.

„Die Verschwörer beschlossen, den von Owen eingereichten Gesetzesvorschlag zu blockieren. Sie ließen Prof. Fisher vor Funktionären der Yale-Universität antraben, die ihm vorwarfen, er habe eine ‚verrückte‘ Theorie vertreten, indem er angeregt habe, zur Grundlage des Geldwertes künftig nicht mehr Gold, sondern Stapelwaren zu machen. Senator Owens Darstellung zufolge wurde Fisher gewarnt, für eine so ‚törichte‘ Person wie ihn werde es künftig weder in Yale noch an irgendeiner anderen Universität einen Platz geben. Prof. Fisher kannte die alte Weisheit ‚Wes Brot ich eß, des Lied ich sing sehr gut und war leider nicht prinzipientreuer als all die anderen Professoren, die sich gegenüber den Verschwörern und deren Organisationen prostituieren. Er strich angesichts der Erpressung der Verschwörer die Segel, fiel Senator Owen in den Rücken und distanzierte sich nachträglich von dem ehrlichen Gesetzesvorschlag, den er als Alternative zum Konzept der Rockefellers und der Rothschilds mitformuliert hatte. Jetzt trat er plötzlich für das ein, was er vorher spöttisch als ‚Primitivgeld-Dollar‘²³⁷ bezeichnete und dessen Wert durch einen ‚Goldindex‘ festgelegt werden sollte, der eine Stabilisierung der Wirtschaft blockieren würde, indem er den Wert von

dazu genötigt, Familiennamen anzunehmen, die gewöhnlich auf ein unbelebtes Objekt wie „Berg“ oder „Stein“ hinwiesen.

236 Niederlassungs- und Beschäftigungsfreiheit: ein Arbeitnehmer darf sich im jeweiligen Land überall niederlassen und dort arbeiten.

237 Primitivgeld, traditionelles Zahlungsmittel oder vormünzliches Zahlungsmittel.



Illusion und Realität - Arbeitslose stehen 1937 in Chikago Schlange.

Gebrauchsgüter, Gold und Dollar zum Spekulationsobjekt machen und zugleich die Macht der Verschwörer zur Manipulation oder Regulierung der Wirtschaft stärken und es ihnen somit erleichtern würde, die Nation zu betrügen. Den Gnadenstoß versetzte Senator Owens ehrlicher Gesetzesvorlage, welche die Währung und das Bankenwesen im Falle ihrer Annahme stabilisiert hätte, dann Präsident Wilson höchst persönlich, indem er sie kompromißlos und kategorisch ablehnte.^{m%}

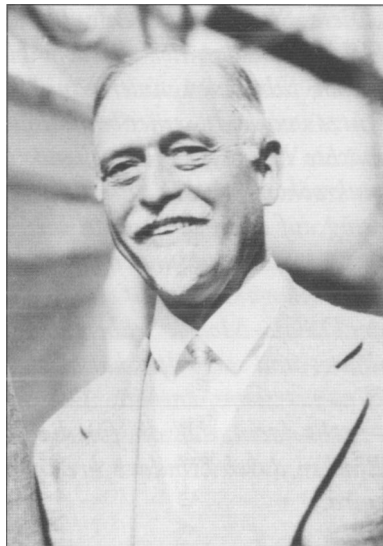
Nachdem er Senators Owen Bemühungen, die Gesetzesvorlage für eine Neugestaltung der Währung und des Bankenwesens abzuändern, hinterhältig durchkreuzt und somit auf der ganzen Linie kapituliert hatte, veröffentlichte Fisher im Jahre 1920 ein Buch mit dem Titel *Dollar Stabilisation*,²³⁹ in der er ein - später als „Chicago-Plan“ bekannt gewordenes - Konzept darlegte.²⁴⁰ Es wurde

238 E.M. Josephson, a.a.O., S. 51.

239 A. N. Field, a.a.O., S. 169.

240 Fisher wußte, wie sich das von einer öffentlichen Instanz produzierte, schulden- und zinsfreie Geld bei lokalen Versuchen

als sechsseitiges Memorandum privat gedruckt und am 16. März an 40 Personen verteilt. Diesem Plan zufolge sollte der Staat den Geldbedarf der Nation selbst decken, und Privatbanken sollten im Rahmen des Vollreservesystems operieren. Mittels mathematischer Darlegungen vermochte Fisher zu beweisen, daß eine Verwirklichung dieses Plans Vollbeschäftigung garantieren, den Geschäftszyklen ein Ende bereiten und eine dauerhafte Inflationsrate von null gewährleisten werde.



Im August 2012 erstellten zwei Forscher des Internationalen Währungsfonds, Jaromir Benes und Michael Kumhof, eine Studie mit dem Titel *The Chicago Plan Revisited* („Nochmals: Der Chikago-Plan“), in der sie zum Ergebnis kamen, jede einzelne von Fishers Schlußfolgerungen sei zu hundert Prozent korrekt. Wir geben ihre Ausführungen hier vollumfänglich wieder:

Professor Irving Fishers (* 27. Februar 1867 in Saugerties, New York; † 29. April 1947 in New York City) „Chicago-Plan“ aus dem Jahre 1933, der für das Vollreservesystem plädierte, wurde anno 2012 von Forschern des Internationalen Währungsfonds vollumfänglich unterstützt.

in Europa bewährt hatte. In *Stamp Scrip*, Adelphi Publishers, New York, 1933, widmet er sein viertes Kapitel den ersten diesbezüglichen im Ausland von Silvio Gesell durchgeführten Experimenten. In der von der Depression schwer heimgesuchten bayerischen Gemeinde Schwanenkirchen führte Gesell einen erfolgreichen Versuch mit Papiergeld durch, das er „Wära“ nannte. In seinem fünften Kapitel mit dem Titel „The Sudden Spread of ‚Scrip‘“ („Die plötzliche Verbreitung von ‚Schwundgeld‘“) schildert Fisher, wie lokales Papiergeld die unter hoher Arbeitslosigkeit leidende österreichische Stadt Wörgl in eine Oase des Wohlstands verwandelt hatte.

„Diese Studie stellt eine Überprüfung des Chikago-Plans für eine Geldreform dar; der auf dem Höhepunkt der Großen Depression von vielen führenden amerikanischen Wirtschaftswissenschaftlern unterstützt wurde. In seiner brillanten Zusammenfassung des Chikago-Plans machte Fisher (1936) geltend, dieser biete vier Vorteile, von größerer makroökonomischer Stabilität bis hin zu sehr viel geringerer Verschuldung auf fallen wirtschaftlichen Gebieten. In unserer Studie vermögen wir seine Behauptungen rigoros zu überprüfen, indem wir die Konzepte des Chikago-Plans auf ein dem neusten Stand der Technik entsprechendes DSGE-Modell²⁴¹ übertragen, welches ein vollumfänglich mikrofundiertes und sorgfältig kalibriertes Modell des heutigen amerikanischen Finanzsystems enthält. Das entscheidende Merkmal dieses Modells besteht darin, daß die für die Wirtschaft erforderliche Geldmenge von Banken durch Schulden kreiert statt schuldenfrei vom Staat geschaffen wird.

Unsere analytischen, durch Simulationen überprüften Resultate erhärten Fishers Thesen aus dem Jahre 1936 voll und ganz. Der Chikago-Plan könnte die Unberechenbarkeit der Geschäftszyklen signifikant reduzieren, indem er die Einstellung der Banken gegenüber riskanten Krediten rasch verändern würde. Er würde die Gefahr von Bankenkrisen ausschalten und zu einer sofortigen, massiven Verringerung sowohl der staatlichen als auch der privaten Schulden führen. Dies würde er dadurch bewerkstelligen, daß er von der Regierung emittiertes Geld - und nicht Schulden - zum zentralen liquiden Vermögenswert machen würde, während die Banken sich auf ihre eigentliche Aufgabe konzentrieren würden, nämlich auf die Gewährung von Krediten für Investitionsprojekte, die konstantes Monitoring sowie Erfahrung im Einschätzen von Risiken erfordert. Unserer Ansicht nach gehen die Vorteile des Chikago-Plans noch über das von Fisher Behauptete hinaus.

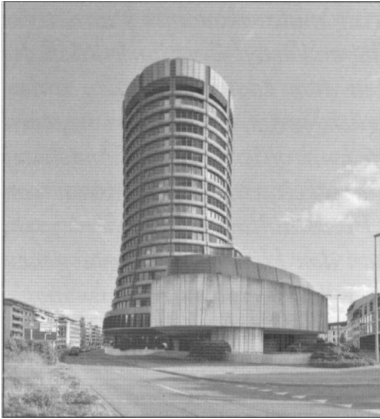
Ein zusätzlicher Vorteil sind große und beständige Ausgangsverstärkungen, die auf die Eliminierung oder Verringerung zahlreicher hinderlicher Faktoren wie Zinsrisikokonzentrationen, steuerungsbedingte

241 Dynamic Stochastic General Equilibrium (Dynamisches stochastisches allgemeines Gleichgewicht).

Zerreffekte sowie kostspieliges Monitoring makroökonomisch unnötiger Risiken zurückzuführen sind. Ein weiterer Vorteil liegt darin, daß die staatliche Inflation in einem System, in dem Liquiditätsfallen unbekannt sind und der Monetarismus möglich, ja wünschenswert ist, weil die Regierung große monetäre Aggregate kontrolliert, nach und nach auf null herabgedrückt werden kann. Die Fähigkeit, eine Inflationsrate von null zu erzwingen und damit absolute Preisstabilität zu gewährleisten, ist ein wichtiges Ergebnis, weil es die an den Haaren herbeigezogenen Behauptungen jener widerlegt, die ein exklusives Regierungsmonopol auf Emission von Geld mit der Begründung ablehnen, ein solches Geldsystem wäre zwangsläufig hochgradig inflationär. Unsere theoretischen Analysen haben nicht den geringsten Hinweis darauf ergeben, daß dieser Einwand zutrifft. Und [...] auch in der monetären Geschichte früherer Gesellschaften und westlicher Nationen gibt es kaum Elemente, die diese Befürchtung stützen.^{<<242}

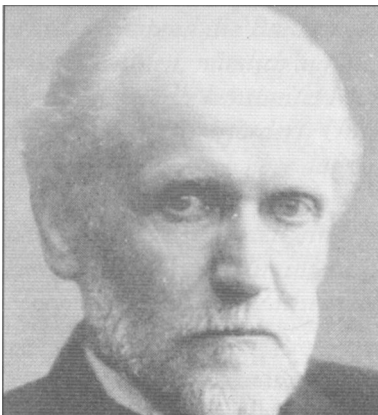
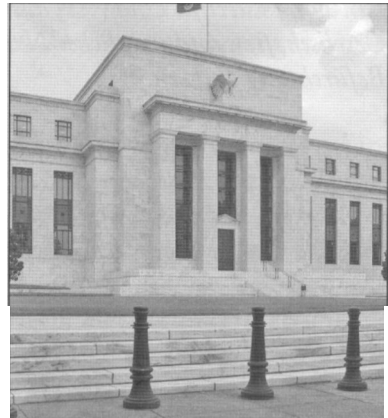
242 Studie des IMF, August 2012. <https://www.imf.org/external/pubs/ft/wp/2012/wp12202.pdf>

Stephen Goodson: **Die Geschichte der Zentralbanken und ———
der Versklavung der Menschheit**



© Taxiarchos228.
Hauptsitz der BIZ: der 19-stöckige BIZ-Turm beim Baseler Bahnhof.

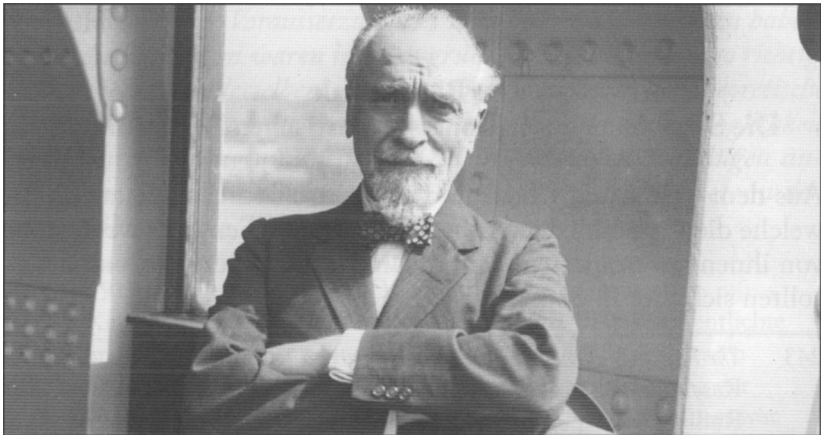
© Dan Smith.
Das „Eccles Building“, Hauptsitz der Federal Reserve Bank in Washington, D. C.



Karl Gustav Cassel (* 20. Oktober 1866 in Stockholm; † 15. Januar 1945 in Jönköping) studierte zuerst Mathematik in Uppsala und dann Ökonomie in Deutschland. Er lehrte als Professor Ökonomie in Stockholm von 1903 bis 1936.



Robert Latham Owen (* 2. Februar 1856 in Lynchburg, Virginia; † 19. Juli 1947 in Washington, D. C.) war als Mitglied der Demokratischen Partei einer der beiden ersten US-Senatoren aus Oklahoma nach der Gründung des Bundesstaates. Während seiner Zeit als Senator stand er unter anderem dem Committee on Banking and Currency vor und gehörte in dieser Funktion zu den maßgeblichen Initiatoren des Federal Reserve Act von 1913, mit dem das Zentralbank-System der USA geschaffen wurde. Später distanzierte sich Owen von dem dadurch geschaffenen System, das nicht den von ihm gewünschten Effekt hatte. Nach seiner Ansicht hätte es zur Kontrolle der Zentralbank durch die Regierung führen sollen; stattdessen habe der Einfluß der Großbanken auf das Federal Reserve System mitentscheidend zur Großen Depression geführt.



Der britische Bankier Montagu Collet Norman (* 6. September 1871; † 4. Februar 1950) war Gouverneur der Bank of England (1920 bis 1944). Unter seiner Leitung wurde in Großbritannien der Goldstandard 1925 wieder eingeführt und 1931 nochmals aufgegeben. Er spielte eine wesentliche Rolle bei der Gründung der Bank für Internationalen Zahlungsausgleich (BIZ) 1931.

Kapitel VI

Aufstieg und Fall der Staatsbanken (1932-1945)

„Sie werden beobachtet haben, daß die Goldwährung der Untergangjener Staaten gewesen ist, die sie einführten, denn es ist nicht möglich gewesen, die Nachfrage nach Gold zu befriedigen, um so weniger, als wir das Gold dem Verkehr soweit als möglich entzogen haben.“

Protokoll Nr. 20²⁴³

„Ich brachte als nächstes vor, daß der Goldstandard, das Festlegen von Wechselkursen und so weiter Schlagwörter waren, die ich nie als gewichtige, unveränderliche Prinzipien der Wirtschaft betrachtet hatte und nie als solche betrachten würde. Für mich war Geld einfach ein Tauschmittel für geleistete Arbeit, und sein Wert hing vollständig vom Wert der vollbrachten Arbeit ab. Ich beharrte darauf, daß Geld, das nicht für Dienstleistungen stand, überhaupt keinen Wert besaß.“

Adolf Hitler²⁴⁴

Die Reichsbank: Die Staatsbank des nationalsozialistischen Deutschlands

Aus dem weltweiten Chaos und der wirtschaftlichen Katastrophe, welche die im Besitz der Rothschilds befindlichen oder wenigstens von ihnen kontrollierten Zentralbanken heraufbeschworen hatten, sollten sich drei Phönixe erheben.

243 *The Protocols of the Meetings of the Learned Elders of Zion*, aus dem Russischen übersetzt von Victor E. Marsden, einem ehemaligen Rußlandkorrespondenten von *The Morning Post*, London, 1934, S. 24. (Als Seine Königliche Hoheit Der Prinz von Wales anno 1920 eine Rundreise durch das Britische Weltreich unternahm, war Victor Marsden sein Fachmann für Öffentlichkeitsarbeit.)

244 *Hitlers Table Talks*, Compiled by M. Bormann, Ostara Publications, 2012, S. 311.

Im Mai 1919 wohnte ein unbekannter Gefreiter einem Vortrag mit dem Titel „Die Brechung der Zinsknechtschaft“²⁴⁵ bei. Referent war der ehemalige Bauingenieur Dr. Gottfried Feder (1883-1941), der sich später der Wirtschaftswissenschaft zugewandt hatte. Mit seinem Vortrag wollte Feder den Soldaten politisches und wirtschaftliches Hintergrundwissen vermitteln, das es ihnen ermöglichen sollte, die zahlreichen damals in München aktiven revolutionären und sonstigen politischen Bewegungen realistisch einzuschätzen. Die folgenden aus Hitlers *Mein Kampf*⁴⁶ stammenden Zitate lassen den entscheidenden Einfluß erkennen, den Feder auf Adolf Hitlers Denken ausüben sollte.

„Zum ersten Male in meinem Leben vernahm ich eine prinzipielle Auseinandersetzung mit dem internationalen Börsen- und Leihkapital. Nachdem ich den ersten Vortrag Feders angehört hatte, zuckte mir auch sofort der Gedanke durch den Kopf nun den Weg zu einer der wesentlichsten Voraussetzungen zur Gründung einer neuen Partei gefunden zu haben. Das Verdienst Feders beruhte in meinen Augen darin, mit rücksichtsloser Brutalität den ebenso spekulativen wie volkswirtschaftlichen Charakter des Börsen- und Leihkapitals festgelegt, seine urewige Voraussetzung des Zinses aber bloßgelegt zu haben. Seine Ausführungen waren in allen grundsätzlichen Fragen so richtig, daß die Kritiker derselben von vorneherein weniger die theoretische Richtigkeit der Idee bestritten, als vielmehr die praktische Möglichkeit ihrer Durchführung anzweifeln. Allein, was so in den Augen anderer eine Schwäche der Federschen Darlegungen war, bildete in den meinen ihre Stärke.“^{<247}

245 1917 gründete Feder eine Organisation, die er Deutscher Kampfbund gegen Zinsknechtschaft nannte. 1919 veröffentlichte er ein Buch mit dem Titel *Kampf gegen die Hochfinanz*, dessen 6. Kapitel den Titel „An Alle! Das Manifest zur Brechung der Zinsknechtschaft“ trug und gewissermaßen Feders Manifest war. <https://archive.org./details/Feder-Gottfried-Kampf-gegen-die-Hochfinanz>

246 Adolf Hitler, *Mein Kampf*, Franz Eher Verlag, München, 1925, S. 227.

247 Ebenda, S. 229.



Gottfried Feder (* 27. Januar 1883 in Würzburg; † 24. September 1941 in Murnau am Staffelsee) entwarf das gesamte finanzpolitische Programm der NSDAP. Später kam es zu einem Zerwürfnis zwischen ihm und Hitler, weil Feder dessen Projekt zur Herstellung von synthetischem Treibstoff aus Kohle nicht guthieß.

Hitler fuhr fort:

„Als ich den ersten Vortrag Gottfried Feders über die ‚Brechung der Zinsknechtschaft‘ anhörte, wußte ich sofort, daß es sich hier um eine theoretische Wahrheit handelt, die von immenser Bedeutung für die Zukunft des deutschen Volkes werden würde. Die scharfe Scheidung des Kampfes gegen internationales Börsenkapital von der nationalen Wirtschaft bot die Möglichkeit, der Verinternationalisierung der deutschen Wirtschaft entgegenzutreten, ohne zugleich mit dem Kampf gegen das Kapital überhaupt die Grundlage einer unabhängigen völkischen Selbsterhaltung zu bedrohen. Mir stand die Entwicklung Deutschlands schon viel zu klar vor Augen, als daß ich nicht gewußt hätte, daß der schwerste Kampf nicht mehr gegen die feindlichen Völker, sondern gegen das internationale Kapital ausgefochten werden mußte.“^{>Q4S}

Einige Wochen später wurde Hitler von seinen militärischen Vorgesetzten angewiesen, eine politische Vereinigung, die sich *Deutsche Arbeiterpartei* nannte, unter die Lupe zu nehmen. Am 12. September 1919 führte diese Partei im Münchner Wirtshaus Sterneckerbräu eine Versammlung durch, der ca. 20 bis 25 Personen beiwohnten. Hauptredner war Gottfried Feder. Bald darauf trat Hitler dieser Partei selbst bei und erhielt einen provisorischen Mitgliederausweis mit der Nummer sieben. Nachdem er die Kontrolle über die

Partei übernommen hatte, benannte er sie als erstes in *Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei* um.

Feder, der beim Entwurf des aus 25 Punkten bestehenden Parteiprogramms die führende Rolle gespielt hatte, wurde der Architekt und Theoretiker des Programms. Im Juli 1933 wurde er zum Staatssekretär im Reichsministerium für Wirtschaft ernannt und 1934 zum Reichskommissar für das Siedlungswesen.

Die Reform des Geldsystems war einer der Kernpunkte des Nationalsozialismus. Dies geht aus folgenden Auszügen aus dem Programm der NSDAP hervor.

„Gemeinnutz vor Eigennutz, das ist die Gesinnung dieses Programms, und Brechung der Zinsknechtschaft, das ist das Herzstück des Nationalsozialismus. Beide Punkte zusammen erreicht, bedeuten den Sieg der heraufziehenden universalistischen Gesellschaftsordnung des ‚wahren Staates‘ über die heutige Zersetzung von Staat, Volk und Wirtschaft unter dem verderblichen Einfluß der heute geltenden individualistischen Vorstellung vom Bau der Gesellschaft. Der heutige Unstaat mit seiner Unterdrückung der arbeitenden Klassen, dem Schutz des Raub eigentums der Bank- und Börsenschieber ist der Tummelplatz rücksichtslosester privater Bereicherung, gemeinsten politischen Schieber- und Strebertums geworden; es gibt keine Rücksicht auf den Nächsten, den Volksgenossen, kein höheres sittliches Band; die brutalste Macht, die Geldmacht, herrscht schrankenlos und wirkt ihren verderblichen, zerstörenden Einfluß auf Staat, Volk, Gesellschaft, Kultur, Sitte, Theater, Schrifttum und alle sittlichen Unwägbarkeiten aus.“

„Brechung der Zinsknechtschaft heißt unser Feldgeschrei. [...] Was versteht man unter ‚Zinsknechtschaft‘? In Zinsknechtschaft befindet sich der Landwirt, der, um seinen Betrieb zu finanzieren, Kredite aufnehmen muß, die er so hoch verzinsen muß, daß die Zinsen den Ertrag seiner Arbeit auffressen, oder der Schulden gemacht hat und machen mußte, und der die Hypothekenschulden als ewiges Bleigewicht nach sich schleppen muß. In Zinsknechtschaft befindet sich der Arbeiter, der in den Fabriken und Werkstätten Werte erzeugt für kargen Lohn, während der Aktionär

- ohne Mühe und Arbeit - Zinsen, Tantiemen und Dividenden bezieht. In Zinsknechtschaft befindet sich der gesamte gewerbliche Mittelstand, der im Grunde heute fast nur für die Verzinsung seiner Bankkredite arbeiten muß."

„Die Forderung nach ‚Brechung der Zinsknechtschaft‘ ist von so riesenhaftem Ausmaß, von so grundlegender Bedeutung für unser Volk, für unsere Rasse, daß allein von deren Lösung abhängen wird der Wiederaufstieg unseres Volkes aus tiefster Knechtschaft und Schande, ja daß davon abhängen wird das Wiederaufblühen, Glück und Gedeihen, Wohlfahrt und Kultur auf dem Erdkreis. ‚Brechung der Zinsknechtschaft ist die stählerne Achse, um die sich alles dreht. Sie ist weit mehr als eine finanzpolitische Forderung; sie greift mit ihren Voraussetzungen und Auswirkungen ebenso tief ins politische Leben wie ins wirtschaftliche ein; nicht minder ist sie eine Hauptfrage der Wirtschaftsgesinnung und greift so auch zutiefst ins persönliche Leben eines jeden ein, sie fordert von jedem die Entscheidung: Dienst am Volk oder schrankenlose private Bereicherung - sie bedeutet somit die ‚Lösung der sozialen Frage‘.“

„Finanzpolitischer Grundsatz: Das Geldwesen steht im Dienste des Staates, die Geldgewaltigen dürfen keinen Staat im Staate bilden; daher unser Ziel: Brechung der Zinsknechtschaft durch

- Befreiung des Staates und damit des Volkes aus seiner zinspflichtigen Verschuldung gegenüber dem Großkapital.

- Verstaatlichung der Reichsbank und der Notenbank.

- Geldbeschaffung für alle großen öffentlichen Aufgaben (Ausbau der Wasserkraftwerke, Verkehrswege usw.) unter Vermeidung des Ausleihweges, durch die Ausgabe zinsloser Staatskassengutscheine bzw. auf bargeldlosem Wege.

- Einführung einer feststehenden Währung auf gedeckter Grundlage.

- Schaffung einer gemeinnützigen Bau- und Wirtschaftsbank (Währungsreform) zur Gewährung zinsloser Darlehen.

- Durchgreifende Umgestaltung des Steuerwesens nach sozialen volkswirtschaftlichen Grundsätzen. Befreiung der Verbraucher von der Last der indirekten Steuern (Steuerreform und Steuerbefreiung). [...]

Das leichtfertige Papiergeld drucken ohne Schaffung neuer Werte bedeutet - wir haben es alle erlebt - Inflation. Dies läßt aber den folgerichtigen Schluß zu, daß eine Ausgabe von Staatskassengutscheinen keine Inflation hervorrufen kann, wenn neue Werte geschaffen werden. Daß die Schaffung großer volkswirtschaftlich wichtiger Aufgaben heute immer nur auf dem Anleiheweg erfolgt, ist ja geradezu toll. Hier wäre eben das ausgesprochene Gebiet für eine vernünftige volkswirtschaftliche Ausnutzung des ‚Geldschöpfungsrechtes‘ des Staates.¹²⁴⁹

Am 30. Januar 1933 gelangten die Nationalsozialisten nach einem spektakulären Wahlerfolg an die Macht. Da sie allerdings nicht die absolute Mehrheit der Stimmen errungen hatten, mußten sie mit der Deutschnationalen Volkspartei koalieren und eine „Regierung der Nationalen Konzentration“ bilden.²⁵⁰ Nun trat eine noch unvollkommene Form einer Währungsreform in Kraft.

Um das Arbeits- und Wiederaufrüstungsprogramm des Staates zu finanzieren, bediente man sich der bereits unter Reichskanzler Brüning am 1. August 1930 gegründeten Deutschen Gesellschaft für Öffentliche Arbeiten AG (Öffa), einem Instrument des Reiches zur Förderung und Finanzierung von Projekten im Rahmen der Arbeitsbeschaffung ohne Verpflichtung zur Rücksicht auf die star-

249 Gottfried Feder, *Das Programm der NSDAP und seine weltanschaulichen Grundlagen*; Franz Eher Verlag, München, 1932. https://archive.org/stream/Feder-Gottfried-Das-Programm-der-NSDAP/FederGottfried-DasProgrammDerNsdapUndSeineWeltanschaulichenGrundgedankenI69.AuflageI93565S.text_djvu.txt

250 Bei den Reichstagswahlen vom 6. November 1932 hatte die NSDAP 11.737.398 oder 33,1 % der Stimmen auf sich vereinigt. Als am 5. März 1933 wieder gewählt wurde, erhielt sie 17.277.180 oder 43,9 % der Stimmen. Am 12. November 1933 fand ein Referendum statt, bei dem 39.655.224, d. h. 92,1 % der Abstimmenden der NSDAP ihr Vertrauen aussprachen. Die Wahlbeteiligung betrug 95,3 %.

ren Bestimmungen des Haushaltsrechts. Im April 1933 wurde zudem die vom Staat gelenkte Metallurgische Forschungsgesellschaft mbH (Mefo) aus der Taufe gehoben. Beide akzeptierten Wechsel von Lieferanten, die Staatsaufträge erfüllten. Diese Wechsel wurden dann bei der Reichsbank mit 4 % rediskontiert.²⁵¹ Sie wurden lediglich für eine Dauer von drei Monaten emittiert, was in Anbetracht des langfristigen Charakters der damit finanzierten Projekte natürlich Probleme aufwarf, konnten jedoch alle drei Monate auf insgesamt fünf Jahre verlängert werden.

Im Januar 1939 spitzten sich die Dinge zu, weil der Präsident der Reichsbank, Hjalmar Schacht, die Verlängerung von Offa- und Mefo-Wechseln im Gesamtwert von drei Milliarden Reichsmark aus Furcht vor „Inflation“ ablehnte. Am 7. Januar jenes Jahres stellte Schacht Hitler ein Memorandum zu, das von ihm selbst und den acht anderen Aufsichtsratsmitglieder der Reichsbank unterzeichnet war. Die vier zentralen Punkte lauteten wie folgt:

Das Reich darf nicht mehr Geld ausgeben, als ihm durch Steuereinnahmen zufließen.

- Das Finanzministerium muß die volle finanzielle Kontrolle zurückerhalten. (Bisher hatte das Ministerium alles bezahlen müssen, was das Heer wünschte.)

Preis- und Lohnkontrollen müssen effektiv gestaltet werden. Die existierenden administrativen Mißstände sind zu beheben.

- Die Kontrolle über Geld und Investitionsmärkte obliegt allein der Reichsbank. (Diese Forderung lief praktisch auf eine Aufhebung von Görings Vierjahresplan hinaus.)²⁵²

251 Rediskont (oder Rediskontierung) ist im Bankwesen der Weiterverkauf eines Wechsels, den ein Kreditinstitut seinerseits im Rahmen des Diskontkredits zuvor von Kunden angekauft hat, an eine Zentralbank.

252 E. N. Peterson, *Hjalmar Schacht: For and against Hitler. A political-*

Horace Greeley Hjalmar Schacht (* 22. Januar 1877 in Tingleff, Nordschleswig; † 3. Juni 1970 in München) war von 1923 bis 1930 und von März 1933 bis Januar 1939 Reichsbankpräsident sowie von 1934 bis 1937 Reichswirtschaftsminister. 1906 wurde er Mitglied der Freimaurerloge „Urania zur Unsterblichkeit“. Auch nach der zwangsweisen Auflösung der Freimaurerlogen im Dritten Reich bekannte er sich öffentlich zum Freimaurertum. 1949 erfolgte seine erneute Aufnahme in die Freimaurerloge „Zur Brudertreue an der Elbe“ in Hamburg.



Die Photographie zeigt Hjalmar Schacht in einem alliierten Internierungslager (1945). © Bundesarchiv Bild 146-1984-040-26

Schacht schloß sein Memorandum mit den zweideutigen Worten: „*Wir werden gerne unser bestes tun, um bei der Verwirklichung aller künftigen Ziele mitzuwirken, doch jetzt ist die Zeit gekommen, um eine Pause einzuschalten.*“^{<253}

Auf diese Weise wollte Schacht einen Zusammenbruch der deutschen Wirtschaft auslösen,²⁵⁴ deren Bruttosozialprodukt von 1933 bis Anfang 1939 um 100 % gestiegen war. War Deutschland bei Hitlers Machtantritt ein auf dem Boden liegendes Land mit 7,5

economic study of Germany, 1923-1945', The Christopher Publishing House, Boston 1954, S. 179.

253 J. Weitz, *Hitler's Banker Hjalmar Horace Greely Schacht*, Little, Brown and Company, London, 1999, S. 17.

254 Ebenda, S. 343. Schacht starb am 4. Juni 1970 im Alter von 93 Jahren. Einige Tage später, bei seiner Beisetzung, kam ans Licht, wem seine wahre Loyalität gegolten hatte. Einer der Kränze auf seinem Sarg trug die Aufschrift: „*Einem Gefährten in harten Zeiten - Stiftung 20. Juli.*“ Am 20. Juli 1944 hatte der gescheiterte Mordanschlag auf Hitler stattgefunden.

Millionen Arbeitslosen gewesen,²⁵⁵ so war es unter Hitlers Führung zu einem modernen sozialistischen Paradies geworden. Der Reichskanzler reagierte mit begreiflichem Ärger auf das Memorandum und stufte die Empfehlungen der Reichsbank als „Meuterei“ ein.²⁵⁶ Zwei Wochen später mußte Schacht seinen Hut nehmen.

Roger Elletson schildert dieses monumentale Ereignis wie folgt: *„Am 19. Januar 1939 wurde Schacht ohne viel Federlesens gefeuert, und die Reichsbank wurde angewiesen, dem Reich sämtliche von Hitler verlangten Kredite zu gewähren. Dieses entschlossene Vorgehen setzte der Kontrolle der Reichsbank über die innerdeutsche Geldpolitik ein Ende und beraubte das internationale Judentum zugleich seiner Machtbasis in Deutschland. Wenn man den "Zins ausklammerte, der auf die [nach der Metallurgischen Forschungsgesellschaft benannten] MEFO-Wechsel zu bezahlen war, konnte man nun sagen, Deutschlands Finanzpolitik orientierte sich jetzt nicht mehr am Konzept Schachts, sondern an demjenigen Feders. Die Reichsbank wurde defacto zu einem Arm der Regierung, wobei die einzige wirkliche Veränderung darin bestand, daß die Wechsel jetzt unter der Obhut des Staates statt jener eines jüdischen Lakaien im Verwaltungsrat der Reichsbank diskontiert wurden.“*¹⁵¹

Somit wurde die Reichsbank erst im Januar 1939 eine Staatsbank im eigentlichen Sinne des Wortes. Schachts Entlassung bereitete auch dem ständigen Verrat vertraulicher Informationen über die Entwicklung der deutschen Wirtschaft ein Ende,²⁵⁸ denn der Ge-

255 Von den rund 7,5 Millionen Arbeitslosen waren 5.575.492 als vollarbeitslos gemeldet. Weitere 4 Millionen besaßen lediglich eine Teilzeitbeschäftigung. *Statistical Year-Book of the League of Nations, 1940*, Genf, 1940, S. 70. Siehe auch B. R. Mitchell, *International Historical Studies. Europe 1750-1993*, 4. Auflage.

256 D. Marsh, *The Bundesbank: The Bank That Rules Europe*; William Heinemann Ltd., London, 1992, S. 119.

257 R. E. Elletson, *Monetary Parapometrics: A Case Study of the Third Reich*, Christian International Publications, Wilson (Wyoming), 1982, S. 57.

258 David Irving, *The War Path: Hitler's Germany 1933-1939*; Macmillan, London, 1978, S. 172 (Fußnote): „Montagu Norman, Gouverneur

feuerte war nun nicht mehr in der Lage, seinen Freund und Logenbruder Montagu Norman,²⁵⁹ der von 1920 bis 1944 den Posten des Gouverneurs der Bank of England bekleidete, permanent mit Insiderberichten zu beliefern.

Am 15. Juni 1939 wurde ein neues Gesetz über die Reichsbank verabschiedet, laut dem die Bank „*bedingunglos der Souveränität des Staates unterstellt*“ war.²⁶⁰ Artikel 3 des Gesetzes sah vor, daß die - in Deutsche Reichsbank umbenannte - Bank „*gemäß den Instruktionen und unter Überwachung des Führers und Reichskanzlers geleitet und verwaltet*“ werden sollte.²⁶¹

Fortan war Hitler sein eigener Bankier, doch da er der Schar der internationalen Schwindler und Wucherer ade gesagt hatte, sollte ihn dasselbe Geschick ereilen wie Napoleon Bonaparte, der anno 1800 die Banque de France als Staatsbank ins Leben gerufen hatte. Ihm

der Bank of England, teilte dem US-Botschafter Joseph Kennedy mit, Schacht halte ihn seit 16 Jahren konstant über die prekäre finanzielle Lage Deutschlands auf dem laufenden. (Kennedy leitete diese Information am 27. Februar 1939 nach Washington weiter.) 1946 setzte sich Norman mit Hilfe seines Logenbruders Harry Phillimore, der beim Nürnberger Prozeß dem britischen Anklägerteam angehörte, für Schacht (der ebenfalls Freimaurer war) ein. Die amerikanischen Ankläger reagierten mit schroffer Ablehnung auf Phillimores Intervention, aber der britische Richter Birkett stimmte für einen Freispruch, der dann auch erfolgte.“ Siehe auch David Irving, *Nürnberg: The Last Battle* Focal Point Publishers, London, 1996, S. 271 f. Montagu Norman war auch der Pate von Schachts jüngstem Enkel Norman. Am 5. Januar 1939 berichtete *The Glasgow Herald* über einen Besuch Montagu Normans in Berlin. Zwei Tage später stellte Schacht dann Hitler sein impertinentes Memorandum zu.

259 Montagu Norman war ein Liebhaber von Geheimniskrämerei. Er reiste stets inkognito. Einmal wurde er dabei beobachtet, wie er der Ladeluke eines Frachters entstieg. Neben dem bereits erwähnten Pseudonym „Skinner“ verwendete er gelegentlich auch seinen zweiten Namen Collet als Familiennamen.

260 D. Marsh, a.a.O., S. 128.

261 Ebenda, Fußnote 40 auf S. 300.

wurde ein unnötiger Krieg aufgezwungen, der mit dem Ruin seines Volkes und seines Landes endete. Die Umwandlung der Reichsbank in eine Staatsbank gab den Anstoß zum Zweiten Weltkrieg. Die Rothschilds begriffen, daß das deutsche Beispiel - nämlich die Gründung eines wucherfreien, auf einer Staatsbank fußenden Systems - weltweit Schule machen und ihrem verruchten finanziellen Imperium ein für alle Male den Garaus machen würde.

Am 31. März 1939 gab Großbritannien Polen eine trügerische und wertlose Garantie ab, mit dem Ergebnis, daß die Polen nun glaubten, Deutschland nach Lust und Laune provozieren zu können.²⁶²

In den nächsten fünf Monaten intensivierte die polnische Regierung die Unterdrückung und Terrorisierung der noch in Polen lebenden 1,5 Millionen Volksdeutschen schrittweise, und die Angriffe auf Deutsche häuften sich. Diese Attacken,²⁶³ bei denen Tausende von deutschen Zivilisten von Polen in einer Orgie wilder Barbarei getötet wurden, gipfelten am 3. September 1939 im Massaker von Bromberg, bei dem 5.500 Menschen ermordet wurden. Anfänglich wurden diese Provokationen und Grausamkeiten in Berlin stoisch ignoriert, doch schließlich sah sich Hitler gezwungen, militärisch zu intervenieren, um die Deutschen in Polen zu schützen. Am 30. August 1939 zeigte sich Hitler als Staatsmann von Rang, indem er der polnischen Regierung die sogenannten Marienwerder Vor-

262 Dieser Blankoscheck mußte zwangsläufig platzen, weil England lediglich bereit war, Polen im Falle eines deutschen Angriffs auf Polen oder eines polnischen Angriffs auf Deutschland zur Hilfe zu eilen, nicht jedoch im Falle einer Invasion seitens der Sowjetunion. Dieses heimtückische Detail war den Polen nicht bewußt. Die Sowjets annektierten einen wesentlich größeren Teil des polnischen Staates (202.600 Quadratkilometer) als die Deutschen (129.000 Quadratkilometer).

263 David L. Hoggan, a.a.O., Kapitel 16, „The Terrified Germans of Poland“, S. 388-390, sowie über die Ausschreitungen in Lodz, S. 391 f. Hoggan schreibt: „*Damals [1939] bestand unter gut informierten Personen kein Zweifel daran, daß tagtäglich furchtbare Greuel an den Deutschen Polens verübt wurden.*“ (S. 554)



Ausländische Journalisten als Zeugen von Morden an Volksdeutschen. Von März bis August 1939 wurden Tausende von deutschen Zivilisten - nicht nur in Polen, sondern auch in den Grenzgebieten Ostpreußen - von polnischen Chauvinisten terrorisiert und ermordet.

Schläge unterbreitete.²⁶⁴ Sie bestanden aus 16 Punkten. Hier die vier wichtigsten:

- Beibehaltung der Grenzen von 1919, wie sie im Vertrag von Versailles festgelegt worden waren.

Rückkehr der Stadt Danzig (370.000 Einwohner, davon 97 % Deutsche) zu Deutschland.

- Bau einer 96 km langen Autobahn sowie einer Eisenbahnlinie zwecks Verbindung von West- und Ostpreußen, von Schönlanke bis Marienwerder.

264 „Das letzte Angebot“; in: *Verheimlichte Dokumente. Was den Deutschen verschwiegen wird*; FZ-Verlag, München, 1993, S. 172-174. Dort werden alle 16 Punkte aufgelistet.

- Bevölkerungsaustausch durch Umsiedlung in Polen lebender Volksdeutscher nach Deutschland sowie in Deutschland lebender Polen in ihre Heimat.

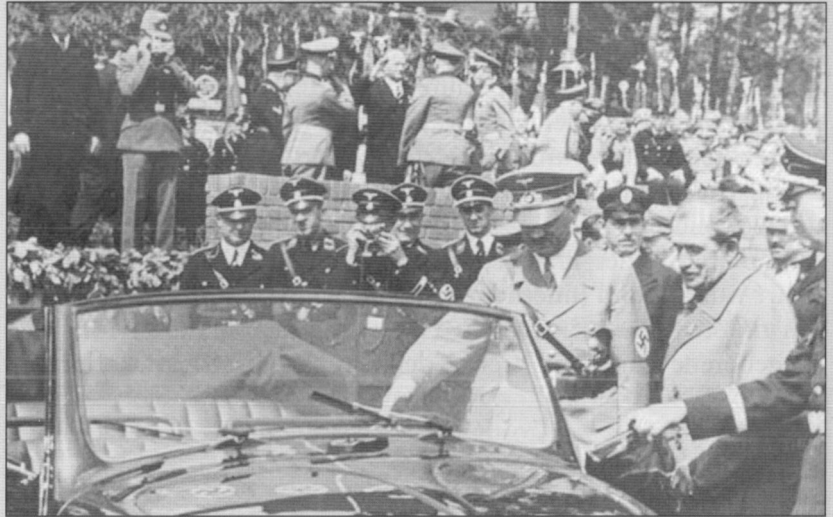
Auf Anweisung der internationalen Bankiers riet der britische Außenminister Lord Edward Wood Halifax der polnischen Regierung dringend von Verhandlungen mit Deutschland ab.²⁶⁵ Dies war der Grund für den Ausbruch des Zweiten Weltkriegs und widerlegt den Mythos von der deutschen Kriegsschuld. 1939 und in den Jahren danach unterbreitete Deutschland wenigstens 28 Angebote für einen bedingungslosen Frieden, die allesamt abgelehnt wurde. So ging der Krieg weiter, mit dem Ergebnis, daß die internationalen Financiers einen triumphalen Sieg errangen, während die Völker Europas, und letztlich der Welt, eine Niederlage erlitten und zur Sklaverei verurteilt wurden. In Europa wurde diese Versklavung mit der Gründung der von den Rothschilds kontrollierten Europäischen Zentralbank am 1. Juni 1998 sowie der Einführung des Euros am 1. Januar 1999 endgültig besiegelt.

Die Errungenschaften des deutschen Staatsbanksystems

Zu den handgreiflichsten Vorteilen, welche die Einführung des Staatsbanksystems sowie die monetäre Reform dem deutschen Volk brachten, gehörte die Beschaffung ausreichenden Wohnraums. Im Zeitraum von 1933 bis 1937 wurden 1.458.178 neue Häuser gebaut, die dem Höchststandard jener Zeit entsprachen.²⁶⁶ Jedes neue Haus durfte maximal zwei Stockwerke hoch sein und mußte einen Garten aufweisen. Der Bau von Mietwohnungen wurde nicht gefördert, und der monatliche Mietzins durfte 25 Reichsmark - ein Achtel des durchschnittlichen Einkommens eines Arbeiters - nicht übersteigen, außer im Fall gut verdienender Angestellter, die maximal 45 Reichsmark Monatsmiete bezahlten.

265 David L. Hoggan, a.a.O., S. 565-569.

266 Von 1932 bis 1938 stieg der Index für fertiggestellte Gebäude um 163,2% von 38 auf 100.



1938 besucht Adolf Hitler das Volkswagenwerk in Wolfsburg. Es wurde angeregt, die neu erbaute Stadt „Hitlerstadt“ zu nennen, aber Hitler winkte gleich ab und benannte sie stattdessen nach seinem Pseudonym „Wolf“.



Im September 1938 betrug die Gesamtlänge der Reichsautobahn 3.862 Kilometer. Bei ihrer Planung hatten ästhetische Überlegungen eine wichtige Rolle gespielt. Die Autobahn sollte nicht nur einem utilitaristischen Zweck dienen, sondern den Automobilisten auch die Schönheit der deutschen Landschaft vor Augen führen.

Jungvermählte Paare erhielten ein Darlehen in Höhe von 1.000 Reichsmark (was rund fünf Monatslöhnen entsprach), damit sie den notwendigen Hausrat kaufen konnten. Jeden Monat mußte ein Prozent des Darlehens zurückerstattet werden, doch für jedes neugeborene Kind wurde dem Ehepaar ein Viertel des Betrags erlassen. Brachte ein Paar vier Kinder zur Welt, galt das Darlehen also als vollumfänglich bezahlt. Dasselbe Prinzip galt für Darlehen zum Erwerb eines Hauses, die zu einem niedrigen Zinssatz gewährt wurden und innerhalb von zehn Jahren zurückgezahlt werden mußten. Auch in diesem Fall wurde dem Ehepaar für jedes neugeborene Kind ein Viertel der zurückzuerstattenden Summe erlassen.²⁶⁷ Der Besuch von Schulen, technischen Hochschulen und Universitäten war kostenlos, ebenso die medizinische Grundversorgung.²⁶⁸

Von 1933 bis 1937 nahmen die Importe von 4,2 auf 5,5 Milliarden Reichsmark in Zertifikaten zu, was einer Steigerung von 31,0 % entsprach. Zugleich wuchsen die Exporte - vor allem nach Südosteuropa - um 20,4 % von 4,9 auf 5,9 Milliarden Reichsmark. Diese Zunahme des Handels schlug sich in einem starken Wachstum des Gütertransports nieder, wobei der Umfang der per Bahn transportierten Waren um 76,9 % von 73,5 auf 130,0 Millionen Tonnen und derjenige der Transporte zur See um 69,4 % von 36 auf 61 Millionen Tonnen anstieg.

Stark erleichtert wurde der Handel während dieses Zeitraums durch das Tauschsystem, das die Handelspartner der Notwendigkeit zur Benutzung des internationalen Zahlungssystems sowie der Bezahlung von Kommissionen und Zinsen auf die Fremdwährungswechsel entband. Ende der dreißiger Jahre wurden 50 % des

267 T. L. Stoddard, *Into the Darkness: An Uncensored Report From the Inside of the Third Reich at War*, Ostara Publications, Burlington (Indiana), 1940, S. 127.

268 Finanziert wurde das Gesundheitswesen mittels Zahlung bescheidener Beiträge an die Allgemeine Ortskrankenkasse, die direkt vom Lohn der Arbeiter abgezogen wurden.

gesamten Außenhandels auf Tauschbasis abgewickelt, wobei ein System der Gegenbuchung zur Anwendung kam. Das Deutsche Reich betrieb diese Form des Handels mit 25 Staaten, von denen die meisten in Lateinamerika sowie auf dem Balkan lagen. Während derselben Zeit stiegen die Ausgaben für den Bau bzw. Ausbau des Straßennetzes, insbesondere der Reichsautobahn - von der im September 1939 bereits 3.862 Kilometer fertiggestellt waren -, um 229,5 % von 440 Millionen auf 1,45 Milliarden Reichsmark. Der Bau der Autobahn, eines anschaulichen Symbols für das neue Deutschland, ging Hand in Hand mit einer rapiden Zunahme der



Die „Wilhelm Gustloff“ (25.484 Bruttotonnen) war nach dem 1936 in Davos ermordeten, aus Mecklenburg stammenden Leiter der NSDAP-Auslandorganisation in der Schweiz benannt. Sie gehörte zu der Flotte von Kraft-durch-Freude-Schiffen, auf denen deutsche Arbeiter mit einem Monatseinkommen von unter 300 Reichsmark Kreuzfahrten in für damalige Begriffe exotische Länder absolvieren konnten. Die Einfahrt in britische Häfen war diesen Schiffen allerdings untersagt, weil die Behörden befürchteten, sie könnten unter den verarmten britischen Arbeitslosen Unruhe hervorrufen.



Das Innere der „Wilhelm Gustloff“.

lizensierten Privatfahrzeuge, deren Zahl um 425 % von 41.000 auf 216.000 hochschnellte. Noch stärker war der Zuwachs an lizensierten kommerziellen Fahrzeugen, deren Anzahl um 622 % von 7.000 bis 50.600 anstieg.

Von 1932 bis 1938 verzeichnete die Eisenerzforderung eine Zunahme von 45,4 % von 843.000 auf 1.226.000 Tonnen. Das deutsche Erz wies einen Eisenanteil von lediglich 25 % auf, während dieser bei dem als hochwertiger geltenden schwedischen Erz, dessen Einfuhr für Deutschland jedoch zu teuer war, weit höher lag. Dieses Problem wurde durch das sogenannte Krupp-Renn-Verfahren gelöst, das die Herstellung hochwertigen Stahls ermöglichte. Von 1932 bis Juni 1939 stieg der Index der Kohlenförderung um 85,5 % von 69 auf 128, während der Energie-Index zur gleichen Zeit um 76,0 % von 75 auf 132 anwuchs.

Als Ergebnis dieses raschen und steten wirtschaftlichen Aufschwungs sank die Arbeitslosigkeit, die im Jahre 1933 noch 30,1 % betragen hatte, bis Juli 1939 auf annähernd null ab.²⁶⁹ Arbeiter

269 Im Juli 1939 waren 38.379 Personen als arbeitslos gemeldet.

im Ruhestand mußten mit materiellen Verlockungen wieder in den Arbeitsprozeß eingegliedert werden, weil es an Facharbeitern mangelte. In schroffem Gegensatz hierzu betrug die Arbeitslosenrate in den USA, die anno 1933 bei 25,1 % gelegen hatte, laut der Statistik des „National Industrial Conference Board“ im Januar 1940 immer noch 19,8 %, was bedeutete, daß sie lediglich um ein gutes Fünftel gesunken war.²⁷⁰ Diese ernüchternde Bilanz ging in erster Linie auf die zwar irrationale, aber nichtsdestoweniger zielstrebig betriebene Politik der von den Rothschilds kontrollierten Federal Reserve Bank sowie des parasitären privaten Bankensektors zurück.

Das Nationaleinkommen stieg in Deutschland von 1932 bis 1937 um 43,8 % von 45,2 auf 65 Milliarden Reichsmark, während der Index der Konsumgüter von 1932 bis Juni 1939 um 219,6 % von 46 auf 147 hochschnellte.²⁷¹ Andererseits wuchsen die Lebenshaltungskosten während desselben Zeitraums um nur 4 %, was einer jährlichen Inflationsrate von weniger als einem Prozent entsprach. Diese Rate blieb während der gesamten zwölf Jahre des nationalsozialistischen Staatsbankensystems konstant. Die von Deutschland betriebene monetäre Politik war „nicht-inflationär, weil die Regierungsausgaben, die eine Steigerung der Nachfrage nach Konsumgütern bewirkten, zugleich dazu führten, daß sich die Produktion solcher Güter entsprechend erhöhte“¹¹

Als das Jahr 1939 anbrach, war Deutschland zu einem der mächtigsten Staaten der europäischen Geschichte geworden. Dank eines jährlichen Wachstums von 11 % hatte sich das Bruttosozialprodukt innerhalb der kurzen Periode von sechs Jahren, in der die Wirtschaftspolitik auf einer (noch unvollkommenen) Staatsbank beruhte, verdoppelt. Die Deutschen waren jetzt das glücklichste und wohlhabendste Volk der Welt. Sie lebten in einem Land, in dem Vollbeschäftigung herrschte und der Lebensstandard einer der weltweit höchsten war. Dieser Erfolg ging natürlich auf die harte Arbeit des deutschen Volkes zurück, wäre jedoch ohne ein ehrli-

270 *Statistical Year Book of the League of Nations*, a.a.O., S. 70.

271 Ebenda, S. 169.

272 R. E. Elletson, a.a.O., S. 60.

ches Geldsystem, das weder auf Wucher noch auf dem Goldstandard basierte, nicht möglich gewesen.

Zu den von Establishment-Historikern fleißig kultivierten Legenden gehört die, daß die wirtschaftliche Wiedergeburt Deutschlands nur dank einer fieberhaften Aufrüstung möglich geworden sei. Doch wie sich der folgenden Tabelle entnehmen läßt, waren die Rüstungsausgaben Deutschlands anfangs eher bescheiden und nahmen erst ab 1938 rapid zu, weil sich Deutschland damals zunehmend von seinen Nachbarstaaten bedroht fühlte.

Jahr	Verteidigungsausgaben in Reichsmark	Anteil am Nationaleinkommen
1933/34	1,9 Milliarden	4 %
1934/35	1,9 Milliarden	4 %
1935/36	4,0 Milliarden	7 %
1936/37	5,8 Milliarden	9 %
1937/38	8,2 Milliarden	11 %
1938/39	18,4 Milliarden	22 %

Selbst die 22 % des Nationaleinkommens, die vor dem Ausbruch des Zweiten Weltkrieges für die Landesverteidigung aufgewendet wurden, erscheinen nicht exzessiv, wenn man sich vor Augen hält, daß Deutschland an seinen Grenzen nur wenige natürliche Verteidigungslinien besaß und daß es von feindlichen Nachbarn - Frankreich, der Tschechoslowakei und Polen - umringt war. Auch war Deutschland gezwungen, sich ein Arsenal an Waffen zuzulegen, deren Besitz ihm zuvor durch den Versailler Vertrag verboten gewesen war. Der englische Historiker A. J. P. Taylor - ein dezidiertes Gegner des Nationalsozialismus - hielt in seinem bekannten Buch über die Ursachen des Zweiten Weltkriegs fest: „*Der Stand der deutschen Rüstungsanstrengungen im Jahre 1939 liefert den entscheidenden Beweis dafür, daß Hitler keinen großen Krieg, ja wahrscheinlich überhaupt keinen Krieg anstrebte.*“^{<273}

273 A.J. P. Taylor, *The Origins of the Second World War*, Hamish Hamilton, London, 1961, S. 218.

Die Entwicklungen nach dem Zweiten Weltkrieg

Im Mai 1945 stellte die Deutsche Reichsbank ihre Operationen ein. Offiziell liquidiert wurde sie allerdings erst 1961. An ihre Stelle trat in den drei westlichen Besatzungszonen Deutschlands am 1. März 1948 die Bank deutscher Länder, die am 21. Juni desselben Jahres die D-Mark als Währung einführte. Am 26. Juli 1957 wurde sie durch die Deutsche Bundesbank abgelöst. Obwohl vom rechtlichen Standpunkt aus unabhängig und nach dem Muster der US Federal Reserve Bank aufgebaut, unterstand sie in gewissem Grade der Kontrolle und dem Einfluß des Bundestags und war damals in der Praxis keineswegs so vollkommen unabhängig, wie es die meisten Zentralbanken heutzutage sind.

2001 trat die Deutsche Bundesbank infolge ihrer Zugehörigkeit zur Europäischen Zentralbank den größten Teil ihrer Rechte an letztere ab. Zu den ihr verbliebenen Befugnissen, die sie mit der Zentralbank teilt, gehören die Ausgabe von Banknoten, die Verwaltung des Clearinghouse,²⁷⁴ die Überwachung der Bankengeschäfte sowie die Verwaltung der Währungsreserven.

Das Hauptziel der Europäischen Zentralbank ist in Artikel 127 (1) des Vertrages über die Arbeitsweise der Europäischen Union festgelegt und besteht in der Aufrechterhaltung der Preisstabilität. Die obsessive Fixierung auf dieses Thema ist in erheblichem Umfang für die schwindelerregend hohe Arbeitslosigkeit, das kümmerliche

274 Ein Clearinghaus ist ein Unternehmen oder eine Institution, das im Finanzbereich für das Clearing und Settlement von Wertpapier- oder Fremdwährungstransaktionen zuständig ist und meist auch die Rolle der zentralen Wertpapierverwahrung übernimmt. Unter Clearing wiederum wird das Feststellen gegenseitiger Forderungen, Verbindlichkeiten und Lieferverpflichtungen verstanden; unter Settlement (dt., Anschaffung, Ausgleich) ist im Finanzwesen die gegenseitige Erfüllung von Kassa- und Termingeschäften, die in der Lieferung des Basiswerts durch den Verkäufer und der Bezahlung als Gegenleistung durch den Käufer besteht.

Wachstum des Bruttosozialprodukts sowie das stete Sinken der Geburtenraten verantwortlich.

Die Europäische Zentralbank wurde am 1. Januar 1998 gegründet und begann ihre Operationen formell am 1. Januar 1999 mit der Einführung des Euro. Durch eine feine Ironie des Schicksals befindet sich diese der Kontrolle der Rothschilds unterstehende Bank an der Kaiserstraße 29 in Frankfurt am Main, nicht allzu weit von der Judengasse entfernt, wo Mayer Amschel Rothschild und sein Bruder Kaiman in den achtziger Jahren des 18. Jahrhunderts einen Laden eröffneten, in dem Münzen und Medaillen verkauft wurden. Jene 18 Länder, die törichterweise den Euro übernommen haben und der Europäischen Zentralbank beigetreten sind, haben damit ihre Unterwerfung und Versklavung besiegelt.

Das faschistische Italien

Am 28. Oktober 1922 übernahmen Benito Mussolini und seine Partito Nazionale Fascista (dt., Nationale Faschistische Partei, kurz PNF) die Macht in Italien. Der Faschismus läßt sich treffend als Korporatismus²⁷⁵ bezeichnen, da er auf einer Verschmelzung der Staatsmacht mit der Macht berufsständischer Verbände beruht. 1936 wurde die italienische Abgeordnetenversammlung durch einen Nationalen Rat der Korporationen ersetzt, dem 823 Vertreter der Industrie, der Arbeiter und der Stände angehörten. Ihnen oblag die Lenkung der Industrie sowie die Schlichtung von Arbeitskonflikten.

In den zwanziger Jahren betrieb das faschistische Italien eine Politik der Verschuldung zwecks Finanzierung öffentlicher Arbeiten, deren Ausmaß damals in Europa beispiellos war. Brücken, Kanäle, eine Autobahn von 4.000 km Länge, Krankenhäuser, Schulen,

275 Korporatismus (auch Korporativismus) ist ein politikwissenschaftlicher Fachbegriff zur Bezeichnung verschiedener Formen der Beteiligung bestimmter gesellschaftlicher Gruppen an politischen Entscheidungsprozessen.

Bahnhöfe und Waisenhäuser wurden gebaut, Wälder wurden gepflanzt und Universitäten gegründet.²⁷⁶ Die südöstlich von Rom gelegenen Pontinischen Sümpfe wurden trockengelegt und 802 Quadratkilometer Land urbar gemacht.²⁷⁷ Im Rahmen des Programms zur Erreichung der nationalen Autarkie wurde die Landwirtschaft großzügig subventioniert und einer staatlichen Lenkung unterworfen.

Die Staatsbank Italiens

Im Jahre 1926 griff Mussolini erstmals in den Bankensektor ein, indem er der Banca d'Italia das Alleinrecht zur Emission von Banknoten zusprach und sie mit der Schaffung der erforderlichen Mindestreserven einschließlich Gold beauftragte. Dieser Schritt bildete einen Bestandteil der faschistischen Politik, die darauf ausgerichtet war, „einen autarken Staat zu schaffen, der durch die unvorhersehbaren Schwankungen des Welthandels und des internationalen Finanzsystems nicht erschüttert werden konnte“,²⁷⁸ 1927 nahm Italien bei JP Morgan einen Kredit in Höhe von 100 Millionen Dollar zur Bewältigung einer finanziellen Notlage auf, doch danach weigerte sich Mussolini, „weitere Kredite im Ausland auszuhandeln oder zu akzeptieren“, weil er „entschlossen war, zu verhindern, daß Italien in Abhängigkeit von den Interessen ausländischer Banken geriet“.²⁷⁹

1931 erteilte sich der Staat selbst das Recht, sämtliche größeren Banken mittels des Istituto Mobiliare Italiano (dt., Institut für Mobiliarkredit; Abkürzung: IMI) zu überwachen. Das IMI war eine am 13. November 1931 gegründete Körperschaft des öffentlichen

276 R. G. Price, *Fascism Part 1: Understanding Fascism and Antisemitism*, 23. Oktober 2003.

[www.rationalrevolution.net/articles/understanding-fascism, htm](http://www.rationalrevolution.net/articles/understanding-fascism.htm)

277 Heute leben in dieser einst öden Gegend 520.000 Menschen.

278 K. Bolton, *The Banking Swindle. Money Creation and the State*, Black House Publishing Ltd., London, 2013, S. 116.

279 L. Villari, *Italian Foreign Policy under Mussolini*; Holborn Publishing Company, London, 1959, S. 59.

Rechts unter der Leitung seines Präsidenten Teodoro Mayer,²⁸⁰ der bis zum 14. März 1936 tätig war. Als die Banca d'Italia und die anderen großen Banken aufgrund des Atto Reforma Bancaria (dt., Gesetz zur Bankenreform) 1936 in staatliche Institutionen umgewandelt wurden, war dieser Prozeß abgeschlossen.²⁸¹ Die Banca d'Italia war fortan eine reine Staatsbank, die allein das Recht besaß, Kredit aus dem Nichts zu schaffen und ihn für einen nominalen Betrag anderen Banken zur Verfügung zu stellen. Wie im Fall der Bank of Japan (siehe unten) wurden sämtliche Beschränkungen staatlicher Kreditaufnahme aufgehoben. Italien verabschiedete sich zudem vom Goldstandard.



Mussolini überzeugt sich anlässlich einer Inspektion vom Fortschritt der Trockenlegung der Pontinischen Sümpfe. Die Melioration dieser Sümpfe war einer der größten Triumphe seiner Ingenieure, die diese zuvor unbewohnbare Region in ein blühendes Landwirtschaftsgebiet verwandelten. Die Italiener griffen dabei auf das Projekt des preußischen Majors Fedor Maria von Donat (1847-1919) zurück.

280 Teodoro Mayer (* 17. Februar 1860 in Triest, Kaisertum Österreich; † 7. Dezember 1942 in Rom) wurde am 17. Februar 1860 in der damals zu Österreich gehörenden Hafenstadt Triest geboren. Sein Vater Ladislao gehörte einer jüdischen Familie aus Ungarn an, seine jüdische Mutter Zenobia Ascoli kam aus Senigallia bei Ancona.

281 A. J. de Grund, *Fascist Italy and National Socialist Germany: The „Fascist“ Style of Rule*; George Routledge & Sons Ltd., London, 2004, S. 52.

Die Staatsbank Japans

Die Bank of Japan (japanisch *Nippon Ginko*) wurde am 10. Oktober 1882 gegründet. Obwohl das japanische Kaiserhaus der größte Aktionär war, fungierte sie als typische Zentralbank und diente als solche primär den Interessen von Privatbanken, sehr zum Nachteil des Gemeinwohls.

1929 begab sich C. H. Douglas, dessen System des sozialen Kredits wir in einem früheren Kapitel umrissen haben, auf eine Vortragsreise nach Japan. Sein Konzept, die Schaffung des Geldes der Nation der Regierung anzuvertrauen und zinsfreie Kredite einzuführen, fiel bei der japanischen Regierung wie auch bei der japanischen Industrie auf fruchtbaren Boden. Alle von Douglas verfaßten Bücher und Broschüren wurden ins Japanische übersetzt und erreichten höhere Auflagen als in sämtlichen anderen Ländern der Welt zusammen.²⁸²

Die Umwandlung der Bank of Japan in eine Staatsbank, die einzig und allein dem nationalen Interessen zu dienen hatte, begann 1932. Die Reform wurde 1942 abgeschlossen, als das „Gesetz über die Bank von Japan“ nach dem Vorbild des deutschen Reichsbankgesetzes vom Januar 1939 abgeändert wurde.²⁸³

Die Bank operierte nach folgenden Spielregeln:

„Es [das neue japanische Bankengesetz] hieltfest, daß es sich bei der Bank um eine besondere Korporation ausgeprägt nationaler Art handle. Der Bank , obliege die Aufgabe, Währung und Finanzen zu kon-

282 *New Economics*, 19. Januar 1934, zitiert bei D. J. Arnos, *The Story of the Commonwealth Bank*; Veritas Publishing Company, Bullsbrook (Western Australia), 1986, S. 44.

283 www.veteranstoday.com/2011/06/26was-world-war-ii-fought-to-make-the-world-safe-for-usury
Siehe auch S. M. Goodson, „The Real Reasons the Japanese Attacked Pearl Harbor“; in: *The Barnes Review*, Washington, D. C., Band XIV, Nr. 6, November/Dezember 2008, S. 41-45.

trollieren und das Kreditsystem in Ubereinklang mit der Politik des Staates zu unterstützen und zu fördern, um sicherzustellen, daß das Potential der Nation vollumfänglich genutzt wird'. Außerdem war die Bank ,so zu leiten, daß die Verwirklichung nationaler Ziele ihr einziges Leitmotiv war'.^m (Artikel 2.) Hinsichtlich der Funktion der Bank schaffte das Gesetz das alte Prinzip, wonach der Handelsfinanz Priorität einzuräumen sei, ab und ermächtigte die Bank dazu, der Regierung ohne Sicherheitsgarantien unbeschränkte Vorschüsse auszus zahlen, Regierungsanleihen zu zeichnen und zu absorbieren. Bezüglich der Emission von Banknoten machte das Gesetz das System der Obergrenze für die Emission zwar permanent; trotzdem konnte die Bank eine unbegrenzte Zahl von Banknoten emittieren, um die Bedürfnisse der Munitionsindustrie und der Regierung zu decken. Andererseits wurde die Kontrolle der Regierung über die Bank merklich verstärkt. Die Regierung konnte deren Präsidenten und deren Direktoren ernennen, beaufsichtigen und ihnen Anweisungen erteilen. Es existierte auch eine Klausel, die der Regierung umfassendere Vollmachten zur Erteilung sogenannten funktionaler Befehle' an die Bank verlieh, damit diese jede Funktion übernahm, die nach Auffassung der Regierung erforderlich für die Erreichung der Ziele der Bank war. Außerdem machte das Gesetz eine große Anzahl von Geschäften, die von der Bank betrieben wurden, von der Zustimmung der Regierung abhängig. Hierzu gehörten Fragen wie die Änderung des Diskontsatzes, die Emission von Banknoten sowie die Überprüfung der Konten der Staatsbank.^{1<285}

Auch Japan war von den traumatischen Erfahrungen, die durch die künstlich hervorgerufene Große Depression verursacht wurden, nicht verschont geblieben. Doch die stufenweise Umwandlung der Bank of Japan von einer Zentralbank in eine Staatsbank führte zu einer raschen und dauerhaften Verbesserung der Lage.

284 Hervorhebung durch den Autor.

285 L. S. Pressneil (Hrsg.), *Money and Banking in Japan*, The Bank of Japan Economic Research Department, aus dem Japanischen übersetzt von S. Nishimura; Macmillan, London, 1973, S. 38.

Wirtschaftliche Indices Japans 1931-1941

	Produktion	Alle Industrien	National-einkommen	BSP
1931	19,1	19,7	10,5	12,5
1932	20,2	20,8	11,3	13,0
1933	24,7	25,3	12,4	14,3
1934	26,4	27,0	13,1	15,7
1935	27,9	28,7	14,4	16,7
1936	31,5	32,3	15,5	17,8
1937	37,2	37,7	18,6	23,4
1938	38,2	39,0	20,0	26,8
1939	42,4	43,0	25,4	33,1
1940	44,3	44,9	31,0	39,4
1941	45,8	46,5	35,8	44,9

(Quelle: Statistische Abteilung der Bank of Japan)

Obenstehende Tabelle veranschaulicht den steten Aufschwung der japanischen Wirtschaft, nachdem diese die Fesseln des Wuchers abgeschüttelt hatte. Im Zeitraum von 1931 bis 1941 wuchsen die Gesamtleistung der Industrie und die Produktion um 241 bzw. 259 %. Diese staunenswert hohen Wachstumsraten stellten jene in sämtlichen anderen Industrienationen bei weitem in den Schatten. Die Arbeitslosigkeit sank von 5,5 % im Jahre 1930 auf 3,0 % im Jahre 1938. Die Zahl der Arbeitskonflikte in der Industrie nahm rapid ab. War es 1931 noch zu 998 Arbeitsniederlegungen gekommen, so waren es 1941 nur noch 159.

Ende der dreißiger Jahre war Japan zur führenden Exportnation Ostasiens geworden. Seine Ausfuhren verdrängten die amerikanischen und die englischen immer mehr von den Märkten. Im Au-

gust 1940 kündigte Japan die Bildung einer Großostasiatischen Wohlstandssphäre an.²⁸⁶

Zur Erheiterung des Lesers ein Witz, den der Übersetzer in Taiwan hörte. - 1942 gerät ein Passagierflugzeug in Nöte. Der Pilot erklärt, alle Passagiere müßten abspringen, aber es fehlten drei Fallschirme. Ob es drei Helden an Bord gäbe, die sich für die Frauen und Kinder opferten? Steht der Deutsche auf, ruft „*HeilHitler!*“ und springt aus dem Flugzeug. Der Engländer läßt sich nicht in den Schatten stellen; er ruft „*Long live the King!*“ und springt. Steht der Chinese auf, ruft „*Lang lebe die Großostasiatische Wohlstandssphäre!*“, packt den Japaner beim Kragen und wirft ihn aus dem Flugzeug.

Die Möglichkeit, daß die Länder, welche dieser Wohlstandssphäre beitraten, das japanische System einer Staatsbank übernehmen



Japan forderte die amerikanischen und die europäischen Automobilhersteller heraus. Dieser kleine Datsun 14 sollte weniger kosten als die billigsten amerikanischen oder britischen Kraftwagen. Aus Indien, der Tschechoslowakei und Großbritannien sind bereits Probepbestellungen eingegangen. Prinz Chichibu Yasuhito, der Bruder Kaiser Hirohitos, sitzt hier auf dem Fabrikgelände des Japanischen Industrieverbandes im Dezember 1934 in einem Wagen dieser Marke.

286 Dieses Konzept ging auf General Hachiro Arita zurück, der von 1936 bis 1940 im Außenministerium angestellt war. Es wurde von Außenminister Yosuke Matsuoka am 1. August 1940 offiziell verkündigt.

könnten, stellte für die von den Rothschilds kontrollierte US Federal Reserve Bank eine dermaßen schwerwiegende Bedrohung dar, daß den Bankiers und ihren Marionetten ein Krieg als einzig möglicher Weg zur Bannung dieser Gefahr erschien.

Wie Japan in den Zweiten Weltkrieg getrieben wurde

Ab Juli 1939 verschlechterten sich die Beziehungen zwischen Japan und den Vereinigten Staaten von Amerika rasch, nachdem Washington den 1911 mit Tokio abgeschlossenen Handelsvertrag einseitig gekündigt und hierdurch Japans Fähigkeit zur Einfuhr lebenswichtiger Rohstoffe eingeschränkt hatte. Gerechtfertigt wurde dieser Schritt mit dem Krieg, den die Japaner in China führten. Im Juni 1940 schloß sich ein Flugzeugtreibstoffembargo an, und im November desselben Jahres folgte ein Verbot von Eisen- und Stahlexporten ins Reich der aufgehenden Sonne. Nachdem Japan mit dem Einverständnis der Vichy-Regierung kampflos in Französisch-Indochina eingerückt war, um die südlichen Nachschubwege Chinas zu blockieren, wurden sämtliche japanischen Guthaben in England, Holland und Amerika eingefroren, und die USA brachen ihre Handelsbeziehungen zu Japan vollständig ab. Zur gleichen Zeit sperrte Präsident Roosevelt den Panamakanal für japanische Schiffe, und es trat ein Gummi- und Olembargo in Kraft, mit dem Ergebnis, daß Japan 88 % seiner Erdöllieferungen verlor. Ohne Öl konnte das Land jedoch nicht überleben.

General Hideki Tōjō, der von Oktober 1941 bis Juli 1944 das Amt des japanischen Ministerpräsidenten bekleidete, schilderte in seinem Tagebuch, wie die USA die japanischen Bemühungen zur Wahrung des Friedens ständig sabotierten. Sie taten alles, um die Handelsbeziehungen der Japaner zu anderen Ländern zu torpedieren, und stellten eine schwere Bedrohung für Japans Existenz dar. Mit der Wirtschaftsblockade legten sie Japan gewissermaßen einen Strick um den Hals.

Die Vereinigten Staaten, Großbritannien und Holland begnügten sich nicht damit, schwersten wirtschaftlichen Druck auf Japan auszuüben, sondern kreisten dieses durch die Umgruppierung und

Verstärkung ihrer Flottenverbände auf den Philippinen, in Singapur und in Malaya parallel dazu militärisch ein. Amerikanische Kriegsschiffe durchpflügten, für jedermann sichtbar, das Meer um Japan. Ein US-Admiral behauptete, die japanische Flotte könne binnen einiger Wochen versenkt werden. In London verkündigte Premierminister Winston Churchill, im Falle eines Kriegsausbruchs zwischen den USA und Japan werde Großbritannien innerhalb von 24 Stunden auf amerikanischer Seite in den Krieg eintreten.

General Tjō hielt in seinem Tagebuch fest: *Japan versuchte, diese gefährliche Konstellation durch diplomatische Verhandlungen zu entschärfen, aber obwohl Japan eine Konzession nach der anderen machte, in der Hoffnung, durch einen beidseitigen Kompromiß eine Lösung zu finden, gab es keinen Fortschritt, weil die USA nicht von ihrer Ausgangsposition abrücken wollten. Schließlich wiederholten die USA Forderungen, die Japan unter diesen Umständen nicht erfüllen konnte: vollständiger Truppenabzug aus China, Bruch mit der Regierung in Nanking, Austritt aus dem Dreimächtepakt.* ^{m~}

Japan ergriff zahlreiche diplomatische Initiativen. Unter anderem regte es am 8. August 1941 die Durchführung eines Gipfeltreffens an, doch die amerikanische Seite lehnte all diese Vorschläge ab. Am 2. Dezember hatte das Reich der aufgehenden Sonne durch die alliierte Blockade 75 % seines normalen Handelseinkommens eingebüßt. So blieb ihm schließlich keine andere Wahl, als Amerika anzugreifen, um seinen Wohlstand zu wahren und seinen Fort-

- 287 „Hideki Tojo's Prison Diary“; in: *The Journal of Historical Review*, Band 12, Nr. 1, Frühling 1992, S. 41 f. Der am 27. September 1940 von Deutschland, Italien und Japan unterzeichnete Dreimächtepakt besaß eine Gültigkeitsdauer von zehn Jahren. Sein hauptsächliches Ziel bestand darin, die auf einem wucherfreien Bankensystem beruhende neue wirtschaftliche Ordnung zu festigen und den Wohlstand der betreffenden Völker zu mehren. Artikel 3 sah politische, wirtschaftliche und militärische Hilfe für jeden der drei Unterzeichnerstaaten vor, der von einer damals nicht in den europäischen Krieg oder den japanisch-chinesischen Konflikt verwickelten Macht angegriffen wurde.

bestand als souveräner Staat zu sichern. Der kompromißlose und stetige Druck, den die Wucherer in New York auf das Kaiserreich ausübten, hatte von Anfang an das Ziel verfolgt, dieses zur Eröffnung von Feindseligkeiten gegen die USA zu provozieren

Entwicklungen nach dem Zweiten Weltkrieg

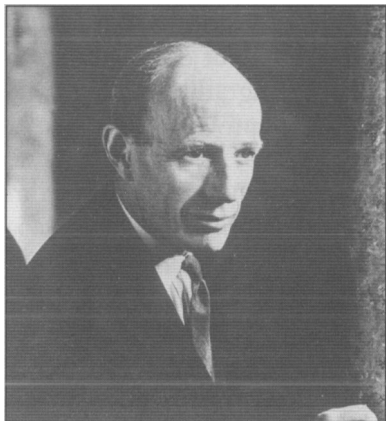
Nach Japans Niederlage bestand eine der ersten Maßnahme der amerikanischen Besatzungstruppen auf japanischem Boden darin, das Bankensystem neu zu strukturieren, um es den Normen der internationalen Bankiers - d. h. denen des Wuchers - anzupassen. Die unbegrenzte Finanzierung des Staates durch die Bank of Japan wurde abgeschafft, und die großen Firmenkonglomerate - *Zaibatsu* genannt - wurden aufgelöst. Diese Schritte erfolgten unter der Aufsicht von Joseph Dodge, einem Banker aus Detroit, der als finanzieller Berater des alliierten Oberkommandanten General Douglas MacArthur waltete. Immerhin gelang es dem japanischen Finanzministerium, ein Mindestmaß an Kontrolle über das Bankensystem und insbesondere die monetäre Politik zu wahren. 1988 erlitt Japan erheblichen Schaden, weil es sich an die Vorschriften der Basler Eigenkapitalvorschriften²⁸⁸ halten mußte, welche die Bank of Japan verpflichteten, das erforderliche Mindestkapital für seine risikobehafteten Aktiva von 2 % auf 8 % zu erhöhen.²⁸⁹ Dieses Vorgehen leitete eine Rezession mit Höhen und Tiefen ein, die seit 29 Jahren andauert.

Im April 1998 wurde das Finanzministerium per Gesetz gezwungen, sich der „unabhängigen“ Bank of Japan zu beugen. Seither spielt die Bank of Japan die Rolle einer typischen, von den Rothschilds kontrollierten Zentralbank, die ihre Aufgaben nur selten zum Nutzen und Frommen des japanischen Volkes erfüllt.

288 Basel I, auch: Basler Akkord

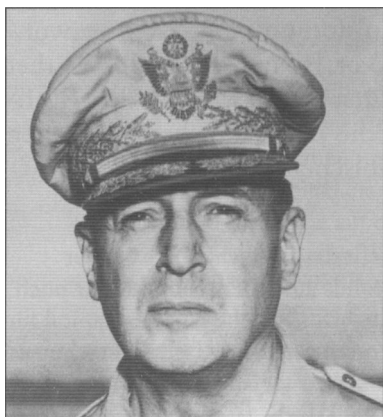
289 Nun konnten die Banken nicht mehr das 50-fache ihres bei der Zentralbank hinterlegten Reservefonds ausliehen, sondern nur noch das 12,5-fache. Ab 2018 beträgt das erforderliche Mindestkapital für risikobehaftete Aktiva nach den Vorschriften des Basler Ausschusses der Bank für Internationalen Zahlungsausgleich (BIZ) zur Regulierung von Banken 14 % (Basel III).

Stephen Goodson: **Die Geschichte der Zentralbanken und — — —
der Versklavung der Menschheit**



Edward Frederick Lindley Wood, 1. Earl of Halifax (* 16. April 1881 in Powderham Castle, Devon, England; † 23. Dezember 1959 in Garrowby Hall, Yorkshire, England), zwischen 1925 und 1934 auch bekannt als Lord Irwin und von 1934 bis 1944 als Viscount Halifax, war als Konservativer einer der Architekten der Appeasement-Politik vor dem Zweiten Weltkrieg. Er bekleidete verschiedene Ämter als Kabinettsminister, insbesondere war er Außenminister zum Zeitpunkt des Münchener Abkommens 1938.

Tōjō Hideki (* 30. Dezember 1884 in Kōjimachi, heute Tokio-Chiyoda; † 23. Dezember 1948 in Tokio-Toshima) war General der Kaiserlich Japanischen Armee, Führer der Einheitspartei Taisei Yokusankai (dt., Kaiserliche Unterstützungspartei) und der 40. Premierminister von Japan. Er amtierte vom 17. Oktober 1941 bis zum 22. Juli 1944 zugleich als Premier- und Kriegsminister, nachdem er letzteres Amt bereits seit Juli 1940 innegehabt hatte.



Douglas MacArthur (* 26. Januar 1880 in Little Rock, Arkansas; † 5. April 1964 in Washington, D. C.) war Brigadegeneral im Ersten Weltkrieg und wurde General of the Army im Zweiten Weltkrieg. Er hatte gemeinsam mit Admiral Chester W. Nimitz den Oberbefehl über den pazifischen Kriegsschauplatz und nach Kriegsende den Oberbefehl über die Besatzungstruppen in Japan inne.



Joseph Morrell Dodge, (* 18. November 1890; † 2. Dezember 1964) wurde in Detroit als Kind eines Künstlers und Mitglieds der Quäker geboren. Seine Kindheit war von Armut geprägt. Er besuchte kein College. Von 1917 bis 1932 arbeitete er für den Autozulieferer Thomas J. Doyle Company und anschließend für die Bank of Detroit, deren Präsident er 1933 wurde. 1941 wurde er Direktor einer Abteilung der Army Service Forces. 1942 trat er als Beauftragter für Preisüberwachung von Rüstungsgütern direkt in den Dienst der amerikanischen Regierung. 1945 wurde er Finanzberater der amerikanischen Militäradministration in Berlin und später Finanzdirektor der amerikanischen Streitkräfte in Deutschland.

Nach dem Kriegsende 1945 schlug er eine neunzigprozentige Abwertung der Reichsmark und eine Abgabe auf Grundbesitz vor. Gemeinsam mit den deutschen Emigranten Gerhard Colm (recte: Cohn) und Raymond W. Goldsmith (recte: Goldschmidt) entwickelte er einen Plan zur Neuordnung des deutschen Bank- und Notenbankwesens (Dodge-Plan), der für jedes Land eine eigene Zentralbank ohne Notenausgaberecht vorsah. Die Koordination sollte über eine alliierte Bankenbehörde (Allied Banking Board) und eine Kommission der Zentralbanken in den Ländern (Land Central Bank Commission) erfolgen. Die Landesbanken sollten in Anlehnung an das US-amerikanische Federal Reserve System von staatlicher Einflußnahme unabhängig sein. In Anwendung seines Plans wurden die Landesbanken zunächst in der amerikanischen Zone, dann in der Bizone geschaffen. Aus ihnen ging die Bank deutscher Länder hervor, die mit dem „Gesetz zur Neuordnung des Geldwesens“ vom 19. Juni 1948 auch das Recht zur Ausgabe von Banknoten und Münzen erhielt, was Voraussetzung für die Währungsreform 1948 war.

Dodge nahm 1947 als Finanzexperte an Verhandlungen über einen Nachkriegsvertrag für Österreich teil und arbeitete ab 1949 für General MacArthur in derselben Funktion in Japan. 1952 ernannte ihn Präsident Eisenhower zum Direktor des Office of Management and Budget, eine Position mit Kabinettsrang, die er bis 1954 ausübte. - Dodge auf dem Titelblatt des „Time“-Magazins vom 24.1.1955.

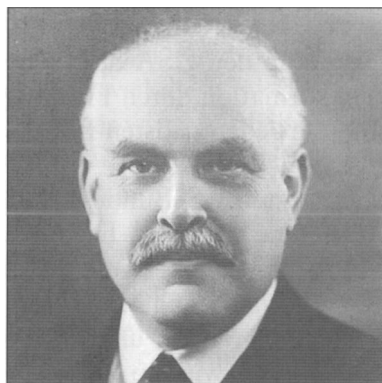


Gerhard Colm (recte: Cohn; * 30. Juni 1897 in Hannover; † 26. Dezember 1968 in Chevy Chase, Maryland, USA) bejahte als ehemaliges Mitglied der SPD und der kommunistischen USPD die Weimarer Republik. 1933 mußte er sein Amt am Institut für Weltwirtschaft an der Universität Kiel niederlegen. Colm ging in die USA und wurde amerikanischer Staatsbürger. Unter anderem arbeitete er von 1940 bis 1946 im Budgetbüro des amerikanischen Präsidenten. Unter Truman wirkte er am „Colm-Dodge-Goldsmith-Plan“ für die deutsche Währungsreform von 1948 mit.

Kapitel VII

Moderne Formen von Staatsbanken

„Das Bankengeschäft ist eine Leibesfrucht der Ungerechtigkeit und ein Kind der Sünde. Die Bankiers herrschen über die Erde. Nimm sie ihnen weg, aber lasse ihnen die Macht zur Schaffung von Geldeinlagen, und sie werden mit einem Federstrich genug solche schaffen, um die Erde zurückzukaufen. Nimm ihnen diese Macht, so werden alle großen Vermögen wie das meinige verschwinden, und sie sollten auch verschwinden, weil wir dann in einer besseren und glücklicheren Welt leben würden. Wollt ihr jedoch Sklaven der Bankiers bleiben und die Kosten eurer eigenen Sklaverei bezahlen, dann laßt sie weiter Geldeinlagen schaffen.“²⁹⁰



Josiah Charles Stamp, 1st Baron Stamp (* 21. Juni 1880; f 16. April 1941) war von 1928 bis 1941 Direktor der Bank of England.

Sir Josiah Stamp, ehemaliger Direktor der Bank of England.

Die Bank of North Dakota²⁹¹

Im Jahre 1919 wurde den damals 48 Bundesstaaten der USA die Möglichkeit geboten, ihre eigenen Staatsbanken zu gründen. Als einziger Staat akzeptierte Nord-Dakota dieses Angebot.

290 Silas Walter Adams: *The legalized crime of banking and a constitutional remedy*, Meador, Boston, 1958. Diese Aussage soll Stamp 1927 während einer Rede an der Universität von Texas gemacht haben.

291 <http://banknd.gov/>

Nord-Dakota - seine Hauptstadt heißt Bismarck - hat 790.000 Einwohner. Es liegt in der Mitte des nordamerikanischen Kontinents, an der Grenze zu Kanada. Trotz der strengen Winter ist die Landwirtschaft die wichtigste direkte und indirekte Einnahmequelle. In der Produktion von Weizen (vor allem Hartweizen²⁹²), Gerste, Raps, Leinsamen und Sonnenblumenkerne belegt Nord-Dakota in den USA den ersten Rang. Schieferöl, das in der Bakken-Formation durch Fracking gewonnen wird, sowie Braunkohle sind die bedeutendsten Bodenschätze des Staates.

Die meisten US-Bundesstaaten sind technisch insolvent, und mit Ausnahme von Nord-Dakota und dessen westlichem Nachbarstaat Montana haben alle mit einem ständig wachsenden Haushaltsdefizit zu ringen. Kalifornien, der wirtschaftlich stärkste US-Bundesstaat, der - wäre er unabhängig - die zwölftgrößte Wirtschaft der Welt besäße, wies im April 2013 ein Defizit von knapp 23 Milliarden Dollar auf und mußte damals jährlich 10,4 Milliarden Dollar Zinsen für seine Schulden bezahlen. Anno 2012 beliefen sich seine Anleiheschulden auf 167,9 Milliarden Dollar.

Im Gegensatz zu den restlichen 49 Staaten, die mit steigenden Arbeitslosenzahlen zu kämpfen haben, ist die Arbeitslosigkeit in Nord-Dakota gesunken. Gegenwärtig beträgt sie 2,7 % und ist damit die tiefste aller amerikanischen Bundesstaaten. Abgerundet wird dieses Bild dadurch, daß Nord-Dakota auch die niedrigsten Ausfallquoten des Landes aufweist.

Das Geheimnis dieser erfolgreichen Wirtschafts- und Finanzpolitik liegt in der Staatsbank, deren Aufgabe laut ihren Statuten darin besteht, Landwirtschaft, Handel und Industrie durch zuverlässige finanzielle Dienstleistungen zu fördern. Dem Gesetz zufolge muß der Staat alle seine finanziellen Mittel in dieser Bank hinterlegen, die den Staatsschatz durch einen ansehnlichen Zinssatz vermehrt.

292 Hartweizen wird u. a. zur Herstellung von Nudeln und anderen Teigwaren verwendet.

Die Bank liefert alle ihre Gewinne (2011 beliefen sie sich auf 60 Millionen Dollar) dem Staat ab. In den letzten elf Jahren erhielt dieser von der Bank mehr als 450 Millionen Dollar. Der größte Teil dieses Geldes wird zur Gegenrechnung von Steuern verwendet. Die Bank hilft auch bei der Immobilienfinanzierung, erteilt Darlehen für neue geschäftliche Unternehmungen und verleiht Bauern Kredite zu einem Zinssatz von nur 1 % pro Jahr. Kreditkrisen oder -sperren sind in Nord-Dakota unbekannt, weil die Bank den Kredit des Staates selbst garantiert. Dank seiner wirtschaftlichen Souveränität hat sich Nord-Dakota zum finanziell gesundesten und wohlhabendsten Bundesstaat der USA gemausert.

2015 begründete die Gesetzgebende Versammlung von Nord-Dakota das sogenannte „Bank of North Dakota Infrastructure Loan Fund programme“, das Gemeinden mit weniger als 2.000 Einwohnern finanzielle Mittel in Höhe von 50 Millionen Dollar und solchen mit mehr als 2.000 Einwohnern Mittel in Höhe von 100 Millionen Dollar zur Verfügung stellte. Die Rückzahlungsfrist beträgt bis zu 30 Jahre, der Zinssatz ist auf 2 % festgelegt. Die Darlehen können für den Ausbau der Infrastruktur - Errichtung neuer Wasseraufbereitungsanlagen, Senkgruben und Wasserleitungen, Verbesserung des Transportwesens etc. - verwendet werden und den betreffenden Gemeinden damit zu zusätzlichem Wachstum verhelfen.

Die Gründung von Staatsbanken wird zwar nicht ausreichen, um die katastrophalen Finanzprobleme, denen sich die USA heute gegenübersehen, zu lösen, doch könnten solche Banken auf Bundesstaatsebene ganz erheblich zu einer Gesundung der wirtschaftlichen Situation beitragen und dem betreffenden Staat Haushaltsüberschüsse, Steuersenkungen, sinkende Arbeitslosenraten und mehr Wohlstand bescheren. Im Dezember 2016 gab es 25 US-Bundesstaaten, welche die Schaffung einer gesetzlichen Grundlage zur Gründung irgendeiner Form von Staatsbanken in Erwägung zogen/“



Die Staatsbank von Nord-Dakota, die einen entscheidenden Anteil an der wirtschaftlichen Blüte dieses Staates hat, wurde 1919 von einer Bauernvereinigung gegründet.

Die States of Guernsey

1815, nach dem Ende der Napoleonischen Kriege, befand sich die im Ärmelkanal gelegene Insel Guernsey in einem prekären Zustand. Ihre Straßen bedurften dringend der Reparatur, ihre Deiche zerfielen, und mit ihrer Wirtschaft ging es rasant abwärts. Geld borgen konnte die Insel nicht, denn die Steuereinnahmen reichten nicht aus, um den anfallenden Zins zu bezahlen. Um öffentliche Arbeiten sowie den Bau eines neuen Marktplatzes finanzieren zu können, fand die Lokalverwaltung der States of Guernsey im Jahre 1816 folgende Lösung. Sie emittierte 6.000 Pfund in schulden- und zinsfreien Einpfundnoten. Innerhalb von zwei Jahren waren sämtliche Arbeiten abgeschlossen, ohne daß sich die Inselregierung zusätzlich verschulden mußte.²⁹⁴

294 In ihrem Buch *The Guernsey Experiment*, Distributionist Books, London, 1992, schildern O. und J. Grubiak anhand eines Fallbeispiels, wie Zinseszinsen eine Gemeinde in den Ruin treiben können. 1817



Der Bau des alten Marktplatzes von St. Peter Port, Guernsey, wurde 1816 durch die Emission von 6.000 Pfund in zins- und schuldenfreien Banknoten finanziert.

1824 wurde die Emission von weiteren 5.000 Pfund in Fünfpfundnoten genehmigt, um das 1563 von Königin Elisabeth I. gegründete Elizabeth College sowie einige Pfarrschulen wiederaufzubauen. Als das Jahr 1837 anbrach, befanden sich 55.000 Pfund in Zirkulation. Der Handel auf der Insel erlebte einen stürmischen Aufschwung, und der Wohlstand nahm bisher ungeahnte Ausmaße an.

Bis 1914 war der Gesamtwert der von der Lokalregierung von Guernsey emittierten Banknoten auf 142.000 Pfund und bis 1937 auf 175.000 Pfund angewachsen. Der Druck dieser Banknoten kostete lediglich 450 Pfund, während die Zinsen, die unter dem traditionellen Währungssystem angefallen wären, sich bei einem jähr-

wurde der Obstmarkt von Glasgow mit einem zu verzinsenden Darlehen von 60.000 Pfund finanziert. 139 Jahre später, im Jahre 1956, war der Kredit glücklich abbezahlt. Wie viel Zins von 1816 bis 1910 entrichtet wurde, ist nicht bekannt, aber von 1910 bis 1956 beliefen sich die Zinszahlungen auf sage und schreibe 267.886 Pfund.

liehen Zinssatz von 6,5 % auf nicht weniger als 11.383 Pfund pro Jahr belaufen hätten. 1958 waren bereits 542.765 Pfund im Umlauf, und 2012 zirkulierten solche Noten im Gesamtwert von 43,8 Millionen Pfund.²⁹⁵ Heute leben auf Guernsey 65.400 Menschen, deren Lebensstandard zu den weltweit höchsten zählt.

Die Zentralbank Libyens

Von 1551 bis 1911 gehörte Libyen zum Osmanischen Reich, von 1911 bis 1943 war es eine italienische Kolonie, und von 1943 bis 1951 unterstand es der militärischen Kontrolle Großbritanniens und Frankreichs. Die 1956, also fünf Jahre nach der Erringung der Unabhängigkeit, gegründete Zentralbank Libyens wurde bis zum unblutigen Staatsstreich vom 1. September 1969 im Stil einer typischen Zentralbank geleitet.

1959 wurde auf libyschem Territorium Erdöl von außergewöhnlich hoher Qualität entdeckt. König Idris al Mahdi as-Sanusi unterließ es jedoch, diese Goldgrube zum Segen seines Volkes zu erschließen, so daß der größte Teil der durch die Förderung dieses Öls erzielten Gewinne in die Schatullen der Erdölgesellschaften wanderte.

Nachdem sich Oberst Mu'ammr Muhammad al-Gaddafi 1969 an die Macht geputscht hatte, unterstellte er die meisten wirtschaftlichen Aktivitäten im Lande staatlicher Kontrolle, nicht zuletzt die Zentralbank, die fortan praktisch als Staatsbank fungierte. Sie erfüllte die Rolle eines Bankiers der lokalen Bankiers. Ausländischen Bankenvertretern war jede Tätigkeit auf libyschem Territorium untersagt. Die Finanzierung der von der Regierung aufgebauten Infrastruktur erfolgte ohne Zins (arabisch *riba*), und Libyen kannte weder eine Staatsverschuldung noch Auslandsschulden.

Seine Außenhandelsreserven beliefen sich auf mehr als 54 Milliarden Dollar und überstiegen somit diejenigen hochentwickelter Staaten wie Großbritannien oder Kanada (50 bzw. 40 Milliarden

295 Treasury and Resources Department, Guernsey, 16. November 2012.

Dollar im Jahre 2010). Im Zeitraum von 2000 bis 2010 wuchs das Bruttosozialprodukt um jährlich 4,32 %. Die Inflation betrug nach offiziellen Angaben -0,27 %.²⁹⁶

Oberst²⁹⁷ Gaddafi wurde von den Mainstream-Medien als „*schrecklicher Diktator und blutsaugendes Monstrum*“^{<298} angeschwärzt. Tatsache war indessen, daß, außer in der Stadt Bengasi und deren Umgebung, 90 % der Bevölkerung hinter ihm standen.²⁹⁹ Die folgenden Fakten erklärten Gaddafis Popularität:

- Der Besuch von Schulen und Universitäten war kostenlos.
- Im Ausland studierenden Studenten wurde von ihrer Regierung die Unterkunft bezahlt. Ihnen wurde ein Automobil zur Verfügung gestellt, und sie erhielten eine jährliche finanzielle Unterstützung in Höhe von 2.500 Dollar.
- Die Stromversorgung war unentgeltlich.
- Die medizinische Versorgung war kostenlos.
- Niemand bezahlte Miete. (Es gab keine Hypotheken.)
- Neuvermählte Paare erhielten von der Regierung ein Geschenk in Höhe von 60.000 Dinar (50.000 Dollar).³⁰⁰
- Kraftwagen wurden zum Fabrikpreis und zinslos verkauft.

Darlehen an Privatpersonen waren zinslos.

296 www.theglobaleconomy.ca

297 In Wirklichkeit hatte er lediglich den Rang eines Leutnants inne.

298 http://embassy/finder.com/libya_in_kuwait_kuwait

299 Trotz der pausenlosen Bombardierungen seitens der NATO versammelte sich am 1. Juli 2011 in Tripolis, einer Stadt mit 2,2 Millionen Einwohnern, eine Million Menschen, um ihrem brüderlichen Führer Gaddafi ihre Solidarität zu bekunden.

300 Ein Dollar entsprach 1,20 Dinar.

- Ein Leib Brot kostete 15 US-Cents.

Ein Liter Benzin kostete 12 US-Cents.

- Ein Teil des Gewinns, den der Staat durch den Verkauf von Öl erzielte, wurde direkt auf die Konten der Bürger überwiesen.

Bauern erhielten unentgeltlich ein Stück Land, Saatgut und Vieh.

- Es herrschte Vollbeschäftigung. Wer zeitweise arbeitslos wurde, hatte Anspruch auf einen vollen Arbeitslohn.

Gaddafis *Jamahariya* (dt., Staat der Massen) sorgte dafür, daß der Reichtum des Landes gerecht auf seine 5,79 Millionen Bewohner verteilt wurde. Bettler und Landstreicher gab es in Libyen nicht. Die durchschnittliche Lebenserwartung belief sich auf 75 Jahre und war damit die höchste in Afrika. Sie lag rund 10 % über dem weltweiten Durchschnitt. Die Alphabetisierungsrate betrug 82 %. Bezüglich der Zahl der Gefängnisinsassen pro Kopf der Bevölkerung belegte Libyen weltweit den 61. Platz. Die höchste Zahl von Häftlingen pro Kopf der Bevölkerung haben heute die Seychellen mit 799 Gefängnisinsassen pro 100.000 Einwohnern, gefolgt von den Vereinigten Staaten von Amerika mit 666.^{301,302}

Eine weitere großartige Leistung Gaddafis bestand darin, daß er den Nubischen Sandstein-Aquifer³⁰³ in einen riesigen künstlichen

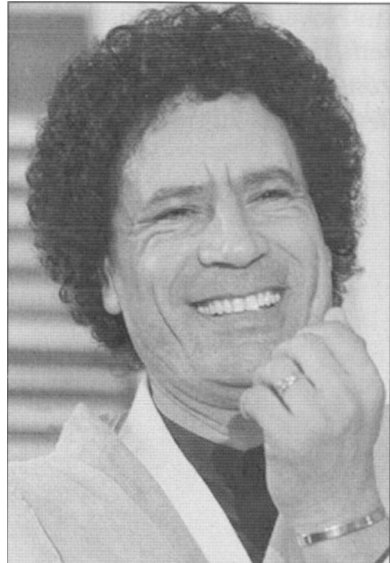
301 Stephen Goodson, *The Truth about Libya*, 4. April 2011.
<http://rense.com/general/93/truth.htm>

302 http://www.prisonstudies.org/highest-to-lowest/prison_population_rate?field_region_taxonomy_tid=All

303 Mit dem Begriff Nubischer Sandstein-Aquifer wird ein großes unterirdisches Wasserreservoir mit fossilem Grundwasser in der Nubischen Wüste bezeichnet. Mit einem Volumen von ca. 373.000 km³ (dies entspricht ca. 10 % des Volumen des Mittelmeers) handelt sich dabei um einen der größten bekannten Grundwasserleiter der Welt.

Fluß verwandelte, der die Städte Tripoli, Sirte und Bengasi tagtäglich mit 6.500.000 Kubikmetern Frischwasser versorgte. Dieses Wasser ist zehnmal billiger als entsalztes Meerwasser. Das Projekt, dessen Kosten schätzungsweise 25 Milliarden Dollar betragen, wurde ohne einen einzigen ausländischen Kredit finanziert.

Obschon die Zentralbanken von Weißrußland, Burma, Kuba, Iran, Nordkorea, Nordsudan und Syrien nicht der direkten Kontrolle durch Rothschilds Bankensyndikat unterstehen, besaß Libyen die weltweit einzige Zentralbank, die zu hundert Prozent nach den Grundsätzen einer echten Staatsbank geleitet wurde. Folglich genoß das Land alle Vorzüge, die für ein solches System typisch sind: Vollbeschäftigung, Nullinflation und ein modernes Arbeiterparadies.



Mu'ammar al-Gaddafi (* 19. Juni 1942 in Sirte; † 20. Oktober 2011 in oder bei Sirte) war ein strenggläubiger Anhänger des Koran, der jede Form von Wucher verbietet. Unter ihm diente die Zentralbank Libyens einzig und allein dem Wohl des libyschen Volkes.

Da drängt sich zwangsläufig die Frage auf, weshalb die NATO unter dem Vorwand, in Libyen würden die Menschenrechte verletzt, und es gelte, die Bevölkerung vor ihrer eigenen Regierung zu schützen, in diesem Lande intervenierte.

Seit 1971, als die USA - unter Mitwirkung Saudi-Arabiens - den Goldstandard durch den Petrodollar ersetzen, wurde jeder Versuch eines Staates, den US-Dollar als erste Reservewährung abzuschaffen, blockiert und notfalls mit Gewalt verhindert.

Im November 2000 beschloß der irakische Präsident Saddam Hussein, Bezahlungen für irakisches Erdöl nur noch in Euro entgegenzunehmen, da er nicht länger bereit sei, in der „*Währung des Feindes*“ Handel zu treiben.³⁰⁴ Wie längst nachgewiesen worden ist, war



Saddam Hussein (* 28. April 1937 in al-Audscha bei Tikrit; + 30. Dezember 2006 in al-Kazimiyya bei Bagdad) war von 1979 bis 2003 Staatspräsident und von 1979 bis 1991 sowie 1994 bis 2003 Premierminister des Irak.

304 *Time*, 13. November 2000.

die Behauptung, der Irak besitze Massenvernichtungswaffen, eine bewußte Lüge. Der wahre Grund dafür, daß der Irak angegriffen und zerstört und sein Präsident nach einer Prozeßfarce hingerichtet wurde, war Saddams Entscheidung, keine Dollarzahlungen mehr anzunehmen.

Eine ganz ähnliche Situation ergab sich im Jahre 2010, als Gaddafi die Schaffung des Golddinar als Zahlungsmittel bei allen Auslandstransaktionen in einem Gebiet ankündigte, in dem nach seinen Vorstellungen mehr als 200 Millionen Menschen leben sollten. Zum damaligen Zeitpunkt besaß Libyen 144 Tonnen Gold. Gaddafis Ziel war keineswegs eine Rückkehr zum Goldstandard an sich, sondern die Einführung einer neuen Leitwährung, des Golddinars,³⁰⁵ der bei der Bezahlung von Olexporten und anderen Ressourcen Verwendung finden sollte. Hiermit überschritt Gaddafi eine rote Linie und bezahlte dafür mit einem grausigen Tod.

Seit dem Jahre 2007 bemüht sich der Iran, seine Lieferungen ins Ausland in Euro bezahlen zu lassen. Am 17. Februar 2008 wurde die Iranische Ölbörse gegründet, deren Aufgabe darin bestand, den Handel mit Erdöl, petrochemischen Produkten und Erdgas künftig in Euro, iranischen Rials sowie anderen Währungen, nicht aber in US-Dollars, abzuwickeln. Im Juli 2011 führte diese Organisation die ersten Ollieferungen nach diesem System durch. Dies ist zweifellos einer der Hauptgründe dafür, daß Israel und die USA ständig mit der Vernichtung des Iran drohen.

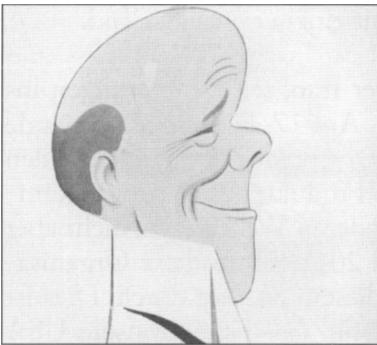
305 „The Gold Dinar: Saving the World Economy from Gaddafi“
www.globalresearch.ca 5. Mai 2011.

Kapitel VIII

Die Bankenkrise

„Ich befürchte, daß es dem gewöhnlichen Bürger nicht gefallen wird, wenn man ihm sagt, daß die Banken Geld schaffen und vernichten können und dies auch tun. Die Gesamtsumme existierenden Geldes variiert lediglich mit den Handlungen der Banken, welche Guthaben und Bankenkäufe vermehren und verringern ... und sie, die sie den Kredit einer Nation kontrollieren, lenken die Politik der Regierungen und halten das Schicksal des Volkes in ihrer Hand.“¹⁽⁵⁰⁶⁾

Reginald McKenna
Ehemaliger britischer Schatzkanzler



Reginald McKenna (* 6. Juli 1863 in Kensington, London; † 6. September 1943 ebenda) bekleidete zwischen 1907 und 1916 zahlreiche Ministerposten in den Regierungen Campbell-Bannerman und Asquith, bevor er von 1919 bis 1943 als Aufsichtsratsvorsitzender der Midland Bank die Geschäfte des größten Bankhauses im Vereinigten Königreich leitete. Cartoon-Porträt von Matt aus dem Jahr 1923.

Historische Übersicht

Bankenkrisen treten üblicherweise auf, wenn eine der drei folgenden Bedingungen erfüllt ist:

- Eine individuelle Bank macht pleite, weil das Vertrauen in sie geschwunden ist und folglich immer mehr Kunden ihre Konten bei ihr auflösen.

306 Ansprache des Vorsitzenden an die Aktionäre der Midland Bank am 25. Januar 1924.

- Der Bankrott mehrerer Banken zugleich beschwört einen Bankensturm herauf.
- Das gesamte System implodiert.

Im 18. Jahrhundert waren Bankenkrisen auf jene Länder beschränkt, die Zentralbanken besaßen und wo der Wucher an der Tagesordnung war. Beispiele hierfür waren England, die Niederlande und Schweden.

1710 erklärte sich die Sword Blade Bank, eine Rivalin der Bank of England, bereit, einen Teil der Staatsschulden im Austausch gegen Sword-Blade-Aktien zu übernehmen. Im folgenden Jahr vollzog die South Sea Company einen ähnlichen Tauschhandel, und anno 1720 übernahm sie die noch verbliebenen Regierungsschulden im Austausch für ihre überbewerteten Aktien. Die South Sea Company war lediglich ein Firmenmantel, der keine Handelsaktiva besaß. Am 24. September 1720 erklärte sich die Sword Blade Bank für insolvent, und am Ende jenes Jahres hatten die Aktien der South Sea Company fast 90 % ihres Spitzenwertes von 1.000 Pfund pro Aktie eingebüßt.

1763, als der Siebenjährige Krieg (1756-1763) eben zu Ende gegangen war, konnten die von dem niederländischen Bankier Leendert Pieter de Neufville emittierten *Wissels* (dt., Wechsel) nicht eingelöst werden, was in Holland, Deutschland und Schweden zu einem Bankensturm führte.

Am 10. Juni 1772 mußte das Londoner Bankhaus Neal, James, Fordyce und Down, das in großem Umfang mit den Aktien der Britischen Ostindien-Kompanie spekuliert hatte, sich für bankrott erklären, nachdem es seine Verluste nicht mehr durch Zugriff auf die Konten seiner Kunden decken konnte. 22 wichtige Banken und fast alle Privatbanken in Schottland waren gezwungen, sich für insolvent zu erklären. Die Krise griff anschließend auf Amsterdam über. Viele Banken litten dort unter einer Liquiditätskrise, darunter Clifford and Sons, die bankrott machten.

Fortan entstanden fast alle Banken Krisen als Ergebnis des Zentralbankensystems, das es Privatbanken ermöglichte, Geld als zinsbringende Schulden zu schaffen und dann nach seiner Rückzahlung zu vernichten. So wurden die beiden ersten Bankenstürme in den USA (1792 und 1796/97) von der First Bank of the United States provoziert, die absichtlich Kredite zurückhielt, um einen Konjunkturrückgang auszulösen. Ein ähnliches finanzielles Desaster und eine anschließende Depression wurden 1819 von der im Besitz der Rothschilds befindlichen Second Bank of the United States geplant und inszeniert. Auch England hatte 1825 und 1847 unter künstlich hervorgerufenen Bankenstürzen zu leiden. Beim ersten davon mußten 66 Banken ihre Tore schließen.

1857 kam es in den USA zu einem weiteren Bankensturm. Dieser war das Ergebnis einer absichtlich herbeigeführten Goldknappheit sowie des Bankrotts der Ohio Life Insurance and Trust Company. Wie bereits im vierten Kapitel dieses Buchs erwähnt, hatte die erzwungene Übernahme des Goldstandards durch die Vereinigten Staaten im Januar 1873 eine Reihe von Bankenstürmen zur Folge, die nun häufiger als früher vorkamen und nach einem bestimmten Muster abliefen. Schon im September desselben Jahres, also nur acht Monate nach der Einführung des Goldstandards, begann in den USA eine Rezession, die vier Jahre lang andauerte.

Die folgenden Bankenstürme von 1884, 1890, 1890/91, 1893/94, 1903 und 1907 wurden durchwegs planmäßig orchestriert, um im amerikanischen Volk Verwirrung und Verzweiflung zu säen. Nach 40 Jahren geplantem Chaos, in dem sich Perioden des Aufschwungs regelmäßig mit solchen des Niedergangs ablösten, sowie von den Medien konzertiert verbreiteter Desinformation kapitulierte die Bevölkerung schließlich widerstandslos, und am 23. Dezember 1913 ging der Traum der Verschwörer von einer Zentralbank der Vereinigten Staaten von Amerika schließlich in Erfüllung.

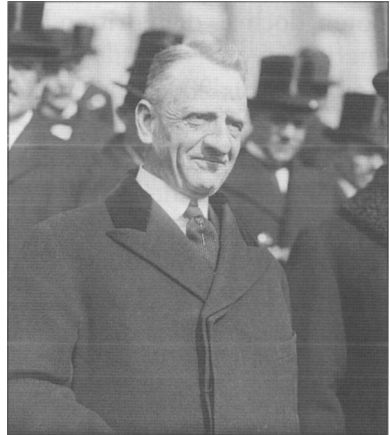
Auf die Große Depression, die von der United Federal Reserve Bank ausgeheckt worden war,³⁰⁷ folgte eine Periode relativer Stabi-

307 Auf eine Frage von Prof. Milton Friedman nach den Ursachen der

lität, die bis in die neunziger Jahre anhielt. Damals litt eine immer größere Zahl von Ländern unter Wirtschaftskrisen und Finanzproblemen (Finnland, Schweden, Venezuela, Indonesien, Südkorea, Thailand, Rußland, Argentinien, Ecuador und Uruguay).

Die Bankenkrise seit 2007

Die Saat der heutigen Bankenkrise wurde am 12. November 1933 ausgestreut, als der Glass-Steagall Act von 1933, der Bankholdinggesellschaften den Besitz von Finanzinstitutionen untersagte und Banken von Investmenthäusern trennte, aufgehoben wurde. Der Name dieses Gesetzes ging auf einen seiner Initiatoren, Senator Carter Glass, zurück, der später unter Präsident Wilson das Amt des Finanzministers bekleiden sollte. *„Mit einer Pistole kann ein Mann eine Bank ausrauben. Mit einer Bank kann ein Mann die Welt ausrauben“*, meinte Glass, nachdem das nach ihm benannte Gesetz angenommen worden war.



Carter Glass (* 4. Januar 1858 in Lynchburg, Virginia; † 28. Mai 1946 in Washington, D. C.) war 1918 bis 1920 US-Finanzminister.

Gegen Ende der Präsidentschaft Bill Clintons war die Auffassung verbreitet, jedem stehe das Recht auf den Besitz eines eigenen Hauses zu. Um diesem Recht Nachdruck zu verleihen, leitete das Ministerium für Wohnungsbau und Stadtentwicklung ein Programm in die Wege, dem es den wohlklingenden Namen „National Homeow-

Großen Depression antwortete Ben Shalom Bernanke, damals Mitglied des Akademischen Beraterausschusses der New Yorker American Federal Reserve Bank: *„Was die Große Depression anbelangt, haben Sie recht. Wir haben es getan. Es tut uns sehr leid.“*

nership Strategy Partners in the American Dream" (dt., Strategische Partner im amerikanischen Traum für Nationalen Hausbesitz) gab. Um möglichst viele neue Hausbesitzer zu ködern, wurden die Bedingungen und Regulierungen für die Gewährung von Krediten stark erleichtert, und die Regierung gewährte den Darlehensnehmern einen Steuernachlaß in Höhe von 8.000 Dollar. Während der beiden ersten Jahre wurden den Kreditnehmern ermäßigte Zinssätze angeboten, doch ab dem dritten Jahr stiegen diese dann erheblich.

Von 1998 bis 2006 stiegen die Preise für Häuser um 124 %. Zwei Jahre später, anno 2008, sanken sie dann allerdings um 20 %. Aufgrund dieser Entwicklung konnten sich immer weniger Menschen ein eigenes Haus leisten. Von 1980 bis 2000 entsprach der Preis eines durchschnittlich teuren Hauses 3,0 durchschnittlichen Jahreseinkommen einer Familie. Doch anno 2006 mußte eine Familie im Schnitt bereits 4,6 Jahre lang arbeiten, um ein Haus erwerben zu können. Die Zahl der abgeschlossenen Kreditausfallversicherungen, deren Ziel darin besteht, die Risiken bei Kreditaufnahmen zu vermindern, stieg von 1998 bis 2008 um das Hundertfache auf 47 Billionen Dollar; ihr Gesamtnominalwert betrug 683 Billionen Dollar.

Um den Boom auf dem Immobilienmarkt anzuheizen, wurden innovative finanzielle Produkte wie besicherte Schuldverschreibungen entwickelt. Hypotheken verschiedenen Qualitätsgrades wurden gebündelt, und nachdem sie von Kreditratingagenturen ein - wie sich dann herausstellen sollte, betrügerisches - AAA-Rating erhalten hatten, gutgläubigen Investoren verkauft.³⁰⁸

Um diese Kultur der Gier zu fördern, propagierte der schattenhafte Bankensektor, zu dem auch die Investmentbanken und die

308 Zu den spektakulärsten Opfern dieses Betruges zählte der Ölfonds des „Government Pension Fund of Norway“, des weltweit zweitgrößten souveränen Wohlstandsfonds, der 2008 einen Verlust von 90 Milliarden Dollar erlitt. Dieser Verlust machte de facto sämtliche in den zwölf Jahren zuvor erzielten Gewinne zunichte. <http://news.bbc.co.Uk/2/hi/business7961100.stm>

Hedgefonds gehören und dessen Gesamtvermögen zum damaligen Zeitpunkt auf mehr als 100 Billionen Dollar geschätzt wurde, all diese Produkte durch ein aggressives Marketing - und dies, obwohl im Juni 2007 nicht weniger als 39 % aller Darlehen für den Kauf eines Hauses den Richtlinien für die Prüfung der wirtschaftlichen und finanziellen Verhältnisse der betreffenden Emittenten nicht entsprachen.

Die Luftblase platzte schließlich, als die Lehmann-Brothers-Bank am 15. September für insolvent erklärt wurde. In aller Eile wurde ein Rettungspaket vorbereitet. Der Kongreß stellte 700 Millionen Dollar für ein „Troubled Asset Relief Program“ (TARP) bereit. Hierunter versteht man ein Programm, bei dem die US-Regierung Anteile an Finanzinstituten aufkauft, um den Finanzsektor zu stabilisieren. Dies war freilich bloß die Spitze des Eisbergs, denn seither hat die US Federal Reserve Bank in- und ausländischen Banken Hilfe in Höhe von mehr als 16 Billionen Dollar geleistet. Laut den Erinnerungen des TARP-Generalinspektors Neil Barofsky könnte die endgültige Summe durchaus bei über 24 Billionen Dollar liegen.³⁰⁹

Unter diesen Umständen ist es nicht überraschend, daß die US Federal Reserve Bank in den Jahren 2007 bis 2012 ihre Bilanz um 500 % auf 5 Billionen Dollar erhöht hat, um einem insolventen Bankensektor mittels eines an den Hochstapler Ponzi³¹⁰ erinnernden Programmes der quantitativen Lockerung wieder auf die Beine zu helfen, während die Bilanzen der sechs größten westlichen Banken von 2007 bis 2012 unter ähnlichen Umständen nur um 36,4 % von 10,7 auf 14,6 Billionen Dollar wuchsen.

309 N. Barofsky, *Bailout: An Inside Account of How Washington Abandoned Main Street While Rescuing Wall Street*; Free Press, New York, 2012, S. 288 ff. Im November 2011 berechnete The Levy Economic Institute, Bard College, New York, die Gesamtkosten der Bankenrettung auf bis zu 29 Billionen Dollar.

310 Charles Ponzi war ein in den USA tätiger italienischer Betrüger des frühen 20. Jahrhunderts.

Die Folgen

Als Reaktion auf diese Finanzkrise wurden Versuche unternommen, ein im Grunde unlösbares Problem zu beheben. Am 21. Juli 2010 wurde der „Dodd-Frank Wallstreet Reform and Consumer Protection Act“, eine vom Vorsitzenden des US-Senatsausschusses für Banken, Wohnungs- und Städtebau, Chris Dodd, sowie dem Vorsitzenden des Ausschusses des US-Repräsentantenhauses für Finanzdienstleistungen, Barney Frank, eingebrachte Gesetzesvorlage angenommen. Dieses neue Gesetz enthält zahlreiche Regulierungen, die darauf abzielen, Rechenschaftspflicht, finanzielle Stabilität und Transparenz zu fördern, für höhere Zeichnungsstandards zu sorgen und Hypotheken-Anbieter zu verpflichten, sorgfältig zu überprüfen, ob Hypothekennehmer zur Rückzahlung der ihnen gewährten Darlehen in der Lage sind.

Die Stümper vom Basler Komitee für Bankenaufsicht haben vorgeschlagen, Kapitalintensität und Liquiditätsquoten zu erhöhen, in der Hoffnung, diese Maßnahmen würden den Bankensektor stärken. Bis zum 31. März 2019 sollen sie verwirklicht sein. Leider werden sie aller Wahrscheinlichkeit nach den genau umgekehrten Effekt haben und bewirken, daß der Geldvorrat weiter schrumpft und die Rezession dadurch noch verschärft wird.

Die meisten Bankiers und Ökonomen kapieren einfach nicht, daß im Rahmen des heute existierenden Wirtschaftssystems die einzige Möglichkeit, die Wirtschaft im Gang zu halten, darin besteht, sich (durch Zins) weiter zu verschulden, weil unser Kapitalbedarf nur durch auf Zins basierendes Geld gestillt werden kann. Darum leiern diese Scheuklappenträger unermüdlich das Mantra von der unbedingten Notwendigkeit eines permanenten Wirtschaftswachstums herunter. Würden sämtliche Darlehen zurückbezahlt, so würde der Geldnachschub flugs versiegen, und uns bliebe keine andere Wahl, als Waren und Dienstleistungen mit Banknoten zu bezahlen oder gegen andere Waren und Dienstleistungen auszutauschen. Unter den gegenwärtigen Umständen wäre ein weltweiter Schuldenerlaß jedoch eine höchst vernünftige Maßnahme, wenn Staatsbanken

zins- und schuldenfreies Geld schaffen und die Nachfrage nach Kapital hierdurch befriedigen würden.

Der eigentliche Grund dafür, daß die höchstentwickelten Länder, die in der Vergangenheit qualitativ überlegene, langlebige Produkte herstellten, teilweise deindustrialisiert worden sind, liegt darin, daß sie fortlaufend qualitativ unterlegene Erzeugnisse aus Drittweltländern einführen mußten, um das Wachstumssyndrom zu fördern. Diese Tatsache wirft auch ein grelles Licht auf die Absurdität der Behauptung, Europa brauche ungeachtet des Schrumpfens seiner einheimischen Bevölkerung wirtschaftliches Wachstum. Diese Politik der bewußt geplanten Ueberalterung angebotener Produkte sowie des erzwungenen Wachstums wirkt sich auch ungemein schädlich auf die Umwelt aus. Wie wir im letzten Abschnitt dieses Kapitels sehen werden, wird der Zusammenbruch der weiblichen Fertilitätsraten in der entwickelten Welt, der eine direkte Folge des Wuchers darstellt, zum Absterben der Zivilisation führen.

Als Schlußfolgerung läßt sich festhalten, daß der geheime Hauptgrund der Bankenkrise darin besteht, ein allgemeines Gefühl der Verzweiflung zu erzeugen und dafür zu sorgen, daß die Bevölkerung eine Lösung wie die Gründung einer Weltzentralbank begrüßt. Hier drängt sich ein Vergleich mit der Situation auf, die gegen Ende des 19. Jahrhunderts in den USA herrschte. Damals wurden Bankenstürze absichtlich provoziert, um die Voraussetzungen für die Gründung der US Federal Reserve Bank zu schaffen. Ob die parasitären Bankiers dieses Ziel erreichen werden, ist allerdings fraglich, weil der Wirt, ohne den der Schmarotzer nicht leben kann, bis dann möglicherweise bereits ausgestorben sein könnte.

Die Große Depression des 21. Jahrhunderts

Eine der Hauptursachen der immer größer werdenden Schuldenblase war die selbstmörderische Politik der Globalisierung und des Freihandels, die zu der bereits erwähnten teilweisen Deindustrialisierung der USA, Großbritanniens und des europäischen Kontinents geführt hat. Die Verlagerung von Industrien in die Drit-

te Welt hat die industrielle Basis der hochentwickelten Staaten schrumpfen lassen, permanente strukturelle Arbeitslosigkeit erzeugt und ein wachsendes Handelsdefizit unvermeidlich gemacht. Um ein weiteres Absinken ihres Lebensstandards zu verhindern, waren die Konsumenten in den von dieser Entwicklung betroffenen Ländern gezwungen, sich immer stärker zu verschulden. Waren in den USA in den achtziger Jahren 2,37 Dollar private Schulden erforderlich, um ein Wachstum des Bruttosozialprodukts um einen Dollar zu ermöglichen, so stieg diese Zahl in den neunziger Jahren auf 2,99 Dollar, und in den ersten anderthalb Jahrzehnten des 21. Jahrhundert war ein weiterer, noch dramatischerer Anstieg auf 5,67 Dollar zu verzeichnen. Nimmt diese Entwicklung ihren Fortgang, ist der Kollaps früher oder später unvermeidlich.

Noch dramatischer wird die Lage dadurch, daß die steigenden Energiekosten schon bald den Umkipppunkt erreichen können. Man spricht in diesem Zusammenhang vom „Erntefaktor“, der das Verhältnis zwischen der genutzten und der investierten Energie beschreibt. Laut einem Bericht der Firma Tullett Prebon³¹¹ betragen die theoretischen Energiekosten im Jahre 1990 2,43 % des Bruttosozialprodukts,³¹² anno 2010 jedoch bereits fast das Doppelte, nämlich 4,7 %. Prognosen zufolge werden sie bis 2020 auf 9,6 % und bis 2030 auf 15 % des Bruttosozialprodukts ansteigen. Diese permanente Zunahme der Energiekosten wird zwangsläufig zur Schließung von Industrien und Bergwerken führen, fatale Auswirkungen auf die Landwirtschaft haben und ein drastisches Absinken des allgemeinen Lebensstandards nach sich ziehen.³¹³

311 T. M. Morgan, *Perfect storm energy, finance and end of growth*.
[www.tullettprebon.com/Documents/strategyinsights/
TPSI009PerfectStorm009.pdf](http://www.tullettprebon.com/Documents/strategyinsights/TPSI009PerfectStorm009.pdf)

312 Professor Frederick Soddis sogenannte „*flamboyante* [energische] *Periode*“ vor: dem Eintritt der Entropie, worunter in diesem Fall der Raubbau an verhältnismäßig knappen natürlichen Stoffen zu verstehen ist.

313 1960 wurde praktisch aller landwirtschaftlich nutzbarer Boden bebaut. Von 1950 bis 1984 nahm beispielsweise die weltweite Getreideproduktion um 280 % zu. Dieser Zuwachs war freilich fast

Die ins Uferlose wuchernden Energiekosten sind beileibe nicht das einzige existenzbedrohende Problem, dem sich die Menschheit gegenüber sieht. Im Verlauf der letzten 100 Jahre hat sich der Wasserverbrauch vervierfacht, und er nimmt weiterhin zu. Gegenwärtig leiden 1,6 Milliarden Menschen an Wasserknappheit. Schenkt man einem aus dem Juni 2014 stammenden Bericht der US-Regierung Glauben, so wird die Nachfrage nach Wasser im Jahre 2030 das Angebot um 40 % übersteigen.³¹⁴

Noch weitaus stärker als all diese makroökonomischen Erwägungen ist jedoch der Kollaps der Geburtenraten in den höchstentwickelten Ländern der Welt. Um 1900 zählte die weiße Bevölkerung der Erde 590 Millionen oder 36 % der damals 1,65 Milliarden Menschen. Im Jahre 2016 war die Gesamtzahl der Weißen zwar in absoluten Ziffern auf eine Milliarde gestiegen, was aber nur noch 13,3 % der - mittlerweile auf 7,5 Milliarden angewachsenen - Weltbevölkerung entsprach. Zwei brudermörderische, sinnlose Weltkriege und die Aufrechterhaltung des Wuchersystems gaben den Anstoß zu dieser katastrophalen Entwicklung.

Die folgenden Tabellen der Fruchtbarkeitsraten verschiedener Länder³¹⁵ lassen erkennen, daß bis zum Jahre 2100 der größte Teil der Weißen sowie ein erheblicher Teil der gelben Völker Nordostasiens mit fast mathematischer Gewißheit ausgestorben sein wird.

ausschließlich dem erhöhten Energieverbrauch beim Anpflanzen der landwirtschaftlichen Erzeugnisse (Dünger) sowie bei ihrer Ernte, ihrer Verarbeitung und ihrer Verteilung zu verdanken. Sollte eine weitere drastische Steigerung der in die Landwirtschaft investierten Energie erforderlich sein, könnte dies zu einem Absinken der Lebensmittelproduktion um annähernd die Hälfte führen.

314 <http://theeconomiccollapseblog.com/archives/25-shocking-facts-about-theearths-dwindling-water-resources>

315 www.en.wikipedia.org/wiki/List-of-sovereign-states-and-dependent-territories-by-fertility-rates

Stephen Goodson: **Die Geschichte der Zentralbanken und ———
der Versklavung der Menschheit**

Nigeria	5,32
Pakistan	3,52
Ägypten	2,89
Bangladesch	2,83
Indien	2,81
Indonesien	2,18
Mexiko	2,21

Nach allgemeiner Auffassung muß eine Frau im Schnitt 2,21 Kinder zur Welt bringen, damit die Bevölkerung des betreffenden Landes konstant bleibt.³¹⁶ Unter diesen Umständen wird die Bevölkerung der weißen Staaten, aber auch Chinas und Japans innerhalb dreier Generationen³¹⁷ drastisch schrumpfen, und wenn die Fruchtbarkeitsraten dieser Völker nicht stark erhöht werden, sind sie langfristig zum Aussterben verurteilt.

USA	2,05
Großbritannien	1,94
Brasilien	1,90
Frankreich	1,89
Australien	1,79
Schweden	1,67
Kanada	1,53
Deutschland	1,41

316 Die weltweite durchschnittlich Fruchtbarkeitsrate wird mit 2,55 angegeben, aber es ist nicht klar, ob diese Zahl arithmetisch berechnet worden ist oder auf dem Durchschnitt der verschiedenen Länder basiert.

317 Da das durchschnittliche Alter einer Frau bei der Geburt ihres ersten Kindes in den höchstentwickelten Ländern mittlerweile auf 30 Jahre angestiegen ist, dauert eine Generation heute 30 Jahre. Vor 40 Jahren betrug die Dauer einer Generation noch 25 Jahre.

Spanien	1,41
Italien	1,38
Rußland	1,34
Japan	1,27
China	1,05
Südafrika	2,64(1,5 bei den Weißen)

Obiger Tabelle läßt sich entnehmen, daß es 80 bis 100 Jahre brauchen würde, um eine Fruchtbarkeitsrate von 1,9 und darunter umzukehren, was praktisch unmöglich ist. Außerdem wird das rapide Schwinden der weißen Bevölkerung durch die Tatsache teilweise verdeckt, daß die Statistiken über die Fruchtbarkeitsraten in den betreffenden Ländern auch die Fruchtbarkeit großer nichtweißer Einwanderergruppen berücksichtigen.

Die folgende Tabelle zeigt den Anteil der Weißen an der Bevölkerung von acht großen Ländern.

Brasilien	48
Deutschland	88*
Großbritannien	86**
Australien	85
Frankreich	85
Rußland	81

Laut einer am 9. Mai 2011 veröffentlichten Statistik des Büros Destatis besaßen damals 15 Millionen oder 19 % der Einwohner Deutschlands einen Migrationshintergrund. Seit 2015 sind schätzungsweise weitere 1,5 Millionen Nichteuropäer nach Deutschland eingedrungen.

Heritage and Destiny, „The Changing Face of a Disunited Kingdom“, Preston (England), März/April 2013, S. 3.

Kanada	80
USA	65***

Viele hoffen, China werde die Weltwirtschaft vor dem totalen Zusammenbruch bewahren, doch die Fruchtbarkeitsraten von Hongkong (0,97 bei einer Bevölkerung von 7 Millionen) und Taiwan (1,10 bei einer Bevölkerung von 23,3 Millionen) weisen auf einen besorgniserregenden Abwärtstrend hin und entsprechen ungefähr der Festlandchinas in Höhe von 1,05 %. Zu der sinkenden Fruchtbarkeitsrate im Reich der Mitte hat natürlich auch die seit 1979 von der Regierung propagierte „Ein-Kind-Politik“ entscheidend beigetragen. Man geht davon aus, daß China in naher Zukunft ein demographisches Nullwachstum erreichen wird.³¹⁸

Seit dem Zweiten Weltkrieg wird eine ständig zunehmende Zahl verheirateter Frauen in der westlichen Welt durch die heimtückische Propaganda des Feminismus und der Geschlechtergleichheit dazu verführt, einer bezahlten Arbeit nachzugehen. Dafür gibt es allerdings auch handfeste ökonomische Sachzwänge. Die Familien der betreffenden Frauen sind auf eine Zweitverdienerin angewiesen, um die immer höheren Zinsen der aufgenommenen Kredite bezahlen zu können. Die meisten dieser Zinsen fallen bei Hypothekendarlehen an, d. h. bei Geld, das von Banken aus dem Nichts geschaffen worden ist.

Eine direkte Auswirkung dieses ungerechten Finanzsystems war die Untergrabung des normalen Familienlebens und ein dramatischer Rückgang der weiblichen Fertilität. Laut Aaron Russo standen die Rockefellers hinter diesem diabolischen Plan, der das Ziel verfolgte, Frauen in das Netz der Einkommensteuern zu verstricken und ihre Kinder schon in frühem Alter in Ganztagschulen zu stecken (wo sie indoktriniert werden konnten), die

318 Zum 1.1.2016 wurde die Ein-Kind-Politik allerdings offiziell beendet. M. Merlin, *Our Vision for America*; A2Z Publications LLC, Las Vegas, 2012, S.IX.

Gesellschaft zu destabilisieren und die Neue Weltordnung zu begründen.³¹⁹ Somit ist der Zusammenhang zwischen Wucher und demographischem Niedergang erhärtet. Selbst wenn das Wuchersystem in den nächsten fünf bis zehn Jahren abgeschafft werden sollte, lassen sich solche Trends weder kurz- noch mittelfristig mühelos umkehren. Bleibt das System des Wuchers hingegen bestehen, kann sich die Welt auf eine Depression gefaßt machen, die den dunklen Jahrhunderten gleichen und viele Jahrhunderte lang andauern wird.

In den vorherigen Kapiteln wurde eindeutig nachgewiesen, daß die Gründung von Staatsbanken und das souveräne Recht des Staates auf Emission der Währung der betreffenden Nation der einzige Weg zur Schaffung einer natürlichen Ordnung ist, deren Kennzeichen Harmonie, Frieden und Wohlstand sind, beruhend auf dem Recht aller Völker, ihre ethnische Eigenständigkeit zu bewahren.

Trotz aller technologischen Fortschritte ging es in den letzten 300 Jahren mit der abendländischen Zivilisation abwärts. Die exzessive Konzentration von Macht und Reichtum in den Händen einer winzigen Minderheit krimineller Bankiers wird zwangsläufig zur demographischen Auslöschung der europäischstämmigen Menschheit führen. Dank ihrer unehrlichen Methoden errangen sie die Kontrolle über die Medien sowie das Erziehungswesen. Sie brachten es fertig, eine träge und atomisierte Menschheit, die den trügerischen Verlockungen der Demokratie und des Materialismus erlegen war, einer dermaßen intensiven Gehirnwäsche zu unterziehen, daß sie sich in selbstmörderischer Verblendung in wilde, blutige und sinnlose Kriege hetzen ließ. Ihre Ausbeutung durch Zentralbanken nahmen diese Massen ebenso widerstandslos hin wie die Degradierung ihrer Kultur. Es sei denn, das Steuer wird in letzter Minute herumgerissen.

319 <https://www.youtube.com/watch?v=zCpjwglNA> In diesem Videofilm sieht man, wie der verstorbene Aaron Russo, ein Freund von Nicholas Rockefeller, der dem Council on Foreign Relations angehört, auch enthüllt, daß die von der radikalen Feministin Gloria Steinern herausgegebene Zeitschrift *Ms. Magazine* von der CIA finanziert wurde.

Stephen Goodson: **Die Geschichte der Zentralbanken und ———
der Versklavung der Menschheit**



Prinz Dimitri Romanow (* 17. Mai 1926 in Antibes, Frankreich; † 31. Dezember 2016 in Kopenhagen, Dänemark) mit seiner Ehefrau Dorrit von Reventlow.

„Vielen Dank für den außergewöhnlich interessanten Artikel,³²⁰ den Sie mir eben zugestellt haben, sowie für das Buch, das Sie mir im Oktober gesandt und das meine Frau und ich mit großem Interesse gelesen haben.“

Prinz Dmitri Romanowitsch Romanow
Rungsted
Dänemark
September 2015.

320 Siehe Seite 116, Fußnote 145.

Anhang I

Ein Brief von Präsident Abraham Lincoln.

Chikago, Illinois
Dezember 1864

Oberst E.D.Taylor!

Ich habe mich schon vor geraumer Zeit dazu entschlossen, die Ursprünge des Dollar bekanntzumachen und der Welt mitzuteilen, daß er eine der Schöpfungen Dick Taylors ist. Sie sind mir gegenüber stets freundlich gewesen, und wenn stürmische Zeiten über uns hereinbrachen und meine Schultern, wenn auch breit und willig, so doch schwach waren und ich mich in solchen Umständen befand und von solchen Menschen umgeben war, daß ich nicht wußte, wem ich trauen konnte, sagte ich in meiner Not zu mir: „Ich will Oberst Taylor kommen lassen; er wird wissen, was zu tun ist.“ Ich glaube, es war im Januar 1862, am oder um den 16. herum, als ich dies dann tat. Sie kamen, und ich sagte zu Ihnen: „Was sollen wir tun?“ Sie erwiderten: „Wieso denn, geben Sie staatliche Banknoten heraus, die keinen Zins tragen, auf dem besten Bankpapier gedruckt. Emittieren sie genug davon, um die Ausgaben für die Armee zu bestreiten, und erklären Sie ihn zum legalen Zahlungsmittel.“ [Finanzminister] Chase hielt das für eine gefährliche Sache, aber wir taten es schließlich und bescherten dem Volk dieser Republik den größten Segen, der ihm je zuteil wurde - sein eigenes Papiergeld zur Begleichung seiner eigenen Schulden. Sie, der Vater des heutigen Dollar, verdienen es, daß das Volk es weiß, und es bereitet mir große Freude, es bekanntzumachen. Wie oft habe ich doch gelacht, als Sie mir ohne Umschweife sagten, ich sei zu faul, um irgendetwas anderes als ein Anwalt zu sein.

Ihr ergebener
Lincoln

Dieser Text ist einem handgeschriebenen Brief von Abraham Lincoln entnommen, der am 10. Februar 1888 vom 50. Kongreß der Vereinigten Staaten als authentisch anerkannt und in seine Dokumentensammlung eingereicht wurde.



Edmund Dick Taylor (* 18. Oktober 1804; † 4. Dezember 1891).

Edmund Dick Taylor

Anhang II

The Social Creditor, Saturday, May 6th, 1939.

THE SOCIAL CREDITOR FOR POLITICAL AND ECONOMIC REALISM

Vol. 2, No. 8.

Registered at G.P.O. as a Newspaper.
Exchange Office and Approved by

SATURDAY, MAY 6th, 1939.

32. Weekly.

LETTER TO HERR HITLER

Publication of the following letter, addressed to the Fuehrer and despatched through a trustworthy channel, is authorised by Major Douglas.

May, 1939.

Herr Fuehrer,

As an introduction to the attached memorandum,* I would request permission to bring to the notice of your eminent self the following observations:—

- (a) While it is claimed, and is no doubt sincerely believed, that there is some conflict of ideologies between the 'democratic' group of Powers and the Totalitarian group, there is, in fact, no such conflict—all of them proceed equally from the fundamental assumption, which is no doubt believed to be indisputable, that full employment of their populations is the test of success. Their differences are of method only.
- (b) If this claim rests on a 'moral' basis, then it must be observed that it raises up practical problems which appear to be only soluble by recourse to a war of mutual destruction certain to result in anarchy and final subjection to a Transatlantic survivor.
- (c) If, however, it is claimed that full employment is a practical requirement of an advancing civilisation, it can easily be shown that the contrary is the case. While it is recognised that the present production of armaments in every country has been forced by the general assumption that unemployment is equivalent to economic destruction, it must yet be obvious that the full employment which armaments provide is both temporary and at the same time perhaps the ultimate example of waste and inefficiency.
- (d) This employment policy, which is here challenged, is now recognised to be inseparable from the Jewish Financial System.
- (e) A simple change in this system would make full employment unnecessary, eliminate the competition for markets and destroy the power of the international Financier—a power which war only increases and which, if not destroyed, will destroy civilisation in Europe.

May I earnestly request that the present crisis may, in the key position in the history of the world, which you hold, be used to force an exposure of this false and destructive policy?

It is indisputable that, if this were to be made the major issue of any such conference as has been proposed, not only Germany but the whole civilised world would be united in support of the action taken by you. Not President Roosevelt, but yourself, would be recognised as the representative of all those values which are cherished equally in the so-called democracies and their artificially created antagonists.

Yours truly,

* The memorandum here referred to was a copy of the 'Warring Europe' memorandum already published.

Mai 1939

Herr Führer!

Als Einleitung zu dem beigefügten Memorandum bitte ich
darum, Ihrer Exzellenz folgende Bemerkungen zur Kenntnis
bringen zu dürfen:

Es wird zwar behauptet, und zweifellos ehrlich geglaubt, es
bestehe ein ideologischer Konflikt zwischen der „demokrati-
schen“ Gruppe der Mächte und der totalitären Gruppe, doch
in Wahrheit existiert ein solcher Konflikt nicht - alle Mächte
gehen gleichermaßen von der fundamentalen, ohne Zweifel für
unerlässlich gehaltenen Annahme aus, daß die Vollbeschäfti-
gung der Bevölkerung der Prüfstein des Erfolges sei. Die Un-
terschiede liegen lediglich in der Methode.

Wenn diese Behauptung auf einer „moralischen Basis“ fußt,
muß darauf hingewiesen werden, daß sie praktische Probleme
aufwirft, die anscheinend nur durch einen Krieg und gegen-
seitige Zerstörung gelöst werden können, was mit Sicherheit
zur Anarchie und zur letztendlichen Unterwerfung unter einen
transatlantischen Überlebenden führen wird.

Wird hingegen behauptet, daß die Vollbeschäftigung eine
praktische Notwendigkeit einer fortgeschrittenen Zivilisati-
on sei, läßt sich leicht zeigen, daß das Gegenteil der Fall ist.
Es wird zwar anerkannt, daß die gegenwärtige Rüstungspro-
duktion in jedem Land durch die allgemeine Annahme er-
zwungen worden ist, Arbeitslosigkeit sei gleichbedeutend mit
wirtschaftlicher Zerstörung, doch liegt es dennoch auf der
Hand, daß eine Vollbeschäftigung, welche auf Rüstungsauf-
trägen beruht, einerseits nur temporärer Art und andererseits
vielleicht das krasseste Beispiel von Verschwendung und In-
effizienz ist.

Diese Beschäftigungspolitik, die hier in Frage gestellt wird, ist, wie heute anerkannt wird, untrennbar mit dem jüdischen Finanzsystem verbunden.

Eine einfache Veränderung dieses Systems würde Vollbeschäftigung unnötig machen, dem Wettkampf um Märkte ein Ende bereiten und die Macht des Internationalen Financiers zerstören - eine Macht, die der Krieg nur noch stärkt und die, falls sie nicht selbst zerstört wird, die Zivilisation in Europa zerstören wird.

Darf ich ernsthaft darum bitten, die heutige Krise angesichts der Schlüsselposition in der Geschichte der Welt, die Sie innehaben, auszunutzen, um eine Entlarvung dieser falschen und zerstörerischen Politik zu erzwingen?

Es läßt sich nicht bestreiten, daß, wenn dies zum Hauptthema einer Konferenz der vorgeschlagenen Art gemacht werden sollte, nicht allein Deutschland, sondern die gesamte zivilisierte Welt sich geschlossen hinter die von Ihnen getroffenen Maßnahmen stellen würde. Nicht Präsident Roosevelt, sondern Sie würden als Vertreter all jener Werte anerkannt, die von den sogenannten Demokratien und von ihren künstlich geschaffenen Antagonisten gleichermaßen hochgehalten werden.

Hochachtungsvoll
(Unterschrift)

In *The Social Creditor* vom 6. Mai 1939 wurde ein Brief von C. H. Douglas an Adolf Hitler abgedruckt. Douglas drängte den Reichskanzler, sich dem „jüdischen Finanzsystem“ zu widersetzen und als „Vertreter all jener Werte“ zu walten, die „in den sogenannten Demokratien und ihren künstlich geschaffenen Antagonisten gleichermaßen hochgehalten werden“.

Anhang III



Oben: Fünf-Dollar-Banknote der Federal Reserve Bank. Plutokratisches Geld, ausgestellt von der in Privatbesitz befindlichen US-Notenbank.

Unten: Echtes, durch den Staat emittiertes Geld; im Umlauf von 1862 bis 1994.

Am 4. Juni 1963 verabschiedete John F. Kennedy den „Präsidentenerlaß 11110“, durch den das Schatzministerium angewiesen wurde, vier Milliarden Dollar in Zwei- und Fünfdollarnoten zu drucken. Diese Banknoten, gedeckt durch Silber in den Schatzkammern des Finanzministeriums, wurden schulden- und zinsfrei emittiert, und das Recht, sie zu drucken, oblag nicht der in Privatbesitz befindlichen US Federal Reserve Bank, sondern der US-Regierung. Diese Banknoten bildeten einen Bestandteil von

Kennedys langfristigem Plan zur Verminderung der Macht der US Federal Reserve Bank.

Fünf Monate später, am 22. November 1963, wurde Kennedy in Dallas, Texas, ermordet - von wem, ist bis heute unbekannt.

Kennedy war als junger Mann dreimal in Deutschland: 1937, 1939 und 1945. In seinem Tagesbucheintrag vom 21. August 1937 schwärmt er vom Rheinland: *„Sehr schön, da an der Strecke viele Burgen liegen. Die Städte sind alle sehr reizend, was zeigt, daß die nordischen Rassen den romanischen gewiß überlegen zu sein scheinen. Die Deutschen sind wirklich zu gut - deshalb rottet man sich gegen sie zusammen, um sich zu schützen...“*^{<S21}



John Fitzgerald Jack" Kennedy (* 29. Mai 1917 in Brookline, Massachusetts; † 22. November 1963 in Dallas, Texas) war von 1961 bis 1963 der 35. Präsident der Vereinigten Staaten von Amerika.

321 Oliver Lubrich (Hrsg.), *John F. Kennedy — Unter Deutschen. Reisetagebücher und Briefe 1937-1945-*, Aufbau-Verlag, Berlin, 2013.

Bibliographic

- Amos, D. J.: *The Story of the Commonwealth Bank*, Veritas Publishing Company Pty. Ltd.; Bullsbrook, Western Australia, 1986.
- Andreades, A. N.: *History of the Bank of England*-, P. S. King & Son Ltd.; London, 1935.
- Astle, D.: *The Babylonian Woe'*, Private Edition, Toronto, 1975.
- Astle, D.: *The Tallies, A Tangled Tale and The Beginning and the Ending*, Private Edition, Toronto, 1997.
- Bauer, P. T.: *Equality, and the Third World, and Economic Delusion*; Harvard University Press, Cambridge, Massachusetts, 1981.
- Benson, I.: *The Zionist Factor*, The Noontide Press, Costa Mesa, California, 1992.
- Bolton, K.: *Stalin, The Enduring Legacy.*; Black House Publishing Ltd., London, 2012.
- Bolton, K.: *The Banking Swindle - Money Creation and the State*; Black House Publishing Ltd., London, 2013.
- Bowman, W. D.: *The Story of the Bank of England*, Herbert Jenkins Ltd., London, 1937.
- Brown, E. H.: *Web of Debt, The Shocking Truth About Our Money System and How We Can Break Free'*, Third Millenium Press, Baton Rouge, Louisiana, 2008.
- Buchanan, G.: *My Mission to Russia and other Diplomatic Memories'*, Cassell and Company Ltd., London, 1923.
- Chamberlain, H. S.: *The Foundations of the Nineteenth Century*, The Bodley Head, London, 1912, Vol. II.
- Chazan, K.: *The Jews of Medieval Western Christendom 1000-1500-*, Cambridge University, New York, 2008.
- Cherep-Spiridovich, A. (Graf ArthurTscherep-Spiridowitsch): *The Secret World Government or „The Hidden Hand"*, The Anti-Bolshevist Publishing Association, New York, 1926.
- Chitwood, O. P.: *John Tyler Champion of the Old South*; Russell & Russell, 1964.
- Chuev, F./Reis, A.: *Molotov Remembers*, Chicago, 1993.
- Clapham, J. H.: *The Bank of England: A History 1694-1914'*, Cambridge University Press, 1914.

- Coogan, G. M.: *Money Creators, Who Creates Money? Who Should Create It?*-, Omni Publications, Hawthorne, California, 1963.
- Cumpston, I. M.: *Lord Bruce of Melbourne*; Longman Cheshire, Melbourne, 1989.
- Cunningham, W.: *The Growth of English Industry and Commerce during the Early and Middle Ages*\ Cambridge University Press, 3rd edition, 1896.
- Degrelle, L.: *Hitler Born At Versailles*, Vol. I of „The Hitler Century“; Institute for Historical Review, Costa Mesa, California, 1998.
- de Grund, A. J.: *Fascist Italy and Nazi Germany: The ‚Fascist Style of Rule‘*; Routledge, London, 2004.
- Del Mar, A.: *The History of Money in America From the Earliest Times to the Establishment of the Constitution*; Omni Publications, Hawthorne, California, 1936.
- Del Mar, A.: *Money and Civilization: Or a History of the Monetary Laws and Systems of Various States Since the Dark Ages and Their Influence upon Civilization*; Omni Publications, Hawthorne, California, 1975.
- de Mare, E.: *A Matter of Life or Debt*, Humane World Community, Inc., Onalaska, Washington, 1991.
- Doob, L. W.: „*Ezra Pound Speaking*”—*Radio Speeches of World War II*; Greenwood Press, Westport, Connecticut, 1978.
- Elletson, R. E.: *Monetary Parapometrics: A Case Study of the Third Reich*; Christian International Publications, Wilson, Wyoming, 1982.
- Fay, S.: *Portrait of an Old Lady*; Penguin, London, 1987.
- Feder, G.: *The Program of the NSDAP, The National Socialist German Workers' Party and its General Conceptions*, translated by E. T. S. Dugdale; Fritz Eher Verlag, Munich, 1932.
- Ferguson, N.: *The House of Rothschild, Money's Prophets 1798-1848*, Vol. 1 and Vol. 2; Penguin Books, London, 1999.
- Ferrero, G.: *Greatness and Decline of the Roman Empire*, Vol. VI; William Heinemann Ltd., London, 1908.
- Field, A. N.: *The Truth About The Slump - What The News Never Tells*; Privately published, Nelson, New Zealand, 1935.
- Field, A. N.: *All These Things*; Omni Publications, Hawthorne, California, 1936.

- Fisher, I. N.: *Stamp Scrip*; Adelphi Publishers, New York, 1933.
- Galbraith, J. K.: *The Age of Uncertainty*, Houghton Mifflin, Boston, 1977.
- Garnett, D.: *The Letters of T. E. Lawrence*; Jonathan Cape, London, 1938.
- Goddard, T. H.: *History of Banking Institutions of Europe and the United States*; H. C. Sleight, New York, 1831.
- Gollam, R.: *The Commonwealth Bank of Australia: Origins and Early History*; Australian National University Press, Canberra, 1968.
- Grubiak, O. and J.: *The Guernsey Experiment*, Distributionist Books, London, 1992.
- Hitler, A.: *Mein Kampf* Hurst and Blackett, London, 1939.
- Hitler's Table Talk*, compiled by M. Bormann; Ostera Publications, **2012**.
- Hobson, J. A.: *The War in South Africa, Its Causes and Effects*, James Nisbet & Co. Ltd., London, 1900.
- Hoggan, D. L.: *The Forced War: When Peaceful Revision Failed*; Institute for Historical Review, Costa Mesa, California, 1989.
- Holloway, E.: *How Guernsey Beat The Bankers*, Economic Reform Club & Institute, London, 1958.
- Hoskins, R. K.: *War Cycles - Peace Cycles*, The Virginian Publishing Company, Lynchburg, Virginia, 1985.
- Irsigler, F. J.: *On The Seventh Day They Created Inflation*, Wynberg, Cape, South Africa, 1980.
- Irving, D.: *The War Path: Hitler's Germany 1933-1939*, Macmillan, London, 1978.
- Josephson, E. M.: *„Federal“ Reserve Conspiracy & Rockefellers*; Chedney Press, New York, 1968.
- Kenan, H. S.: *The Federal Reserve Bank*, The Noontide Press, Los Angeles, 1968.
- Kitson, A.: *A Fraudulent Standard*, Omni Publications, Hawthorne, California, 1972.
- Knupffer, G.: *The Struggle for World Power, Revolution and Counter-Revolution*, The Plain-Speaker Publishing Company, London, 1971.
- Kraus, R.: *Old Master Thereof, Jan Christian Smuts*; E. P. Dutton & Co. Inc., New York, 1944.

- Landowsky, J. M.: *Red Symphony*, translated by G. Knupffer; www.archive.org/details/RedSymphony
- Lindbergh, C. A.: *The Economic Pinch (Lindbergh on the Federal Reserve)*; The Noontide Press, Costa Mesa, California, 1989.
- Marsden, Victor E. (translator): *The Protocols of the Meetings of the Learned Elders of Zion* translated from the Russian text by Victor E. Marsden, former Russian correspondent of „The Morning Post“, London, 1934.
- Marsh, D.: *The Bundesbank: The Bank That Rules Europe*; William Heinemann Ltd., London, 1992.
- Mason, E. S. /Asher, R. E.: *The World Since Bretton Woods: The Origins Policies, Operations and Impact of the International Bank for Reconstruction-*, Brookings Institution, Washington, D. C., 1973.
- McIntyre, S.: *A Concise History of Australia-*, Cambridge University Press, Melbourne, 2009.
- Montefiore, S. S.: *Stalin: The Court of the Red Tsar*; Weidenfeld & Nicolson, London, 2005.
- Mühlen, N.: *Hitlers Magician: Schacht - The Life and Loans of Dr. Hjalmar Schacht*, translated by E. W. Dicks; George Routledge & Sons Ltd, London, 1938.
- Mullins, E.: *The Secrets of the Federal Reserve-*, Bankers Research Institute, Staunton, Virginia, 1993.
- Norburn, C. S. & R. L.: *A New Monetary System Mankind's Greatest Step*; Omni Publications, Hawthorne, California, 1972.
- o. A.: *Collective Speeches of Congressman Louis T. McFadden-*, Omni Publications, Hawthorne, California, 1970.
- Pakenham, T.: *Ihe Boer*, Jonathan Ball Publishers, London, 1979.
- Perkins, J.: *Confessions of an Economic Hitman*; Plume, New York, 2005.
- Peterson, E. N.: *Hjalmar Schacht: for and against Hitler: A political-economic study of Germany, 1923-1945* The Christopher Publishing House, Boston, 1954.
- Presnell, L. S. (Hrsg.): *Money and Banking in Japan-*, The Bank of Japan Economic Research Department, translated by S. Nishimura, Macmillan, London, 1973.
- Pretorius, P. J.: *Volksverraad, Die Geskiedenis agterdie Geskiedenis*; Libanon-Uitgewers, Mosselbaai, Western Cape, South Africa, 1996.

- Qathafi, Muammar Al: *The Green Book*; Public Establishment for Publishing, Advertising and Distribution, Tripoli, Libya.
- Quigley, C.: *Tragedy and Hope -A History of the World in Our Time*; The Macmillan Company, New York, 1966.
- Ramsay, A. H. M.; *The Nameless War*; Britons Publishing Co., London, 1952.
- Remini, R. V.: *Andrew Jackson*; Twyne Publishers Inc., New York, 1966.
- Robison, J.: *Proofs of a Conspiracy against all the Religions and Governments of Europe, carried on in the Secret Meetings of Free Masons, Illuminati, and Reading Societies, collected from Good Authorities*, Western Islands, Belmont, Massachusetts, 1967.
- Rogers, J. E. T.: *The First Nine Years of the Bank of England*; Clarendon Press, Oxford, 1887.
- Rosenberg, A.: *The Myth of the Twentieth Century*; The Noontide Press, Torrance, California, 1982.
- Rudman, R.: *England Under The Heel Of The Jew*, <https://www.scribd.com/document/73734255/England-under-the-heel-of-the-Jew>
- Ryan-Collins, J./Greenham, T./Werner, R./Jackson, A.: *Where Does Money Come From, A Guide to the UK Monetary and Banking System*; New Foundation, London, 2012.
- Sayers, R. S.: *The Bank of England 1891-1944-*, Cambridge University Press, 1976.
- Scott, W.: *The Life of Napoleon Bonaparte, Volume II*; University Press of the Pacific, Stockton, California, 2003.
- Search, R. E.: *Lincoln Money Martyred*; Omni Publications, Palm-dale, California, 1989.
- Simpson, W. G.: *Which Way Western Man?*; Yeoman Press, Cooperstown, New York, 1978.
- Soddy, F.: *Wealth, Virtual Wealth and Debt*; G. Allen & Unwin, London, 1933.
- Spengler, O.: *The Decline of the West*, The Modern Library, Random House, New York, 1932.
- Starikov, N.: *Rouble Nationalization - The Way to Russia's Freedom*; Piter, St. Petersburg, 2013.

- Steidle, B./Kern, E. (Hrsg.): *Verheimlichte Dokumente - Was den Deutschen verschwiegen wird*, FZ-Verlag, München, 1993.
- Stoddard, T. L.: *Into The Darkness: An Uncensored Report From Inside The Third Reich At War*; Ostara Publications, Burlington, Indiana, 1940.
- Stuart, J. G.: *The Money Bomb*; William Maclellan (Embryo) Ltd., Glasgow, 1984.
- Sutton, A. C.: *Wall Street and the Bolshevik Revolution*; Arlington House Publishers, New Rochelle, New York, 1981.
- Suvorov, V.: *The Chief Culprit: Stalin's Grand Design to Start World War II*; Naval Institute Press, Annapolis, Maryland, 2008.
- Tarbeil, I.: *A Short Life of Napoleon*; S. S. McClure Ltd., New York, 1895.
- Taylor, A. J. P.: *The Origins of the Second World War*, Hamish Hamilton, London, 1961.
- Thomas, H. A.: *Stored Labor: A New Theory of Money*, 1991.
- Trevelyan, G. M.: *English Social History, A Survey of Six Centuries Chaucer to Queen Victoria*; Longmans Green and Co., London, 1948.
- Villari, L.: *Italian Foreign Policy under Mussolini*; Holborn Publishing Ltd., London, 1959.
- Watson, T. E.: *Sketches from Roman History*; The Barnes Review, Washington, D.C., 2011.
- Webster, N. H.: *The French Revolution*; The Noontide Press, Costa Mesa, California, 1982.
- Weitz, J.: *Hitler's Banker Hjalmar Horace Greely Schacht*, Little, Brown and Company, London, 1999.
- Werner, R. G.: *Princes of the Yen*; M. E. Sharpe, New York, 2003.
- McNair Wilson, R.: *Monarchy or Power*, Eyre & Spottiswoode, London, 1934.
- Yockey, F. P.: *Imperium*; The Noontide Press, Torrance, California, 1983.

Besprechung von Matthew Johnson³²²

Zu den Dingen, die für amerikanische Universitätsstudenten am schwersten zu begreifen sind, gehört die Tatsache, daß zwischen Kapitalismus und Kommunismus wesentlich mehr Gemeinsamkeiten als Unterschiede bestehen. Wie immer man es auch erklären mag - die Vorstellung, daß diese beiden Weltanschauungen einander diametral entgegengesetzt und folglich unvereinbar seien, ist dermaßen fest verwurzelt, daß sie sich kaum erschüttern läßt. Will man den Studenten und ihren fassungslosen Eltern dann gar noch klarmachen, daß das US-amerikanische Banken- und Industriekonglomerat die Revolution in Rußland finanziert hat, beißt man in aller Regel auf Granit.

Auf einfache Weise läßt sich dieses Phänomen wie folgt erklären. Für die heutigen Bankiers ist ein Staat, der die gesamte Wirtschaft von einem einzigen Ort aus kontrolliert, ein Paradies auf Erden. Dort gibt es *einen* Plan, *ein* Bankensystem und *ein* Gesellschaftssystem; dies bedeutet, daß die Bank lediglich das Bargeld zur Verfügung stellt und vom Staat - nicht etwa von der Wirtschaft! - erwartet, daß er ihr die betreffende Summe mit dem verlangten Zins zurückerstattet. In anderen Worten, die Planwirtschaft ist für die Banken das passendste System. Es besteht kein zwangsläufiger Zusammenhang zwischen Privatbanken und einer staatlichen Planwirtschaft. Für einen Bankier ist es ebenso einfach, für die Partei zu arbeiten wie für Goldman-Sachs.

Kapitalismus und Sozialismus fußen beide auf dem Materialismus. Als wertvoll gelten einzig und allein Produktion und Nützlichkeit. Effizienz bei der Wahl der Methoden wird als *conditio sine qua non* ethischen Denkens betrachtet. Beide Systeme sind technologisch orientiert, vertreten eine lineare Vision der Geschichte und streben

322 Der Historiker Dr. Matthew Johnson gehört zu den führenden Vertretern der intellektuellen Rechten in den USA. Er ist orthodoxer Christ.

eine Mechanisierung sämtlicher Aspekte des menschlichen Lebens an. Im Verlauf ihrer Entwicklung verschmelzen das Wirtschaftssystem und der Staat zu einer einzigen Maschinerie. Der Irrtum der Libertären bestand stets in ihrer dogmatischen Behauptung, der Staat und das private Kapital seien Gegensätze. Genau das Gegenteil trifft zu. Starke Kapitalkonzentrationen sind aufs engste mit dem Staat verflochten und benutzen diesen sowohl als Leibwächter als auch als Regulator, der dafür sorgt, daß der Markteintritt durch möglichst hohe Barrieren erschwert wird. Die Niederlage des US-Justizministeriums in seinem Rechtsstreit gegen Microsoft (2010-2012) bewies, daß zwischen dem privaten Kapital und dem Staat durchaus kein Kräftegleichgewicht besteht.

Der eine oder andere mag einwenden, in der Rezension eines Buches über das Bankensystem seien solche Betrachtungen fehl am Platz. Ein typischer Professor der politischen Ökonomie, der nicht über den Tellerrand hinwegsehen kann oder will, wird diesen Einwand vielleicht gutheißen. Doch wer, wie Stephen Goodson, viele Jahre lang Mitglied des Vorstandes der Zentralbank von Südafrika war, läuft schwerlich Gefahr, die Dinge aus der Froschperspektive zu betrachten. Goodson lebte damals durchaus nicht in einem Elfenbeinturm; er weiß aus eigener Beobachtung, wie straff das weltweite Bankenkonglomerat das wirtschaftliche Leben der meisten Länder dieser Welt kontrolliert - und was er sah, ging ihm unter die Haut.

Dieses Buch ist kein trockener Lehrgang für Wirtschaftsstudenten. Es ist - zum Glück - eine historische Studie. Goodson hat erkannt, was die meisten Ökonomen einfach nicht kapierten wollen. Um ein wirtschaftliches Phänomen wirklich begreifen zu können, muß man es als Produkt einer viele Jahrzehnte währenden historischen Entwicklung sehen. Jeder Aspekt des Ganzen verstärkt den anderen kontinuierlich, und das Ganze verändert sich fortlaufend, wie ein Organismus, da die Geschichte es ununterbrochen vor neue Herausforderung stellt und es mit neuen Projekten konfrontiert.

In anderen Worten: Die Banken spielen ihre geheime Rolle nicht nur darum, weil eine Gruppe von Männern auf einer Insel vor der

Küste von Georgia es so wollte. Diese Männer waren selber Akteure in einem historischen Strom, der bis in die Zeit der ersten mesopotamischen Zivilisationen zurückreicht und in der Antike seinen Zenit in Rom erreichte. Daß das ganze System stets auf derselben Reihe von Faktoren beruhte, unabhängig von der Zivilisation, in deren Rahmen es jeweils eingebettet war, ist sehr eindrücklich und erfordert eine detaillierte Analyse. Da eine ehrliche Analyse unter den heutigen Umständen jedoch negative Konsequenzen für ihren Urheber haben kann, muß sich Goodson wohl oder übel damit abfinden, daß die wenigsten Mainstream-Autoren sein Werk auch nur erwähnen, geschweige denn seinen Inhalt gutheißen werden.

In der Geschichte findet sich eine Konstante, die in diesem Werk in seltener Klarheit zutage tritt. Der entscheidende Unterschied zwischen Monarchie und Republik (im breiteren Sinne) ist wirtschaftlicher Art. Republiken sind normalerweise Oligarchien oder weisen zumindest stark oligarchische Züge auf. Monarchien, die in der Regel in einen permanenten Grabenkrieg gegen ihren eigenen Adel verstrickt sind, lehnen das Konzept der Oligarchie gemeinhin ab. Starke Staaten und ihre Institutionen - sei es nun die national-sozialistische Partei Chinas oder Weißrußland, die kaiserliche Bank von St. Petersburg oder die zentralistische Diktatur der Augustinischen Ära - führen unweigerlich einen Kampf gegen das Bankenmonopol. Kein autoritärer Führer wird es dulden, daß ihm ein mächtiger Rivale aus der Wirtschaft ins Handwerk pfuscht. Natürlich gab es gelegentlich Ausnahmen, aber die Geschichte zeigt recht klar, daß starke Staaten, die auf traditioneller Autorität beruhen, die Alchemie von Geld und Zins ablehnen.

Rom

Zur Zeit Ciceros verabschiedete sich Rom rasch von seiner Senatsoligarchie und bewegte sich auf jenes militärische Imperium zu, dessen Grundstein Sulla gelegt hatte und das seine Nachfolger vervollkommneten. Nachdem sich der Staub der Bürgerkriege verzogen hatte, bestand eine unmittelbare Folge des Umsturzes darin, daß das Prägen von Geld zentralisiert und der Wucher ein-

geschränkt wurde. Cäsar versuchte, den Zins auf ein Prozent pro Monat zu beschränken, und zeigte sich als Populist ungewöhnlichen Formats, indem er den Zinseszins abschaffen wollte. Außerdem durfte seinen Vorstellungen zufolge die Zinssumme, die sich angestaut hatte, die Kreditsumme niemals übersteigen.

In Byzanz, dem römischen Imperium des Ostens, wurde der Zinssatz offiziell auf ungefähr 5 % begrenzt, doch waren nur starke Kaiser in der Lage, diesem Gesetz Nachdruck zu verleihen. Basileios II. beispielsweise verwarf den Zins überhaupt und zwang reiche Grundbesitzer, ärmere Bauern zu unterstützen. Auf starke Imperatoren folgte gewöhnlich eine aristokratische Reaktion, die in Konstantinopel Marionettenkaiser auf den Thron hievte. Doch wenn die Kaiser die uneingeschränkte Macht besaßen, konnte sich Byzanz auf eine blühende Wirtschaft stützen, die dem Volk zugute kam. Sein Geld war im Osten bis nach China die Leitwährung. Bauern waren freie Grundeigentümer, und der Feudalismus war unbekannt. Auch eine Inflation existierte nicht, und von dem regen Handel profitierte stets vor allem die Hauptstadt. Aus diesem Grund ließen oligarchische Staaten wie Venedig, Dubrovnik und die normannischen Eindringlinge auf Sizilien den Feinden Ostroms regelmäßige finanzielle Unterstützung zuteil werden.



Basileios II. der Bulgarentöter (* 958 in Didymoticho; † 15. Dezember 1025 in Konstantinopel) war von 976 bis 1025 Kaiser des Byzantinischen Reiches. Seine Regierungszeit gilt allgemein als ein Glanzpunkt der byzantinischen Geschichte. Er entstammte der Makedonischen Dynastie. - Histamenon (byzantinische Goldmünze) des jungen Basileios mit seinem Ziehvater Nikephoros II. Phokas.

Nachdem die westlichen Kreuzfahrer Konstantinopel anno 1204 geplündert und gebrandschatzt hatten, dominierten die venetianischen Oligarchien unangefochten. Daß die byzantinischen Kaiser des 14. und 15. Jahrhunderts ihre finanzielle Autonomie im Austausch gegen kontinuierliche Geldspritzen aus Venedig aufgaben, war für das Oströmische Reich gleichbedeutend mit dem Todesurteil. Nach dem Verlust jeglicher wirtschaftlichen Unabhängigkeit, die dazu führte, daß die märchenhaften Reichtümer des Ostens in Gestalt von Zins und Zinseszins nach Italien abfließen, erlag Byzanz im Jahre 1453 schließlich der von Venedig finanzierten türkischen Invasion. Venedig wurde zum wichtigsten Bündnispartner der Türken.

Die ökonomische Gesetzmäßigkeit, die wir hier am Werke sehen, ist durchaus kein Buch mit sieben Siegeln. Wo immer der Zinssatz strikt kontrolliert wird, fließt das Geld nicht in Form von Zins und Zinseszins in von Bankiers beherrschte Zentren ab. Nicht die finanzielle Ausblutung, sondern deren Verhinderung sorgt dafür, daß die Werte dort bleiben, wo sie hingehören. Wird die finanzielle Ausblutung eines Staatswesens verhindert oder unterbunden, bleiben die Werte dort, wo sie hingehören: in den Händen der kleinen Geschäftsleute und der kleinen Grundbesitzer. Ohne eine in geometrischer Progression anwachsende Masse von Zins bedurfte es nur eines Bruchteils des heute dafür erforderlichen Arbeitseinsatzes, um monetäre Stabilität zu garantieren, die Versorgung mit allem Lebensnotwendigen zu gewährleisten und sicherzustellen, daß der Adel dem Staat diene, statt ihn zu beherrschen. Im Rahmen des modernen Wuchersystems ist eine Zentralisierung des Kapitals unabwendbar, denn Zins und Zinseszins sorgen dafür, daß immer mehr reale Werte der Wirtschaft entzogen werden und in die Schatullen der Kabale wandern.

England

In England verlief die Entwicklung sehr ähnlich. Vor der normanischen Invasion lebte das angelsächsische England auch nach den Wikingereinfällen finanziell in einem goldenen Zeitalter. Wie in Ostrom waren kleine Grundeigentümer auch dort die Norm;

beim städtischen Handel blieben die Preise der Waren niedrig, und das Fehlen liquiden Kapitals verhinderte eine Zentralisierung der Macht durch den Adel. In einem solchen System konnte sich kein Feudalismus entfalten. Unter Offa dem Großen war der Wucher in Merzien verboten, und auch Alfred der Große lehnte es bei seinen fieberhaften Bemühungen, die Macht in Wessex zwecks Erleichterung des Widerstands gegen die Raubzüge der Dänen zu zentralisieren, strikt ab, die „Dienste“ der Bankier-Kabale in Anspruch zu nehmen.

Wilhelms Plan zur Eroberung Englands und zur Ausschaltung des dortigen skandinavischen Einflusses elektrisierte die italienischen Banken. In Wilhelms Windschatten folgte eine kleine Armee jüdischer Sklavenhändler und venetianischer sowie römischer Bankiers. Unter der neuen normannischen Hegemonie war der Wucher eine gewisse Zeit lang erlaubt. Die alte angelsächsische Aristokratie wurde abgeschlachtet, und Wilhelm importierte einen neuen Adel mit engen Verbindungen zu Italien. Erstmals hielt der Feudalismus auf englischem Boden Einzug. Ein paar Jahrhunderte später sollte auch Irland die „Segnungen“ des normannischen Fortschritts am eigenen Leibe zu spüren bekommen.

Während der Herrschaft von König Stephan (1135-1154) bezahlte der Adel per anno 33 % Zinsen für Kredite, die durch Pachteinkünfte aus seinen Ländereien besichert waren, die er an die Geldverleiher verpfändet hatte, während Arbeiter 300 % pro Jahr Zinsen für Kredite bezahlten, die durch ihre Waren und Güter gesichert waren. Innerhalb von zwei Generationen befanden sich nicht weniger als 66 % des englischen Grundes und Bodens in den Händen italienischer und jüdischer Bankiers. Dies mag die Bestrebungen erklären, immer mehr französisches Land zur Vergrößerung des Angevinischen Reiches³²³ zu gewinnen.

323 Das Angevinische Reich (englisch: Angevin Empire; französisch: Empire angevin oder Empire Plantagenet) ist eine moderne Bezeichnung für den umfangreichen territorialen Besitz des Hauses Plantagenet in einem Zeitraum von etwa 1150 bis zur Mitte des



Stephan von Blois (* 1092 oder 1096/97 in Blois; † 25. Oktober 1154 in Dover) war König von England von 1135 bis 1154. - Stephan von Blois in einer zeitgenössischen Darstellung.

Solch traurige Verhältnisse herrschten im normannischen Britannien bis zur Herrschaft Eduards I. (1272-1307), der dem Beispiel von Byzanz (wo nach 1066 viele Engländer im Heer gedient hatten) folgte und den Zins sowie dessen Wachstum einer strengen Kontrolle unterwarf. Indem er die Bankiers des Landes verwies, leitete er ein Zeitalter des Wohlstands ein, das tragi-scherweise durch den Schwarzen Tod beendet wurde. Es war beileibe kein Zufall, daß gerade zu der Zeit, wo Byzanz seine wirtschaftliche Souveränität an Venedig abtrat, um sich die Unterstützung der venezianischen Flotte zu sichern, Großbritannien den gegensätzlichen Weg beschritt und sich gegen Italien und Rom wandte.

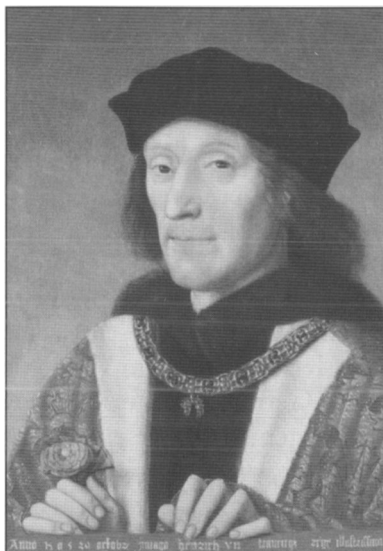
Von der Herrschaftszeit Eduards I. bis zum Schwarzen Tod war England ein reiches Land. Es wurde nur 14 Wochen pro Jahr gearbeitet, in denen alles Lebenswichtige geschaffen wurde. Sowohl in Ost- als auch in Westeuropa sah der kirchliche Kalender zwischen 100 und 140 arbeitsfreie Tage vor, die Sonntage und eine Periode nach Ostern nicht mitgerechnet. Natürlich erklärte der Kapitalismus der Kirche später den Krieg. Im Protestantismus vermochte er einen Bundesgenossen zu rekrutieren, der sämtliche Heiligentage aus dem Kalender entfernte. Zum ersten Mal seit der Herrschaft Eduards des Bekenners (1042-1066) do-

13. Jahrhunderts. Der Besitz umfaßte hauptsächlich die gesamte westliche Hälfte Frankreichs sowie das Königreich England.

minierten in England wieder die Kleinbauern. Leider hatte diese Ordnung nicht auf Dauer Bestand. Die Reformation hatte ihre eigenen Vorstellungen vom Geld, nachdem Luthers Einfluß erst geschwunden war.

Nachdem Heinrich VII., der von 1485 bis 1509 den Thron innehatte, Britannien nach dem Rosenkrieg stabilisiert hatte, war die Zeit wieder einmal reif für einen Aufstieg der Banken. Die Reformation sowie die Unmoral Heinrichs VIII. lieferten hierfür den benötigten Vorwand. Bei der Reformation in England handelte es sich um einen Versuch des Hauses Stuart, die Macht neu zu zentralisieren, nachdem der alte Adel sich in endlosen Kämpfen selbst dezimiert hatte. Das den Klöstern gehörende Land wurde säkularisiert, ländliche Märkte wurden aufgebaut, und der Finanzierung des Handels über lange Distanzen Priorität eingeräumt. Heinrich VII. war der letzte Vertreter eines mächtigen, traditionellen Staates gewesen.

Von der Herrschaftszeit Heinrichs VIII. über jene Eduards VI. bis hin zu derjenigen Elisabeths gewann eine neue Oligarchie eine Macht, die der jeweilige Monarch notdürftig mit großem Pomp zu kaschieren versuchte. Schon sehr bald wurde sich die Monarchie ihrer Rolle jedoch wieder bewußt, und Wilhelm von Oranien sorgte dafür, daß sie sie wieder angemessen spielen konnte.



Heinrich VII. Tudor (* 28. Januar 1457 auf Pembroke Castle, Wales; † 21. April 1509 im Richmond-Palast), war König von England und Herr von Irland in der Zeit vom 22. August 1485 bis zu seinem Tod und der Begründer der Tudor-Dynastie.

Nach der endgültigen Vertreibung der islamischen Mauren versuchte Spanien, sich der Sefarden zu entledigen, die im allgemeinen auf der Seite des muslimischen Kalifats standen. Mit der Säuberung der Kirche und des Staates von fremden Elementen wurde der spanische Nationalismus zur bedeutenden Kraft. Viele Sefarden emigrierten nach Amsterdam, wo sie dessen Bankensystem unter Kontrolle bekamen und ein „Viereck“ des Einflusses begründeten, dessen vier Eckpfeiler der Getreidehandel über die Ostsee, die Banken von Amsterdam, Konstantinopel und der türkische Markt sowie - am wichtigsten von allen - Polen waren. Da die Getreidepreise im Westen kontinuierlich stiegen, mußte immer mehr Getreide aus dem Osten eingeführt werden, so daß den Handelswegen zu Lande eine stetig zunehmende Bedeutung zukam.

Unter Königin Elisabeth I., aber auch während und nach der Englischen Revolution war Spanien der Feind schlechthin. Das katholische Irland ersuchte Spanien um Unterstützung gegen Elisabeths Politik, die auf eine Ausplünderung der einheimischen gälischen Bevölkerung abzielte. Dieses Streben nach einer Allianz mit Englands Todfeind wurde von Cromwell auf brutalste Weise, in Form eines regelrechten Genozids an den Iren, bestraft. Die spanischen Silberimporte aus der Neuen Welt stellten eine schwere Bedrohung für die Herrschaft der Banken dar. Deshalb finanzierten diese die niederländische Rebellion gegen die Spanier. Die britischen Widersacher der Banken-Elite hofften auf Hilfe aus Spanien.

Nachdem Karl I. anno 1645 besiegt worden war und Cromwell 1653 in Britannien und Irland eine Militärdiktatur errichtet hatte, waren die Feinde der Bankiers erledigt, und der Verwirklichung ihrer Pläne stand fortan nichts mehr im Wege. Drei Jahrzehnte später wurde Wilhelm III. zum Herrscher Englands, was bedeutete, daß dieses den Bankiers nun als Stützpunkt gegen Frankreich und Spanien zur Verfügung stand. Es kam für niemanden überraschend, daß die Jakobiten die Banken-Elite, die fast über Nacht eine derartige Macht errungen hatte, vehement angriffen. Weder Jakob I. noch Jakob II. glaubten an das „göttliche Recht“, und keiner der beiden dachte daran, sich zum Diktator aufzuschwingen.



Jakob (* 19. Juni 1566 in Edinburgh, Schottland; f 27. März 1625 in Theobalds Park, Grafschaft Hertfordshire, England) war ab 1567 als Jakob VI. König von Schottland und ab 1603 bis zu seinem Tod zusätzlich als Jakob I. König von England und König von Irland. Porträt des etwa vierzigjährigen Königs von John de Critz, um 1606.

Jakob II. von England (* 14. Oktober 1633 im St.-James-Palast in London; t 16. September 1701 in Saint-Germain-en-Laye), zugleich Jakob VII. von Schottland, wurde am 23. April 1685 zum König von England, König von Schottland und König von Irland gekrönt. 1688/89 wurde er durch die Glorreiche Revolution abgesetzt und durch seine Tochter Maria und deren Mann Wilhelm III. von Oranien abgelöst.



Nach dieser Ehre strebte einzig und allein Cromwell. Dennoch wurden die beiden Jakobs aller erdenklichen Missetaten bezichtigt. In Wirklichkeit erstrebten sie Toleranz und nicht eine „spanische Theokratie“, wie die Liberalen später unterstellten. Die Liberalen waren die Partei des Wuchers. Dies erklärt auch, weshalb sie dermaßen eifrig zum Krieg gegen Frankreich, Spanien und schließlich auch gegen Rußland trommelten.

Das Parlament, mittlerweile ein Werkzeug von Kapitalismus und Imperialismus, suchte begierig einen Vorwand, um sich an

Spanien zu rächen. „Demokratie“ und „Volkswillen“ galten als identisch mit den Interessen städtischer Kaufleute und Händler. Britannien war mittlerweile eine Oligarchie. Obwohl die beiden Jakobs versucht hatten, Britannien zu einem konfessionell neutralen Staat zu machen, wurde die Thronbesteigung eines römischen Katholiken in London verboten. Der Krieg, den Wilhelm III. gegen Frankreich führte, wurde von den Amsterdamer Banken finanziert. Dies bekam Wilhelm deutlich zu spüren, als er seine erste Cousine Mary heiratete, die aus dem den Bankiers verhassten Hause Stuart stammte. Allerdings blieb die Ehe nach einer Fehlgeburt kinderlos.

Ukraine und Polen

Es ist sicherlich kein Zufall, daß während der Herrschaft Cromwells, der den Widerstand der Iren mit völkermörderischer Grausamkeit niederschlug und zugleich mit den englischen Jakobitern aufräumte, am anderen Ende des jüdischen „Handelsvierecks“ eine entgegengesetzte Entwicklung erfolgte. Das Bevölkerungswachstum im Westen sowie die zunehmende Zentralisierung der Staaten riefen eine steigende Nachfrage nach Getreide hervor. Dies hieß unter anderem, daß der Adel die Kleinbauern noch härter als zuvor unterdrücken und einen größeren Teil der Produktion für den Export verwenden mußte.

Der polnische Adel hatte den Juden ein uneingeschränktes Monopol auf den Handel zu Land, den Handel in den Städten, den Pachtbesitz und die Herstellung sowie den Verkauf von Alkohol eingeräumt. Selbst Mainstream-Historiker, die sich mit der Geschichte der Ukraine beschäftigten, müssen dies wohl oder übel einräumen. Die schwache polnische Monarchie versuchte - wie andere Monarchien in anderen Ländern -, ihre Macht durch ein Bündnis mit den Städten zu stärken. Die polnischen Adligen, die in dieser Politik eine Gefährdung ihrer Interessen sahen, reagierten darauf, indem sie chasarische Juden ins Land holten, die, nachdem sie ihre Macht in Italien Jahrhunderte zuvor eingebüßt hatten, nach einer neuen Heimat suchten.

Nicht nur fanden sie in Polen eine solche, sondern ihre Macht und ihr Erfolg erreichten solche Ausmaße, daß die von manchen Rabbinern aufgestellte Behauptung, das 17. Jahrhundert sei ein „messianisches“ Zeitalter, von sehr vielen Juden begeistert aufgenommen wurde. Damals war die Vorstellung weitverbreitet, das Kommen des Messias stehe unmittelbar bevor. Doch statt des Messias bekamen die Juden in der polnischen Ukraine den Kosakenhetman³²⁴ Bohdan Chmelnyzkyj. Die von diesem geführte Revolte verfolgte Ziele, die denen Oliver Cromwells entgegengesetzt waren. Die Kosaken kämpften gegen eine Oligarchie, die lange im Sattel gesessen hatte, während Cromwell eine Oligarchie zu errichten trachtete.

Chmelnyzkyjs Aufstieg sollte den ukrainischen Nationalismus auf Dauer prägen. Nichts war mehr wie zuvor. Polen geriet an den Rand des Zusammenbruchs. Die Juden mußten um ihr Leben lau-



Der Kosakenhetman Bohdan Mychajlowytsch Chmelnyzkyj (* 1595 vermutlich in Subotiw bei Tschyhyryn [möglicherweise auch in Schowkwa]; 16. August 1657 in Tschyhyryn) war der Gründer des ersten Kosakenstaates. Er ist bekannt für seinen erbitterten Kampf gegen die Herrschaft Polen-Litauens und den Anschluß seines Staates an das Zarentum Rußland. - Bohdan Chmelnyzkyj in Kiew. Gemälde vom Mykola Iwasjuk, Ende 19. Jahrhunderts.

fen. Die Krimtataren vermochten das türkische Joch abzuschütteln. In Rom herrschte helle Panik, als die katholischen Kirchen in der Ukraine, die von der Bevölkerung mit dem Wucher in Verbindung gebracht wurden, von den Kosaken niedergebrannt wurden. Diese erinnerten sich noch allzu gut daran, daß die katholischen Gotteshäuser ein Jahrhundert zuvor auf den Trümmern der orthodoxen errichtet worden waren. Rom, das sich vom Schock der Reformation noch nicht erholt hatte, sah die Existenz seiner Kirche nun auch im Osten akut gefährdet. Der Patriarch von Jerusalem, Paisios, erklärte Chmelnzykyj zum „Monarchen des ganzen Russenlandes“. Rußland, das Habsburgerreich, Preußen und Frankreich waren nunmehr in der Lage, ihre Macht zu festigen und Rom zu trotzen.

Besonders Rußland hatte mit dem Vatikan noch ein Hühnchen zu rupfen, denn schließlich war es dieser gewesen, der 1256 einen Kreuzzug gegen Nordrußland ausgerufen,³²⁵ die Expansion der Mongolen finanziert und den polnischen Angriff auf die Ukraine zum „heiligen Krieg“ erklärt hatte. Frankreich und Österreich blieben zwar katholisch, doch ihr Katholizismus war national geprägt. Deren Bischöfe wurden gelegentlich bereits nicht mehr von Rom, sondern von den einheimischen Monarchen ernannt. Dieses Phänomen war allerdings nicht dauerhafter Natur.

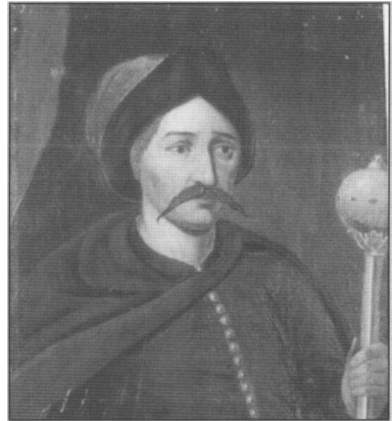
Rom vermochte die Krimtataren zu einer Einstellung ihrer Unterstützung für die orthodoxen Slawen zu überreden. Der Tod Bogdan Chmelnzykyjs im Jahre 1657 führte innerhalb der Kosaken zu einem Konflikt zwischen den Hetmanen rechts (d. h. westlich) und links (d. h. östlich) der Fließrichtung des Flusses Dnjepr. Die rechtsufrigen Hetmane Iwan Wyhowskyj und Pawlo Teterja strebten ein Bündnis mit der polnischen Krone an, während sich der linksufrige Hetman Iwan Brjuhowskyj für eine Allianz mit Moskau entschied und ein weiterer Hetman, Petro Doroschenko,

325 Der Rezensent unterliegt hier offensichtlich einem historischen Irrtum, denn das in diesem Jahr auf Geheiß des Papstes vom Deutschen Orden eroberte Samland nördlich und nordwestlich des 1255 gegründeten Königsberg war kein Teil Rußlands.



Iwan Ostafijowytsch Wyhowskyj (* 1608 in Owrutsch; t 16. März 1664 in Wilchowe) war zwischen 1657 und 1659 ein Hetman der ukrainischen Kosaken und zwischen 1659 und 1664 Woiwode der Woiwodschaft Kiew.

Pawlo Teterja (* etwa 1620 in Perejaslaw; t April 1671 in Adrianopel [Edirne]) war zwischen 1663 und 1665 Hetman der rechtsufrigen Ukraine.



Petro Doroschenko (* 1627 in Tschyhyryn, Polen-Litauen; t 19. November 1698 in Wolokolamsk, Zarentum Rußland) war in den Jahren 1665 bis 1669 Hetman in der rechtsufrigen Ukraine und russischer Wojewode.

sich den Türken zuwandte. 1708 schloß Hetman Iwan Masepa eine Allianz mit den Schweden. Dies beschwor ein Desaster herauf. Die ukrainischen Historiker nennen jene Zeit die Periode des „Ruins“.

Während Rußland näher an den Dnjepr heranrückte, wuchs in Wien die Sorge über eine mögliche Russifizierung eines großen Teils von Osteuropa (einschließlich des Balkans). Das Habsburgerreich traf Maßnahmen, um dem russischen Einfluß zu kontern. Dies verschaffte Polen Luft zum Atmen. Es wurde allmählich wieder zu einem stabilen Staat, und die Adligen kehrten zurück. 1768 wurde der letzte Aufstand der Hajdamaken³²⁶ - einer kosakischen Gruppierung westlich des Dnjepr - auf Anordnung der russischen Kaiserin Katharina II. niedergeschlagen, die befürchtete, der Aufstand könne auf die unter ihrer Verwaltung stehende linksufrige Ukraine übergreifen. - Alles war wieder wie vor 1648.

Ähnlich wie England war auch die Ukraine unter kosakischer Herrschaft in Landkreise unterteilt, mit voller lokaler Demokratie und einem Wirtschaftssystem ohne Zins und Wucher. Das Ergebnis entsprach dem, was man unter diesen Voraussetzungen erwarten konnte. Die traditionellen slawischen Gemeinden von Kleinbauern erlebten eine neue Blütezeit, und es herrschte ein hohes Maß an politischer und wirtschaftlicher Gleichheit. Die diskrete finanzielle Förderung einer kosakischen Aristokratie durch St. Petersburg hatte zur Folge, daß sich allmählich eine Oligarchie herauskristallisierte, mit dem Ergebnis, daß Katharina II. dem Hetmanat ohne sonderliche Mühe ein für alle Male den Garaus machen konnte.

Die Vereinigten Staaten von Amerika

Die dezentralisierten Kolonien in Nordamerika waren im allgemeinen sehr wohlhabend. Riesige Landflächen, vorzügliche Häfen, ein unbeugsamer Pioniergeist - all dies trug dazu bei, daß praktisch

326 Hajdamaken (vom türkischen *haydamak*, *hajdamak*, dt., Räuber; ungar., leicht bewaffneter Krieger) waren Bauern und Kosaken, die in der Ukraine westlich des Dnjepr lebten.

aus dem Nichts eine in vielen Dingen vorbildliche Welt entstand. Auf die Frage nach den Gründen dieser Entwicklung erteilte der künftige amerikanische Präsident Benjamin Franklin 1763 in London folgende berühmt gewordene Antwort:

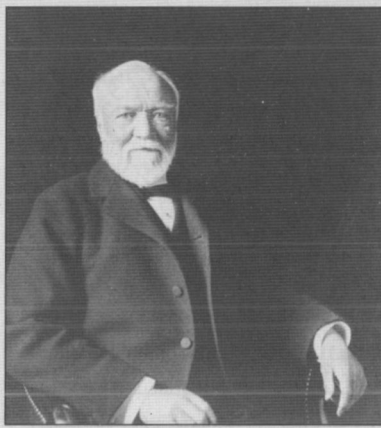
„Das ist einfach. In den Kolonien geben wir unser eigenes Geld heraus. Es wird ‚colonial script‘ genannt. Wir drucken es in jenen Mengen, die den Bedürfnissen des Handels und der Industrie entsprechen, damit die Produkte leicht von den Herstellern an die Verbraucher weitergeleitet werden können. So kontrollieren wir, indem wir für uns unser eigenes Geld schaffen, seine Kaufkraft und müssen niemandem Zins bezahlen.“
(Quelle: Goodson, Seite 95 f.)

Mit einer Ausnahme - dem niederträchtigen Alexander Hamilton - waren sich die amerikanischen Gründungsväter, auch wenn sie in fast allen anderen Fragen unterschiedliche Ansichten vertraten, in bezug auf das Bankenwesen einig. Sie verabscheuten es zutiefst. Der Dollar blieb bis 1917 stabil. Die Zyklen von Aufschwung und Krise nach dem Bürgerkrieg, der gewaltige Machtzuwachs der Regierung in Washington, der Erste Weltkrieg sowie das künftige amerikanische Imperium - all dies schuf die Voraussetzungen für die Entstehung einer Kabale von Privatbankiers, der Federal Reserve Bank, im Volksmund „Fed“ genannt.

Die ärgsten Albträume der Anti-Föderalisten waren in Erfüllung gegangen. Die US-Regierung in Washington war enorm mächtig und arrogant geworden und war längst nicht mehr am Puls des amerikanischen Volkes. Sie war bereits seit langer Zeit eine Erfüllungsgehilfin der aufkommenden Oligarchie, die in der Gestalt des „Fed“, des Rockefeller-Imperiums, des philanthropischen Carnegie-Kultes³²⁷ sowie einer militärischen Maschinerie, die im Krieg gegen Spanien und in der Endphase des Ersten Weltkriegs ihre Feuertaufe bestand, zu einer furchterregender Kraft wurde.

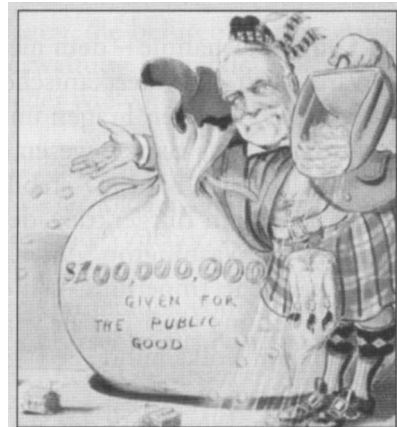
327 Durch ruchlose Methoden übermäßig reich gewordene Milliardäre geben öffentlichkeitswirksam ein paar Millionen an von ihnen gegründete und kontrollierte wohltätige Stiftungen ab.

Stephen Goodson: **Die Geschichte der Zentralbanken und
der Versklavung der Menschheit**



Andrew Carnegie (* 25. November 1835 in Dunfermline, Grafschaft Fife, Schottland, Vereinigtes Königreich; † 11. August 1919 in Lenox, Massachusetts) war ein US-amerikanischer Tycoon in der Stahlbranche.

Andrew Carnegies „Philanthropie“. Karikatur von Louis Dalrymple im Magazin „Puck“, 1903.



Wie Goodson mit deprimierender Akribie schildert, stiegen die Preise von 1914 bis 1920 um 125 %. Der Dollar büßte innerhalb von sechs Jahren fast 60 % seines Wertes ein. Während desselben Zeitraums verloren Regierungsoptionen 20 % ihres Wertes, was bedeutete, daß ältere Obligationen teurer wurden. Doch die neuen, billigeren Obligationen wurden von den Banken zurückgefordert, was natürlich bedeutete, daß das Geld fällig wurde.

Vergrößert wurde die Instabilität noch dadurch, daß die Preise für den Eisenbahnverkehr sowie sonstige Transportmittel in die Höhe schossen. Die kleinen Bauernhöfe, lange der Eckpfeiler des ame-

rikanischen Wohlstands, wurden einer nach dem anderen in den Ruin getrieben, mit dem Ergebnis, daß der Reichtum nach und nach vom Land in die Städte abwanderte. Die Landwirtschaftsproduktion sackte auf 50 % ihrer früheren Erträge ab. De facto war dem ländlichen Amerika hiermit der Krieg erklärt worden, und ein Waffenstillstand läßt bis heute auf sich warten. Allerdings wurde das Defizit an landwirtschaftlichen Erzeugnissen schon bald durch das „Agrobusiness“ wettgemacht. Dies wurde durch zentralisierte Kredite ermöglicht, mit denen nicht Kleinbetriebe, sondern große Konglomerate finanziert wurden, deren Perspektiven als besser eingeschätzt wurden.

1927 senkte der „Fed“ seine Zinsraten und erhöhte hierdurch die im Umlauf befindliche Geldmenge. Doch das war in den „stürmischen zwanziger Jahren“, als die Oligarchie es sich allmählich leisten konnte, ihre Maske abzustreifen und ihre Fratze offen und selbstbewußt zu zeigen, weil sie keine ernsthafte Opposition mehr zu befürchten hatte. Das Geld galt jetzt als Wert und Machtfaktor an sich, unabhängig von der realen Produktion. Es wurde in die Börse gepumpt, wo es die Nachfrage ebenso in die Höhe schnellen ließ wie die Preise. Die Gewinnmargen wurden mittels Verschuldung erhöht, und das Verhältnis von Preis und Gewinn betrug in manchen Fällen bis zu 50 : 1, was bedeutete, daß der Börsenpreis um ein Vielfaches höher war als die durch das eingesetzte Kapital ermöglichte reale Produktion. In anderen Worten, die Börsenpreise erteilten keinerlei Aufschluß über die Solidität der betreffenden Firmen, die Produktivität des Kapitals oder der Arbeiterklasse oder über deren Gesamtsumme.

Somit war der US-Börsenmarkt bereits 1927 ein gigantischer Schwindel. Die Preise basierten auf spekulativen Investitionen, leichtem Geld und der Vorstellung, dieses künstliche Wachstum könne für immer und ewig andauern - obwohl jeder, der dies ernstlich glaubte, ein klassischer Fall für den Psychiater war. Wie solide die jeweiligen Firmen waren, spielte kaum noch eine Rolle. 1929 erhöhte der „Fed“ die Zinssätze auf 6 %. Dies war ein Wink mit dem Zaunpfahl, und der Wert des Börsenmarktes in seiner Ge-

samtheit fiel um nicht weniger als 83 %. 10.000 Banken machten pleite, und die Makler, die sich bis dahin mit Schuldenblasen eine goldene Nase verdient hatten, sahen ihre Felle davonschwimmen.

Rußland

Im Jahre 1861 schaffte Zar Alexander II. (1818-1881) die Leibeigenschaft ab und schenkte hierdurch den Leibeigenen die Freiheit. Damit begann in Rußland eine Periode des Wohlstands und des wirtschaftlichen Wachstums. Schon Zar Nikolaus I. (1796-1855) befahl den verschiedenen Lokalbehörden, darüber zu wachen, daß die Leibherren „*nichts Übermäßiges*“ von ihren Bauern fordern sollten. Aber aufgrund der Bestechlichkeit der Behörden blieb der Erlaß wirkungslos, und selbst die Gesetze, welche später zur Erleichterung der Leibeigenschaft erlassen wurden, verbesserten das Wesen der Eigenhörigkeit nur wenig.

Wie oft in der Geschichte waren nur die autokratischsten unter den Monarchen selbstbewußt genug, um über die Köpfe der Elite hinweg Entscheidungen zu treffen und die Gesetzgebung zugunsten der Bauern zu reformieren. Im Gegensatz zu den Bauern Österreichs, wo die Leibeigenschaft schon 1781 aufgehoben worden war, und den von Lincoln befreiten schwarzen Sklaven in den Südstaaten erhielten die russischen Leibeigenen gleichzeitig mit ihrer Befreiung ein Stück Land. Der Staat entschädigte den permanent verschuldeten Adel. Die Bauern mußten das dafür aufgewendete Geld dem Staat zurückbezahlen. Allerdings waren die zu entrichtenden Summen sehr gering. 1905 schaffte Nikolaus II. sie gänzlich ab und trieb hierdurch einen weiteren Nagel in den Sarg des Adels.

Die russischen Leibeigenen waren niemals Sklaven im eigentlichen Sinne des Wortes gewesen. Die als Reaktion auf die Einfälle der Polen und der Schweden im 17. Jahrhundert entstandene Leibeigenschaft erstreckte sich nur auf die Bauern in den Schwarz-erdegebieten des russischen Südens. Im Norden oder in Sibirien vermochte sie nie Fuß zu fassen. In Mittelrußland existierte sie in



Nikolaus I. (* 6. Juli 1796 in Zarskoje Selo bei Petersburg, † 2. März 1855 in Sankt Petersburg) aus dem Haus Romanow-Holstein-Gottorp war zwischen 1825 und 1855 Kaiser von Rußland und zwischen 1825 und 1830 letzter gekrönter König von Polen (Kongreßpolen). Kaiser Nikolaus I. Pawlowitsch; Gemälde von Franz Krüger, 1852.



„Familienrubel“ Nikolaus' I. (1836).

abgemilderter Form. Die Bauern waren dort lediglich zur Verrichtung öffentlicher Arbeiten verpflichtet, doch schon in den vierziger Jahren des 19. Jahrhunderts bezahlten sie eine Pacht, was bedeutete, daß sie keine Leibeigenen waren. Leibeigenschaft hieß in Rußland auch, daß die Adligen ein garantiertes Einkommen besaßen, weil sie verpflichtet waren, dem Staat zu dienen, in der Regel im Heer. Unter Katharina II. und ihrem Sohn Paul wurden die Adligen der Verpflichtung zum Staatsdienst entbunden, wodurch ihr politischer Einfluß zurückging.

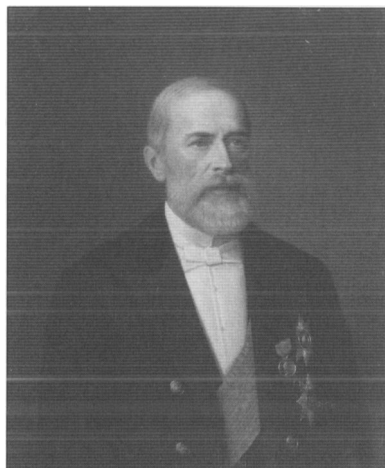
Die Bauern verfügten in ihren Gemeinden über eine Selbstverwaltung und bestimmten in freier Wahl darüber, wer welchen Posten bekleidete. Die Regierung einer Wolost³²⁸ wurde ebenfalls von der Bevölkerung gewählt, wobei alle Klassen gleichmäßig vertreten waren. Auch das Gerichtssystem funktionierte nach streng demokratischen Grundsätzen. Die Gemeinderichter waren ausschließlich Bauern. Das Gericht einer Wolost bestand aus zwei Adligen und zwei Vertretern der Bauernschaft. Im großen und ganzen ging es den Adligen schlechter als den Landwirten. Sie waren zwar nicht mehr verpflichtet, dem Staat zu dienen, ertranken dafür jedoch in Schulden, weil sie kaum etwas anderes zu tun hatten, als teure westliche Luxusgüter zu kaufen, die sie sich nicht leisten konnten. Der Bauerngemeinde stand das Recht zu, föderale Gesetze aufzuheben, und sie war in den meisten Fällen autark. Das zaristische Rußland litt eher an zu viel als an zu wenig Demokratie.

1864 wurde die Wolost durch das Semstwo³²⁹ ersetzt, eine Selbstverwaltungseinheit auf Kreis- oder Gouvernementebene mit einem Unter- und einem Oberhaus. Die Abgeordneten des ersteren gehörten der Bauernschaft an, während jene des Oberhauses (meist arme) Adlige waren. Das Semstwo war für Schulausbildung, Infrastruktur, Kirchenleben, Steuern und Polizeiwesen verantwortlich. Sämtliche Aspekte des gesellschaftlichen Lebens der Landbevölkerung beruhten auf lokaler Demokratie. Ein gewählter „Landeshauptmann“, meist ein armer Adliger, war für die Schlichtung von Streitigkeiten zwischen Bauern und Adligen zuständig. Manchmal wandten sich Bauern auch an ihn, wenn sie Streit mit der Gemeinde oder den Semstwo-Behörden hatten. Politisch gesehen war der Adel ab ca. 1850 kein Machtfaktor mehr.

328 Eine Wolost ist eine traditionelle ostslawische Verwaltungseinheit von etwa der Größe einer Landgemeinde.

329 Semstwo bedeutet Landstand oder Landschaftsvertretung und bezeichnet lokale Selbstverwaltungseinheiten auf Kreis- und Gouvernementebene, die 1864 im Zuge liberaler Reformen im Kaiserreich Rußland eingeführt wurden.

Die Befreiung der Leibeigenen, die Schaffung einer freien Presse, das Semstwo sowie eine schier endlose Reihe von Reformen auf dem Felde des Erziehungswe- sens - all dies nahm der revolu- tionären Bewegung, die fast aus- schließlich von Großbritannien finanziert wurde, den Wind aus den Segeln. Um diese für sie alar- mierende Entwicklung zu stop- pen, ermordeten Revolutionäre im Jahre 1881 Zar Alexander II. So wurde diesem Monarchen ge- lohnt, was er für sein Volk getan hatte. Sein Sohn Alexander III., ein Mann von imposanter Ge- stalt und eisernem Willen, setz- te das Reformwerk seines Vaters fort, ging jedoch mit größter Härte gegen die revolutionäre Bewegung vor und zog ihr die Giftzähne. Er starb 1894 im Alter von erst 48 Jahren.



Nikolai Karl Paul von Bunge (* 23. November 1823 in Kiew; + 15. Juni 1895 in Zarskoje Selo) war Rektor der Universität Kiew und russischer Finanzminister. Der Deutsch- Balte initiierte die ersten modernen Arbeitsgesetze in Rußland.

1883 gründete Alexander III. die Bauernlandbank, die Landwirten zinsfreie Kredite gewährte und Geld in die Entwicklung der Land- wirtschaft pumpte. Der Zar und sein Finanzminister Nikolai Karl Paul von Bunge entwarfen und verabschiedeten die bisher umfas- sendsten Arbeitsgesetze der europäi- schen Geschichte. Alexanders Sohn und Nachfolger Nikolaus II. baute diese Gesetzgebung bis zum Ausbruch des Ersten Weltkriegs stetig aus.

Bezüglich des Arbeitsrechtes waren die Russen Pioniere. Während die Kinderarbeit in Großbritannien erst 1867 abgeschafft wurde, hatte das Zarenreich diesen Schritt schon hundert Jahre zuvor getan. Als erste Industrienation erließ Rußland Gesetze zur Be- schränkung der Arbeitszeit in Fabriken und Bergwerken. Streiks,

in der UdSSR verboten, waren im zaristischen Rußland legal, kamen jedoch nur selten vor. Die Arbeitsverhältnisse in den Fabriken wurden von Inspektoraten strikt kontrolliert. 1912 wurde eine Sozialversicherung eingeführt. Die Arbeitsgesetze waren dermaßen fortschrittlich und human, daß sich US-Präsident William Taft zu dem Ausspruch hinreissen ließ, der Kaiser von Rußland habe Arbeitsgesetze verabschieden lassen, die der Perfektion näher kämen als in irgendeinem demokratischen Land. Im Zarenreich genossen Völker aller Rassen hinsichtlich Status und Aufstiegschancen eine Gleichheit, zu der es in der modernen Welt keine Parallele gab. Seine Kaiserliche Majestät Zar Nikolaus II. (1894-1917) und seine Staatsbank hatten ein Arbeiterparadies geschaffen, zu der es in der Weltgeschichte kaum Parallelen gab. (Goodson, S. 142)

An diesen erstaunlichen Entwicklungen war gar nichts Geheimnisvolles. Der ebenfalls autokratische deutsche Kaiser hatte etwas später eine sehr ähnliche Gesetzgebung durchgesetzt. In beiden Fällen verzeichneten sowohl die Landwirtschaft als auch die Industrie jährliche Zuwachsraten von bis zu 15 %. Die Bevölkerung nahm rasch zu.

Die russischen Bauern erhielten in Südsibirien mit seinem milden Klima (nicht im eiskalten Norden) kostenlos Grund und Boden sowie Landwirtschaftsgeräte zur Erschließung dieses gewaltigen Territoriums, das rund doppelt so groß ist wie die USA. Als das Jahr 1905 anbrach, befanden sich 90 % des bebaubaren russischen Bodens in den Händen der Landwirte. Keine andere Industrienation konnte sich einer solchen Errungenschaft rühmen. Die Bauern kauften den Adligen riesige Landflächen ab. Rußland war damals vollkommen autark. Zu 99 % wurden die Bedürfnisse des Binnenmarktes durch inländische Produktion befriedigt. Auf Einfuhren aus dem Ausland war das Land nicht angewiesen. Rußlands einziger Westimport war die Revolution.

Im Süden bat Georgien Rußland um Schutz vor der Bedrohung durch seine islamischen Nachbarn. Der 13. Dalai Lama, Thubten Gyatso, bat Zar Nikolaus II., Tibet unter seine Fittiche zu

nehmen, um zu verhindern, daß es in britischem Opium ertrank. Mehrere Russen dienten Angehörigen der tibetanischen Führungskaste sowie dem Dalai Lama selbst als Privatlehrer. Rußland galt allen Völkern als Retter, die gegen den britischen und den chinesischen Imperialismus kämpften.



Thubten Gyatsho (27. Mai 1876 - 17. Dezember 1933) war der 13. Dalai Lama.

Zar Nikolaus II. wäre beinahe der Versuchung erlegen, einen Krieg gegen die chinesische Mandschu-Dynastie zu beginnen, um der Unterdrückung der westlichen buddhistischen Völker sowie der Tibetaner durch Peking ein Ende zu bereiten. Rußland galt als der „weiße Retter“, dessen Kommen chinesische Weise schon vor langer Zeit prophezeit hatten.

Als in der Umgebung der heutigen aserbaidjanischen Hauptstadt Baku, die damals zum Zarenreich gehörte, riesige Erdölvorkommen entdeckt wurden, ließ dies in Großbritannien endgültig die Alarmglocken läuten. Die Rothschild-Dynastie erklärte Rußland den Krieg, finanzierte russische Revolutionäre und setzte alle Hebel in Bewegung, um eine antirussische Allianz zuwege zu bringen. Diese Rothschild-Allianz war eine Reaktion auf die russischen Erfolge. Sie manifestierte sich in der Finanzierung der Türkei, der Turkvölker des russischen Südens, Persiens und - für Rußland besonders ominös - Japans. Die türkische Fremdherrschaft auf dem Balkan erhielt Rothschilds Segen, denn nach einem Abzug der Türken wären dort prorussische Staaten wie Serbien und Bulgarien entstanden. Die britische Presse lobte die Türken als „Befreier vom orthodoxen Aberglauben“ und stellte die Russen als „Mongolen“ dar, vor deren räuberischen Instinkten der Balkan um jeden Preis geschützt werden müsse.

Rußland gewährte bulgarischen und serbischen Widerstandskämpfern finanzielle Unterstützung und versuchte ab 1911 nach dem Sturz der Mandschu-Dynastie, China zu stabilisieren. Mit einem indirekten Protektorat über Tibet und der Eingliederung des georgischen Staates, dessen Bevölkerung einen recht hohen Bildungsgrad besaß und zu einem erheblichen Teil urbanisiert war, bildete sich ein prekäres Kräftegleichgewicht zwischen dem Bankierparadies und dem Arbeiterparadies heraus.

Zu Rußlands Unglück war Japan ein sehr viel wertvollerer Bundesgenosse als China. Im britisch-afghanischen Krieg von 1879/1880 stellte sich Rußland hinter die Afghanen, doch dies fiel keineswegs so stark ins Gewicht wie die Stärkung Japans unter der Ägide der Royal Navy.

Nehmen wir einmal an, Rußland wäre nicht in den Ersten Weltkrieg eingetreten. - Wie sähe die Welt dann heute vielleicht aus? Ein realistisches Szenarium wäre das folgende.

Die explodierende Bevölkerung des Zarenreiches hätte ganz Sibirien und Teile Zentralasiens besiedelt. Rußland hätte den Balkan und Konstantinopel erobert, möglicherweise mit Deutschlands Segen. Dies hätte es den Russen ermöglicht, den größten Teil des Nahen Ostens unter ihre Kontrolle zu bringen, oder zumindest als Schutzherr der orthodoxen Griechen sowie der christlichen Araber zu walten. Deutschland hätte kapiert, daß ein Bündnis mit Moskau mehr versprach als eines mit Wien. Schließlich besaßen das deutsche und das russische Reich ähnliche Interessen, eine ähnliche Ideologie und ein ähnliches politisches System.

Sich mit seinem alten Rivalen England zu verbünden, wäre für Rußland wenig sinnvoll gewesen, während die Eindämmung der deutschen „Expansion“ in den Jahren 1910-1913 Englands oberste Priorität war. Deutschland hätte begriffen, daß seine Allianz mit Österreich-Ungarn Deutschland zwangsläufig in einen Krieg verwickeln mußte, wenn Wien sich in einen solchen hineinziehen ließ. Dies hätte gewiß nicht im deutschen Interesse gelegen.

Das weitgehende Versagen der österreichisch-ungarischen Armee im Ersten Weltkrieg sowie die wirtschaftliche Instabilität des Habsburgerreiches zwangen Deutschland, seine Streitkräfte an zwei Fronten zugleich einzusetzen.

Rußlands unlängst entdeckte und schier unerschöpfliche Erdölvorräte, seine unermeßlich reichen Bodenschätze, sein großer Binnenmarkt und sein industrielles Kapital hätten die Finanzierung eines Protektorats über China und möglicherweise auch über Südostasien ermöglicht. Die von China kontrollierten Teile Mittelasiens wären ebenfalls zum russischen Protektorat geworden. Vielleicht hätte Rußland sie auch direkt besetzt. Im Gegensatz zu den europäischen Kolonialisten haben die Russen die Völkerschaften der von ihnen erschlossenen Gebiete nie so massiv ausgebeutet wie Anglosachsen, Franzosen, Spanier, Portugiesen, Belgier und Niederländer.

Der riesige russische Markt sowie das rasche Wirtschaftswachstum und die Bevölkerungsexplosion des Zarenreiches hätten die anderen Weltmächte dazu gezwungen, sich mit Rußland zu arrangieren. Es wäre militärisch unangreifbar gewesen. Wenn es in östlicher, nicht in westlicher Richtung expandiert hätte, hätte es das Kräftegleichgewicht auf dem europäischen Kontinent nicht bedroht. Ein russisch-deutsches Bündnis hätte Europa in eine uneinnehmbare traditionalistische, royalistische und christliche Festung verwandelt.

Das Habsburgerreich hätte auf verlorenem Posten gestanden und wäre nach und nach zerbröckelt, weil die Deutsch-Österreicher den Zusammenschluß mit Deutschland und die slawischen Völker ihre Unabhängigkeit sowie ein Bündnis mit Rußland angestrebt hätten. Ein zorniges und expansionistisches Ungarn, das einen ständigen Grabenkrieg gegen seine nicht minder zornigen Minderheiten führte, hätte dieser Entwicklung hilflos zusehen müssen.

Die orthodoxe Kirche hätte in dem (kaisertreuen) deutschen Protestantismus sowie der wachsenden altkatholischen Bewegung zuverlässige Bundesgenossen gefunden. Hätten sich Rußland und Griechenland, wie ursprünglich geplant, mit dieser Abspaltung von

der katholischen Kirche zusammengetan, hätte dies den Altkatholiken enormen Aufschub verliehen. Konservative Anglikaner und manche Lutheraner interessierten sich damals bereits lebhaft für die orthodoxe Tradition.

Ein erheblicher Teil Westkanadas wäre unter die Kontrolle Rußlands geraten, das bis 1867 Alaska besaß. Russische Firmen hatten bereits auf Hawaii Fuß gefaßt. Die USA finanzierten den Sturz der hawaiianischen Monarchie. Da Rußland in weiten Teilen Asiens als Verbündeter und Freund galt, gibt es keinen Grund zur Annahme, daß das hawaiianische Königshaus (sowie die Herrscher anderer pazifischer Inseln) die Vorteile eines mächtigen, wenn auch weit entfernten Schutzherrn nicht erkannt hätten.³³⁰

Der russische Imperialismus war kein Ausbeutersystem wie das britische Empire. Im allgemeinen wurden die Völkerschaften der annektierten Territorien anständig behandelt und - wie sich am Beispiel der Armenier und der asiatischen Muslime zeigte - weder zur Orthodoxie zwangskonvertiert noch gezwungen, russisch zu sprechen. Die russischen Mohammedaner legten ihre Hand auf den Koran, wenn sie dem Zaren Treue schworen. Polen durfte sich eine der liberalsten Verfassungen der Welt geben, und Finnland - ebenfalls Bestandteil des Zarenreichs - war - abgesehen davon, daß es keine eigene Außenpolitik betreiben durfte - völlig unabhängig. Es besteht also kein Grund zur Behauptung, die nichtrussischen Völker des russischen Imperiums hätten dieses gehaßt oder sich unterdrückt gefühlt.

Dieses ganze Gedankenspiel mutet heute phantastisch und kaum vorstellbar an. Doch vor der fürchterlichen Schlächterei des Ersten Weltkriegs galt diese Vision sowohl in St. Petersburg als auch in London als realistisch. Dies geht unter anderem aus folgenden Fakten hervor, die Goodson in seinem Buch schildert.

330 Es ist jedoch anzunehmen, daß die britische und die amerikanische Flotte eine solche Entwicklung verhindert hätten. Anm. des Übersetzers.

1860 wurde die Staatsbank des russischen Zarenreiches gegründet, deren Zweck in der Stimulierung des Handels sowie in der Stärkung des monetären Systems bestand. Bis 1894 war diese Bank eine Hilfsinstitution, die der direkten Kontrolle des Finanzministeriums unterstand, doch in jenem Jahr wurde sie zum Bankier der Bankiers und operierte fortan als Instrument der Regierungspolitik. Sie prägte und druckte die Münzen und Banknoten der Nation, regulierte die Geldmenge und gewährte der Industrie und dem Handel auf dem Weg über Kommerzbanken Darlehen zu niedrigen Zinsen, (siehe Goodson, S. 139)

Die Gegner der *Pax Russica* legten freilich nicht die Hände in den Schoß. St. Petersburg war eine zu harte Nuß, als daß die Bankiers sie hätten knacken können. Wenn sich Rußland auch künftig so stürmisch entwickelte, seine Bevölkerung auch weiterhin so rasch zunahm und seine Industrialisierung auch in Zukunft solche Fortschritte verzeichnete, mußten für den Wucher früher oder später die Totenglocken läuten. In höherem Ausmaß als das private Kapital plante und lenkte der russische Staat Investitionen mit lokalen Geldmitteln. Die Franzosen waren die einzigen Ausländer, die beim Aufbau der russischen Industrie mitwirkten. Wenn an ihre Stelle gemeinsame russisch-deutsche Projekte traten, würde dies dem Wuchersystem einen schweren Schlag versetzen. Da hieß es handeln, ehe es zu spät war. In welcher Form dies geschah, illustriert Goodson anhand folgenden Ausschnitts aus einer Rede, die der Kongreßabgeordnete L.T. McFadden anno 1932 vor dem US-Repräsentantenhaus hielt:

„Sie [die westlichen Banken] finanzierten Trotzki's Massenkundgebungen von Unzufriedenen und Rebellen in New York. Sie bezahlten Trotzki's Fahrt von New York nach Rußland, damit er an der Zerstörung des russischen Zarenreiches teilnehmen konnte. Sie schürten und inszenierten die Russische Revolution und stellten Trotzki eine große Anzahl amerikanischer Dollar, die in einer ihrer Bankfilialen in Stockholm lagen, zur Verfügung, damit russische Familien völlig zerstört und russische Kinder ihren natürlichen Beschützern entrissen werden sollten.

Sie haben seither damit begonnen, amerikanische Familien zu zersetzen und amerikanische Kinder zu zerstreuen."

Man brachte McFadden zu Schweigen. Auch Goodson versuchte man den Mund zu stopfen. Und auch der Verfasser dieser Zeilen verlor aufgrund seiner freimütigen Aussagen zum Thema Wucher seine Arbeit an einer Universität. Wucher läßt sich mit nichts anderem vergleichen, und es gibt keine Macht auf Erden, die derjenigen des Zinseszinses ebenbürtig wäre. Die „Linke“ ist das Erzeugnis der Banken, und dasselbe gilt für einen großen Teil der neokonservativen „Rechten“. Die Monarchie wurde um des Wuchers willen gestürzt und durch eine globale Oligarchie ersetzt, die - je nach Quelle - bis zu 80 % des globalen Bruttosozialprodukts kontrolliert. All dies geschieht natürlich im Namen von Freiheit, Fortschritt und Demokratie...

Wir haben unsere längeren Ausführungen mit der Feststellung begonnen, daß eine linksradikale Staatswirtschaft ohne weiteres bereit ist, mit dem Wucher und dem westlichen Bankensystem zu koexistieren. Nun ist unsere Beweiskette geschlossen. Wir haben dargelegt, wie und warum diese dämonische Allianz geschmiedet wurde. Sie hält uns heute in ihrem Würgegriff, und die Opposition gegen sie ist vorderhand noch recht schwach. Immerhin, eine gewisse Reaktion auf die fortlaufende Monopolisierung von Reichtum und Arbeit regt sich sehr wohl.

Goodsons Buch enthält nicht nur eine Fülle von Informationen, die betrüblich stimmen, sondern auch solche, die Anlaß zur Hoffnung bieten, beispielsweise das Unterkapitel über Nord-Dakota, das dem Leser - falls er dessen zu diesem Zeitpunkt überhaupt noch bedarf - nicht nur den zerstörerischen Charakter des Wuchers und des Mindestreservebankwesens ein weiteres Mal eindringlich vor Augen führt, sondern auf die Staatsbank von Nord-Dakota eingeht, in der die Einkünfte dieses US-Bundesstaates aufbewahrt werden. Die Bank gewährt Landwirten und kleinen Geschäftsleuten Kredite zu niedrigem Zins. Alle Gewinne gehen an den Staat. Da die Bürger Nord-Dakotas nicht durch Zinseszins bedrückt werden, hatten sie

nicht unter der Finanzblase von 2007 zu leiden. Seit 1997 ist das Bruttosozialprodukt des Staates um fast 100 % gestiegen, während das Pro-Kopf-Einkommen seiner Bevölkerung während desselben Zeitraums um rund 140 % zugenommen hat.

Die Medien behaupteten zwar, Nord-Dakotas Erfolg sei einzig und allein seiner kleinen Erdölindustrie zu verdanken, doch dieses Argument scheidet daran, daß Alaska, welches weit mehr Öl fordert, keinesfalls mit einer solchen Erfolgsgeschichte aufwarten kann. Nigeria ertrinkt förmlich in Öl, ist aber immer noch ein armes Land. Somalia und der Tschad hocken auf einem Meer von Öl, ebenso Indonesien und Burma, doch leiden all diese Staaten weiterhin unter Armut.

Die hauptsächliche Stärke von Goodsons Buch ist seine Konsistenz. Seine Grundthese lautet: Wo immer Staatsbanken für die Finanzen einer Wirtschaft zuständig sind, blüht diese. Seine Analyse der Entwicklung Deutschlands und Italiens in den dreißiger Jahren sowie Japans im frühen 20. Jahrhundert zeigt zweifelsfrei, daß die Erfolge dieser drei Länder in entscheidendem Ausmaß auf staatlich kontrollierte Banken, Kredite zu niedrigen Zinssätzen, staatlich gelenkte Investitionen und eine allgemeine Aversion gegen die libertäre Ideologie des freien Marktes zurückging. Diese Konzepte schlugen sich in dreistelligen Wachstumsraten, verschwindend geringen Arbeitslosenzahlen und niedrigen Inflationsraten nieder. Heutzutage finden wir all dies in China, Taiwan und Weißrußland.

Wie mit der Ukraine und Rußland ging es auch mit Weißrußland steil abwärts, nachdem der Internationale Währungsfonds und die Harvard-Universität der Mafia dabei geholfen hatten, beim Kuhhandel über die Privatisierung der Wirtschaft mitzumischen. Doch dann stoppte Präsident Alexander Lukaschenko die Privatisierungswelle, zentralisierte die politische Macht und nationalisierte das Finanzwesen. Während die Ukraine seither 70 % ihrer Industrie verloren hat und 80 % ihrer gut ausgebildeten Bevölkerung unter der Armutsschwelle leben, beträgt die Arbeitslosigkeit in Weißrußland lediglich ein Prozent, und seit 2000 verzeichnet es ein jährliches Wirtschaftswachstum von 10 %.

Stephen Goodson: **Die Geschichte der Zentralbanken und
der Versklavung der Menschheit**



Alexander Grigorjewitsch Lukaschenko (* 30. August 1954 in Kopy, Weißrußland) ist seit 1994 der Präsident von Weißrußland.

Eine ähnliche Entwicklung läßt sich in den beiden Chinas beobachten. Als George Soros anno 1997 die asiatische Finanz-, Währungs- und Wirtschaftskrise auslöste, blieben lediglich Taiwan und die Volksrepublik China - die beiden einzigen ostasiatischen Länder mit einer Staatsbank - davon verschont. Ehemals blühende Volkswirtschaften wie Südkorea, Japan und Thailand wurden schwer in Mitleidenschaft gezogen, weil sie sich an die Vorgaben des IWF gehalten hatten. Seither kann dort niemand mehr darauf zählen, daß er seinen Arbeitsplatz bis zum Ende seines Berufslebens behalten kann, und der frühere Lebensstandard wurde nicht wieder erreicht.

Vor den Kriegen, die Libyen und Syrien in den Ruin trieben, verzeichnete die Wirtschaft beider Staaten ebenfalls zweistellige Zuwachsraten pro Jahr. Unter der Herrschaft populärer Präsidenten näherten sie sich rasch dem Status vollentwickelter Länder. Sowohl

in Libyen als auch in Syrien unterstanden Banken und Investitionen staatlicher Kontrolle. Der Staat war ein Partner bei Investitionen und nicht deren Resultat. Dieselbe Linie schlug Saddam Husseins Irak ein, ehe ihn die USA mit List und Tücke in zwei Kriege verwickelten und schließlich besetzten.

Die burmesische Staatsbank untersteht der Kontrolle des Finanzministeriums, an dessen Spitze vom 1. Februar 2003 bis zum 27. August 2012 Generalmajor Hla Tun stand, ein Mann mit einer westlichen Universitätsausbildung in Finanzwissenschaft. Sein Stellvertreter ist Oberst Tha Hla Shwe. Ganz offensichtlich sind die Burmesen nicht gewillt, fremde Manipulationen ihrer Währung zu dulden. Burmas Ölvorräte, seine fruchtbare Erde, sein Reichtum an Mineralien und seine gut ausgebildete Bevölkerung machen das Land in wachsendem Masse zu einer Zielscheibe westlicher Spekulanten sowie politischer Attacken seitens des Westens. Trotz des seit langem wütenden Bürgerkriegs, der westlichen Sanktionen und der Aktivitäten separatistischer Bewegungen hat Burma es fertig gebracht, zehn Universitäten zu gründen, mehrere Dutzend Dämme zu bauen und die Alphabetisierungsrate der Bevölkerung auf 80 % zu erhöhen. Seit 1999 sind die burmesischen Bauern Herren ihres Grundes und Bodens. Wenn der Leser glaubt, hier ein sich regelmäßig wiederholendes Muster zu erkennen, ist er auf der richtigen Fährte.

Goodsons Buch ist naturgemäß nicht ganz fehlerfrei, doch sind seine Irrtümer unbedeutend. Er meint, Gavrilo Princip sei Jude gewesen, und der von ihm begangene Mord an Erzherzog Ferdinand habe den Ersten Weltkrieg ausgelöst. Daß Princip jüdischer Abstammung war, ist jedoch sehr unwahrscheinlich, zumal dieser aus dem ärmlichen und abgelegenen Dorf Obljaj in Westbosnien stammte. Er war ein Sohn armer Bauern bosnisch-serbischer Herkunft. Seine Mutter trug den typisch orthodoxen Familiennamen Misic. Weder sein Vater noch seine Mutter hatten jüdische Vornamen, und der Beruf seines Vaters, der als einfacher Postangestellter arbeitete, deutete nicht gerade auf seine Zugehörigkeit zur Banken-Elite hin. Princip gehörte der Gruppe „Junges Bosnien“ an, die lose mit der militärisch organisierten Untergrundorganisation „Schwarze

Hand" verbunden war, welche sich auch „Vereinigung oder Tod" nannte. Bei dieser Gruppierung handelte es sich um einen nationalistischen Geheimbund, dem vorwiegend Angehörige des Militärs angehörten und der keine Beziehungen zu den wenigen damals in Serbien lebenden Juden unterhielt. Principis Sippe stammte aus Jovicevic in Montenegro, wohin sich kaum je ein Sohn Abrahams verirrt hat.

Der Mord an Ferdinand war nicht der Auslöser des Ersten Weltkrieges. Die Serben waren nach der Bluttat von Sarajevo auf alle österreichischen Forderungen eingegangen, und selbst Deutschland war von dem Friedenswillen Serbiens beeindruckt. Dieses war nach den Balkankriegen völlig ausgeblutet und nicht in der Lage, einen neuen Krieg zu führen. Außerdem ergab die Wahl des Ziels keinen großen Sinn. Ferdinand war unter den Südslawen nämlich leidlich populär, galt er doch als der Mann, der von allen Angehörigen der kaiserlichen Familien die größten Sympathien für Serbien hegte. Andererseits gierte Osterreich förmlich nach einem Kriegsgrund, seitdem im besetzten Bosnien gegen seine Herrschaft rebelliert wurde und man Albanien 1912 die Unabhängigkeit gewährt hatte, um Serbien vom Meere abzuschneiden und Montenegro vom serbischen Kernland zu trennen.

Die Umstände, unter denen der Besuch des Erzherzogs in Sarajevo stattfand, waren recht merkwürdig. Er fiel auf den 28. Juni, den serbischen Nationaltag („Vidovdan"),³³¹ an dem die nationalistische Stimmung jeweils ihren Siedepunkt erreichte. Zur selben Zeit fanden auch ausgesprochen provokative Manöver der österreichisch-ungarischen Armee in Bosnien statt. Die Sicherheitsmaßnahmen zum Schutz des Thronfolgers entsprachen keinesfalls denen, die beim Besuch eines Angehörigen einer kaiserlichen Familie im Feindesland üblich sind. Die Fahrtroute der Wagen, in denen der Kronprinz und seine Begleiter saßen, wurden von den Verantwortlichen, bei denen es sich nota bene um Österreicher handelte, aus unerklärlichen Gründen so geändert, daß sie an der Stelle vorbei-

331 St. Veits-Tag

fahren mußten, wo Princip und einige seiner Komplizen lauerten. Sehr zum Kummer Deutschlands erklärte Wien Belgrad einige Wochen später den Krieg, noch bevor die serbische Antwort auf das österreichische Ultimatum eingetroffen war.

Diese beiden Irrtümer fallen nicht schwer ins Gewicht. Sie finden sich in der historischen Literatur häufig und sind deshalb verständlich, sollten aber dennoch berichtigt werden. Sie ändern nicht das geringste daran, daß diesem leicht lesbaren und ungeheuer nützlichen Buch möglichst große Verbreitung zu wünschen ist.

Ich kann Stephen Goodsons Studie jedem uneingeschränkt empfehlen.

Dr. Matthew Johnson
Fayetteville
Pennsylvanien

Besprechung von Tom Sunic³³²

Im europäischen Volksbewußtsein gilt Geld traditionellerweise als etwas Schmutziges, Anrüchiges, eines europäischen Menschen Unwürdiges. Nur fremde Dunkelmänner und Wesen aus fremden Welten, heißt es, vermöchten es zu genießen und verständnisvoll sich darauf, es zu scheffeln. Vom Altertum bis hin in unsere postmoderne Zeit sind tonnenweise Bücher erschienen, die sich mit dem Thema des verfluchten Geldes und des verwunschenen Goldes befassen. Man braucht hier nur an den lydischen König Krösus oder das verderbenbringende Gold des Midas zu erinnern, oder auch an die Schlächtereien in der mittelalterlichen Nibelungensage, die sich um das verborgene Gold auf dem Grund des Rheins und das hierdurch heraufbeschworene menschliche Leiden dreht.

Wie uns Stephen Goodson in seinem Buch in Erinnerung ruft, haben weder die zwanghafte Fixierung auf abstraktes Geld noch die Praxis des Wuchers noch die Rolle des Goldes heutzutage all zu viel von der Aura des Verruchten verloren, die ihnen anhaftet. Im Gegenteil - die heutigen Geschäftstransaktionen und verwerflichen Praktiken der globalen Finanzelite sind oft tödlicher denn je zuvor und bedrohen nicht nur das Überleben der abendländischen Zivilisation, sondern jenes der gesamten Menschheit.

Zunächst sei klargestellt, daß Goodson kein Anhänger von Verschwörungstheorien und auch keiner jener antijüdischen Eiferer ist, deren Schriften einem Leser, der sich gerne über das Thema des fiktiven Geldes und seiner durchaus nicht fiktiven Schöpfer informieren möchte, oft mehr Schaden als Nutzen bringen. Im Gegensatz zu diesen Sensationshaschern kann Goodson mit einer

332 Dr. Tomislav Sunic, ein früherer Berater des kroatischen Präsidenten Franjo Tudman, war in den USA Universitätsprofessor für Geschichte. Heute lebt er wieder in seiner kroatischen Heimat. Er spricht und schreibt neben seiner Muttersprache perfekt Deutsch, Englisch und Französisch.



Der sagenhafte Midas verwandelt seine Tochter versehentlich in Gold
(Walter Crane, 1893).

imposanten Fülle erstklassiger Quellen zu dem Thema aufwarten, das er in seinem Buch analysiert. Als ehemaliges Verwaltungsratsmitglied der SARB (South African Reserve Bank) mit langjähriger Erfahrung im Bankenwesen - oder, drastischer gesagt, als ideal positionierter Beobachter des Insiderhandels³³³ - weiß er, wovon er spricht.

Wie ist es möglich, daß in unserer angeblich besten aller demokratischen Welten, einer Welt, die stolz auf ihre Transparenz ist und die sich ihrer unabhängigen Justiz rühmt, die allermeisten Bürger nicht die Spur einer Ahnung davon haben, wer die Aktieninhaber der großen Zentralbanken von der Art der Federal Reserve Bank in den USA und anderswo auf der Welt sind? Goodson legt dar, daß die berüchtigte American Federal Reserve mitnichten dem Staat gehört und auch herzlich wenig mit der Demokratie in den USA zu tun hat, sondern als anonyme Korporation fungiert, als verbrecherisches Syndikat mächtiger finanzieller Ränkeschmiede und Intriganten. Es ist gewiß kein Zufall, daß seit dem Platzen der sogenannten Immobilienblase in den USA im Jahre 2008 kein einziger großer Bankier, sei es von Goldman Sachs oder von J. P. Morgan, wegen Herstellung von Falschgeld oder Gewährung fauler Kredite zur Rechenschaft gezogen worden ist. „*Eine Hand wäscht die andere*“, so lautet eine wohlbekannte Volksweisheit.

Goodsons Buch verrät eine bemerkenswerte Kenntnis der gesellschaftlichen und politischen Verhältnisse im alten Rom, und er weiß auch bestens über Cromwells England oder das Deutschland der Weimarer Republik Bescheid. Deshalb wäre jeder Versuch, diese Studie als Beispiel der bei vielen Vertretern der Rechten populären antisemitischen und verschwörungstheoretischen Brandschriften abzutun, von vorneherein zum Scheitern verurteilt. Gerade der

333 Insiderhandel bedeutet die Verwendung von Insiderinformationen für Börsengeschäfte und ist ein Begriff des Finanzmarktes, speziell des Aktienmarktes. Insiderhandel ist in Deutschland und den meisten Mitgliedstaaten der Europäischen Union eine Straftat, da er die Funktionsfähigkeit des Kapitalmarkts beeinträchtigt.

nüchterne Tonfall des Autors, dessen Darstellung ganz verschiedene historische Epochen umfaßt, macht dieses Buch nicht nur zu einer informativen wissenschaftlichen Studie, sondern auch zu einer erfrischenden Lektüre für Anfänger, die mehr über die Mystik des Geldes erfahren möchten.

Der Wucher scheint seit unzähligen Jahrhunderten die Hauptursache von Kriegen und sozialen Wirren gewesen zu sein. Die alten Römer hatten immer wieder unter dieser Geißel zu leiden, die letzten Endes zum Untergang des Römischen Reiches führte. Goodson umreißt die sozialen und wirtschaftlichen Reformen des römischen Staatsmannes Julius Cäsar, der das erste Wohlfahrtssystem einführte, vielen mittellosen Römern die Bezahlung ihres Mietzinses erließ und den Zinseszins verbot. Dies führte zu einer kurzen Blütezeit des Römischen Imperiums. Viele Aristokraten fanden Cäsars Großherzigkeit gegenüber den Armen jedoch unerträglich und verschworen sich, ihn zu ermorden. Den vorhandenen Quellen nach zu urteilen, waren Wucherer, darunter zahlreiche Ausländer jüdischer Herkunft, gemeinsam mit ihren nichtjüdischen Lakaien und Helfershelfern die Hauptschuldigen an der wuchernden Korruption und dem Niedergang der römischen Zivilisation.

Ein ähnliches Muster wirtschaftlichen Auf- und Abstiegs ließ sich im mittelalterlichen England während der Zeit beobachten, zu der die berühmte Magna Charta entworfen und verabschiedet wurde. Diese verfolgte in erster Linie das Ziel, die Schuldscheine der frühen jüdischen Geldleiher für null und nichtig zu erklären und den Wucher abzuschaffen. Auf die Magna Charta folgte 75 Jahre später die Vertreibung der Juden aus England.

Ein kritischer Leser wird hier vielleicht die vollauf berechtigte Frage stellen, weshalb so viele bedeutende Denker, von der analphabetischen europäischen Masse ganz zu schweigen, durch all die Jahrhunderte hindurch die Juden für alle sozialen und wirtschaftlichen Mißstände verantwortlich gemacht haben und weswegen die Juden so oft zu Opfern brutaler Verfolgungen geworden sind. Goodson, der zu gebildet und aufgeklärt ist, um an niedrige In-

stinkte zu appellieren oder die Juden pauschal zu verunglimpfen, beweist anhand von Dokumenten klipp und klar, daß Juden unter den Geldverleihern ganz unverhältnismäßig stark vertreten waren - eine Tatsache, die entscheidend zu den erwähnten tragischen Ereignissen beigetragen hat.

Auch ein anderes heißes Eisen packt Goodson beherzt an - die Macht neuer politischer und theologischer Ideen, insbesondere die Geburt einer neuen Denkart unter den europäischen und später den amerikanischen Politikern und Meinungsmachern ab dem 16. und dem 17. Jahrhundert. Calvins Lehre von der Prädestination sowie das wichtige gesellschaftliche Rollenmodell, die er dem Kaufmann zuwies, übten enormen Einfluß auf das politische Leben in Europa und im eben entdeckten Amerika aus. Der Kaufmann und der Wucherer wurden gewissermaßen zu den neuen Vorbildern auf dem Gebiet der Politik und der Finanzen, denen es nachzueifern galt und die von den Nichtjuden als Superego benutzt wurden. Diese Nachäffung der Juden durch manche Nichtjuden, insbesondere durch Frühcalvinisten und Puritaner, machte rasch Schule, zuerst im frühkapitalistischen Amerika und dann, besonders nach dem Zweiten Weltkrieg, auf dem europäischen Kontinent. Goodson weist daraufhin, daß der im 17. Jahrhundert lebende englische Revolutionär und calvinistische Fanatiker Oliver Cromwell sich selbst als „Auserwählten“ betrachtete und nicht bloß als gewöhnlichen Schabbesgoi. Bald nach der Enthauptung König Karls I. öffnete Cromwell Englands Tore den Juden, die auf die Insel zurückkehren durften und dort herzlich willkommen geheißen wurden.

Der Verfasser vermittelt seinen Lesern auch faszinierende Informationen über den Lebensstandard des einfachen Volkes im spätmittelalterlichen England, einem Land, in dem es den Menschen in mancher Hinsicht besser ging als in unseren modernen Gesellschaften. Im 14. und 15. Jahrhundert arbeitete der einfache Engländer knapp 14 Wochen jährlich. Mißt man Glück und Lebensqualität ausschließlich an der Anzahl elektronischer Geräte, die der einzelne besitzt, oder an der Höhe seines Bankkontos, wird man den wahren Sinn dieser Worte niemals erfassen.

In vielerlei Hinsicht war das sogenannte „dunkle Zeitalter“ in England und Kontinentaleuropa sehr viel heller als die finstere Epoche, in der wir heute leben. Ein großer Teil der damals geschaffenen kirchlichen Bauwerke war ein direkter Ausdruck der Lebensfreude des Volkes, dem das Streben nach spiritueller Transzendenz sehr viel mehr galt als das Horten vergänglicher materieller Reichtümer, das in der Moderne zur neuen laizistischen Religion geworden ist.

Doch die Idylle währte nicht ewig. 1694 wurde die Bank of England gegründet, das Modell, auf dem alle Zentralbanken in Europa und später in den USA fußten. Schon bald darauf begann, was die Establishment-Historiker die „Neuzeit“ nennen und was in Wirklichkeit den Auftakt zur Versklavung der Menschen bildete. Den englischen Finanzlöwen paßte es ganz und gar nicht in den Kram, daß die Kolonien in Nordamerika ihr eigenes Geld emittiert hatten und der Bank of England mit unverhohlener Feindschaft begegneten. Londons Versuch zur Abschaffung der US-Währung war denn auch der Hauptgrund für die Amerikanische Revolution. Daß Amerika im 19. Jahrhundert eine Zeit der Blüte erlebte, erklärt sich mit dem Fehlen einer Zentralbank. Wie Goodson hervorhebt, darf man nicht vergessen, daß Andrew Jacksons Präsidentschaftskampagne unter der Losung „*Wählt Jackson, nein zur Bank!*“ geführt wurde.

Das Jahr 1913 war für die Vereinigten Staaten, und für die Menschheit in ihrer Gesamtheit, ein ominöses Jahr. Damals wurde die Federal Reserve Bank aus der Taufe gehoben, deren Machenschaften die westliche Welt indirekt in zwei Weltkriege trieben und Hunderte lokaler Kriege in allen Teilen der Welt auslösten.

Von da an waren die Aussichten für die Amerikaner alles andere als rosig, mochte man sie auch als Bürger einer globalen Supermacht beneiden. Von 1919 bis 2014 stiegen die Staatsschulden der USA von 2,6 Milliarden auf 17,5 Billionen an. Niemand mag dies offen zugeben, aber die meisten Bürger der USA und anderer westlicher Nationen leben nicht, wie man oft sagt, auf Pump, sondern schwelgen oder vegetieren dahin, während ihnen der Tod vor Augen steht.

Der Zeitpunkt des Mega-Crashes und das Ende der weißen Rasse könnten unmittelbar bevorstehen.

Sehr viel Raum widmet Goodson dem Fiat-Geld, den verschiedenen Formen des Bankenwesens in verschiedenen Teilen Europas sowie dem Aufstieg des bolschewistischen Rußlands, der weitgehend von den jüdischen Bankiers in New York finanziert wurde.

Der Verdienst seines Buches besteht nicht zuletzt darin, daß er durchaus kein holzschnittartiges Schwarz-Weiß-Bild der Bankenwelt zeichnet, sondern auch den Schattierungen dazwischen gebührende Aufmerksamkeit erweist. Es ist ihm hoch anzurechnen, daß er den deutschen Wirtschaftstheoretiker Gottfried Feder gebührend würdigt, der zu den scharfzüngigsten Kritikern von Wucher und Zinseszins in Deutschland zählte. Das Problem liegt darin, daß der Name Feder längere Zeit mit dem Nationalsozialismus verbunden war, was auch bei den abgeklärtesten Lesern von Goodsons Buch ein Stirnrunzeln hervorrufen und auf sie wie ein rotes Tuch wirken mag. Wie kann man einem frühnationalsozialistischen Wissenschaftler in unserer politisch korrekten Zeit, in der jeder sein eigener Zensor ist, bloß etwas Positives abgewinnen? Schließlich darf der Nationalsozialismus, der heute offiziell als Sinnbild des absoluten Bösen dargestellt wird, nichts, aber auch gar nichts enthalten, das man auch nur halbwegs positiv darstellen könnte - nicht einmal auf apolitischen Feldern wie dem Sport oder der Ökologie, geschweige denn der Ökonomie. Angesichts der schwindelerregend hohen Reparationen, die das Deutschland der Weimarer Republik den Siegern des Ersten Weltkrieges entrichten mußte, war Feder zum Schluß gelangt, daß die Zahlung von Zinseszins die Bürger endgültig der Armut preisgeben und zu Massenarbeitslosigkeit führen mußte. Feders Theorien ließen sich auch heute in die Praxis umsetzen, besonders wenn man darüber nachdächte, wie sich das Problem der gigantischen Staatsschulden, die alle westlichen Nationen angehäuft haben, dauerhaft lösen kann.

Optimismus läßt hingegen Goodsons Schilderung der erstaunlichen Entwicklung Nord-Dakotas aufkeimen, das dank seiner Staatsbank zum dynamischsten US-Bundesstaat mit der niedrig-

sten Arbeitslosenquote wurde. Ob Nord-Dakota den Stürmen der kommenden Jahre trotzen kann, wird die Zukunft erweisen.

Solange sich die Mainstream-Akademiker und die Medien nicht dazu durchringen können, die Wurzeln des bevorstehenden finanziellen Chaos beim Namen zu nennen, werden die Vereinigten Staaten von Amerika gemeinsam mit ihren westlichen Satelliten mit hoher Wahrscheinlichkeit von einer Katastrophe in die andere taumeln.

Dr. Tomislav Sunic
Zagreb, Kroatien

Liebe Leser!

Unsere unveränderten Faksimilenachdrucke dienen der staatsbürgerlichen Aufklärung, der Abwehr verfassungswidriger Bestrebungen sowie der historischen Dokumentation im Rahmen der Wissenschaft, der Forschung, der Lehre und der Berichterstattung über Vorgänge des Zeitgeschehens oder der Geschichte. Der Verlag macht sich die nur aus der damaligen Zeit zu verstehenden Sichtweisen nicht zu eigen und distanziert sich von jedweden verleumderischen, hetzerischen, beleidigenden und die menschliche Würde angreifenden Passagen, insbesondere von jeglicher Schmähkritik am Judentum. Wir berichten ausschließlich bewertungsfrei über historische Vorgänge und legen Wert auf die Feststellung, daß wir mit den abgedruckten Äußerungen nicht gemein gehen.

Alle schelmischen Bücher (außer: *Reitmann, Horst Wessel) sind in leicht lesbarer Antiquaschrift gesetzt und, soweit nicht anders angegeben, im Format DIN A 5 gedruckt sowie als gediegener Festeinband mit Fadenheftung gebunden.

Beste Grüße!

Ihr

-Schelm-



Zu beziehen bei:

Verlag DER SCHELM

verlag@derschelm.de
www.derschelm.de

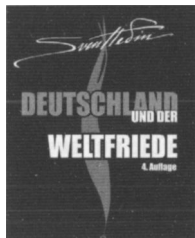
Telefon: 0341/21919432
Fax: 03222/6499341



Rainer Schulz: Runen und Sinnbilder - Ihre geheime esoterische Bedeutung - 2. Auflage!

Mit diesem Werk, einem durchgehend vierfarbig gedruckten Bildband, werden an Hand von 200 Beispielen Runen und Sinnbilder nicht nur bei ihren Namen genannt, sondern auch ihre geheime, schon fast gänzlich vergessene esoterische und daher auch religiöse Bedeutung beschrieben. Rainer Schulz ist quer durch Deutschland gereist und hat zahlreiche Photos gemacht. Er möchte mit diesem Buch den interessierten Leser wieder an die Gedankengänge der heidnischen Priester und Lehrer sowie der alten Meister der Bauhütte heranzuführen. 152 S., durchgehend vierfarbig auf Bilderdruckpapier gedruckt, Bildband mit Texten. € 19,—

Sven Hedin: Deutschland und der Weltfriede

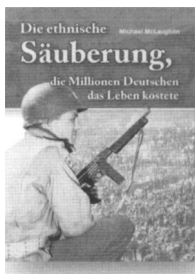


Deutsche Erstausgabe! (bereits in 4. Auflage)
Seltener Nachdruck eines in Deutschland nie verlegten Buches des schwedischen Entdeckers Sven Hedin.

1937 weigerte sich Hedin, dieses Buch in Deutschland zu veröffentlichen, weil Dr. Goebbels auf die Streichung NS-kritischer Passagen bestand. Andererseits stellte Hedin in diesem Buch (abgesehen von Auswüchsen) die antijüdischen Maßnahmen - gegen, wie er schrieb, „*jüdische Macht und Zerstörungswut*“ - als nachvollziehbare Schritte im Sinne einer angeblichen notwendigen Selbstverteidigung dar.

Es ist uns gelungen, eines der wenigen gebundenen Andruckexemplare der in Deutschland nie herausgebrachten Ausgabe zu erlangen.

XII + 396 S., 33 Abb., zwei Karten, Broschurband. €15,-



Michael McLaughlin: Die ethnische Säuberung, die Millionen Deutschen das Leben kostete

Wie so oft, ist es ein ausländischer Autor, der den Deutschen reinen Wein einschenkt, da unsere eigenen Historiker und Publizisten zu feige, zu korruptiert und zu schuldneurotisiert sind, um über das „dunkelste Kapitel unserer Geschichte“ objektiv Auskunft zu erteilen. Der englische Journalist Michael McLaughlin beweist: die Alliierten waren keine „Befreier vom Nazismus, Militarismus und deutschen Ungeist“, sondern militärisch organisierte Verbrecherbanden unter der politischen Führung von Hochkriminellen. Ihr hehres demokratisches Ziel bestand darin, so viel Deutsche wie nur möglich abzumurksen, zu vergewaltigen und zu berauben. 45 S., mit vielen s/w-Abb. Broschur, Rückendrahtheftung, €5,—



Jürgen Graf: Der geplante Volkstod

4. um ein aktuelles Nachwort eriveiterte
Auflage (August 2017)

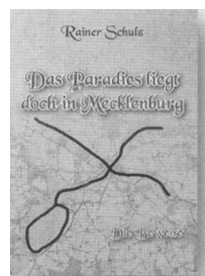
In dem vorliegenden, reichhaltig bebilderten Buch wird anhand einer Unmenge von leicht überprüfbaren Fakten nachgewiesen, daß der verhängnisvolle Prozeß der Masseneinwanderung kein unabwendbares Naturereignis ist und auch

nicht auf die „Schwäche“ oder „Naivität“ der Herrschenden zurückgeht. 709 S., über 250 s/w-Abb. €30,-



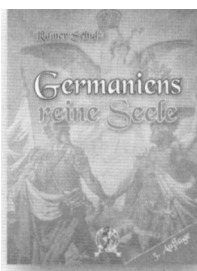
Rainer Schulz:
Die wahre Bedeutung der deutschen Ortsnamen
Das Ende der Slawenlegende.
Gesamtdeutsches Ortsnamenbuch

An Hand von etwa 1500 Ortsnamen weist der Autor nach, daß wir weder in Mittel- und Ostdeutschland echt slawische noch in Westdeutschland echt römische Orts- oder Flurnamen vorfinden. Rainer Schulz geht an die Thematik mit einer dreifachen Blickrichtung: exoterisch, esoterisch und theosophisch-metaphysisch. Auf Grund dieser ungewöhnlichen Vorgehensweise ist dieses Werk wohl beispiellos und einmalig. 468 S., zahlr. s/w-Abb., 16 S. Farbabb. 2. Auflage. €25,-



Rainer Schulz:
Das Paradies liegt doch in Mecklenburg - Die Beweise

Seine Forschungsreisen zur Lokalisierung des einstigen Paradieses führten den Autor von Demmin in Mecklenburg über Tribsees (dem angeblichen Troja) bis zu den Felsenbildern von Bohuslän in Schweden. Auf diesen Felsenbildern sind sensationelle Bilder, „eingeritzt“. Den endgültigen „Paradiesbeweis“ fand Rainer Schulz aber erst am Zobtenberg in Schlesien, dem ehemaligen Zentralheiligtum der germanischen Silingar. 214 S., durchgehend vierfarbig auf Bilderdruckpapier gedruckt, über 80 farb. Abb. €20,-



Rainer Schulz:
Germaniens reine Seele - 3. Auflage

Wen interessieren sie schon, die „ollen Germanen“? Schon von unseren Lehrern, den örtlichen Pfaffen und anderen Hirnjongleuren wurden sie uns als kulturlose Barbaren verkauft - in Fellen gekluffet, Met saufend, rauf lustig, den Hörnerhelm auf dem tumben Schädel.

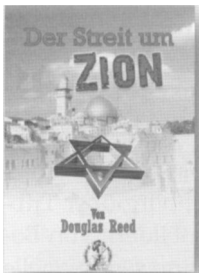
Rainer Schulz möchte uns mit unserer alten heidnische Religion und mit dem Rechtsverständnis der Germanen wieder vertraut machen. Weitere Themen sind u. a.: die alte germanische Gauordnung, der Sachsenring, die Rita - das Urgesetz der Ario-Germanen - und die in Form der Hagal-Rune quer durch Europa laufenden Energielinien. 152 S., zahlr. s/w-Abb., Broschurband. €15,—



Imke Barnstedt/Robert Steinert: Bekenntnisse zum Völkermord

Um die Ziele des Globalismus zu erreichen, müssen die Völker auf blutige oder unblutige Weise beseitigt werden, denn sie sind für gewisse einflußreiche Kreise die Hindernisse auf dem Weg zur Weltherrschaft. Die Protagonisten des Völkermordes gehen bei der Umsetzung ihrer Ziele wortwörtlich über Leichen - und sie sagen dies auch ganz deutlich. Wir zeigen in unserer Zitatensammlung die Befürworter und Nutznießer einer geplanten neuen Weltordnung und führen auch einige Hoffnung gebende Gegenstimmen an.

211 Seiten, zahlr. s/w-Abbildungen, Klebebroschur, Format: DIN A5. €17,--

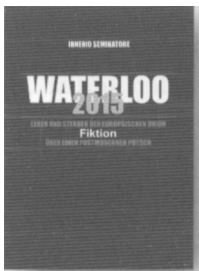


Douglas Reed: Der Streit um Zion

Deutsche Übersetzung der 1985 unter dem Titel „The controversy/ of Zion“ im Verlag Noontide Press, Torrance, Kalifornien, erschienenen englischen Originalausgabe.

Der englische Journalist Reed (1895-1976) wurde als ein gegenüber den Zionisten und den Juden kritisch eingestellter Journalist von den jüdisch kontrollierten Medien als „*antisemitisch*“ bezeichnet. Sein Hauptwerk „Der Streit um Zion“

ist erst posthum veröffentlicht worden, weil er sich zu seinen Lebzeiten weitere Unannehmlichkeiten ersparen wollte. Im wesentlichen behandelt Reed in seinem Buch die Frage, ob die Juden einen berechtigten Anspruch auf das von ihnen besetzte Palästina erheben können. Der Mord an der Zarenfamilie in Rußland 1918 ist für Reed ein jüdischer Ritualmord. Die NS-Rassengesetze schildert er als weniger strikt als die jüdischen. Großformat DIN A 4, 506 Seiten. €30,—



Irnerio Seminatore: Waterloo 2015 - Fiktion über einen postmodernen Putsch

Sensationell! Der Präsident eines EU-Instituts entwickelt eine explosive Fiktion.

Dieser Text ist eine historische Fiktion. Er verfolgt das ehrgeizige Ziel, ein plausibles Szenarium der Endphase und des Todes der Europäischen Union zu entwerfen. Der Zerfall der europäischen Institutionen, die Realitätsferne ihrer Eliten,

der Niedergang Europas - all dies wird hier mit beklemmender Präzision geschildert. Unser Autor, Professor Irnerio Seminatore, ist Präsident des Europäischen Institutes für Internationale Beziehungen.

378 Seiten, DIN A 5, Broschurband, kaschierter Umschlag. €20,-



Rainer Schulz: Weihnachten

Mit vielen Fotoabbildungen, durchgehend vierfarbig auf Kunstdruckpapier. - Ein ideales Weihnachtsgeschenk!

Weihnachten! - Für viele unserer Mitbürger ist unser hohes Fest nur noch ein banaler Anlaß, um sich blindem Kaufrausch und großzügigem Geschenkeverteilen hinzugeben. Für manche Gläubige ist es das Geburtsfest ihres christlichen Heilandes. Doch was sind eigentlich die alten und wahren Hintergründe der Weihnachtstfeierlichkeiten?

Unser Autor Rainer Schulz hat auch in seinem fünften Buch wieder tiefer gegraben und ist auf erstaunliche Fundstücke gestoßen. Er breitet in diesem Buch den gesamten Themenbereich Vorweihnacht, Weihnachten, die zwölf Rauhnächte, Neujahr und Großneujahr vor uns aus.

Ca. 130 S., durchgehend vierfarbig auf 120 g/qm Kunstdruckpapier. €22,—

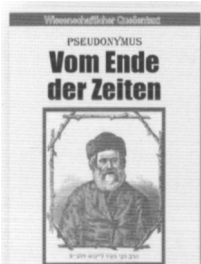


Lukas Beer: Hitlers Tschechen

Mit vielen, bisher unveröffentlichten Bildern aus der Protektoratszeit! Deutsche eriveiterte Ausgabe der 2014 im Verlag Guidemedia, Brünn, erschienenen 1. Auflage.

Dieses umfangreiche Buch mit vielen bisher unveröffentlichten Bildern macht als erstes historiographisches Werk der tschechischen Nachkriegsliteratur seine Leser wahrheitsgetreu, eingehend und fundiert mit den Grundprinzipien der deutschen Politik im Reichsprotectorat Böhmen und Mähren vertraut. Mit dieser an stichhaltigen Beweise reichen Publikation werden die meisten tschechischen Staatshistoriker der Lüge überführt.

820 Seiten, Format DIN A 5, Festeinband, Fadenheftung, mit vielen bisher unveröffentlichten Fotoabbildungen, gedruckt auf gestrichenem Papier. Subskriptionspreis bis Erscheinen (Mitte November 2017): €40,—. Danach: €48,—



Prof. Dr. Höfelbernd: Vom Ende der Zeiten

Die weltpolitische Lage spitzt sich zur Zeit zu.

Der israelische Rabbi Zamir Cohen, einflußreicher Chefideologe der Denkfabrik HIDABROOT, erklärt dankenswerterweise auch uns viehischen Gojim (Nichtjuden), auf was die weltpolitische Entwicklung nach alt-testamentarischen und talmudischen Prophezeiungen hinauslaufen soll. - Israel

braucht einen weiteren Weltkrieg! 42 S., Format DIN A 5, mit einigen s/w-Abb. im Textteil, Broschur, Rückendrahtheftung. €7,—



Der Autor.

Die geschichtliche Rolle der Geldverleiher wurde einmal treffend als die «Geschichte der versteckten Hand» bezeichnet. Wir haben es mit einer zentralen politischen Macht zu tun; einer Macht, die Geld verleiht, um es zu akkumulieren und wieder zu verleihen – bis in alle Ewigkeit. So schaffen die Geldverleiher weltweit Schulden: individuelle Verbindlichkeiten, Schulden ganzer Familien, Schulden von Firmen, Staatsschulden.

Die Fähigkeit, ein betrügerisches Kredit- und Darlehenssystem aufzubauen und zu betreiben, ist seit langem bekannt. Mit den eigentlich plumpen Tricks eines Schlangenölkäufers haben die Geldverleiher — die gleichen Gestalten, die Jesus aus dem Tempel gepeitscht hat — Regierungen davon überzeugt, daß es am besten wäre, alle Banken, auch die jeweilige Noten- oder Zentralbank, in privaten Händen zu belassen.

Viele Kriege, Revolutionen, Depressionen, Rezessionen und soziale Umwälzungen sind direkt auf die Machinationen dieser Geldverleiher zurückzuführen. Den Geldgierigen geht es nur darum, ihre Macht zu erhalten und ihre Gewinne zu maximieren.

Wenn ihnen irgendwelche Gefahren drohten – sei es von Staaten oder von einzelnen Persönlichkeiten des politischen Leben – kam es stets zu Revolutionen und Kriegen, zu Putschen und Morden.

Der kulturelle und materielle Fortschritt einer Zivilisation geht einher mit dem Grad ihrer Unabhängigkeit von den Bankstern. Gewinnen diese Kredithyänen wieder an Einfluß, geht es mit den Gesellschaften rapide bergab.

Stephen Goodson zeigt, daß beide Weltkriege, die napoleonischen Kriege, die US-amerikanische Revolution, der Aufstieg und der Fall von Julius Cäsar, der Sturz Gaddafis in Libyen und die Revolution gegen den Zaren Nikolaus II. von der «versteckten Hand» gesteuert worden sind.

